Exeg. 136 A x - 1

Jos. Scheeben

Script. I.

67.

<36608476140016

<36608476140016 S

Bayer. Staatsbibliothek

Rupert,

Abtes von Duitz,

Auslegung

der

Offenbarung

des

heiligen Apostel Johannes.

Aus dem Lateinischen übersetzt.

Erster Band.

BIBLIOTH. HOSP. F. F. MIN. CONV. DINGOLFING

Mit Erlaubniß der Obern.

Augsburg,
bey Nicolaus Doll. 1788.

Bayerische Staatsbibliothek München

07/97132

Approbatio.

Præsens Commentarius in Apocalypsin a Venerabili Ruperto Abbate Duitiensi editus, & noviſſime ex latino Idiomate in teutonicum translatus contra orthodoxam fidem, & bonos mores nihil continet, & omni commendatione digniſſimus eſt. Auguſtæ Vindelicorum die 11. Octobris. Anno 1787.

Joan. Nepom. Auguſt.
Epiſcop. Pellenſis, Eccleſ. Cath. Aug. Summus Præpoſ. Eminentiſſ. ac Sereniſſ. D. D. Clem. Wencesl. Archiep. Trev. & Epiſc. Aug. Conferent. Miniſter, Vicegerens, nec non Vicar. in Pontif. & Spirit. Generalis.

Joſeph. Anton. Steiner,
SS. Theol. Doctor, Eminentiſſ. ac Sereniſſ. Elect. & Archiepiſc. Trevirenſ. Epiſcopi Auguſtani Conſil. Eccleſ. Major Pœnitentiarius, Conſiſtorii Aſſeſſor, Viſitator Generalis, ad inſign. Colleg. Eccleſ. S. Mauritii Canonicus, & librorum Cenſor.

Vorrede

des

Ueberſetzers.

Wir haben ein einziges Buch, das Gott ſelbſt für uns hat ſchreiben laſſen, nämlich die Bibel. Wo findet man mehr Anmuth und Schilderung der Natur im Erzählen, mehr Deutlichkeit im Beſchreiben, mehr Scharfſinnigkeit im Vergleichen, mehr Nachdruck und Beredſamkeit im Zuſprechen, als in eben dieſem Buche? Es iſt geſchrieben zum Schrecken der Böſen, zum Troſte der Guten, zum Unterrichte und Nutzen Aller.

Man findet aber auch ſehr viele dunkle Stellen darinn, derer Sinn man aus den Worten ſelbſt ohne Hilfe einer Auslegung oft nicht beſtimmen kann, und unter allen Büchern

des neuen Teſtaments iſt das Buch der Offenbarung am ſchwerſten zu verſtehen, dieſe Beſchwerniß aber hindert viele aus Leſung deſſelben Frucht zu ſchöpfen; ich hielt es alſo für meine Pflicht, dieſe Hinderniß nach meinen geringen Kräften durch Ueberſetzung dieſer Auslegung zu heben. Denn unter vielen, die ſich die Offenbarung zu erklären bemühet haben, wird man kaum einen finden, der ſolches ſo vorzüglich gethan, und dem dunkeln Buchſtaben einen Gott ſo würdigen Sinn gegeben hätte, als Rupert, Abt von Duitz, einem Benediktinerkloſter, das Kölln gegenüber auf der andern Seite des Rheins liegt. Dieß that er bald nach dem Anfange des zwölften Jahrhunderts, um das Jahr 1120. In der Ueberſetzung befliß ich mich ſorgfältig dem Sinne des Verfaſſers überall getreu zu bleiben, beſonders in Sachen, welche die Glaubenslehre betreffen. Ich überſetzte es aber nach der dritten Ausgabe, welche zu Kölln im Jahre 1541. in lateiniſcher Sprache durch den Druck herauskam.

Rupert folgt in ſeiner Auslegung der Ordnung des Bibeltextes nach ſeiner Lesart ſo genau, daß man den Bibeltext ſammt der Auslegung

bey ihm zugleich findet. Damit man aber auch den Text besonders ohne Hinderniß lesen könne, wird größerer Bequemlichkeit halber die ganze Offenbarung besonders gedruckt, und vor dem Anfang des Werks gesetzt; es scheint auch rathsam zu seyn, daß man immer die Bibel selbst zuvor lese, um die Beschwerniß der Erklärung desto lebhafter zu empfinden, und selbe nachmals besser zu behalten.

Wer in diesem Buche Aufklärung und Auferbauung sucht, wird beydes darinnen im großen Maaße finden.

Vorrede des Verfassers
an
Friederich,
Erzbischof von Kölln.
(Vom Jahre 1099 bis 1130.)

Was dir schon zuvor bekannt ist, o verehrungswürdiger Erzbischof der Köllner! lehret auch das in den Schriften der Wahrheit aufgezeichnete Beyspiel; daß nämlich alle, die nach dem wahren Lande der Verheißung trachten, der Frömmigkeit des Geistes bedörfen, um sanftmüthig zu seyn. Der Herr sagt selbst: (Matth. 5.) „Selig sind die Sanftmüthigen; denn sie werden das Erdreich besitzen.“ Er schließt also die Rauhen und Unsanftmüthigen von der Seligkeit aus, weil sie die gesegnete Erde nicht besitzen werden. Die Ausspäher des gelobten Landes, welche Moyses auf Gottes Befehl ausgeschickt hat-

te, das Land Chanaan zu besichtigen, geben ein bekanntes und berühmtes Beyspiel von Beyden, nämlich sowohl der Sanftmüthigen, die darum das Land besitzen, als der Unsanftmüthigen, die darum das verheißene Land nicht besitzen. Denn die aus ihnen sanftmüthig waren, und der erkannten Wahrheit nicht widerstrebten, haben das Land besessen, nämlich Josue der Sohn des Nun, und Caleb der Sohn des Jephone, welche sagten: (4. B. Mos. 13.) „Das Land, so wir durchwandert haben, ist sehr gut. Wenn der Herr uns gnädig ist, „so wird er uns dahin bringen, und uns ein Land „geben, wo Milch und Hönig fließt. Fallet nicht „ab von dem Herrn.“ Die übrigen Unsanftmüthigen aber, welche der Wahrheit widerstrebten, sprachen wider ihr besser Wissen und Gewissen: „Das Land, „dadurch wir gegangen sind, frißt seine Einwohner auf.“ Und darum haben sie eben dieses Land nicht besessen.

Was ist uns aber die heilige Schrift, als ein wahres gelobtes Land? Denn was jenen war dem Leibe nach aus Aegypten ziehen, und in das gelobte Land eingehen, das ist uns von den Finsternissen der Unwissenheit aus, und durch die Wahrheit der heiligen Schrift in die Erkenntniß Gottes eingehen. Ja, wir gewinnen dadurch um so viel

mehr, um so viel die Sache selbst besser ist, als ihr Bild, der Leib besser als sein Schatten. Wann wir die Schrift lesen oder verstehen, sehen wir zwar den Herrn noch nicht von Angesicht zu Angesicht; doch wird das Anschauen Gottes, das zu seiner Zeit soll vollkommen werden, da schon angefangen. Welcher Theil dieses Lands aber, der heiligen Schrift nämlich, ist fetter als dieses Buch der Offenbarung des heiligen Apostel Johannes?

Und diesen Theil durch fleißige Betrachtung auszukundschaften, hat mich am meisten dein annehmlicher Zuspruch aufgemuntert. Denn der gottselige Abt von Siegeberg Cuno, der in heiliger Schrift sich fleißig übet, drang in mich, und legte mir anfangs zwischen mir und ihm allein, nachmals auch in deiner Gegenwart etliche Stücke dieses Buchs zum Auslegen vor, auf daß nämlich auch dir bekannt würde, daß ich, wie er meynte, etwas nützliches zu dem zusetzen könnte, was die älteren Väter in Auslegung dieses Buchs gedacht oder gesagt haben. Er handelte aus gar zu großer Neigung, die ihn schon lang bewog, mehr von meiner Wenigkeit zu hoffen, als meine Kräfte vermögen. Vor und nach jenen Unterredungen setzte er in mich, ich sollte dieses Werk angreifen, ließ auch nicht nach, bis er erhielt, was er verlangte.

Was für ein Stück der heiligen Schrift, sage ich, hat eine schönere Schaale, einen saftigern und nährhaftern Kern? Denn, wie vor uns Hieronymus sagte, es hat so viel heilige Geheimnisse, als Worte: und das ist noch zu wenig gesagt. Der Verdienst des Werks ist über alles Lob. In jedem Worte liegen vielerley Sachen verborgen. Lasset uns denn dem Beyspiele der treuen Auskundschafter, die sanftmüthig waren, nachfolgen, auf daß wir dieses Land besitzen. Lasset uns den rauhmüthigen Ketzern, welche dieses Land lästern, widersprechen; lasset uns sagen: die Erde, um die wir gewandelt, ist das beste Land. Sie sagen: das Land, so wir besichtiget haben, frißt seine Einwohner auf; aber sie lügen. Denn dieses Land, ein Land Gottes, frißt seine Einwohner nicht auf, sondern ihre eigene Erfindungen fressen die Hoffärtigen. Gleichwie einige von jenen Murrenden nicht das gelobte Land, in das sie nicht gekommen sind, aufgerieben hat, sondern das Land, das unter ihren Füssen war, spaltete sich von einander, fraß und verschluckte sie. Lasset uns denn zu unserm Nutzen mit Sanftmuth in dieses Land, das ist, in diese Schrift eingehen, und dafür halten, dort sey die Majestät göttlicher Gedanken tiefer verborgen, wo wir noch weniger verstehen. Denn wenn der Herr uns wird gnädig seyn,

wird

wird er uns in dieses Land führen, das von Milch und Hönig fließt: wir werden allda den Reichthum des Heils, die Schätze der Weisheit und des Verstands, des Raths und der Stärke, der Wissenschaft, Frömmigkeit, und Furcht Gottes finden.

Es wird mir vielleicht einer sagen: wir haben genug an dem, was andere bessere, heiligere und eben so gelehrte Männer gefunden und geschrieben haben: es ist unerlaubt und freventlich, etwas zu dem hinzuzusetzen, was berühmte und katholische Väter gesagt haben. Wer die Zahl der Auslegungen mehrt, verursacht den Lesern einen Eckel.

Darauf dient zur Antwort: der weitschichtige Acker der heiligen Schrift ist allen Bekennern Christi gemein. Alle haben das Recht ihn zu bearbeiten, wenn sie nur ohne Nachtheil des Glaubens sagen oder schreiben, was sie dünket, daß sie es verstehen. Denn wer soll mit Recht darüber zürnen, daß die Nachkömmlinge in eben demselben Gute mehr Brunnen aus eigenem Fleiße graben, wo ihre Väter einen oder zween schon gegraben hatten. Grub nicht Isaak (1. B. Mos. 26.) auch andere Brunnen neben jenen, die seines Vaters Abraham Knechte gegraben, die Philister aber nach dessen Tod zugeworfen hatten. Denn nachdem (18. V.)

Isaak

Isaak, Abrahams Wasserbrunnen wieder aufgraben lassen, und sie mit ebendenselben Namen, wie sein Vater genannt hatte, fährt die Schrift fort, und sagt: (19. V.) Auch gruben Isaaks Knechte im Grunde, und fanden daselbst lebendiges Wasser. Und wiederum: (21. V.) da gruben sie einen andern Brunnen. Und abermal von Isaak: (22. V.) da machte er sich von dannen, und grub einen andern Brunnen. So erlauben sie denn auch uns nach dieser Regel neben jenen Brunnen, welche unsere Väter vor uns gegraben, das ist, neben jenen Abhandlungen, die sie geschrieben haben, auch andere Brunnen durch eigenen Fleiß zu graben, wenn nur auch wir lebendiges Wasser finden können, das gesund zu trinken, keinen Leser ärgere, keinen zum Irrthum leite.

So will ich denn anfangen, mit Zuversicht auf die Gnade Gottes, und auf den Schutz deines Ansehens meinen Vorsatz auszuführen: ich halte für gut, daß ich meine Hoffnung auf Gott den Herrn allein setze, damit ich nämlich nicht in diesem, sondern in dem künftigen Leben den Lohn meiner Arbeit empfange.

Die

Die Offenbarung des H. Johannes.

Erstes Kapitel.

1. Dieß ist die Offenbarung Jesu Christi, die ihm Gott gab, seinen Knechten zu zeigen, was in Bälde geschehen soll: und die er andeutete und sandte durch seinen Engel seinem Knechte Johannes.

2. Welcher als ein Zeuge des göttlichen Wortes und ein Zeuge Jesu des Gesalbten alles berichtet, was er gesehen hat.

3. Selig ist, der da liest, und die da hören die Worte dieser Prophezeyung, und der hält, was darinn geschrieben ist; denn die Zeit ist nahe.

4. Johannes den sieben Kirchengemeinden in Asien. Gnade sey mit euch, und Friede von dem, der da ist, und der da war, und der da kömmt; und von den sieben Geistern, die vor seinem Throne sind.

5. Und von Jesu Christo, welcher ist der treue Zeuge, und Erstgebohrne von den Todten, und ein Fürst der Könige auf Erden, von dem der uns geliebet hat, und gewaschen von unsern Sünden in seinem Blute:

6. Und zu Königen und Priestern gemacht hat Gott und seinem Vater; dem sey Ehre und Gewalt in alle Ewigkeit. Amen.

7. Sieh! er kömmt mit den Wolken, und es werden ihn sehen alle Augen, und jene die ihn durchstochen haben, und es werden über ihn weinen alle Zünfte der Erde. Ja. Amen.

8. Ich bin das Alpha und das Omega, der Anfang und das Ende, sagt Gott der Herr, der da ist, der da war, und der da kömmt, der Allmächtige.

9. Ich Johannes euer Bruder und Mitgenoß an Trübsal, und am Reiche, und an der Geduld Jesu Christi, war in der Insel Patmos genannt, um des Wortes Gottes willen, und um des Zeugnisses Jesu Christi.

10. Ich war im Geiste an einem Sonntage, und hörte hinter mir eine starke Stimme, wie einer Posaune,

11. Die

11. Die sprach: Schreib in ein Buch, was du siehst, und schicke es den sieben Kirchen in Asien: gen Ephesus, Smyrna, Pergamus, Thyatira, Sardis, Philadelphien, und Laodicien.

12. Ich wandte mich um die Stimme zu sehen, die mit mir redete, und als ich mich wandte, sah ich sieben goldene Leuchter;

13. Und mitten unter den sieben Leuchtern einen, der war eines Menschen Sohne ähnlich, in einem langen Kleide bis auf die Füße und mit einer goldenen Gürtel über die Brust.

14. Sein Haupt und seine Haare waren weiß, wie weiße Wolle, und wie der Schnee; seine Augen waren wie eine Feuerflamme.

15. Und seine Füße wie weißes Erz, das im Schmelzofen glühet, und seine Stimme war wie die Stimme vieler Wässer.

16. Und hatte sieben Sterne in seiner rechten Hand, und aus seinem Munde gieng ein scharf zweyschneidiges Schwert; sein Angesicht war wie die Sonne, wann sie am hellesten scheint.

17. Und als ich ihn sah, fiel ich wie todt zu seinen Füßen. Er aber legte mir seine rechte Hand auf, und sprach: Fürchte dich nicht: ich bin der Erste und der Letzte.

18. Ich war zwar todt, aber lebe wiederum, und sieh, nun lebe ich immer und ewig, und habe die Schlüssel des Todes, und der Hölle:

19. Schreib, was du gesehen hast, und was da ist, und was geschehen soll darnach.

20. Das Geheimniß der sieben Sterne die du in meiner rechten Hand gesehen, und die sieben goldene Leuchter. Die sieben Sterne sind die Engel der sieben Kirchen, und die sieben Leuchter sind die sieben Kirchen.

II. Kapitel.

1. Schreib dem Engel der Kirche zu Ephesus: also spricht der, welcher die sieben Sterne in seiner Rechten hält, und mitten unter den sieben goldenen Leuchtern wandelt.

2. Ich weiß deine Werke, und deine Mühe und deine Geduld, und daß du die Bösen nicht leiden kannst: du hast die geprüft, so da sagen, sie seyen Apostel, und sinds nicht; und hast sie Lügner zu seyn gefunden.

3. Du hast Geduld und ertrageſt um meines Namen willen, und bist nicht müde geworden.

4. Das aber habe ich wider dich, daß du die erste Liebe verlassen hast.

5. Gedenke also, wovon du gefallen seyst; thue Buße, und

und deine erste Werke. Wo nicht, so komme ich schnell über dich, und rücke deinen Leuchter von seiner Stelle, wenn du nicht Buße thust.

6. Aber das hast du, daß du die Werke der Nicolaiten hassest, welche auch ich hasse.

7. Wer Ohren hat, der höre, was der Geist den Kirchen sage. Wer überwindet, dem will ich zu essen geben von dem Baume des Lebens, der im Paradeis meines Gottes ist.

8. Und dem Engel der Kirche zu Smyrna schreib: das sagt der Erste und Letzte, der todt war, und lebet:

9. Ich weiß deine Trübsal und Armuth. (du bist aber reich) und daß du von denen gelästeret wirst, die sich Israeliten nennen, aber keine sind, sondern Schüler des Satans.

10. Fürchte kein Leiden, das dir bevorsteht. Sieh! der Teufel wird etliche von euch in den Kerker werfen, auf daß ihr versucht werdet, und ihr sollt Trübsal haben zehn Tage; sey getreu bis in den Tod, und ich will dir die Krone des Lebens geben.

11. Wer Ohren hat, der höre, was der Geist den Kirchen sagt. Wer obsiegen wird, dem soll kein Leid geschehen vom andern Tode.

12. Und dem Engel der Kirche zu Pergamus schreib: also sagt der, welcher das zweyschneidige Schwert hat:

13. Ich weiß, wo du wohnest, wo der Satan seinen Sitz hat. Du hältst meinen Namen, und hast meinen Glauben nicht verläugnet, und in diesen Tagen ist Antipas, mein treuer Zeug, bey euch getödtet worden, wo der Satan wohnet.

14. Ich habe aber etwas weniges wider dich: daß du daselbst einige hast, die der Lehre Balaams anhangen, welcher den Balak lehrte Aergerniß anrichten vor den Kindern Israel, Essen, und Huren.

15. Also hast auch einige da, die der Nicolaiten Lehre anhangen. Das hasse ich.

16. Thue mit ihnen Buße. Wo nicht, so will ich geschwind über dich kommen, und wider sie mit dem Schwerte meines Mundes kämpfen.

17. Wer Ohren hat, der höre, was der Geist den Kirchen sage. Dem Obsieger will ich ein verborgenes Manna geben. Ich will ihm einen weißen Stein geben, worauf ein neuer Name geschrieben seyn soll, den Niemand weiß, als der ihn bekömmt.

18. Und dem Engel der Kirche zu Thyatira schreib: das sagt der Sohn Gottes, der Augen hat wie Feuerflammen, und Füße wie glühendes Erz.

19. Ich weiß deine Werke, und deine Liebe, und deinen

Dienst

Dienst, und deinen Glauben, und deine Geduld, und daß du je länger, je mehr thust.

20. Das habe ich aber wider dich, daß du das Weib Jezabel, so sich für eine Prophetin ausgiebt, lehren, und meine Knechte verführen lasset, Hurerey treiben, und von Götzenopfern essen.

21. Und ich habe ihr Zeit gegeben, daß sie über ihre Hurerey Buße thun sollte, und sie thut nicht Buße.

22. Sieh! ich werfe sie in ein Bett, und die mit ihr die Ehe brechen, in große Trübsal: wenn sie nicht Buße thun über ihre Werke.

23. Und ihre Kinder will ich zu todt schlagen; und alle Kirchen sollen erkennen, daß ich der sey, welcher Nieren und Herzen erforschet, und ich werde einem jeden unter euch nach seinen Werken geben.

24. Euch aber sage ich, und den übrigen, die zu Thyatira sind, und solche Lehre nicht haben, auch die des Satans Höhe, wie sie sagen, nicht erkannt haben: ich will auf euch keine andere Last werfen:

25. Doch was ihr habt, das haltet, bis daß ich komme.

26. Dem, der überwindet, und meine Werke hält bis ans Ende, will ich Gewalt geben über die Heyden.

27. Er soll sie weiden mit einem eisernen Stabe, und wie irdene Geschirre zerbrechen;

28. Wie auch ich sie von meinem Vater empfangen habe. Und ich will ihm den Morgenstern geben.

29. Wer Ohren hat, der höre, was der Geist den Kirchen sage.

III. Kapitel.

1. Dem Engel der Kirche von Sardis schreib: so spricht der, welcher die sieben Geister Gottes, und die sieben Sterne hat. Ich weiß deine Werke, denn du hast den Namen; daß du lebest, und bist todt.

2. Sey wachbar, und stärke das übrige, was sterben will; denn ich finde deine Werke nicht voll vor Gott.

3. Denk also daran, was und wie du es empfangen und gehöret hast, dasselbe halt und thue Buße. Wenn du aber nicht wachest, werde ich über dich kommen, wie ein Dieb: und du wirst nicht wissen, welche Stunde ich über dich kommen werde.

4. Doch hast du etliche wenige Namen zu Sardis, welche ihre Kleider nicht besudelt haben: diese werden in weißen Kleidern mit mir wandeln; denn sie sind es werth.

5. Wer

5. Wer überwindet, der soll mit weißen Kleidern angelegt werden, und ich werde seinen Namen nicht auslöschen aus dem Buche des Lebens, und ich will seinen Namen bekennen vor meinem Vater und seinen Engeln.

6. Wer Ohren hat, der höre, was der Geist den Kirchen sage.

7. Dem Engel der Kirche zu Philadelphien schreib: so spricht der Heilige und Wahrhafte, der den Schlüssel Davids hat: der wenn er aufthut, schließt niemand zu; wenn er zuschließt, thut niemand auf.

8. Ich weiß deine Werke. Sieh! ich habe dir ein offenes Thor gegeben, und Niemand kann es zuschließen. Du hast eine kleine Kraft, und hast mein Wort gehalten, und meinen Namen nicht verläugnet.

9. Sieh! ich will dir einige geben aus der Synagoge des Satans, die sich Israeliten nennen, und keine sind, sondern lügen. Sieh! ich will machen, daß sie kommen, und sich dir zu Füßen legen: sie sollen erkennen, daß ich dich geliebet habe: weil du das Wort meiner Geduld gehalten hast.

10. Und ich will dich in der Stunde der Versuchung bewahren, welche über den ganzen Erdenkreis kommen wird, die Bewohner derselben zu prüfen.

11. Sieh! ich komme bald. Halt, was du hast, daß niemand deine Krone nehme.

12. Wer sieget, den will ich zur Säule in dem Tempel meines Gottes machen, und er soll nicht mehr hinausgehen. Und ich will den Namen meines Gottes und den Namen des neuen Jerusalems, der Stadt meines Gottes, die von Himmel herabsteigt, und von Gott kömmt, und meinen neuen Namen auf ihn schreiben.

13. Wer Ohren hat, der höre, was der Geist den Kirchengemeinden sage.

14. Und dem Engel der Kirche zu Laodicien schreib: so spricht Amen, der getreue und wahrhafte Zeuge, der Anfang dessen, das Gott erschaffen hat.

15. Ich weiß deine Werke. Du bist weder warm noch kalt. O daß du kalt oder warm wärest.

16. Weil du aber lau bist, und weder kalt noch warm, so bin ich im Begriffe dich aus meinem Munde auszuspeyen.

17. Weil du sagst: ich bin reich, begütert, und ohne allen Abgang; und nicht weißt, daß du elend, armselig, blind und bloß bist.

18. Ich rathe dir: kaufe von mir durch Feuer bewährtes Gold, auf daß du reich

werdest: und weiße Kleider auf daß du sie anziehest, und die Schande deiner Blöße nicht offenbar werde; bestreich deine Augen mit einer Salbe, auf daß du sehest.

19. Wen ich immer liebe, dem gebe ich Verweise, und halte ihn in der Zucht. Hasse den einen Eifer, und wirke Buße.

20. Sieh! ich stehe vor der Thüre, und klopfe an. Höret jemand meine Stimme, und öffnet mir die Thüre; so will ich zu ihm hineingehen, und wir wollen das Nachtmahl miteinander einnehmen.

21. Wer überwindet, den will ich zu mir auf meinen Thron setzen, wie auch ich überwunden habe, und zu meinem Vater auf seinen Thron gesessen bin.

22. Wer Ohren hat, der höre, was der Geist den Kirchengemeinden sage.

IV. Kapitel.

1. Darnach sah ich, und sieh! eine eröffnete Thüre im Himmel. Und die Stimme, welche ich zuvor wie eine Posaune reden gehört hatte, sprach: steig da herauf, ich will dir zeigen, was künftig geschehen soll.

2. Und alsobald war ich im Geiste. Und sieh! es war ein Thron im Himmel gesetzt, und auf diesem saß einer.

3. Und der da saß, war wie die Edelgesteine Jaspis und Sardis anzusehen. Und rings um den Thron war ein Regenbogen, der wie ein Smaragd aussah.

4. Und rings um den Thron, waren vier und zwanzig Stühle, und auf diesen saßen vier und zwanzig Alte. Diese waren weiß gekleidet, und trugen goldene Kronen auf ihren Häuptern.

5. Und von dem Throne giengen Blitze, Donner und Stimmen aus. Und vor dem Throne brannten sieben Lampen, welche sieben Geister Gottes sind.

6. Und vor dem Throne war ein gläsernes Meer wie Krystall. Und mitten im Throne und rings um den Thron vier Thiere voll Augen hinten und vorne.

7. Und das erste Thier war wie ein Löw, das zweyte wie ein Kalb, das dritte sah aus wie ein Mensch, und das vierte war einem fliegenden Adler gleich.

8. Und ein jedes der vier Thiere hatte sechs Flügel: und sie waren ringsum und inwendig voll Augen. Und sie hatten keine Ruhe Tag und Nacht, und sprachen: heilig, heilig, heilig ist Gott, der Herr, der Allmächtige, der da war, der da ist, und der da kömmt.

9. Und da die Thiere Preis und Ehre gaben, und Dank sag-

sagten dem, der auf dem Throne sitzt, und in alle Ewigkeit lebet.

10. Fielen die vier und zwanzig Alten vor dem nieder, der auf dem Throne saß, betheten den an, der da lebet in alle Ewigkeit, warfen ihre Kronen vor den Thron, und sprachen:

11. Herr unser Gott! du bist würdig zu empfangen, Preis, Ehre und Macht; denn du hast alle Dinge erschaffen, und durch deinen Willen haben sie ihr Daseyn, und sind erschaffen worden.

V. Kapitel.

1. Und ich sah in der rechten Hand dessen, der auf dem Throne saß, ein Buch, das von innen und aussen geschrieben, und mit sieben Siegeln versiegelt war.

2. Und ich sah einen starken Engel, welcher überlaut ausrief: wer ist würdig das Buch zu eröffnen, und dessen Siegel aufzulösen?

3. Aber niemand, weder im Himmel, noch auf Erden, noch unter der Erde, war im Stande, das Buch zu eröffnen oder einzusehen.

4. Und ich weinte heftig, daß niemand zu finden war, der das Buch zu eröffnen und zu lesen, ja nur zu besichtigen würdig wäre.

5. Einer aber aus den Alten sprach zu mir: weine nicht. Sieh! der Löw aus der Zunft Juda, die Wurzel Davids hat gesieget, um das Buch aufzuthun, und seine sieben Siegel zu brechen.

6. Und ich sah; und sieh! zwischen dem Throne und den vier Thieren, und mitten unter den Alten stund ein Lamm, als wenn es getödtet wäre; das hatte sieben Hörner und sieben Augen, welche die sieben auf den ganzen Erdboden geschickten Geister Gottes sind.

7. Und es kam, und nahm das Buch aus der rechten Hand dessen, der auf dem Throne saß.

8. Als es das Buch öffnete, fielen die vier Thiere und die vier und zwanzig Alten nieder vor dem Lamme. Sie hatten aber alle Harpfen und goldene Schaalen voll Rauchwerks, welches die Gebethe der Heiligen sind.

9. Sie sangen auch ein neues Lied, und sprachen: Herr! du bist würdig das Buch zu nehmen und seine Siegel zu öffnen; denn du bist umgebracht worden, und hast uns Gott erkaufet mit deinem Blute aus allen Zünften, Sprachen, Völkern und Ländern.

10. Du hast uns unserm Gott zu Königen und Priestern gemacht, und wir werden über die Erde herrschen.

11. Ich sah, und hörte eine Stimme vieler Engel rings

um den Thron, und um die Thiere, und um die Alten. Und ihre Zahl war zehntausendmal zehntausende, und tausendmal tausende.

12. Sie riefen mit großer Stimme: das Lamm, das geschlachtet ward, ist würdig Macht, Reichthum, Weisheit, Stärke, Ehre, Preis und Segen zu empfangen.

13. Und alle Geschöpfe, die im Himmel, auf Erden, unter der Erde, im Meere, und alles, was in ihnen ist, hörete ich sagen, dem, der auf dem Throne sitzt, und dem Lamme sey Segen, Ehre, Preis und Macht in alle Ewigkeit.

14. Und die vier Thiere sprachen: Amen. Und die vier und zwanzig Alten fielen auf ihre Angesichter, und betheten den an, der in alle Ewigkeit lebet.

VI. Kapitel.

1. Und ich sah, daß das Lamm eines von den sieben Siegeln aufthat, und ich hörete eines der vier Thiere, wie mit einer Donnerstimme sagen: komm, und sieh!

2. Ich sah, und sieh! ein weißes Pferd, und der darauf saß, hatte einen Bogen, und man gab ihm eine Krone, re gieng aus, überwand um zu überwinden.

3. Und da er das zweyte Siegel brach, hörete ich das zweyte Thier sagen: komm und sieh!

4. Und es gieng heraus ein anderes Pferd, das war roth: und dem, der darauf saß, ward gegeben den Frieden von der Erde zu nehmen, daß sie sich untereinander umbrachten. Und es ward ihm ein großes Schwert gegeben.

5. Und als es das dritte Siegel brach, hörete ich das dritte Thier sagen: komm und sieh! und sieh ein schwarzes Pferd, und der darauf saß, hatte eine Wage in seiner Hand.

6. Und ich hörete mitten unter den vier Thieren eine Stimme sprechen: ein zweypfündiges Maaß Waizen um einen Zehner, und drey zweypfündige Maaße Gersten um einen Zehner: dem Weine und Oele aber schade nicht.

7. Und da es das vierte Siegel brach, hörete ich die Stimme des vierten Thieres sagen: komm und sieh!

8. Und sieh! ein bleiches Pferd: und der darauf saß, dessen Name war Tod; und die Hölle folgete ihm nach. Und es ward ihm Gewalt über die vier Thiere der Erde gegeben, um durch Schwert, Hunger, Tod und wilde Thiere umzubringen.

9. Und da es das fünfte Siegel brach; sah ich unter dem Altar die Seelen derer, die ermordet waren um des

Wortes Gottes willen, und um der Zeugnisse willen, die sie hatten.

10. Und sie schrieen mit großer Stimme, und sprachen: Herr! du Heiliger und Wahrhafter, wie lange richtest und rächest du nicht unser Blut an denen, die auf der Erde wohnen?

11. Man gab einem jeden ein weißes Kleid, und hieß sie noch ein wenig ruhen, bis die Zahl ihrer Mitdiener und Brüder erfüllet wäre, die eines ähnlichen Todes wie sie sterben sollten.

12. Und als das Lamm das sechste Siegel brach, sieh! da entstund ein großes Erdbeben, und die Sonne ward schwarz, wie ein härener Sack, und der Mond wie Blut:

13. Die Sterne des Himmels fielen auf die Erde, gleichwie ein Feigenbaum seine unzeitigen Früchte abwirft, wann er von einem starken Winde bewegt wird.

14. Und der Himmel entwich, wie ein zusammengerolltes Buch. Alle Berge und Inseln bewegten sich aus ihrer Stelle.

15. Und die Könige der Erde, die Fürsten, die Obersten, die Reichen, die Mächtigen, und alle Leibeigene und Freye versteckten sich in Berghöhlen und Felsenklüften.

16. Sie sagten zu den Bergen und Felsen: fallet auf uns, und verberget uns vor dem Angesichte dessen, der auf dem Throne sitzt, und vor dem Zorne des Lammes;

17. Denn der große Tag ihres Zorns ist angebrochen, und wer wird bestehen können.

VII. Kapitel.

1. Hernach sah ich vier Engel stehen über den vier Ecken der Erde, die hielten die vier Winde der Erde, daß sie nicht bliesen, weder über die Erde noch über das Meer, noch über einigen Baum.

2. Und ich sah einen andern Engel aufsteigen von dem Aufgange der Sonne. Dieser hatte das Siegel des lebendigen Gottes, und rief mit lauter Stimme den vier Engeln, welchen gegeben war der Erde und dem Meere zu schaden.

3. Er sprach: schadet weder der Erde, noch dem Meere, noch den Bäumen, bis wir den Knechten unsers Gottes das Siegel auf ihre Stirne drücken.

4. Und ich hörte die Zahl der Bezeichneten. Es waren hundert vier und vierzig tausend Bezeichnete aus allen Zünften der Kinder Israels.

5. Aus der Zunft Juda zwölftausend Bezeichnete: aus der Zunft Ruben zwölftausend Bezeichnete: aus der

Zunft Gad zwölftausend Bezeichnete:

6. Aus der Zunft Aser zwölftausend Bezeichnete: aus der Zunft Nephthali zwölftausend Bezeichnete: aus der Zunft Manasse zwölftausend Bezeichnete:

7. Aus der Zunft Simeon, zwölftausend Bezeichnete: aus der Zunft Levi zwölftausend Bezeichnete: aus der Zunft Issachar zwölftausend Bezeichnete:

8. Aus der Zunft Zabulon zwölftausend Bezeichnete: aus der Zunft Joseph zwölftausend Bezeichnete: aus der Zunft Benjamin zwölftausend Bezeichnete.

9. Nach diesem sah ich eine große Menge, die niemand zählen konnte, aus allen Ländern, Geschlechtern, Völkern und Sprachen, vor dem Throne, und vor dem Lamme stehen. Sie waren um und um weiß gekleidet, hatten Palmzweige in ihren Händen,

10. Und ruften mit lauter Stimme: Heil sey unserm Gott, der auf dem Throne sitzt, und dem Lamme.

11. Und alle Engel stunden rings um den Thron, um die Alten, und um die vier Thiere; und sie fielen vor dem Throne nieder auf ihre Angesichter, betheten Gott an.

12. Und sprachen: Amen. Segen, Herrlichkeit, Weisheit, Dank, Ehre, Kraft und Stärke sey unserm Gott in alle Ewigkeit! Amen.

13. Und einer aus den Alten antwortete und sprach zu mir: wer sind diese in den weißen Kleidern, und wo kamen sie her?

14. Mein Herr, sagte ich, du weißt es. Er aber sprach: diese kamen von großer Trübsal, wuschen ihre Kleider, und machten sie weiß in dem Blute des Lammes.

15. Daher stehen sie vor dem Throne Gottes, und dienen ihm Tag und Nacht in seinem Tempel. Und der auf dem Throne sitzt, wohnt auf ihnen.

16. Sie werden künftig weder Hunger, noch Durst mehr leiden: es wird sie weder Sonne, noch einige andere Hitze mehr brennen.

17. Denn das Lamm, welches mitten im Throne ist, wird sie weiden, und zu lebendigen Brunnquellen führen; und Gott wird von ihren Augen alle Thränen abwischen.

VIII. Kapitel.

1. Und da es das siebente Siegel brach, ward eine Stille im Himmel bey einer halben Stunde.

2. Und ich sah sieben Engel, die vor Gott traten und man gab ihnen sieben Posaunen.

3. Und

3. Und sieh! es kam ein anderer Engel, der stellte sich vor den Altar, und hatte ein goldenes Rauchfaß in seiner Hand. Und er bekam viel Rauchwerks, damit er von dem Gebethe aller Heiligen etwas auf den goldenen Altar legte, der vor dem Throne war.

4. Und der Rauch des Rauchwerks von dem Gebethe der Heiligen stieg auf von der Hand des Engels vor Gott.

5. Und der Engel nahm das Rauchfaß, füllte es mit dem Feuer des Altars, und schüttete es auf die Erde, und man bemerkte Stimmen, Donner, Blitz und Erdbeben.

6. Und die sieben Engel mit den sieben Posaunen rüsteten sich in dieselben zu blasen.

7. Der erste Engel stieß in die Posaune, und es fiel Hagel und Feuer mit Blut vermischt auf die Erde: das dritte Theil der Erde und Bäume, wie auch alles grüne Heu ward verbrannt.

8. Und der zweyte Engel stieß in die Posaune. Und ein großer brennender Berg stürzte sich gleichsam in das Meer. Und das dritte Theil des Meers ward zu Blut:

9. Das dritte Theil der im Meere lebenden Geschöpfe starb, und das dritte Theil der Schiffe gieng zu Grund.

10. Und der dritte Engel blies in die Posaune: da fiel ein großer Stern vom Himmel, der brannte wie eine Fackel, und fiel auf das dritte Theil der Flüsse, und auf die Wasserquellen!

11. Und der Name des Sterns ist Wermuth. Und das dritte Theil der Wässer ward Wermuth. Es starben auch viele Menschen von den Wässern, weil sie so bitter geworden waren.

12. Und der vierte Engel blies in die Posaune: und das Drittheil der Sonne, des Monds und der Sterne litt Schaden, und ward verfinsteret; also daß das Drittheil des Tags sowohl als der Nacht kein Licht hatte!

13. Und ich sah, und hörete die Stimme eines Adlers, der mitten durch den Himmel flog, und überlaut schriee: Wehe, Wehe, Wehe den Einwohnern der Erde vor den übrigen Stimmen der drey Engel, die noch posaunen sollen!

IX. Kapitel.

1. Und der fünfte Engel blies in die Posaune. Und ich sah einen Stern, der vom Himmel auf die Erde gefallen war, und man gab ihm den Schlüssel zu dem Brunnen des Abgrunds.

2. Und er eröffnete den Brunnen des Abgrunds; und es stieg ein Rauch aus dem Brunnen wie der Rauch eines groſsen Ofens. Und die Sonne der Luft wurde von von dem Rauche des Brunnens verfinsteret.

3. Aus dem Rauche des Brunnen kamen Heuschreken auf die Erde. Und es ward ihnen eine Macht gegeben, dergleichen die Skorpionen auf Erden haben.

4. Und sie bekamen Befehl keinem Heu auf Erden, keinem Grünen, keinem Baume zu schaden; sondern allein den Menschen, auf derer Stirne das Siegel Gottes nicht anzutreffen.

5. Sie bekamen die Macht selbe fünf Monate lang zu peinigen, aber nicht zu tödten. Und ihre Quaal war wie die Quaal, wenn der Skorpion einen Menschen hacket.

6. Zu der Zeit werden die Menschen den Tod suchen, und ihn nicht finden; sie werden begehren zu sterben, und der Tod wird vor ihnen fliehen.

7. Und die Heuschreken sahen aus wie Pferde, die zur Schlacht gerüstet sind: und auf ihren Köpfen waren wie dem Golde ähnliche Kronen und sie hatten Antlize wie Antlize der Menschen,

8. Haare wie Haare der Weiber, Zähne wie Löwenzähne.

9. Harnische wie eiserne Harnische. Und das Rasseln ihrer Flügel war wie das Rasseln an den Wagen vieler Rosse, die in den Krieg laufen.

10. Und sie hatten Schweife wie Skorpionen, und es waren Stachel an ihren Schweifen. Und sie hatten Macht den Menschen zu schaden fünf Monate lang.

11. Und es war König über sie der Engel des Abgrunds, dessen Name auf hebräisch Abaddon, auf griechisch Apollyon, und auf lateinisch Vertilger.

12. Ein Wehe ist dahin: sieh! es kommen noch zwey Wehe nach dem.

13. Uns der sechste Engel blies in die Posaune, und ich hörte eine Stimme von den vier Ecken des goldenen Altars, der vor den Augen Gottes war.

14. Diese sprach zu dem sechsten Engel mit der Posaune: laß die vier Engel los, welche an dem groſsen Flusse Euphrat gebunden sind.

15. Die vier Engel wurden los, und sie waren auf die Stunde, den Tag, das Monat, und das Jahr bereit, das dritte Theil der Menschen zu tödten.

16. Die Zahl des Kriegsheers zu Pferde war zwanzig tausendmal zehntausend. Ich hörte ihre Zahl.

17. Und

17. Und so sah ich die Pferde im Gesichte. Die Reiter hatten feurige, blaulichte, und schwefelfarbige Harnische. Die Köpfe der Pferde aber waren wie Löwenköpfe, und aus ihrem Maul kam Feuer, Rauch, und Schwefel.

18. Von diesen drey Plagen, von Feuer, Rauch und Schwefel, die aus ihrem Maule giengen, kam das dritte Theil der Menschen um.

19. Die Macht der Pferde ist in ihrem Maule und Schweife. Die Schweife gleichen den Schlangen, und sie haben Häupter, mit diesen schaden sie.

20. Und die übrigen Menschen, die von diesen Plagen nicht umgekommen waren, thaten auch nicht Buße über die Werke ihrer Hände, so, daß sie nicht abließen die Teufel, und die goldenen, silbernen, ehernen, steinernen und hölzernen Götzen, welche weder sehen, noch hören, noch gehen können anzubethen.

21. Sie thaten auch nicht Buße über ihre Todtschläge, Hurerey, Zauberey, und Dieberey.

X. Kapitel.

1. Und ich sah einen andern starken Engel vom Himmel herabkommen: der war mit einer Wolke bekleidet, und ein Regenbogen war um sein Haupt. Sein Angesicht war wie die Sonne, und seine Füße wie Feuersäulen.

2. Und er hatte in seiner Hand ein eröffnetes Büchlein; und er setzte seinen rechten Fuß auf das Meer, und den linken auf das Land.

3. Und er schrie mit starker Stimme, wie wenn ein Löw brüllet. Und da er schrie, redeten die sieben Donner ihre Stimmen.

4. Und da die sieben Donner ihre Stimmen geredet hatten, wollte ich sie schreiben. Da hörete ich eine Stimme vom Himmel zu mir sagen: versiegle, was die sieben Donner geredet haben: schreib es nicht.

5. Und der Engel, den ich sah auf dem Meere und Land stehen, hob seine Hand auf gen Himmel.

6. Und schwur bey dem, der in alle Ewigkeit lebet, der erschaffen hat den Himmel, und was darinnen ist, die Erde, und was darinnen ist; daß ferner keine Zeit mehr seyn soll.

7. Sondern in den Tagen der Stimme des siebenten Engels, wenn er posaunen wird, soll vollendet werden das Geheimniß Gottes, wie er es verkündet hat seinen Knechten, den Propheten.

8. Und die Stimme, welche ich vom Himmel gehöret hatte, redete abermal mit mir und sprach: geh hin, und nimm das offene Büchlein von der Hand des Engels, der auf dem Meere, und dem Lande steht.

9. Und ich gieng hin zum Engel, und sprach: gieb mir das Büchlein. Und er sprach zu mir: nimm hin, und verschlings, und es wird dich im Bauche grimmen, in deinem Munde aber wird es süß seyn, wie Hönig.

10. Und ich nahm das Büchlein von der Hand des Engels, und verschlangs; und es war süß in meinem Munde wie Hönig, und da ich es verschlungen hatte, grimmte es mich im Bauche.

11. Und er sprach zu mir: du mußt abermal weissagen Völkern von verschiedenen Ländern, und Sprachen, auch vielen Königen.

XI. Kapitel.

1. Man gab mir ein Rohr, wie einen Stab, und sprach zu mir: steh auf, miß den Tempel Gottes, und den Altar, und die darinnen anbethen:

2. Den Vorhof aber außer dem Tempel wirf hinaus, und miß ihn nicht; denn er ist den Heyden gegeben. Sie werden die heilige Stadt zertreten zween und vierzig Monate.

3. Und ich will meinen Zweenen Zeugen geben; und sie sollen, angethan mit Säcken, tausend zweyhundert und sechzig Tage weissagen.

4. Diese sind zween Oelbäume, und zween Leuchter, welche vor dem Herrn der Erde stehen:

5. Und so jemand ihnen will Unrecht thun, wird Feuer aus ihrem Munde gehen, und ihre Feinde verzehren, und wer sie will beleidigen, muß also umgebracht werden.

6. Diese haben Macht den Himmel zu verschließen, daß es nicht regne in den Tagen ihrer Weissagung; und haben Macht über das Wasser, selbes in Blut zu verwandeln; und zu schlagen die Erde mit allerley Plage, so oft sie wollen.

7. Und wenn sie ihr Zeugniß zu Ende gebracht haben, wird das Thier, so aus dem Abgrunde aufsteigt, mit ihnen Krieg führen, sie überwinden, und tödten.

8. Und ihre Leichname werden liegen auf den Gassen der großen Stadt, welche geistlicher Weise genennet wird Sodoma, und Aegypten, wo auch unser Herr gekreuziget ward.

9. Und es werden etliche von den Völkern, Geschlechtern

tern, und Sprachen drey Tage und einen halben ihre Leichname sehen, und selbe nicht in Gräber legen lassen.

10. Und die auf Erden wohnen,, werden sich über sie freuen, wohlleben, und einander Geschenke senden: denn diese zween Propheten quäleten die Einwohner der Erde.

11. Nach drey Tagen und einem halben fuhr in sie der Geist des Lebens von Gott: und sie traten auf ihre Füsse: eine große Furcht fiel über die, welche sie sahen:

12. Und sie hörten eine starke Stimme vom Himmel, welche zu ihnen sprach: steiget herauf. Und sie stiegen auf in den Himmel in einer Wolke; und es sahen sie ihre Feinde.

13. Und zu derselbigen Stunde ward ein groses Erdbeben, und das zehnte Theil der Stadt fiel, und sieben tausend Namen der Menschen kamen im Erdbeben um: und die andern erschraken, und gaben dem Gott des Himmels die Ehre.

14. Das zweyte Wehe ist dahin, sieh! das dritte Wehe kömmt schnell.

15. Da der siebente Engel in die Posaune blies, sprachen starke Stimmen im Himmel: die Reiche der Welt sind unsers Herrn und seines Gesalbten geworden, und er wird herrschen in alle Ewigkeit.

16. Und die vier und zwanzig Alten die vor Gott auf ihren Stühlen saßen, fielen auf ihr Angesicht, betheten Gott an, und sprachen:

17. Wir danken dir, Herr! allmächtiger Gott, der du bist, und warest, und seyn wirst, daß du hast angenommen deine große Kraft, und herrschest;

18. Und die Heyden sind zornig geworden. Es ist gekommen dein Zorn, und die Zeit, die Todten zu richten, und zu geben den Lohn deinen Knechten, den Propheten, und Heiligen, und denen, die deinen Namen fürchten, den Kleinen, und den Großen, und zu verderben jene, welche die Erde verderbet haben.

19. Und der Tempel Gottes ward aufgethan im Himmel, und man sah die Arche seines Testaments in seinem Tempel: und man bemerkte, Blitze, Stimmen, Donner, Erdbeben, und einen großen Hagel.

XII. Kapitel.

1. Und es erschien ein groses Zeichen im Himmel: ein mit der Sonne bekleidetes Weib, unter ihren Füssen war der Mond, und auf ihrem Haupte eine Krone mit zwölf Sternen.

2. Sie

2. Sie war schwanger und in Kindesnöthen, sie schriee, und hatte große Quaal im Gebähren.

3. Und es erschien ein anderes Zeichen im Himmel. Und sieh! ein großer rother Drack, der hatte sieben Häupter, und zehn Hörner, und auf seinen Häuptern sieben Kronen.

4. Und sein Schweif zog den dritten Theil der Sterne, und warf sie auf die Erde. Und der Drack trat vor das Weib, so gebähren sollte; auf daß, wenn sie geboh-ren hätte, er ihr Kind fräsſe.

5. Und sie gebahr einen männlichen Knaben, der alle Völker weiden sollte mit einer eisernen Ruthe. Und ihr Kind ward entrückt zu Gott, und seinem Throne.

6. Und das Weib entfloh in eine Einöde; da war ihr ein Ort von Gott bereitet, daß man sie daselbst ernähren sollte tausend zweyhundert und sechzig Tage.

7. Und es erhob sich ein Streit im Himmel: Michael und seine Engel stritten mit dem Dracken, und der Drack stritt und seine Engel;

8. Sie vermöchten nichts, auch ward ihre Stätte nicht mehr gefunden im Himmel.

9. Und es ward hinaus geworfen der große Drack, die alte Schlange, die da heißt der Teufel und der Satan, der die ganze Welt verführet: und ward geworfen auf die Erde und seine Engel wurden auch mit ihm hinaus geworfen.

10. Und ich hörte eine starke Stimme, welche im Himmel sprach: nun ist das Heil und die Kraft, und das Reich unsers Gottes, und die Gewalt seines Gesalbten geworden, weil der Verkläger unserer Brüder, der sie Tag und Nacht vor Gott verklagte, ist hinaus geworfen worden.

11. Und sie haben ihn überwunden durch das Blut des Lamms, und durch das Wort ihrer Zeugniß: und sie haben ihr Leben nicht geliebt bis in den Tod.

12. Darum freuet euch ihr Himmel, und die darinnen wohnen. Wehe den Einwohnern der Erde und des Meers. Denn der Teufel kömmt zu euch hinab, und hat einen großen Zorn, weil er weiß, daß er wenig Zeit hat.

13. Und da der Drack sah, daß er auf die Erde geworfen war, verfolgte er das Weib, welches den Knaben gebohren hatte.

14. Und es wurden dem Weibe zween Flügel eines großen Adlers gegeben, daß sie in die Wüste flöge an ihren Ort, wo sie ernähret würde eine Zeit, und zwo Zeiten, und eine halbe Zeit

vor dem Angesichte der Schlange.

15. Und die Schlange schoß aus ihrem Munde nach dem Weibe ein Wasser, wie einen Strom, daß der Strom das Weib ziehen sollte.

16. Aber die Erde half dem Weibe, that ihren Mund auf, und verschlang den Strom, den der Dracк aus seinem Munde schoß.

17. Und der Dracк wurde zornig über das Weib: und gieng hin zu streiten mit den Uebrigen von ihrem Saamen, die da Gottes Geboth halten, und das Zeugniß Jesu Christi haben.

XIII. Kapitel.

1. Und ich stund auf dem Sande des Meers, und sah ein Thier aus dem Meer emporsteigen; das hatte sieben Köpfe und zehn Hörner, und auf seinen Hörnern zehn Kronen, und auf seinen Köpfen den Namen der Gotteslästerung.

2. Und das Thier so ich sah, war einem Parder ähnlich: und hatte Füße wie ein Bär, und einen Mund wie ein Löw: und der Dracк gab ihm seine Kraft und große Macht.

3. Und ich sah einen seiner Köpfe, als wäre er tödtlich wund: und seine tödtliche Wunde ward heil. Und der ganze Erdboden verwunderte sich über das Thier.

4. Und betheten den Dracken an, der dem Thiere die Macht gab, und betheten das Thier an, und sprachen: wer ist dem Thiere gleich, und wer kann mit ihm kämpfen.

5. Und es wurde ihm gegeben ein Mund zu reden große Dinge, und Gotteslästerungen: und es ward ihm Gewalt gegeben Krieg zu führen zwey und vierzig Monate lang.

6. Und es that sein Maul auf zu Lästerungen gegen Gott, zu lästern seinen Namen, und seine Hütte, und jene, die im Himmel wohnen.

7. Und es ward ihm gegeben Krieg zu führen mit den Heiligen, und sie zu überwinden. Und es ward ihm Macht gegeben über alle Zünfte, Völker, Sprachen und Länder.

8. Und alle, die auf Erden wohnen, betheten es an, derer Namen nicht geschrieben sind in dem Buche des Lebens, in dem Buche des Lamms so getödtet ward, von Anbeginn der Welt.

9. Wer Ohren hat, der höre.

10. Wer in das Gefängniß führet, wird in das Gefängniß gehen: wer mit dem Schwerte tödtet, muß mit dem

dem Schwerte getödtet wer= den. Hie ist Geduld und Glaube der Heiligen.

11. Und ich sah ein ande= res Thier von der Erde aufsteigen. Es hatte zwey dem Lamme ähnliche Hör= ner, redete aber wie der Drack.

12. Es that alle Macht des ersten Thiers vor ihm, und machte, daß die Erde, und die Einwohner davon das erste Thier, dessen tödt= liche Wunde heil geworden, anbetheten.

13. Und es that große Zeichen, daß es auch vor den Menschen das Feuer vom Himmel fallen machte.

14. Es verführte die Er= debewohner der Zeichen we= gen, die ihm gegeben sind zu thun vor dem Thiere; und sagte zu denen, die auf der Erde wohnten, daß sie dem Thiere ein Bild machen sollten, das die Wunde vom Schwerte hatte, und leben= dig geworden war.

15. Und es ward ihm gegeben, daß es dem Bilde des Thiers den Geist gab, daß des Thiers Bild redete, und es wird machen, daß wer immer des Thiers Bild nicht anbethet, getödtet wer= de.

16. Und es wird machen, daß Alle, Reiche und Arme, Große und Kleine, Freye und Knechte von ihm ein Maal empfangen auf ihre rechte Hand oder auf ihre Stirne:

17. Und das Niemand kau= fen oder verkaufen könne, er habe dann das Maal oder den Namen des Thiers, oder die Zahl seines Namens.

18. Da ist Weisheit nö= thig. Wer Verstand hat, der berechne die Zahl des Thiers; denn es ist eines Menschen Zahl, und seine Zahl ist sechs hundert sechs und sechzig.

XIV. Kapitel.

1. Und ich sah: und sieh ein Lamm stund auf dem Berge Sion, und mit ihm waren hundert vier und vier= zig tausend, die hatten seinen Namen, und den Namen sei= nes Vaters auf ihrer Stirne geschrieben.

2. Und ich hörte eine Stim= me vom Himmel, wie die Stimme vieler Wässer, und wie die Stimme eines gro= ßen Donners. Ich hörte auch die Stimme vieler Harpfen= spieler, die auf ihren Har= pfen spielten,

3. Und sangen wie ein neues Gesang vor dem Thro= ne, und vor den vier Thie= ren, und vor den Alten, und niemand konnte das Gesang lernen, als jene hundert vier und vierzig tausend, die er= kauft sind von der Erde.

4. Diese

4. Diese sind es, die mit Weibern nicht befleckt sind; denn sie sind Jungfrauen. Diese folgen dem Lamme nach, wo es immer hingeht. Diese sind erkauft aus den Menschen zu Erstlingen Gott und dem Lamme.

5. Und in ihrem Munde ward kein Betrug gefunden; denn sie sind unsträflich vor dem Throne Gottes.

6. Und ich sah einen andern Engel mitten durch den Himmel fliegen, der hatte ein ewiges Evangelium, das er allen Einwohnern der Erde ankündet, allen Völkern, Zünften, Sprachen und Ländern.

7. Und er sprach mit lauter Stimme: fürchtet Gott, und gebet ihm die Ehre; denn die Stunde seines Gerichts ist gekommen, und bethet an den, der Himmel, Erde, Meer, und alles was in denselben ist, auch die Wasserquellen gemacht hat.

8. Und es folgte ein anderer Engel, und sprach: es liegt, es liegt zu Boden jene große Stadt Babylon, weil sie mit dem Weine ihrer tollen Hurerey alle Völker tränkte.

9. Es kam auf sie der dritte Engel, und sprach mit lauter Stimme: wer das Thier und sein Bild wird anbethen, und dessen Maal auf seine Hand oder Stirne nehmen.

10. Auch der wird trinken von dem Weine des Zorn Gottes, der mit dem lautern gemischet ist in dem Kelche seines Zorns, und wird mit Feuer und Schwefel gepeiniget werden vor den heiligen Engeln und dem Lamme;

11. Der Rauch ihrer Quaalen wird aufsteigen in alle Ewigkeit. Es wird auch der, so das Thier und sein Bild angebethet hat, und der so das Maal seines Namens angenommen hat, Tag und Nacht keine Ruhe haben.

12. Hie ist die Geduld der Heiligen; hie sind die da halten die Gebothe Gottes, und den Glauben Jesu.

13. Und ich hörte eine Stimme vom Himmel, welche zu mir sprach: schreib: selig sind die Todten, welche in dem Herrn sterben von nun an. Ja, spricht der Geist, sie sollen ruhen von ihrer Arbeit: ihre Werke aber folgen ihnen nach.

14. Und ich sah, und sieh! eine weiße Wolke, und auf der weißen Wolke saß einer, wie eines Menschen Sohn, der hatte eine goldene Krone auf seinem Haupte, und eine scharfe Sichel in seiner Hand.

15. Und ein anderer Engel gieng aus dem Tempel, und rief mit lauter Stimme zu dem, der auf der Wolke saß:

saß: schlag an mit deiner scharfen Sichel; denn es ist Zeit zu ärnten, weil die Aernte der Erde ist dürr geworden.

16. Und der auf der Wolke saß, warf seine Sichel auf die Erde, und die Erde war geärntet.

17. Und ein anderer Engel gieng aus vom Tempel, der im Himmel ist. Auch er hatte eine scharfe Sichel.

18. Und ein anderer Engel gieng aus von dem Altar. Dieser hatte Macht über das Feuer, und schrie mit großem Geschreye dem, der die scharfe Sichel hatte zu: schlag an mit deiner Sichel, und schneide die Reben des Weinbergs der Erde: denn seine Trauben sind reif.

19. Und der Engel schlug mit seiner Sichel an die Erde, schnitt ihre Reben, und warf die Trauben in die große Kelter des Zorn Gottes.

20. Und sie wurden gekeltert außer der Stadt, und das Blut gieng bis an die Zäume der Pferde, auf tausend sechshundert Roßläufe.

XV. Kapitel.

1. Und ich sah ein anderes großes und wunderbares Zeichen im Himmel, nämlich sieben Engel, welche die sieben letzten Plagen hatten; denn mit denselben ist der Zorn Gottes vollendet.

2. Und ich sah wie ein gläsernes mit Feuer gemischtes Meer; und die, welche gesieget hatten, an dem Thiere, und seinem Bilde, und seinem Maale, und seines Namens Zahle stunden auf dem gläsernen Meere, hatten Harpfen Gottes.

3. Sangen das Lied des Diener Gottes Moyses, und das Lied des Lamms, und sprachen: groß und wunderbar sind deine Werke o Herr, allmächtiger Gott, gerecht und wahr sind deine Wege o König der Heiligen!

4. Wer soll dich nicht fürchten o Herr, und deinen Namen preisen? Denn du bist allein heilig. Darum werden alle Völker kommen, und vor dir anbethen, weil deine Urtheile sind offenbar geworden.

5. Nach diesem sah ich: und sieh! der Tempel der Hütte des Zeugnisses im Himmel ward eröffnet.

6. Und es giengen sieben Engel aus dem Tempel, die hatten sieben Plagen, waren mit einem reinen und weißen Steine bekleidet, und um ihre Brust mit goldenen Gürteln umgürtet.

7. Und eines der vier Thiere gab den sieben Engeln sieben goldene Schaalen, voll des Zorn Gottes, der in alle Ewigkeit lebet.

8. Und

8. Und der Tempel ward voll Rauchs vor der Herrlichkeit Gottes und vor seiner Kraft: und niemand konnte in den Tempel gehen, bis daß die sieben Plagen der sieben Engel vollendet wurden.

XVI. Kapitel.

1. Und ich hörte eine große Stimme aus dem Tempel, welche zu den sieben Engeln sprach: gehet hin, und schüttet die Schaalen des Zorn Gottes auf die Erde aus.

2. Da gieng der erste hin, und goß seine Schaale auf die Erde aus: und es bekamen die Menschen, welche des Thiers Maalzeichen hatten, und welche sein Bild anbetheten, ein böses und arges Geschwär.

3. Und der andere Engel schüttete seine Schaale aus auf das Meer, und es ward zu Blut, wie das Blut eines Todten: und es starben alle lebendige Seelen in dem Meere.

4. Und der dritte Engel goß seine Schaale aus auf die Flüsse und auf die Wasserquellen. Und es ward Blut.

5. Und ich hörte den Engel der Gewässer sagen: Herr! du bist und wareſt. Heiliger! da bist gerecht, daß du so geurtheilet hast;

6. Denn sie vergoßen das Blut der Heiligen und Propheten, und du gabest ihnen Blut zu trinken, wie sie es werth sind.

7. Und ich hörte den Altar sagen: ja Herr, allmächtiger Gott, deine Urtheile sind wahr und gerecht.

8. Und der vierte Engel schüttete seine Schaale in die Sonne; und es ward ihm gegeben den Menschen heiß zu machen mit Feuer.

9. Und es ward den Menschen sehr heiß; und sie läſterten Gott, der Gewalt hat über diese Plagen; thaten auch nicht Buße, und gaben Gott die Ehre nicht.

10. Und der fünfte Engel goß seine Schaale auf den Sitz des Thiers aus, und sein Reich ward verfinstert, und sie verbissen ihre Zungen vor Trübsal.

11. Und läſterten den Gott des Himmels, ihrer Trübsalen und Wunden wegen, und thaten keine Buße über ihre Werke.

12. Und der sechste Engel goß seine Schaale auf den großen Fluß Euphrat aus, und sein Wasser vertrocknete, auf daß den Königen von Aufgang der Sonne der Weg gebahnet würde.

13. Und ich sah aus dem Munde des Dracken, und aus dem Munde des Thiers, und aus dem Munde des falschen

schen Propheten drey unreine Geister, wie Frösche, hervorgehen.

14. Denn sie sind Teufelsgeister welche Zeichen thun, und zu den Königen der Erde, und der ganzen bewohnten Welt gehen, um sie zu versammeln zu dem Kriege an jenem großen Tage des allmächtigen Gottes.

15. Sieh! ich komme wie ein Dieb. Selig ist der, so wachet, und seine Kleider bewahret, daß er nicht bloß wandle, und seine Schande sehen lasse.

16. Und er versammelte sie an einen Ort, der auf hebräisch Hermagedon heißt.

17. Und der siebente Engel goß seine Schaale in die Luft aus. Und es kam eine starke Stimme aus dem Tempel des Himmels, und sprach: es ist geschehen.

18. Und es tönete, blitzte, und donnerte, die Erde bebete. Kein so großes Erdbeben war nicht, so lang Menschen auf der Erde sind.

19. Aus der großen Stadt wurden drey Theile, und die Städte der Heyden fielen. Und des großen Babels ward vor Gott gedacht, ihm zu geben den Kelch des Weins seines grimmigen Zorns.

20. Und alle Inseln entflohen, und kein Berg wurde gefunden.

21. Und es fiel ein großer Hagel, wie ein Centner, vom Himmel auf die Menschen, und die Menschen lästerten Gott des Hagels wegen, weil seine Plage sehr groß war.

XVII. Kapitel.

1. Und es kam einer von den sieben Engeln mit den sieben Schaalen, redete mit mir, und sprach: komm ich will dir das Urtheil der großen Hure zeigen, die auf vielem Wasser saß.

2. Mit der die Könige der Erde hureten, und von deren Hurenwein die Erdebewohner trunken wurden.

3. Und er brachte mich im Geiste in eine Einöde. Und ich sah ein Weib auf einem scharlachfärbigen Thier sitzen. Das Thier aber war voll Nämen der Gotteslästerung, und hatte sieben Köpfe und zehn Hörner.

4. Das Weib war mit Purpur und Scharlach bekleidet, und mit Gold, Edelgesteinen und Perlen bedecket; und hatte einen goldenen Becher in der Hand voll Greuels und Unsauberkeit ihrer Hurerey.

5. Und auf ihre Stirne war der Name geschrieben: das Geheimniß: das große Babel, die Mutter der Hurerey und alles Greuels auf Erden.

6. Und

6. Und ich sah das Weib betrunken von dem Blute der Heiligen, und von dem Blute der Zeugen Jesu. Und ich verwunderte mich sehr, da ich sie sah.

7. Und der Engel sprach zu mir: was verwunderest du dich? Ich will dir das Geheimniß des Weibes und des Thiers, auf dem es sitzt, und welches sieben Köpfe, und zehn Hörner hat, sagen.

8. Das Thier, so du sahst, war und ist nicht mehr: es wird wieder aus dem Abgrunde kommen, und abermal zu Grund gehen. Und die Erdebewohner, derer Namen von Anbeginn der Welt in dem Buche des Lebens nicht geschrieben stehen, werden sich verwundern, wenn sie das Thier sehen, das war, und nicht mehr ist.

9. Hier ist ein Verstand, der Weisheit hat. Die sieben Köpfe sind sieben Berge, auf welchen das Weib sitzet, und sieben Könige.

10. Fünf sind gefallen, einer ist, und ein anderer ist noch nicht gekommen: und wenn er kömmt, muß er eine kleine Zeit bleiben.

11. Und das Thier, so war, und nicht ist, ist der achte, und ist von den sieben, und geht zu Grund.

12. Und die zehn Hörner, die du sahst, sind zehn Könige, welche das Reich noch nicht empfangen haben: sie werden aber eine Stunde lang mit dem Thiere eine Macht wie Könige empfangen.

13. Diese sind eines Willens: und werden ihre Kraft und Macht dem Thiere geben.

14. Sie werden mit dem Lamme kämpfen, und das Lamm wird sie überwinden, weil es der Herr der Herrn und der König der Könige ist; und die mit ihm sind, sind berufen, auserwählt und gläubig.

15. Das Wasser, auf dem du die Hure sitzen sahst, sind Völker, Geschlechter, und Sprachen.

16. Und die zehn Hörner, welche du sahst, und das Thier, werden die Hure hassen, und machen, daß sie von allen verlassen, und entblößt werde, sie werden ihr Fleisch fressen, und sie im Feuer verbrennen.

17. Denn Gott hat es in ihr Herz gegeben, daß sie nach seinem Willen thun, und eines Sinnes seyn, und ihr Reich dem Thiere geben, bis daß die Worte Gottes erfüllet werden.

18. Das Weib, so du sahst, ist die große Stadt, welche das Reich hat über die Könige der Erde.

XVIII. Kapitel.

1. Nach diesem sah ich einen andern Engel, der vom Himmel herabstieg mit großer Macht, und die Erde ward von seiner Klarheit erleuchtet.

2. Dieser schrie aus Macht mit starker Stimme: es liegt, es liegt das große Babel zu Boden. Es ist eine Behausung der Teufel geworden, und eine Behältniß aller unreinen Geister, aller unreinen und feindseligen Vögel;

3. Denn alle Völker tranken von dem Weine des Zorns seiner Hurerey; die Könige der Erde hurten mit ihm, und die Kaufleute der Erde wurden reich von seiner großen Wohllust.

4. Und ich hörte eine andere Stimme vom Himmel, welche sprach: geh weg von ihr mein Volk, auf daß ihr weder ihrer Sünden theilhaftig werdet, noch an ihren Plagen Theil nehmet.

5. Denn ihre Sünden reichen bis an den Himmel, und Gott erinneret sich ihrer Ungerechtigkeiten.

6. Gebet ihr zurück, wie sie euch gab, und verdoppelt ihr zweyfach nach ihren Werken. Schenket ihr doppelt ein in dem Kelche, in dem sie euch einschenkte.

7. So viel sie sich groß und lustig machte, so viel thut ihr Quaal und Leid an. Weil sie spricht in ihrem Herzen. Da sitze ich wie eine Königinn, nicht wie eine Wittwe; nichts wird mich können betrüben.

8. Darum werden ihre Plagen auf einen Tag kommen, Tod, Leid und Hunger: mit Feuer wird sie verbrennt werden; denn stark ist Gott der Herr, welcher sie richtet.

9. Und die Könige der Erde, welche mit ihr gehuret, und in Lüsten gelebet haben, werden über sie weinen und klagen, wenn sie den Rauch von ihrem Brande sehen werden.

10. Sie werden von ferne stehen aus Furcht vor ihren Quaalen, und sprechen: o weh! o weh! Babel, die große Stadt, die starke Stadt! in einer Stunde kam dein Urtheil.

11. Und die Kaufleute auf Erde werden weinen und über sie trauren; weil niemand mehr ihre Waaren kaufen wird.

12. Die Waaren von Gold und Silber, kostbare Steine und Perlen, feine Leinwand und Purpur, Seide und Scharlach, allerley Thyinenholz, helfenbeinerne Geschirre, Geschirre von kostbaren Steinen, von Erz, von Eisen, von Marmor;

13. Weder Zimmet, Raukwerk, Salben, Weihrauch, Wein,

Wein, Oel, Semelmehl, Weizen, Vieh, Schafe, Pferde, Wagen, Leibeigene und andere Menschen.

14. Jene Baumfrüchte, darnach deine Seele Lust hatte, sind von dir gewichen, und alles, was fett und vortrefflich war, ist vor dir verschwunden, und man wird es hinfort nicht mehr finden.

15. Die Verkäufer dieser Waaren, welche reich geworden sind, werden aus Furcht ihrer Peinen weit von ihr stehen, sie werden weinen, klagen,

16. Und sprechen: weh! weh! der großen Stadt, welche mit kostbarer Leinwat, mit Purpur und Scharlach bekleidet, und mit Gold, Edelgesteinen, und Perlen bedecket war.

17. Denn so große Reichthümer sind in einer Stunde zu nichts geworden: alle Schiffherren, alle die zu Schiffe über See fahren, sammt den Kaufleuten und denen, die auf dem Meere handeln, stunden von ferne.

18. Riefen überlaut, da sie die Brandstätte sahen, und sprachen: welche ist dieser großen Stadt gleich gewesen?

19. Sie bestreuten ihre Häupter mit Staube, riefen mit Weinen und Klagen, und sprachen: Wehe, wehe! der großen Stadt, worinn alle, die Schiffe auf dem Meere hatten, von ihren Kostbarkeiten reich geworden sind; denn sie ist in einer Stunde verwüstet worden.

20. Freue dich über sie Himmel, ihr heiligen Apostel und Propheten; denn Gott hat euer Urtheil an ihr gerichtet.

21. Und ein starker Engel hob einen Stein, wie einen großen Mühlstein auf, warf ihn ins Meer, und sprach: mit solcher Gewalt wird Babel jene große Stadt gestürzet und nicht mehr gefunden werden.

22. Die Stimme der Sänger, die Töne der Saitenspielen, Pfeifen, und Posaunen sollen bey dir nicht mehr zu hören seyn: keine Kunst soll mehr einen Künstler bey dir haben: kein Gang der Mühle soll mehr bey dir gehöret werden.

23. Kein Licht einer Lampe soll mehr bey dir leuchten: keine Stimme eines Bräutigams, und einer Braut soll mehr bey dir gehöret werden: denn deine Kaufleute waren die Großen auf Erden, deine Zauberey betrog alle Völker.

24. Und in dir fand man das Blut aller Propheten und Heiligen, und aller welche auf Erden umkamen.

XIX. Kapitel.

1. Nach diesem hörte ich wie eine starke Stimme einer großen Schaar im Himmel, welche sprach: Alleluja: Heil, Preis, Ehre, Macht sey dem Herrn unsern Gott.

2. Denn seine Urtheile sind wahr und gerecht; weil die große Hure, welche mit ihrer Hurerey die Erde verderbte, verurtheilet und von ihrer Hand das Blut seiner Diener gefodert hat.

3. Und sie sprachen abermal: Alleluja. Und ihr Rauch steigt auf in alle Ewigkeit.

4. Und die vier und zwanzig Alten, und die vier Thiere fielen nieder, und betheten Gott an, der auf dem Throne sitzt, und sprachen: Amen, Alleluja.

5. Und es kam eine Stimme vom Throne, die sprach: lobet unsern Gott alle seine Diener, und die ihn fürchten, Kleine und Große.

6. Und ich hörte wie die Stimme einer großen Schaar, und wie die Stimme vieles Wassers, und wie die Stimme großer Donner, die sprachen: Alleluja. Nun herrschet der Herr der allmächtige Gott.

7. Lasset uns frohlocken und jauchzen, und ihm die Ehre geben. Nun macht das Lamm Hochzeit, und seine Braut hat sich bereitet.

8. Und es ward ihr gegeben sich mit weißer, glänzender, und feiner Leinwat zu bekleiden; die feine Leinwat ist die Gerechtigkeit der Heiligen.

9. Und er sprach zu mir: schreib: selig sind die, welche zum hochzeitlichen Abendmahle des Lammes berufen sind. Und er sprach zu mir: dieß sind wahre Worte Gottes.

10. Und ich fiel vor seine Füße um ihn anzubethen: und er sprach zu mir: thue das nicht. Ich bin, und deiner Brüder Mitknecht, welche das Zeugniß Jesu haben. Bethe Gott an. Das Zeugniß Jesu aber ist der Geist der Prophezeyung.

11. Und ich sah den Himmel offen. Und sieh! ein weißes Pferd, und der darauf saß, hieß der Treue und Wahrhafte, der mit Gerechtigkeit richtet und streitet.

12. Seine Augen waren wie Feuerflammen. Und auf seinem Haupte viele Kronen. Er hatte einen Namen geschrieben, den Niemand kannte, als nur er selbst.

13. Das Kleid, so er um sich hatte, war im Blute getunket, und sein Name heißt: das Wort Gottes.

14. Die Kriegsheere, so im Himmel, folgten ihm auf weißen Pferden; sie waren mit weißer reiner Leinwat bekleidet.

15. Und

15. Und aus seinem Munde gieng ein scharfes zweyschneidiges Schwert, auf daß er damit die Heyden schlüge: und er wird mit einer eisernen Ruthe über sie herrschen. Er tritt die Weinkelter des grimmigen Zorns des allmächtigen Gottes.

16. Auf seinem Kleide und auf seiner Hüfte steht geschrieben: ein König der Könige, und ein Herr der Herren.

17. Und ich sah einen andern Engel: der stund in der Sonne, schrie mit starker Stimme und sprach zu allen Vögeln, die mitten durch den Himmel flogen: kommet, versammelt euch zu dem Abendmahle des großen Gottes.

18. Auf daß ihr esset das Fleisch der Könige, das Fleisch der Feldobersten, das Fleisch der Starken, das Fleisch der Pferde, und das Fleisch derer, die darauf sitzen, das Fleisch aller Freyen und Knechten, der Kleinen und Großen.

19. Und ich sah das Thier und die Könige auf Erden, und ihre Heere versammelt um Krieg zu führen mit dem, der auf dem Pferde saß, und mit seinem Heere.

20. Und das Thier ward ergriffen, und mit ihm der falsche Prophet, welcher vor ihm Zeichen that, und jene verführte, die des Thiers Maal annahmen, und sein Bild anbetheten. Lebendig wurden diese beyden in den feurigen Pfuhl geworfen, der von Schwefel brannte.

21. Und die andern wurden getödtet, mit dem Schwerte, das aus dessen Munde gieng, der auf dem Pferde saß: und alle Vögel wurden satt von ihrem Fleische.

XX. Kapitel.

1. Und ich sah einen Engel vom Himmel herabsteigen, der hatte den Schlüssel zum Abgrunde und eine große Kette in seiner Hand.

2. Dieser ergriff den Drachen, die alte Schlange, welches ist der Teufel und Satan; und band ihn auf tausend Jahre.

3. Er warf ihn in den Abgrund, und verschloß ihn, und versiegelte oben darauf; daß er die Heyden nicht mehr verführen sollte, bis daß tausend Jahre vollendet wurden. Nach diesem muß er auf eine kurze Zeit los werden.

4. Und ich sah Stühle, und sie setzten sich darauf, und es ward ihnen das Richteramt gegeben. Und die Seelen der Enthaupteten um der Zeugniß Jesu und des Wort Gottes willen, und die, welche weder das Thier noch sein Bild angebethet, und sein Maal weder auf

ihre Stirne, noch auf ihre Hände genommen hatten, lebten und herrschten mit Christo tausend Jahre.

5. Die andern Todten aber wurden nicht lebendig, bis daß tausend Jahre vollendet wurden. Dieß ist die erste Auferstehung.

6. Selig und heilig sind die, welche Theil haben an der ersten Auferstehung. Ueber diese hat der zweyte Tod keine Gewalt, sondern sie werden Priester Gottes und Christi seyn, und mit ihm tausend Jahre herrschen.

7. Und wenn die tausend Jahre vollendet sind, wird der Satan seines Kerkers los werden. Und er wird ausgehen die Heyden zu verführen an den vier Ecken der Erde, den Gog und Magog, und er wird sie versammeln zu einem Streite, sie, derer Zahl ist wie der Sand am Meere.

8. Und sie stiegen auf die Breite der Erde, und umrangen das Heerlager der Heiligen, und die geliebte Stadt.

9. Das Feuer fiel vom Himmel, und verzehrte sie. Und der Teufel der sie verführte, wurde in den feurigen Schwefel geworfen, wo auch das Thier,

10. Und der falsche Prophet ist. Und sie werden gequälet werden Tag und Nacht in alle Ewigkeit.

11. Ich sah einen großen weißen Thron, und vor dem Angesichte dessen, der darauf saß, floh Himmel und Erde; und es ward von ihnen keine Stätte mehr gefunden.

12. Und ich sah die Todten, klein und groß, vor dem Throne stehen: und die Bücher wurden aufgethan; und ein anderes Buch ward eröffnet, welches das Buch des Lebens ist. Und die Todten wurden gerichtet aus dem, was in den Büchern geschrieben war, nach ihren Werken.

13. Und das Meer gab die Todten, die in ihm waren; und der Tod und die Hölle gaben die Todten, so bey ihnen waren; und sie wurden gerichtet, ein jeder nach seinen Werken.

14. Und der Tod, und die Hölle wurden geworfen in den feurigen Pfuhl. Das ist der zweyte Tod.

15. Und so jemand nicht geschrieben gefunden wurde in dem Buche des Lebens, der ward in den feurigen Pfuhl geworfen.

XXI. Kapitel.

1. Und ich sah einen neuen Himmel, und eine neue Erde; denn der erste Himmel

mel, und die erste Erde vergieng, und das Meer war nicht mehr.

2. Und ich Johannes sah eine heilige Stadt, ein neues Jerusalem von Gott aus dem Himmel herabsteigen, zubereitet, wie eine für ihren Mann geschmückte Braut.

3. Und ich hörte eine große Stimme vom Throne, die sprach: sieh! die Hütte Gottes bey den Menschen, und er wird bey ihnen wohnen, und sie werden sein Volk, und er ihr Gott seyn, und er selbst wird bey ihnen seyn.

4. Und Gott wird alle Thränen von ihren Augen abwischen, und der Tod wird nicht mehr seyn. Es wird auch weder Klage, noch Geschrey, noch Schmerz mehr seyn; weil das erste vergangen ist.

5. Und der auf dem Throne saß, sprach: sieh! ich mache alles neu. Und er sagte zu mir: schreib; weil diese Worte wahrhaft und getreu sind.

6. Und er sprach zu mir: es ist geschehen. Ich bin das Alpha und das Omega, der Anfang und das Ende. Ich will dem Durstigen von der Quelle des lebendigen Wassers umsonst geben.

7. Wer überwindet wird alles erben, und ich werde sein Gott, und er mein Sohn seyn.

8. Der Theil aber der Verzagten, der Ungläubigen, der Gräulichen, der Todtschläger, Hurer, Zauberer, Götzendiener, und aller Lügner wird in dem feurigen Schwefelpfuhl seyn, welches ist der zweyte Tod.

9. Und es kam einer von den sieben Engeln mit den Schaalen so voll waren von den sieben letzten Plagen, redete mit mir, und sprach: komm, ich will dir das Weib zeigen, die Braut des Lamms.

10. Und er führte mich im Geiste auf einen großen und hohen Berg, und zeigte mir die große Stadt, das heilige Jerusalem, welches aus dem Himmel von Gott herabstieg.

11. Und sie hatte die Klarheit Gottes. Und ihr Licht war dem edelsten Steine ähnlich, einem Jaspissteine, der wie Krystall.

12. Und sie hatte eine große und hohe Mauer, die hatte zwölf Thore, und auf den Thoren zwölf Engel, und Nämen geschrieben, die sind der zwölf Stämme der Kinder Israel.

13. Von Morgen drey Thore, von Mittag drey Thore, von Mitternacht drey Thore, und von Abend drey Thore.

14. Und die Mauer der Stadt hatte zwölf Gründe, und darauf die Nämen der

zwölf Apostel und des Lammes.

15. Und der mit mir redete, hatte ein goldenes Maaßrohr um die Stadt, ihre Thore, und Mauer zu messen.

16. Die Stadt liegt im Vierecke. Ihre Länge war so groß, als ihre Breite. Und er maß mit seinem Rohre die Stadt auf zwölftausend Roßläufe. Ihre Länge, Breite, und Höhe sind gleich.

17. Und er maß ihre Mauren, hundert vier und vierzig Ellen; das Maaß eines Menschen, wie das Maaß des Engels.

18. Und der Bau ihrer Mauren war vom Steine Jaspis, die Stadt selbst aber war reines Gold, wie reines Glas.

19. Die Fundamente der Stadtmauer sind mit allen köstlichen Steinen gezieret. Der erste Grund war ein Jaspis, der zweyte ein Sapphir, der dritte ein Chalcedonier, der vierte ein Smaragd,

20. Der fünfte ein Sardonich, der sechste ein Sardis, der siebente ein Chrysolith, der achte ein Beryll, der neunte ein Topas, der zehnte ein Chrysopras, der eilfte ein Hyacinth, der zwölfte ein Amethyst.

21. Und die zwölf Thore waren zwölf Perlen, ein jedes Thor war von einem Perl: und die Gassen der Stadt waren ein reines Gold wie ein durchsichtiges Glas.

22. Und ich sah keinen Tempel darinnen; denn der Herr, der allmächtige Gott ist ihr Tempel, und das Lamm.

23. Und die Stadt bedarf weder der Sonne, noch des Mondes, daß sie darinn scheinen; denn die Herrlichkeit Gottes erleuchtet sie, und ihre Leuchte ist das Lamm.

24. Und die Heyden wandeln in ihrem Lichte, und die Könige der Erde werden ihren Ruhm, und ihre Ehre hineinbringen.

25. Und ihre Thore werden bey Tage nicht geschlossen; denn dort ist keine Nacht.

26. Und sie werden den Ruhm, und die Ehre der Heyden zu ihr hineinbringen.

27. Es wird auch nichts Unreines in sie hineinkommen, noch die, so etwas thun, was Greuel und Lüge ist, sondern nur die, welche im Buche des Lebens und des Lamms geschrieben stehen.

XXII. Kapitel.

1. Und er zeigte mir einen reinen Strom des lebendigen Wassers, hell wie Krystall: der kam von dem Throne Gottes und des Lammes,

2. Und

2. Und gieng mitten durch ihre Gassen. Auf beyden Seiten des Stroms stund Holz des Lebens, das trug zwölferley Früchte, jeden Monat eine Frucht. Und die Blätter des Holzes dienten zur Gesundheit der Heyden:

3. Es wird auch kein Fluch mehr seyn, und es wird der Thron Gottes und des Lammes in ihr seyn, und seine Knechte werden ihm dienen.

4. Sie werden sein Angesicht sehen, und sein Name wird auf ihrer Stirne seyn.

5. Und es wird auch keine Nacht mehr seyn, und sie werden weder des Lichts der Lampe, noch des Sonnenlichtes bedörfen; denn Gott der Herr wird sie erleuchten, und sie werden herrschen in alle Ewigkeit.

6. Und er sprach zu mir: diese Worte sind getreu und wahrhaft. Und Gott der Herr der allmächtige Geist der Propheten schickte seinen Engel um seinen Dienern zu zeigen, was in Bälde geschehen soll.

7. Sieh! ich komme bald. Selig ist, der da hält die Worte der Prophezeyung dieses Buchs.

8. Und ich Johannes bin der, so dieses hörte, und sah. Und als ich dieses gehöret und gesehen hatte, fiel ich vor die Füße des Engels, der mir diese Dinge zeigte, nieder ihn anzubethen.

9. Und er sprach zu mir: thue das nicht. Ich bin dein, und deiner Brüder, der Propheten Mitknecht, auch derer, so die Worte dieses Buches halten. Bethe Gott an.

10. Und er sprach zu mir: versiegle die Worte der Prophezeyung dieses Buches nicht; denn die Zeit ist nahe.

11. Wer schadet, schade noch ferner: wer unrein ist, sey noch ferner unrein: und wer gerecht ist, werde noch gerechter; und wer heilig ist, werde noch heiliger.

12. Sieh! ich komme bald, und mein Lohn mit mir, um einem jeden nach seinen Werken zu geben.

13. Ich bin das Alpha und das Omega, der Erste und der Letzte, der Anfang und das Ende.

14. Selig sind, die ihre Kleider waschen, auf daß sie Gewalt haben am Holze des Lebens, und durch die Thore in die heilige Stadt eingehen.

15. Hinaus aber mit den Hunden, Zauberern, Unzüchtigen, Todtschlägern, Abgötterern, und allen, welche die Lüge lieben und thun.

16. Ich Jesus sandte meinen Engel euch dieses zu bezeugen in den Kirchengemeinden. Ich bin die Wurzel, und das Geschlecht Davids, ein heller Morgenstern.

17. Und

17. Und der Geist, und die Braut sprechen: komm. Und wer es hört, der spreche: komm: und wen dürstet, der komme: und wer will, der nehme das Wasser des Lebens umsonst.

18. Ich bezeige aber allen, so die Worte der Prophezeyung dieses Buchs hören: thut jemand etwas dazu: so wird Gott über ihn kommen lassen die Plagen, welche in diesem Buche geschrieben sind:

19. Thut jemand etwas weg von den Worten der Prophezeyung dieses Buchs, so wird Gott ihn keinen Theil haben lassen an dem Baume des Lebens, und an der heiligen Stadt, und an dem, was in diesem Buche geschrieben steht.

20. Es spricht der, so dieses bezeuget: ja, ich komme bald. Amen. Ja komm Herr Jesu!

21. Die Gnade unsers Herrn Jesu Christi sey mit euch allen. Amen.

Inhalt

Inhalt
des ersten Bandes.

Erstes Kapitel.

Johannes sieht den Sohn des Menschen. Seite 3

Zweytes Kapitel.

An die Engel, oder Bischöfe der ersten vier Kirchen. : : 85

Drittes Kapitel.

An die übrigen drey Bischöfe. : : 140

Viertes Kapitel.

Der Thron Gottes: die vier und zwanzig Alten, sammt den vier Thieren. : : 173

Fünftes Kapitel.

Das Lamm eröffnet das versiegelte Buch. 219

Sechstes Kapitel.

Sechs Siegel werden eröffnet. : : 252

Siebentes Kapitel.

Die Bezeichneten, sowohl aus den jüdischen Zünften, als den übrigen Völkern. 293

Achtes Kapitel.

Das siebente Siegel wird eröffnet. — Die ersten vier Plagen. : : 318

Neuntes Kapitel.

Die übrigen Plagen. : : 355

Inhalt
des zweyten Bandes.

Zehntes Kapitel.

Johannes ißt ein Buch. Seite 4

Eilftes Kapitel.

Die zween Zeugen: das Reich des Erlösers. 28

Zwölftes Kapitel.

Das mit der Sonne bekleidete Weib. 73

Dreyzehntes Kapitel.

Das siebenköpfige Thier wird angebethet. 125

Vierzehntes Kapitel.

Das Lamm auf dem Berge Sion. — Babylons Fall. Strafen der Gottlosen. 181

Fünfzehntes Kapitel.

Die Ueberwinder des Thiers: die Schaalen des göttlichen Zorns. 220

Sechszehntes Kapitel.

Strafen aus den sieben Schaalen. 237

Siebenzehntes Kapitel.

Babylon die große Hure. 276

Inhalt des zweyten Bandes.

Achtzehntes Kapitel.

Babylons Untergang. : : 314

Neunzehntes Kapitel.

Hochzeit des Lamms. — Der König der Könige besieget seine Feinde. 335

Zwanzigstes Kapitel.

Der Drack wird gebunden. — Gog und Magog. : : 381

Ein und zwanzigstes Kapitel.

Das neue Jerusalem. : : 407

Zwey und zwanzigstes Kapitel.

Der Ström des lebendigen Wassers. Jesus der Anfang und das Ende. 446

Bey Verleger dieses
sind folgende neue Bücher zu haben.

Biblia sacra, oder die heilige Schrift des alten und neuen Testamentes, nach der gemeinen bewährten Uebersetzung, mit einer kurzen Auslegung von P. Jakob Tirin, d. G. J. P. 4. Bände. gr. 8. wird fortgesezt.

Cheminais (Timoleon) sämmtliche Predigten; aus dem Französischen nach der letzten verbesserten und vermehrten Auflage übersetzt. 5. Bände. 8.

Flamminii Cephalii Vindiciæ Cœlibatus Ecclesiarum Occidentis contra nuperos quosdam Scriptores. 8. *Opusculum præclarum.*

Hepp (Adalb.) der Christ, oder nüzliche Unterweisungen, wie ein Christ sich in allen Umständen seines Lebens zu verhalten habe. In kurzen Predigten vorgetragen. 8.

Malsiner (Jos.) erste Gründe der natürlichen und geoffenbarten Religion, für aufrichtige und nachdenkende Liebhaber der Wahrheit. 8.

Massillon (Joh. Bapt.) Conferenz- und Synodalreden von den vornehmsten Pflichten der Priester und Seelsorger. 2. Bände. 8.

Reinfeld (Jos. Ignaz) Homilien über alle sonn- und festtägliche Evangelien des Jahres. 3. Bände. 8.

Sturmlerner (Friedr.) das ächte Christenthum in katechetischen Sonntagpredigten; zur Erläuterung des berühmten Normalkatechismus der k. k. Staaten. 2. Bände. 8. wird fortgesezt.

Tschupik (Joh. Nep. kaiserl. königl. Hofpredigers) sämmtliche Kanzelreden auf alle Sonn- und Festtäge, wie auch Fasten- und Geheimnißreden, nebst einem vollständigen Register. 11. Bände. 8.

Vierzehn festtägliche Reden; von dem Verfasser der Predigten für das Landvolk, so gut als sie die Bauern verstehen. 8.

Wansidel (Anton) geistliche Reden für das Landvolk, auf alle Sonntage des Jahres. 4. Bände. 8.

Rupert

Rupert,

Abtes von Duitz,

Auslegung

der

Offenbarung des Apostel Johannes.

Erstes Buch.

Auslegung
der
Offenbarung des heiligen Apostels Johannes.
Erstes Buch.

1. Kapitel.

Vers 1.

Dieß ist die Offenbarung Jesu Christi, die ihm Gott gab, seinen Knechten zu zeigen, was in Bälde geschehen soll: und die er andeutete, und sandte durch seinen Engel seinem Knechte Johannes.

Dieß ist die Offenbarung. Eine vortreffliche Offenbarung, welche in ihrer Bedeutung einer anbethenswürdigen Majestät voll ist.

Jesu Christi, das ist, des gesalbten Heilands, gemäß jenem des 44ten Psalms: „Dich hat Gott, „dein Gott gesalbet mit dem Freudenöl mehr als dei„ne Gesellen.“ Es haben zwar viele den Namen Jesus getragen; in diesem aber ist die eigenthümliche Bedeutung dieses Namens erfüllet worden; wie solche der Engel hinzugesetzt, nachdem er gesprochen hatte; „Du sollst einen Sohn gebähren, und ihn Je„sus nennen, denn er (fuhr der Engel fort) wird sein „Volk heilen von ihren Sünden.“ Es waren auch

viele Christi, das ist, Gesalbte; dieser aber ward vor allen andern gesalbet, als in welchem die Völle der Gottheit leibhaftig wohnet; jene aber nehmen nur Theil an ihm, und sind seine Gesellen. Und von diesem gesalbten Heiland Jesu Christo ist zu erachten, daß seine Menschheit die Gewalt, welche ihr von Natur nicht zukam, gleichwie über alles, also auch diese Offenbarung zu thun, zum Geschenke erhalten habe. Daher folgt, und wird gesagt: **Die ihm Gott gab, seinen Knechten zu zeigen, was in Bälde geschehen soll.** Denn was hat unsre Natur, auch in dem eingebohrnen Sohne, daß sie nicht empfangen habe? Was hat er ferner nicht empfangen, oder was ist ihm nicht gegeben worden, darum daß er gehorsam gewesen bis in den Tod, ja in den Tod des Kreuzes? Es ist nichts, was ihm Gott nicht untergeben habe, indem der Psalmist sagt (8. Psalm.) „Alles hast du unter seine Füße gethan". Ja er sagt von sich selbst nach vollbrachtem Gehorsame (Matth. 28.): „Mir ist alle Gewalt gegeben, „im Himmel und auf Erden." Auch in gegenwärtigem Buche sagt er: „Ich war todt. Und sieh! ich „lebe in alle Ewigkeit, und habe die Schlüssel der „Hölle und des Tods." Aber so viel sey genug von der Gewalt über alles: jene Gewalt, von der wir itzt reden, die Gewalt nämlich seinen Knechten die himmlischen Geheimnisse zu offenbaren, hat damals die Menschheit geschenkt bekommen, (wie auch in diesem Buche ist angedeutet worden) da das Lamm von der rechten Hande des auf dem Throne sitzenden das versiegelte Buch nahm, und eröffnete. Von dieser Gewalt redet auch der Geist zu den Kirchengemeinden unten am 3ten Kapitel mit diesen Worten: „Das „sagt der Heilige, der Wahrhaftige, der da hat den

„Schlüssel Davids, der aufthut, und niemand schließt „zu; der zuschließt, und niemand thut auf.“ Also ist zwar nichts, das der Menschheit Jesu Christi nicht wäre gegeben worden, oder daß sie nicht empfangen hätte: Der Gottheit aber ward keine Gewalt gegeben, die sie nicht zuvor gehabt hätte. Er sagt also, **die ihm Gott gab seinen Knechten zu zeigen.** Wem zu zeigen? Seinen Knechten. Jenen nämlich, welche er wegen eben dieser Offenbarung seine Freunde zu seyn bezeuget, indem er bey Eröffnung des versiegelten Buchs, das ist, bey dem Antritte seines Leidens, dadurch er, was von ihm geschrieben war, erfüllte, und also die Schrift verständlich machte, zu ihnen sprach (Joh. 15.): „Ich will euch nicht „mehr Knechte nennen, sondern meine Freunde, weil „ich euch alles kund gemacht habe, was ich von meinem Vater hörte.“

Was in Bälde geschehen soll. Das ist nicht so zu verstehen, als wenn nur zukünftige Dinge allein in dieser Offenbarung enthalten wären, und keine gegenwärtige oder vergangene; denn nachmals wird dem Johannes befohlen (19. V.): „Schreib, „was du gesehen hast, was wirklich ist, und was „noch hinfort geschehen wird“. Weil aber die Hauptabsicht auf das geht, was in Bälde geschehen soll, und deswegen besonders Gegenwärtiges und Vergangenes eingeflochten ward, begnügt er sich mit Rechte anfangs zu sagen. **Was in Bälde geschehen soll.** Eben wie der Patriarch Jakob in seinem Segen (1. Buch Mos. 49), wo er vom Gegenwärtigen und Vergangenen nicht ganz schweigen wurde, doch im Anfange nur allein vom Zukünftigen Meldung thut, da er spricht: „Versammelt euch ihr Söhne Jakobs,

„auf daß ich verkündige, was euch begegnen wird in „künftigen Zeiten“.

Und die er andeutete, und sandte durch seinen Engel seinem Knechte Johannes. Andeutete, ist hier so viel, als stellte sie durch Zeichen vor, verschloß sie durch etliche Siegel der Bilder, daß sie nicht von allen, sondern nur von sehr fleißigen verstanden wurde. Dieses aber ist dem nicht zuwider, was kurz zuvor gesagt ward, nämlich seinen Knechten zu zeigen, was in Bälde geschehen soll. Den andern sagte er alles klar, und sprach (Matth. 13.): „Euch ists gegeben, daß ihr die himmlischen „Geheimnisse erkennet; andern aber deutete er sie nur an, von welchen er alsobald hinzusetzet: „Den übri„gen aber wird alles in Gleichnissen vorgestellet“. Denn die heiligen Apostel (denen des göttlichen Reichs Geheimniß zu wissen gegeben ward zu seiner Zeit, nämlich als der heilige Geist über sie kam, und sie auf unsichtbare Weise lehrte) diese sind jene zu Freunden erwählte Knechte, denen er dieses offenbaret: jene aber, welche wegen ihrer Sinnlichkeit himmlische Dinge weder hochschätzen noch lieben, als nur unter Namen und Bildern, welche fleischlichen Sinnen fürchterlich oder ehrwürdig zu seyn pflegen, diese sind es, welchen er solches nur andeutet.

Und sandte es durch seinen Engel seinem Knechte Johannes. Dieser Engel erschien dem seligen Johannes in der Gestalt des Heilands, der, weil der Sohn mit dem Vater und heiligen Geiste ein Gott ist, welcher alles offenbaret, diesen Engel erfüllte, in ihm wohnte, und durch ihn redete.

V. 2.

Welcher als ein Zeuge des göttlichen Wortes und ein Zeuge Jesu des Gesalbten alles berichtet, was er gesehen hat. Dieser Theil des Eingangs giebt dem ganzen Buch ein großes Ansehen. Deswegen es nicht zu verachten, noch geringer zu schätzen als die übrigen Bücher, welche die christliche Kirche auf die höchste Stuffe setzt, und in Ehren hat. Denn wer diese Offenbarung nicht annimmt, muß auch jenes Zeugniß von Jesu dem Gesalbten, jenes Zeugniß von dem Worte Gottes, das ist das Evangelium des Johannes, nicht annehmen, das also anfängt: „Im Anfange war das Wort u.s.w. Denn von jenem Zeugnisse ist die Rede. Da er hinzusetzt, was er gesehen hat. Nämlich um eben dasselbe Zeugniß zu bestärken. Denn da in der Zeugnißkraft ein Unterschied ist, so ist doch kein besseres als das Augenzeugniß. Aus eben der Ursache, da er gesagt hatte (Joh. 19.), „Einer aus den Soldaten eröffnete ihm die Seite mit einem Speere, und „alsbald lief Blut und Wasser heraus“; setzte er gleich hinzu: „Der es gesehen hat, ist dessen Zeuge: Und „sein Zeugniß ist wahr. Er weiß, daß er die Wahrheit redet, damit auch ihr es glaubet“. Und anderswo (Joh. 21.) „Dieser Jünger ist der Verfasser und „Zeuge dieses Buchs und dieser Beschreibung, und „wir wissen, daß sein Zeugniß wahr ist“. Er gab aber nicht also Zeugniß von allem, was er gesehen hat, daß er auch alles schrieb. Denn er sagt selbst (Joh. 20.): „Jesus hat zwar noch viele andere Zei„chen vor seinen Jüngern gethan, welche in diesem „Buche nicht geschrieben sind“. Da er dieß sagte, gab er auch Zeugniß von allem, was er gesehen, nicht

daß er alles schrieb, sondern daß er sagte, es sey noch viel gewesen, und zwar so viel, wie er am Ende (Joh. 21.) sagt, daß, wenn man alles ins besondere schreiben sollte, so viele Bücher müßten geschrieben werden, daß er glaube, die Welt würde sie nicht fassen können. Welches doch nicht so sehr von der vielen Bücher Menge, als von der Sachen und Gedanken Größe zu verstehen ist, welche itzt in so wenigen heiligen Büchern so groß und hoch ist, daß alle, die auf der Welt sind, sie nicht ganz fassen können.

Johannes aber hat zwar, was Jesus Christus in der Gestalt eines Knechts, das ist, als Mensch sichtbarlich gewirket hat, sehen können, das Wort aber selbst, dem er doch auch Zeugniß gab, konnte er nicht sehen. Deswegen schrieb er nicht also: welcher als ein Zeuge des göttlichen Wortes alles berichtet, was er gesehen hat, sondern er verschob den Schluß, schaltete die Worte ein, **und ein Zeuge Jesu des** Gesalbten, und dann schloß er endlich, und schrieb: **alles, was er gesehen hat.**

V. 3.

Selig ist, der da liest, und die da hören die Worte dieser Prophezeyung, und der hält, was darinn geschrieben ist; denn die Zeit ist nahe. Weil er wohl wußte, was, und was für Dinge er gesehen habe, was für Strafen der Bösen, was für Belohnungen der Guten in dieser Offenbarung Jesu des Heilands ihm seyn gezeigt worden, ruft er geziemend mit erhabener Stimme und großem Nachdrucke aus: Selig ist, der da liest, und die da hören. z. B. die sieben wunderbare Posaunen die miteinander in dieser Prophezeyung tönen,

und

und hält, sich wachend vorbereitet zu der Posaune des Erzengels, zu der letzten und stärksten Posaune, in die Gott stossen wird am Tage des Gerichts. Eben so, da Moses der Gesetzgeber, von weitem, nämlich viel älter als Johannes, aller Heiligen Seligkeit vorsah, und zum Theile als durch ein Räthsel vorsagte, rief er plötzlich auf (5. Buch Mos. 33.): „Wohl „dir Israel, wer ist dir gleich? O Volk, das du durch „den Herrn selig wirst"! denn der Verkehrten Verdammniß ist so groß, und so erschrecklich, der Gerechten Verherrlichung so groß, und so erwünschlich, daß, wer solches sieht, billig aufruft, und der Geist durch einen Ausruf jenes andeutet, was keine Zunge mit Worten erklären kann; besonders da die Zeit nahe ist, und wenn sie da sey, wenn die letzte Posaune ertöne, ungewiß ist, und von keinem kann vorher gesehen werden. Gewiß wenn er sagt, die Worte dieser Prophezeyung, müssen wir hier eine allseitige Prophezeyung verstehen und erwarten, das ist eine Prophezeyung dreyer Zeiten, der vergangenen nämlich, gegenwärtigen und zukünftigen. Denn also haben es andere vor uns, und mit Wahrheit gesagt, die Prophezeyungen erstrecken sich auf drey Zeiten, die vergangene nämlich, gegenwärtige, und zukünftige. Eine Prophezeyung des Zukünftigen ist jene (Isaiä 7): „Sieh! eine Jungfrau wird em„pfangen, und einen Sohn gebähren". Eine Prophezeyung vom Vergangenen ist (1. Mos. 1.): „Im An„fange schuf Gott Himmel und Erde". Denn ein Mensch redete von jener Zeit, da noch kein Mensch war. Eine Prophezeyung vom Gegenwärtigen finden wir bey dem Apostel Paulus (1. Cor. 14.) „Wenn aber alle prophezeyten, und käme dann ein „Unglaubiger oder Unwissender unter sie hinein, wur-

„den ihn alle überzeugen, alle wurden ihn unter„richten. Also wurden sie die Heimlichkeiten seines „Herzens aufklären: Er wurde auf sein Angesicht „niederfallen, Gott anbethen, und bekennen, Gott „wohne wahrhaftig unter euch“. Da er nun sagt, die Heimlichkeiten seines Herzens werden offenbar; sieht man allerdings, daß in dieser Art der Prophezeyung der Geist nicht das Künftige vorsagt, sondern das Gegenwärtige offenbaret. Doch weicht die Prophezeyung in zwoen Zeiten der vergangenen und gegenwärtigen von dem Ursprunge des Worts prophezeyen oder vorsagen ab; weil sie nicht das Zukünftige vorsagt, sondern was wirklich ist, oder schon gewesen ist, meldet. Diese Prophezeyung redet von allen drey Zeiten, weil in dieser Offenbarung Jesus Christus diesem seinem geliebten gezeigt hat, was für ein Zustand der Kirche gewesen, sey, und seyn werde; wie, wenn eben der gesalbte Heiland es verleiht, der selige Leser oder Zuhörer aus dem wunderbaren Inhalte dieser Offenbarung erkennen kann. Lasset uns dann anfangen unter Anführung unsers Heilands, aus Hoffnung der versprochenen Seligkeit, diese Prophezeyung zu lesen, und zugleich unter dem Lesen zu hören: außen den Buchstaben lesen, innen die Geheimnisse hören, welche der Vater den Weisen und Klugen verbirgt, den Kleinen aber offenbaret, welche jenes Ohr mitbringen, das dieses Buch öfters verlangt mit diesen Worten: „Wer Ohren hat zu hören, „der höre, was der Geist den Kirchengemeinden sagt“. Denn, was bisher ist gesagt worden, zielet dahin, daß wir ein solches Ohr haben, oder suchen, nämlich ein aufmerksames, lehrbegieriges, gutwilliges Ohr, dergleichen zu erlangen sich auch gelehrte weltliche Schriftsteller im Anfange ihrer Abhandlungen nicht wenig bemühen.

Denn

Denn da Johannes sagt: Dieß ist die Offenbarung Jesu Christi, die ihm Gott gab, seinen Knechten zu zeigen, was in Bälde geschehen soll; Erwecket er die Aufmerksamkeit, da er von großen Dingen, die bald geschehen sollen, zu reden verspricht. Um lehrbegierig zu machen, sagt er, und deutete es an. Denn dadurch giebt er zu verstehen, unter der Schale von Wörtern und Bildern seyn himmlische Geheimnisse zu suchen. Um einen guten Willen, um ein geneigtes Gehöre zu erhalten sagt er von sich selbst: Welcher als ein Zeuge des göttlichen Worts, und ein Zeuge Jesu des gegenwärtigen alles berichtet, was er gesehen hat. Denn eine solche Person verdient viele Neigung: Nicht weniger Neigung verdient die Sache selbst, da ferner gesagt wird: Selig ist, der da liest, und die da hören, und halten, was geschrieben ist.

V. 4—8.

Johannes den sieben Kirchengemeinden in Asien. Gnade sey mit euch, und Fried von dem, der da ist, und der da war, und der da kömmt; und von den sieben Geistern, die vor seinem Throne sind; und von Jesu Christo, welcher ist der treue Zeuge und Erstgebohrne von den Todten, und ein Fürst der Könige auf Erden; von dem, der uns geliebet hat, und gewaschen von unsern Sünden in seinem Blute. Und zu Königen und Priestern gemacht hat Gott und seinem Vater: Dem sey Ehre und Gewalt in alle Ewigkeit. Amen. Sieh! er kömmt mit den Wolken, und es werden ihn sehen alle Augen, und jene, die ihn durchstochen haben, und es werden über ihn weinen alle

Zünfte der Erde. Ja. Amen, Ich bin das Alpha und das Omega, der Anfang und das Ende, sagt Gott der Herr, der da ist, der da war, und der da kömmt, der Allmächtige.

Johannes den sieben Kirchengemeinden in Asien. Gnade sey mit euch und Fried. Diesen Gruß, diesen Wunsch der Gnade und des Friedens nehmen wir alle Glaubige auf der ganzen Erde gerne an, als wenn er uns von dem Munde des geliebten Jüngers gekommen wäre, denn wir bekennen frey und mit Wahrheit, daß wir zu den sieben Kirchengemeinden gehören, daß wir in Asien sind. Denn Asien, wenn das Wort nach der hebräischen Ableitung genommen wird, heißt Erhabenheit, und deutet auf die im Stolze, gleich den Meerwellen, sich erhebende Welt, wie im (92.) Psalme gesungen wird: „Wunderbar erhebt sich das Meer, wunderbar ist der „Herr in der Höhe". Das ist so viel gesagt, als: Wunderbar sind die Verfolgungen der Welt, aber viel wunderbarer ist Gott, der diesen Verfolgungen Einhalt thut. In dergleichen Asien sind sieben Kirchen, das ist, nur eine einzige allgemeine Kirche, welche durch den heiligen siebenförmigen Geist ist angeordnet, und geziert worden.

Alle Gnade also, und aller Fried, der hier vorläufig gewünschet wird, gehöret von rechtswegen uns allen Völkern, die wir an Christum glauben, obschon dieser im Geiste demüthige Apostel und Evangelist sich keines auf die ganze Erde sich erstreckenden Ansehens anmassen will, sondern nur einen kleinen Theil der Erde, in dem er gearbeitet hatte, nämlich klein Asien hat nennen wollen. Dieses sind jene sieben Weiber, welche in Asien, nachdem der Kopf der Töchter

Sion

Sion schon kahl geworden, „einen Mann ergriffen, „und sprachen (Isaiä 4.): Wir wollen uns selbst „nähren und kleiden; laß uns nur nach deinem Na„men heißen, daß unsre Schmach von uns genommen „werde". Als wenn alle Geschlechter der Heyden, da sie Christum anbethen, sagten: Sieh! jenes Volk, das kein Land hatte, das du aus Aegypten geführt, sieben Völker in dem Lande Chanaan zernichtet, und ihr Land unter dessen Zünften durch das Loos getheilet hast, sieh! wie hat es dir dieses wieder vergolten? Es hat dich vor die Thore seiner Stadt hinausgestossen, und gekreuziget. So kehre dann wenigstens itzt bey uns ein. Wir verlangen nicht, daß du uns fremde Länder gebest zum Lohne des angenommenen Evangeliums, wie du jenem Volke zum Lohne des angenommenen Gesetzes die Länder von sieben Völkern gegeben hast, nämlich das Land der Chananäer, der Amorrhäer, der Gergesäer, der Jebusäer, der Ethäer, der Pheresäer, und der Heväer. Wie du damals wegen ihm sieben Völker zu Grund richtetest, also hast du bisher uns sieben Weiber, das ist, alle übrige Völker verachtet, und begnügtest dich jenes Volk, als ein Weib allein zu lieben. Billig beklagtest du dich vormal bey dem Propheten über jene Hure und sprachest. (Osee 2.) „Sie will nicht wissen, „daß Ichs sey, der ihr Korn, Most, und Oel giebt: „Und daß ich ihr viel Silber und Gold gegeben habe, „das sie Baal zu Ehren gebraucht hat". Sie hat noch mehr gethan; sie hat ihren Buhlern zu Liebe dich gekreuziget. Wir suchen und verlangen von dir nichts irdisches, als was wir vor dem Evangelium schon gehabt haben. Laß uns nur nach deinem Namen nennen, daß unsre Schmach von uns genommen werde, daß man uns forthin nicht mehr Götzen: und

Teufelsdiener nenne. Da es also heißt: Johannes den sieben Kirchen, die in Asien sind. Sey es uns so viel, als wenn es hieß: Johannes allen Kirchen, die auf Erden sind. Mit einem solchen Anfange macht er an sich offenbar wahr jenen Spruch des weisen Mannes, der von einem gottesfürchtigen Menschen mit einem vortrefflichen Versprechen also sagt (Sirach 15.): „In Mitte der Kirche wird „sein Mund aufgethan, und der Herr wird ihn erfül„len mit dem Geiste der Weisheit, und des Verstands". Denn sieh! der Herr hat seinen Mund aufgethan mitten in den sieben Kirchen, welche alle nur eine Kirchengemeinde sind, und er redet solche Dinge, die würdig sind von allen Kirchen gehört zu werden. Denn schon der Eingang seiner Rede, ist die katholische und allgemeine Glaubensbekenntniß, welche der Anfang aller gesunden Lehre ist. Diese Glaubensbekenntniß erstreckt sich von da an bis auf folgende Worte: Ich bin das Alpha und das Omega (der erste und der letzte) der Anfang und das Ende, sagt der Herr, der da war, und der da ist, und der da seyn wird, der Allmächtige. Erstlich bekennt er jenes, der da war, der da ist, und der da seyn wird: Darauf dessen sieben Geister: nachmals den treuen Zeugen Jesum Christum, und opfert ihm Gold, Weihrauch, und Myrrhen. Myrrhen als einem vormals Sterblichen, da er ihn den Erstgebohrnen von den Todten nennt: Gold als einem Könige, indem er von ihm sagt: Ein Fürst der Könige auf Erden — dem sey Ehre und Gewalt: Weihrauch, da er endlich in und von seiner Person sagt: Ich bin das Alpha und das Omega (der erste und der letzte), der Anfang und das Ende, sagt der Herr u. s. w. Wie kostbar aber diese also gethane Bekenntniß sey,

läßt

läßt sich nicht sattsam fassen. Denn er sagte nicht, wie man insgemein in öffentlichen Zusammenkünften der Kirche zusagen pflegt: Ich glaube in den, der da ist, und der da war, und der da seyn wird, und in dessen sieben Geister, und in Jesum Christum den getreuen Zeugen, wie wir in täglicher Glaubensformel nicht zwar mit den nämlichen, doch mit gleich viel bedeutenden Worten zu sagen pflegen; sondern er bekennt zugleich den Glauben, und wünscht seinen Zuhörern den Glauben, und die Glaubensfrüchte. Und da er beydes zugleich thut, scheint er denen, die nicht wohl Acht geben, nur einen Wunsch der Gnade und des Friedens zu thun. Wie im Feuer zerlassenes Gold, wie auf Kohlen gestreute Myrrhe und Weihrauch die vorige Gestalt verlieren: Also kann diese durch große Liebe der Brüder entzündete Glaubensbekenntniß kaum bemerkt werden, weil der starken Liebe Nachdruck selbe schier ganz in einen Wunsch verwandelt. Lasset uns aber itzt die Worte selbst nach der Ordnung überlegen.

Gnade sey mit euch, und Fried von dem, der da war, und der da ist, und der da seyn wird. Gnade und Fried ist ein sehr gewöhnlicher Gruß der Apostel des Heilands, und sonderbar des Apostel Paulus, welchen die von eben des Heilands Lippen fliessende Gnade ihr auserwähltes Gefäß nennt; denn er vergißt dergleichen Gruß in keinem seiner Sendschreiben. Es ist also der Mühe werth, daß wir diese Worte wohl erwägen, und gleichsam auf der Wage die Größe ihres Gewichts erforschen, und doch in etwas, wo nicht völlig, zu schätzen lernen.

Was haben wohl die Apostel, aus welchen dieser von Jesu so vorzüglich geliebte Jünger einer ist, durch eben den gesalbten Heiland empfangen, als die

Gnas

Gnade und den Frieden. Denn aus Gnade, und nicht wegen ihren Werken, wurden sie berufen zu seyn, was sie sind, nämlich Apostel, und mit dieser Gnade allein wurden sie geehret, so lang der Herr Jesus, der sie berufen hat, mit ihnen wandelte. Nachdem er aber mit seinem Tode dem ewigen Vater die Schuld Adams für uns bezahlt, und die alte Schuldschrift mit seinem erbarmnißvollen Blute ausgelöschet hat, brachte er ihnen am dritten Tage, an dem er auferstund, und mitten unter sie trat, den Frieden, da er zu ihnen sprach: „Fried sey mit euch" (Luk. 24.). Denn er hatte sie mit Gott versöhnet, und die Scheidwand der Feindschaft durch den Kreuztod umgeworfen. Was also die Apostel empfangen hatten, nämlich anfangs die Gnade des Berufes, sodann den Frieden der nothwendigen Versöhnung, mußten sie beydes auch uns wünschen und antragen, nicht in ihrem Namen, sondern im Namen dessen, von dem auch sie beydes empfangen hatten, nämlich von dem, der war, der ist, und der seyn wird. Das, sage ich, mußten sie uns ohne Unterlaß einschärfen, daß wir nicht vergässen, wir seyn aus Gnade berufen, und wir sollten sorgfältig seyn den Frieden und die Versöhnung mit Gott zu erhalten, welche uns Christus erworben hat.

Bey dieser Gelegenheit will ich nicht verschweigen, daß gemeldter Apostel Paulus in allen jenen Briefen, in denen er die Kirchengemeinde grüßt, diese zwey Stücke, die Gnade und den Frieden zusammen nimmt: nur in jenen an den Jünger Timotheus setzt er die Barmherzigkeit dazwischen, und spricht: „Seinem gelieben Sohne im Glauben, dem Timotheus, „Gnade, Barmherzigkeit, und Fried von Gott „un-

„unserm Vater, und unserm Herrn Jesu dem Ge„salbten.“ Denn weil er in dessen Person allen Bischöffen Unterricht gab, und die Barmherzigkeit dieses Amtes vorzügliche und nothwendige Zierde ist, Timotheus aber, wie man sagt, etwas hitzigen Eifers war, wünschte er ihm am rechten Orte herzliche Erbarmniß, und sagte ihm unter andern (1. Tim. 5.) „Einen alten strafe nicht mit rauhen Worten, son„dern bitt ihn als einen Vater“. Denn wir alle müssen ingedenk seyn, daß wir aus Gottes Gnade sind und haben, was wir immer Gutes sind und haben; und deswegen mitleidig seyn gegen jene, die noch nicht scheinen zu seyn und zu haben, was wir sind und haben. Wie uns dessen der Herr ein Vorbild gab in den Worten des heiligen Gesetzes (2. Buch Mos. 23.): „Die Fremdlinge sollt ihr nicht „unterdrucken; denn ihr wisset, wie es Fremdlingen „um das Herz ist, dieweil ihr auch seyd Fremdlinge „in Aegyptenland gewesen“. Es ist auch überaus nothwendig sowohl ihnen selbst, als ihren Untergebenen, daß die Bischöffe, als bestellte Seelenvorsteher dieses beobachten. Derowegen war es uns sehr nutz, daß der, dem die Barmherzigkeit besonders sagen würde: „Weyde meine Lämmer“, durch seinen eigenen Fall zuvor lernte mit andern Mitleid zu tragen. Lasset uns aber nun in den angetrettenen Pfad des Buchstaben zurück kehren.

Er sagt, von dem, der da war, der da ist, und der da kömmt. Es meynen einige, man müsse diese Worte von des Sohns Person verstehen, besonders weil es am Ende heißt, und der da kömmt. Denn der Sohn wird kommen zu richten die Lebendigen und die Todten. Es geschehe also keine Meldung von der Person des Vaters, sondern nur von

dem Sohne, und dem heiligen Geiste: Von dem Sohne zweymal, nämlich in den eben gemeldten Worten, und in den darauf folgenden, von Jesu dem Gesalbten, welcher ist der treue Zeug u. s. w. Einmal aber des heiligen Geistes, da wo es heißt, und von den sieben Geistern, die vor seinem Throne sind. Es kömmt aber diesen entgegen der Apostel Paulus, welcher so oft sagt, und unterscheidet: „Gnade sey mit euch und Fried von Gott unserm „Vater, und von dem Herrn Jesu dem Gesalbten". Ungezweifelt hat Christus einen Vater mit uns, wie er selbst sagt. (Joh. 20.) „Ich fahre auf zu meinem „Vater, und zu eurem Vater". Und dieser ist, der da war, und der da ist, und der da kömmt. Dieß letzte allein scheint uns zu zwingen, die Worte von des Sohns Person zu verstehen, weil von ihm die Engel gesprochen haben (Apostelg. 1.): „Dieser „Jesus — wird kommen, wie ihr ihn gesehen habet „gen Himmel fahren". Es wird aber auch ohne Zweifel der Vater kommen, das ist, sich den Glaubigen offenbaren, „die ihn itzt nur durch den Spiegel in „einem Räthsel sehen, alsdann aber von Angesicht zu „Angesicht sehen werden (1. Cor. 13.); nur mit diesem Unterschiede, daß der Sohn in Knechtsgestalt kommen wird, damit Gute und Böse eben diese Gestalt sehen, wie auch besser unten gesagt wird: „Sieh! „er kömmt mit den Wolken, und es werden ihn sehen „alle Augen, und jene, die ihn durchstochen haben". Der Vater aber wird also kommen, das ist, erscheinen, daß nur die Guten die Herrlichkeit Gott des Vaters, und des Sohns, und des heiligen Geistes sehen.

Will man durch das Zeugniß der Schrift den Glauben gerechtfertiget sehen, daß der Vater auf diese

se Weise komme, und kommen werde; sieh! bey dem Daniel (7. Kap.) steht geschrieben: „Ich sah, bis „daß Throne gesetzt wurden, und der Alte setzte sich — „Ich sah dasselbige Horn streiten wider die Heiligen, „und behielt den Sieg über sie, bis der Alte kam, und „Gericht hielt für die Heiligen des Höchsten; und „es kam die Zeit, daß die Heiligen das Reich einnah„men." Wer zweifelt, daß in diesem Alten, der da kam, des Vaters Person zu verstehen sey? Denn von des Sohns Person steht eben dort geschrieben: „Ich sah in diesem Gesichte des Nachts: und sieh! „es kam einer in des Himmels Wolken, wie eines „Menschen Sohn, bis zu dem Alten". Es hindert also nichts, daß wir unter dem, der da war, der da ist, und der da kömmt, Gott den Vater verstehen: ja es ist schön und aller Ehre würdig, daß wir da, und in dem was folgt, und von den sieben Geistern, die vor seinem Throne sind, und von Jesu dem Gesalbten, der ein treuer Zeuge ist, ein herrliches Lob und Bekenntniß der ganzen Dreyfaltigkeit enthalten zu seyn glauben. Der Vater, sage ich, war, das ist, er blieb unveränderlich in sich selbst, vor der Erschaffung dieser veränderlichen Dinge: und er ist auch, das ist, er bleibt unveränderlich, indem er diese mit Veränderung fortlaufende Dinge regiert. Nichts destoweniger kömmt er, das ist, er wird unveränderlich erscheinen, wenn die verwesliche Gestalt dieser veränderlichen Dinge wird vergangen seyn. Es gereicht übrigens zum Troste sowohl des ins Elend verwiesenen Johannes, als aller, welche, weil sie fromm in Christo leben wollen, Verfolgung leiden, was hier vom Vater, und viel weiter unten (17. Kap.) von dem Thiere, das des Vaters Absichten zu vereiteln trachtet, gesagt wird: „Das

„Thier, das du gesehen hast, war, und ist nicht mehr". Denn es wird auch von aller Verfolgung, von jedem Verfolger heißen; er war, und ist nicht mehr: von dem aber, um dessen willen sie leiden, wird allzeit können gesagt werden: Er war, er ist, und wird niemal aufhören zu seyn.

Und von den sieben Geistern, die vor seinem Throne sind. Von den sieben Geistern, das ist, von dem siebenförmigen Geiste. Da er also redet, nimmt er Rücksicht auf das alte Testament, wo geschrieben steht (Isaiä 11. Kap.). „Es wird auf „ihm ruhen der Geist des Herrn: der Geist der Weis„heit, und des Verstands, der Geist des Raths, und „der Stärke, der Geist der Wissenschaft und Fröm„migkeit, und es wird ihn der Geist der Furcht Got„tes erfüllen". Wie wohl warf Johannes seine Gemüthsaugen auf diese Schriftstelle, da der, von welchem der Prophet redete, die Blum, die von der Wurzel Jesse aufstieg, das Lamm Gottes, und zugleich der starke Löw, ihm die Stärke und Klarheit der sieben auf ihm ruhenden Geister andeutete durch so viel siebenfache geheimnißvolle Zeichen, durch sieben Hörner, sieben Augen, sieben vor dem Throne Gottes brennende Lampen, sieben Siegel des verschlossenen Buchs, sieben englische Posaunen, sieben goldene Schaalen, und vor allem durch sieben Sterne, und sieben Leuchter, das ist, sieben Kirchen. Also (Gnade sey mit euch und Fried) von den sieben Geistern, das ist von einem heiligen siebenfältigen Geiste. Nämlich diese sieben Geister sind vor dem Throne ebendesselben Vaters, das ist, vor den heiligen Engeln, die der Thron Gottes sind, und auf welchen Gott ruhet, also daß auch einige aus ihnen eigentlich

die

die Thronen genennt werden. Dieses haben sie aber daher, weil diese Geister vor ihnen sind, das ist, weil sie diese Geister ansehen. Denn würden sie nicht durch diesen siebenförmigen Geist gestärket, könnten sie das Gewicht des auf ihnen ruhenden Gottes nicht tragen. Denn dieser Geist ist die Liebe, durch welche allein ein vernünftiges Geschöpf fähig wird, daß auf ihm die Majestät Gottes ruhe; welche keiner tragen kann, der die Liebe nicht hat. Denn von denen, von welchen, das ist, in derer fleißigem Angedenken diese Geister nicht sind, sagt der Psalmist (67 Ps.), „Wie das Wachs zerschmelzet vom Feuer, so müssen „die Sünder umkommen vor Gott"; auf daß du verstehest, keiner könne vor Gottes Angesicht bestehen, viel weniger ein Thron Gottes seyn, wenn er diesen Geist der Liebe nicht hat. Von diesem siebenförmigen Geiste also sey Gnade und Fried den sieben Kirchen: Denn das ist der Gnade und des Friedens Frucht, daß auch sie sammt den heiligen englischen Geistern der Thron Gottes seyn.

Und von Jesu Christo, welcher ist der treue Zeuge, der Erstgebohrne von den Todten, und ein Fürst der Könige auf Erden.

Und von Jesu Christo, sagt Johannes, versteh, sey mit euch Gnade und Fried. Denn er hat uns Gnade gethan, er ist unser Fried. „Jesus „Christus hat uns Gnade und Frieden ertheilet, „(Joh. 1.) und er ist unser Fried, sagt der Apostel „(Ephes. 2.), der aus beyden Eins hat gemacht". *

* Aus Heyden und Juden ein glaubiges Volk, eine Kirche, einen Schafstall.

Denn diese Person hat mehr gethan, um uns diese Gnade, und diesen Frieden zu erwerben. Sie hat sich selbst dazu verwendet, da sie unsere Natur angenommen, bis in den Tod, ja in den Tod des Kreuzes gehorsamet hat; ja sie hat ebendieselbe unsere Natur an sich wieder von den Todten erwecket, und zu der Rechten des Vaters gesetzet, wo sie nun ist, und uns das Unterpfand dieser Gnade und dieses Friedens fest erhält. Johannes aber hat diese Person nicht ohne Grunde an das letzte, das ist, dritte Ort gesetzet, weil er nicht nur da mehr von ihr sagen wollte, sondern auch, weil sie in der Folge unter verschiedenen Bildern gesehen wird: Ja mehr, und schier alles redet. Denn es reden zwar auch die sieben Geister, ein jeder insonderheit, zu einer Kirche insonderheit, nach der Ordnung, wie wir an seinem Orte genauer überlegen werden, und es wird bey allen oder von allen gesagt: Wer Ohren hat zu hören, der höre, was der Geist den Kirchen sage. Aber eben was der Geist spricht, spricht er im Namen dieser Person, die da sagt: Dieses schreib dieser oder jener Kirche, oder dem Engel der Kirche. Also wird auch, wie es die Sache erfoderet, diese Person gelobt und gerühmt, damit ihr ohne Anstande in allem, was sie in diesem Buche sagt, gleichwie in andern heiligen Büchern, Glauben beygemessen werde. Welcher ist, heißt es, der treue Zeuge, und gleich darauf, der Erstgebohrne von den Todten, und noch dazu, ein Fürst der Könige der Erden, und noch ausführlicher, der uns geliebt hat, und gewaschen von unsern Sünden in seinem Blute, und zu Königen und Priestern gemacht hat, Gott und seinem Vater, dem sey Ehre, und Gewalt in alle Ewigkeit, Amen. Sieh! er kömmt in

den

den Wolken, und es werden ihn sehen alle Augen, und jene, die ihn durchstochen haben, und es werden über ihn weinen alle Zünfte der Erde. Ja. Amen. Ich bin das Alpha, und das Omega (der erste, und der letzte), sagt Gott der Herr, der da war, der da ist, und der da kömmt, der Allmächtige. Auf diese Weise, wie schon oben gesagt worden, bekennet der geliebte Apostel mit annehmlichem Munde den allgemeinen Glauben Jesu Christi, und wünschet zugleich den Kirchengemeinden eben desselben Glaubens Gnade. Und da er beydes auf das schönste thut, scheint er wunderbarlich nur eines zu thun, nämlich den Wunsch der Gnade und des Friedens: Alle Worte gehen einher mit dem höchsten Ansehen, alle enthalten in wenig Sylben eine Majestät des weitläuftigsten Verstandes.

Welcher ist, heißt es, der treue Zeuge. Wahrhaftig ein Zeuge, das ist nach dem griechischen Urbuchstaben, ein Martyrer. Weil er gebohren ward die Wahrheit zu bezeugen, und wegen dem der Wahrheit gegebenen Zeugniß gestorben ist, wie er selbst zum Pilatus sprach (Joh. 18.): „Ich bin zu dem „gebohren, und darum in die Welt gekommen, auf „daß ich der Wahrheit Zeugniß gebe“. Es ist zwar auch der Vater ein Zeuge, von dem Jesus Christus selbst sagt (Joh. 8.): „Der Vater, welcher mich „gesandt hat, giebt von mir Zeugniß“. Es ist auch der heilige Geist ein Zeuge, von dem ebenderselbe Jesus sagt (Joh. 15.): „Wenn aber der Tröster „kommen wird, welchen ich euch vom Vater senden „werde; jener Geist der Wahrheit, der von dem Va„ter ausgeht; wird er von mir Zeugniß geben“. Aber diese Person allein hat für das Zeugniß der

Wahrheit sein Leben gegeben. Deswegen wird auch eben dieser Sohn mit besonderem Nachdrucke der Zeuge genennt. Es haben zwar viele Zeugen der Wahrheit den Tod gelitten um ihres Zeugnisses willen, deswegen sie auch von der heiligen Kirche mit einem griechischen Namen Martyrer genennt werden. Es ist aber kein kleiner Unterschied, wegen dessen vorzüglich Jesus ein Zeuge genennt wird mit dem Zusatze der treue. Denn was dieser Zeuge bezeugt hat, hatte er vor seiner Ankunft in diese Welt gesehen und gehöret. Er hatte es, sage ich, zuvor gesehen und gehöret, und nachdem ward er gebohren, und kam in die Welt, um der Wahrheit Zeugniß zu geben, wie er vor gemeldtem Landpfleger selbst gesagt hat. Deswegen sprach auch Johannes der Taufer (Joh. 3.) „Der von dem Himmel kömmt, ist über „alle. Was er selbst gesehen und gehöret hat, das „bezeuget er". Alle andere sind von der Erde gekommen, und wurden vor gebohren, ehe sie etwas wußten; und nachmals kernten sie von einem anderen Zeuge, was sie in ihrem Zeugniß sagen sollten, und das nicht vollkommen, sondern nur unvollkommen; indem einer aus ihnen, der Apostel Paulus sagt: „Unsere Erkenntniß sowohl, als unsere Prophezeyung ist „unvollkommen" (1. Cor. 13.). Jesus also, ist allein ein treuer Zeuge, das ist ein solcher, der die Sache vorgesehen und gehöret hat, ehe er daher kam sie zu bezeugen: Der auch davon so versichert war, daß er sie nicht unvollkommen und nur zum Theile, sondern ganz und vollkommen erkannte, und prophezeyete. Neben dem daß er auch für eben dieß Zeugniß der Wahrheit nicht nur gestorben ist, sondern auch den Tod selbst überwunden hat, und von Todten auferstanden ist, welches andere Zeugen vor ihm nicht ge-

than

than haben. Denn das ist, was gleich darauf gesagt wird, der Erstgebohrne von den Todten; das ist, der erste, der von den Todten ist auferstanden. Denn

Die Auferstehung wird uns eine Wiedergeburt seyn, weil wir itzt gebohren werden zur Verwesung: In der Auferstehung aber, werden wir wieder gebohren werden zur Unverwesung. Daher sagt auch der Herr (Matth. 19): „In der Wiedergeburt (anstatt „in der allgemeinen Auferstehung) wenn des Men„schen Sohn sitzen wird auf dem Stuhle seiner Herr„lichkeit". In jener Wiedergeburt der Todten ist dieser Zeuge ungezweifelt der Erstgebohrne, weil er vor allen andern also auferstanden ist, daß er nimmer mehr sterben würde. Ja er hat auch andern Zeugen, derer der erste jener gerechte Abel gewesen, gegeben, und ausgewirket, daß sie auferstehen, und nicht mehr sterben. Fürwahr eine schöne und glänzende Redensart, da der erste auferstehende, **der Erstgebohrne von den Todten** geneunt wird. Voll der Freude von diesem Glanze sagen wir, daß die auserwählte Seelen der Apostel bey diesem Gebähren gleichsam die Mütter gewesen seyn, als welche mit dem sterbenden Herrn Jesu Christo, bis er wieder auferstund, ein mütterliches Mitleiden getragen haben. Denn deswegen bediente er sich zu ihnen und in ihrem Namen der Gleichniß: (Joh. 16.) „Wenn ein Weib „gebährt, ist sie traurig, weil ihre Stund gekommen „ist: Wenn sie aber das Kind gebohren hat, gedenket sie der Quaal nicht mehr vor Freude, daß ein „Mensch zur Welt gebracht worden".

Dieser also zur Unsterblichkeit und Unvermesung wieder gebohrne Zeuge was hat er endlich gethan? Er

fuhr in den Himmel auf, und sitzet zu der rechten Hand Gottes. „Diesen, sagt Petrus (Apostelg. 2.) „hat Gott auferweckt, erhöhet, und zum Herrn und „Gesalbten gemacht". Deswegen setzt Johannes hinzu: **Und ein Fürst der Könige auf Erden.** Wer sind diese Könige der Erde, und von was für einer Beschaffenheit? Sind es vielleicht solche, von welchen gesagt wird (2. Psalm.): „Die Könige der „Erde lehnen sich auf, und die Fürsten rathschlagen „mit einander wider den Herrn und seinen Gesalbten". Ja er ist Richter über diese, aber ihr Fürst nicht. Denn sie nennen sich zwar Könige der Erde, sie sind es aber nicht, sondern Knechte der Sünde, und Sclaven irdischer Begierden. Ueber jene ist er Fürst, welche zwar insgemein keine Könige genennt werden, ihr Irdisches aber zu beherrschen wissen, frey von der Sünde, und Diener der Gerechtigkeit. Nur über diese Könige ist er Fürst. Denn alle, die ihm zugehören wollen, müssen also beschaffen seyn. O schönes und herrliches Fürstenthum dieses Fürsten, der aus allen seinen Unterthanen Könige, und königliche Priester macht. Denn das ist, was nachmals gesagt wird (6. V.): **Und uns zu Königen und Priestern gemacht hat.** Dieses Fürstenthum ist von der Art in dieser Welt zu herrschen weit unterschieden. „Unter den Heyden „gebiethen Könige, und ihre Gewalthaber werden von „ihnen Wohlthäter genannt, sagte dieser Fürst der Könige seinen Dienern (Luk. 22.) und da er dieses sprach, wusch er ihre Füße, und bekräftigte mit dieser gleichsam knechtlichen That seine Worte (ebendas.) „Ich aber bin mitten unter euch wie ein Aufwarter". Denn könnte wohl ein fleißiger Diener sich weiter herablassen im Dienste der heydnischen Könige? Da er aber also diente, war er noch Herr und Lehrmeister.

Denn

Denn der Lehre bedarften sie noch. Dort aber, wohin er nach seiner Urstände auffuhr, bedarf es keiner Aufwartung mehr, und seine Jünger bedarfen alsdann keiner Lehre mehr. Er wird also dort kein König der Streitenden, und kein Herr der Dienenden mehr seyn, sondern, wie geschrieben steht, ein König der Könige, und ein Herr der Herrschenden.

Nun folgt: **Der uns geliebt hat, und gewaschen von unsern Sünden in seinem Blute.** Das größte, was der treue Zeuge gethan hat, verschob Johannes eine kleine Weile, da er zu den Worten, **welcher ist ein treuer Zeuge**, gleich hinzusetzt, **der Erstgebohrne von den Todten**; denn durch vorläufige Meldung der herrlichen Auferstehung übersprang er das heilbringende Geheimniß seines Leidens, von dem er itzt zierlicher also redet: **der uns geliebt hat, und gewaschen von unsern Sünden in seinem Blute.** Lasset uns in diesem übersüßen Hönigseime der Danksagung eine Zeit lang verweilen, und saugen an den Worten, die unserer Kehle süß, und unserm Munde über Honig, und Honigseim sind.

Der uns geliebt hat. Freylich hat uns vor aller Zeiten Anfange dieser Sohn in dem Vater, und der Vater in diesem Sohne geliebt. Denn deswegen sagt Paulus zu den Ephesern (1. Kap.): „Gleichwie „er uns vor der Welt Anfange auserwählet, daß wir „vor seinen Augen heilig und untadelhaft in seiner Liebe seyn sollten. Er hat uns nach dem Vorhaben „seiner Wohlgewogenheit auserkohren, daß wir von „ihm vermittelst Jesu des Gesalbten an Kindesstatt „angenommen werden, zum Lobe seiner glorwürdigen „Gnade, mit welcher er uns in seinem geliebten Soh-

„ne

„ne sich wohl gefällig gemacht hat“. Die nach der Wirkung dieser Liebe seufzende Kirche spricht in den ersten Worten des hohen Lieds: „Er küsse mich mit dem „Kusse seines Mundes“. Es ist ihr nach ihrem Wunsche geschehen. Der liebende und geliebte kam, durchaus lieblich, von allen Salben aller Gnaden wohlriechend, und gab der Geliebten den lang verlangten Kuß, in der geheimen Kammer des jungfräulichen Leibes, in welchem sich die Gottheit mit der Menschheit, der wahre Gott mit einem wahren Fleische, und einer wahren vernünftigen Seele vereinigte. Von da gieng er heraus wie ein Bräutigam aus seinem Ruhebette, und wandte mit allem Fleiße seinen ganzen Sinn auf das Testament, in welchem er seiner Braute und ihrem ganzen Geschlechte eine himmlische Morgengab verschrieb. Ihrem Geschlechte, sage ich, das ist allen Seelen, welche mit jenem seinem Fleische durch einen einzigen Glauben ein Geschlecht, eine Kirche, ein Leib sind. Es kam zum Gericht, von welchem er auch sagte (Joh. 12.): „Nun ist das Gericht über „die Welt; nun wird der Fürst dieser Welt verstoßen „werden.“ Er zeigte durch die Billigkeit des Gerichts, daß seine menschliche Natur frey sey von der Uebertrettungsschuld des Adams. „Denn der Fürst dieser Welt kömmt, sagt er (Joh. 14.), und hat bey „mir nichts zu suchen“. Er zeigte es, sage ich, auch in diesem, daß er aus Gehorsam nach Jerusalem kam, wo man ihn zu tödten suchte. Denn Gott hatte im Gesetze befohlen (2. Buch Mos. 34. und 5. Buch Mos. 16.): „Dreymal des Jahrs sollet ihr mir „Feste halten. Das Fest der ungesäuerten Brode, „das Fest der Aernte der Erstlingen, und das Fest „am Ende des Jahrs, wenn du alle deine Früchte „wirst von dem Felde eingesammelt haben. Drey-

„mal

„mal des Jahrs soll alles, was männlichen Namens „ist, vor dem Herrn deinem Gott erscheinen. Da also Jesus nach des Gesetzes Befehle auf Jerusalem kam, überfiel ihn der gemeldte verwegene Fürst dieser Welt, und foderte von dem, der keine Todesschuld, das ist, keine Sünde auf sich hatte, die Todesstrafe, vergaß also aus Unbesonnenheit den Inhalt des Rechtes, aus dem er sich den Besitz aller Menschen wegen eines Menschen Falle zueignete. Denn wenn wegen der Sünde eines Einzigen viele sind Sünder geworden, warum sollten nicht auch wegen der Gerechtigkeit eines Einzigen viele gerecht werden?

Aus Liebe also zu uns starb Jesus für uns, und wusch uns von unsern Sünden in seinem Blute. Und wie? „Einer aus den Soldaten eröffnete ihm „die Seite mit einer Lanze: Und alsbald lief Blut „und Wasser heraus“ (Joh. 19.). Mit diesem Blute erlöfete er uns, mit diesem Wasser wusch er uns von unsern Sünden. **Uns**, sagt der geliebte Apostel Jesu des Heilands, und zählt sich selbst unter die, welche gesündiget haben, damit du nicht meynest, er mache einen Unterschied zwischen Juden und Heyden, zwischen Hebräern und Griechen. Denn auch ein anderer aus jenen Männern des Israelitischen Stammes sagt (Ephes. 2.): „Auch wir waren von „Natur des (göttlichen) Zorns würdig, wie die Uebrigen; und noch ein anderer von bekannter Heiligkeit aus eben dem Geschlechte: „Alle unsre Gerechtigkeit ist „wie ein unflätiges Tuch“ (Is. 64.). Also wusch er uns, das ist, die ganze Kirche von unsern Sünden. Bis dahin liebte er uns. Er liebte uns nicht, wie wir waren, sondern durch Lieben machte er uns zu anderen; durch das Waschen mit jenem Blute und jenem

nem Wasser hat er uns wieder gebohren. Also hat er die Kirche mit dem Fleische, das er geworden war, durch Lieben zu einem Leibe gemacht; „Also hat er sich „selbst für sie dargegeben, sie zu heiligen und zu rei„nigen durch die Wassertaufe und das Wort des Le„bens, damit er sich selbst eine glorwürdige Kirche her„stellete, ohne Flecken und Runzeln, ohne anderes der„gleichen; sondern damit sie sey heilig, und ohne Ma„ckel (Ephes. 5.)." Er wusch aber nicht allein die, welche schon glaubten oder geglaubt hatten, sondern auch die, welche glauben würden. Er wusch diese damals nicht schon wirklich, sondern gab Gewalt sie zu waschen. Denn die, welche noch nicht gebohren waren, oder noch nicht geglaubt hatten, konnten nicht schon damals gewaschen werden; sondern sie erhielten Macht gewaschen zu werden, Macht Kinder Gottes zu werden durch das Bad der Wiedergeburt. Denn, nachdem er von den Todten auferstanden war, sagte er seinen Jüngern (Matth. 28. Kap.): „Gehet hin in „alle Welt, lehret alle Völker, und taufet sie im Na„men des Vaters, und des Sohns, und des heili„gen Geists". Durch diesen Weg, durch dieses Gesetz zu taufen ist jenes Wasser, das von jenem Tempel, von der rechten Seite, von dem mit der Lanze eröffneten Tempel seines Leibs ausgeflossen war, und die erste Kirche, welche von dem Anfange der Welt bis dahin gesammelt war, abgewaschen hatte, in das Meer der Heyden geflossen nach jenem, das Ezechiel (47. Kap.) vorsagte: „Sieh! da floß ein Wasser „heraus von der Schwelle des Tempels gegen Mor„gen, und das Wasser lief an der rechten Seite des „Tempels neben dem Altar hin gegen Mittag — dieß „Wasser, das da gegen Morgen herausfließt, wird „durch die Ebene der Wüste fließen ins Meer, und wenn

„es

„es in das Meer kömmt, da soll das Wasser desselben „gesund werden — und es soll alles gesund werden „und leben, wo dieser Strom hinkömmt; ja alles, „was darinn lebet und schwebet, dahin diese Ströme „kommen“. Das ist jene große Frucht der Liebe, mit der uns Gott das Wort geliebet hat, da er in einem jungfräulichen Leibe unsre Natur annahm, und sich mit ihr verband. Dieses Band der Liebe hat alle Kinder Gottes, die zerstreuet waren, in eine Versammlung eingeschlossen.

Und zu Königen und Priestern gemacht hat Gott und seinem Vater (heißt es ferner). O wie wunderbar ist seine Güte! was sie sich zu thun gewürdiget hat, kann unser Herz nicht fassen, unser Mund nicht aussprechen. Er hat uns mit einem so kostbaren Werthe, mit seinem so theuren Blute nicht gekauft zu Knechten, sondern um Könige und Priester zu werden; ja Könige seinem Vater, und Priester seinem Gott. Jesus war allein König und Priester. Er nahm sich vor aus Knechten der Sünde, aus Kindern des Todes Könige und Priester zu machen, und vergoß darum sein Blut. Wie groß sind dieses treuen Zeugen Verdienste? Wie viele Kronen gebühren seinem Haupte? „Nimm Silber und Gold (spricht der Herr bey dem Propheten Zacharias am 6. Kap.). „Und mache Kronen, und setze sie aufs „Haupt Jesu, des Sohns Josedech, des hohen Priesters“. Ueber welche Worte der erleuchtete Mann Hieronymus sagt: Es werden aber die Kronen gesetzt auf das Haupt Jesu des hohen Priesters, des Sohns Josedech, weil der Herr durch jede unserer Tugenden gekrönet wird, ja da wir durch die Tugend der Buße gekrönt werden, empfängt der Heiland in einem jeden

aus

aus uns eine Krone. Allerdings also, o Herr unser Herrscher, wie herrlich (8. Psalm.) ist dein Name? weil du mit Ehre und herrlichem Schmucke diesen Fürsten der Könige gekrönet hast, mit so viel Kronen, aus wie viel großen Königen jenes Reich besteht, in welchem alle, die durch sein Blut geheiliget sind, glanzvolle Könige sind.

Und hat uns zu Priestern gemacht, heißt es, nämlich zu Priestern jenes Opfers, mit dem er den Seelenfeind, den Satan, überwunden, und das Reich der Sünde zerstöret hat. Denn gleichwie die Söhne Aarons deswegen jenes vorbildenden Opfers Priester gewesen, weil ihr Vater mit dem Moyses Dienste gethan hat zu jener Befreyung, deren Angedenken durch das Gastmahl des jährigen Osterlamms erneuert ward; also sind auch billig dieses Priesters Kinder, welche er nach dem Geiste durch das Bad der Wiedergeburt gebohren hat, Priester jenes Opfers, welches das Angedenken nicht eines zeitlichen Glücks, wie dort, sondern des ewigen Heils aller Menschen erneuert. Es wird also hier mit Recht kein Unterschied gemacht, ob einer aus diesem oder jenem Volke, dieser oder jener Zunft sey, wenn es ihm nur an Wissenschaft und guten Sitten nicht fehlt; weil wir nämlich alle nach dem Geiste Kinder des himmlischen Priesters sind, der niemand nach dem Fleische erzeuget hat.

Obwohl wir aber nicht alle hier von jener Priestergattung sind, durch derer geheiligten Mund der Leib und das Blut eben dieses unsers Herrn gestaltet wird, so müssen wir doch alle dergestalt Priester seyn, daß wir uns selbst Gott opfern, wie der Apostel

sagt

sagt (Röm. 12.): „Ich bitte euch — daß ihr eure „Leiber als ein lebendiges, heiliges, wohlgefälliges Op„fer Gott schenket mit einem vernünftigen Gottes„dienste“. Denn sonst werden wir nicht eingelassen in das Allerheiligste der himmlischen Stifteshütte, in den Himmel selbst, wo diese Gestalten unsers Opfers, die Gestalten Brods und Weins nicht mehr seyn werden. Doch wird es keinem an einem Opfer fehlen, das er in Ewigkeit opferen könne, nämlich an einem Dankopfer, an Lob- und Freudengesängen. Dergleichen eines alsobald folgt, da es heißt:

Ihm sey Ehre und Gewalt in alle Ewigkeit. Amen. Das fodert nämlich die Gerechtigkeit, daß ein Geschöpf nach empfangener Wohlthat seinem Schöpfer Lob und Dank sage. Also haben Moses, und die Kinder Israel dem Herrn der Herrlichkeit ein Lobgesang gesungen, nachdem sie von der ägyptischen Dienstbarkeit sind befreyet, Pharao aber und sein Kriegsheer in dem rothen Meere versenket worden. Denn die Wohlthat nicht erkennen, zum Danksagen mit Mund und Zunge erstummen, ist der Undankbarkeit Anfang. Da also Johannes dieses kurze Lob und Dankgesang anstimmt. **Ihm sey Ehre und Macht in alle Ewigkeit,** lasset uns alle sagen, **Amen**; und, wie der Apostel sagt (Philip. 2.), „alle Zungen zu der Ehre Gottes des „Vaters bekennen, daß Jesus Christus der Herr sey“.

Bis daher hat dieser Vorsinger unsers Glaubens, einer aus den berühmtesten Vorsingern sowohl selbst bekennt, was zu der Vollkommenheit des Glaubens nothwendig ist, als uns ein Beyspiel der Bekenntniß gegeben, zwar mit andern Worten, doch in eben dem

Verstande, wie wir in der gemeinen Glaubensformel mit allen Aposteln bekennen, was sie uns gelehrt haben. Eines und das Größte ist übrig, daß nämlich von dort, wo der Fürst der irdischen Könige nun sitzt, wo er Ehre und Macht hat in alle Ewigkeit, daß, sage ich, er von jener Herrlichkeit, von der rechten Hand des Vaters, mit Macht und großer Majestät kommen werde zu richten die Lebendigen und die Todten. Deswegen folget:

Sieh! er kömmt mit den Wolken, und es werden ihn sehen alle Augen, und jene, die ihn durchstochen haben. Sieh! heißt es, weil er nämlich nahe ist. Deswegen sagt auch ein anderer Apostel (Philip. 4.). „Seyd um nichts sorgfältig. „Der Herr ist nahe“. Es ist bey den Propheten und allen heiligen Wächtern, die jene Ankunft wachtbar vorsahen, gebräuchlich zu sagen (Isa. 66. Ezech. 7. Joel. 1.). Sieh! er wird kommen, sieh! er wird erscheinen, er wird schnell kommen, er wird euch bald erscheinen. Der böse Knecht aber meynt es werde noch lang anstehen, er sagt bey sich: Es ist noch eine gute Weile bis mein Herr kömmt. Er fängt nun an seine Mitknechte zu schlagen, zu essen, und zu trinken mit den Säufern. Aber was geschieht? „Dieses „Knechtes Herr wird an einem Tage kommen, an dem „er es nicht hoffet, und in einer Stunde, die er nicht „weiß. Der Herr wird ihn von den Uebrigen absönidern, und ihm jenen Lohn geben, den untreue Knechte verdienen (Luk. 12.) — wo Weinen und Zähneklappern seyn wird (Luk. 13.)“. Denen also die schlafen, und aus Trunkenheit keine Aengstigkeit empfinden, scheint die Zeit lang: denen aber, die wachen, derer kluge Seelen der Glaube nährt, die Hoffnung

befördert, die Liebe erweitert und vergrößert, denen ist alle Dauer dieser Welt in Rücksicht auf das Künftige und die Ewigkeit kurz. Sieh! also, er kömmt, er kömmt bald, bald wird er erscheinen. Aber wie? Auf was für einem Wagen? Auf was für einem Richterstuhle sitzt er?

Mit den Wolken, heißt es. Eben das hat er selbst vorgesagt (Luk. 21. Matth. 24.): „Alsdann „wird man des Menschen Sohn kommen sehen auf „einer Wolke mit großer Macht und Herrlichkeit". Auch die Engel, da er aufstieg in den Himmel, sprachen (Apostelg. 1.): „Dieser Jesus — wird eben also „wieder kommen, wie ihr ihn habt in den Himmel „gehen sehen" Es entzog ihn aber eine Wolke ihren Augen. Der also, den eine Wolke den Blicken der Erdebewohner entzog, wird wieder kommen mit einer Wolke, oder mit den Wolken des Himmels. Von welchen auch der Apostel sagt (1. Thessal 4.): „Wir „werden zugleich dem — Herrn Christus in den Wol„ken durch die Luft entgegen geführt werden, und also „jederzeit bey dem Herrn seyn".

Da fragt sich nun, warum wird er also, warum mit Wolken kommen? Wird er sich wohl hinter den Wolken verbergen, auf daß er nicht gesehen werde? Keineswegs. Denn damals wird er offenbar kommen, der vor langer Zeit verborgen gekommen war, und wie da geschrieben steht, es werden ihn alle Augen sehen. Warum wird er denn mit Wolken kommen? Lasset uns eine andere Stelle der heiligen Schrift fragen. Der Prophet Isaias fragt (26. Kap.): „Wird der Gottlose die Herrlichkeit Gottes nicht se„hen"? und setzt gleich darauf hinzu mit Bejahen:

„Herr, deine Hand werde erhöhet, und sie sollen es „nicht sehen. Doch heißt es alsobald: „Sie sollen „es sehen, und die Eifersüchtigen sollen zu Schanden „werden; das Feuer soll deine Feinde verzehren. Also werden auch die Gottlosen den, der da kömmt, einigermaßen nicht sehen, und einigermaßen sehen. Damit die Gottlosen des Herrn Herrlichkeit nicht sehen, wird er mit Wolken kommen; damit die Gottlosen zu Schanden werden, werden ihn alle Augen sehen. Denn die Wolken, mit denen er kommen wird, werden seine Herrlichkeit vor den Gottlosen verbergen; sie werden aber nicht hindern, daß nicht aller Augen die Macht seiner Majestät sehen.

Denn was werden alsdann jene Wolken für Wolken seyn? Gewiß keine solche, wie wir itzt oft sehen, wassertrieffende, und die Erde abkühlende Wolken; sondern donnernde und blitzende Wetterwolken. „Denn fressend Feuer geht vor ihm her, und um ihn „her ein groß Wetter (49. Ps.)." Paulus da er sich bemühet dergleichen brennender Wolken Heftigkeit auszudrücken, schreibt zu den Thessalonizensern also: „Nachdem es vor Gott billig ist, daß jene, die euch „quälen, hinwider gequälet werden: euch geplagten „aber mit uns eine Ruhe verschaffet werde, wann der „Herr Jesus mit den Engeln, als Dienern seiner Macht „öffentlich vom Himmel kommen wird, und mit Feuer„flammen Rache an denen ausüben, welche Gott nicht „erkennen, und an denen, die dem Evangelium unsers Herrn Jesu Christi nicht gehorsam sind". Das werden alle Augen sehen; es werden es die Gottlosen sehen, damit sie zu Schanden werden; sie werden aber des Herrn Herrlichkeit nicht sehen; und auf daß sie diese nicht sehen, wird des Herrn Hand erhöhet werden.

Die

Die Herrlichkeit seines verklärten Leibs, oder den Leib seiner Klarheit, dem er unsern schlechten Leib, wie der Apostel sagt (Philip. 3.) wird ähnlich machen, wer- den jene vorgezogene Wolken den Gottlosen verbergen, des Menschen Sohn aber werden sie nicht verbergen. Ihn werden alle Augen sehen, und die Gottlosen, da sie ihn sehen, werden zu Schanden werden: Seine Herrlichkeit aber werden die Frommen sehen, und auf daß sie allzeit bey dem Herrn seyn, werden sie, wie der Apostel sagt (1. Thess. 4.) dem Herrn Christus in den Wolken durch die Luft entgegen geführt werden. Sie werden unverletzt durch die feurigen Wolken in die Höhe fahren, und also jederzeit bey dem Herrn seyn. Unten her werden die Gottlosen erstaunen und sehen, auf daß sie im Sehen zu Schanden werden, jene sonderbar, die ihn durchstochen haben, näm- lich seine Hände und Füße mit Nägeln, und seine Seite mit einem Speere. Diese denn werden sehen und zu Schanden werden; an dieser Schande aber werden alle Theil nehmen, die seinem Evangelium nicht gehorsamen.

Und es werden über ihn weinen alle Zünf- te der Erde. Das sagt dieser Apostel und Evan- gelist (welcher von der Brust des Herrn die Weisheit schöpfte, ein Hebräer von den Hebräern, den der Heiland vorzüglich liebte) sammt dem Zeugnisse eines älteren Propheten. Denn bey dem Zacharias (12. K.) redet die Person dieses Fürsten der Könige also: „Sie „werden mich ansehen, den sie zerstochen haben, und „werden ihn beklagen, wie man beklaget ein einziges „Kind, und werden sich um ihn betrüben, wie man „sich betrübet, wenn der Erstgebohrne stirbt". Einen Theil allein dieses prophetischen Zeugnisses hat eben die-

dieser Johannes in seinem Evangelium (19. Kap.) beygebracht, nämlich den: Sie werden mich ansehen, den sie zerstochen haben. Denn nachdem er gesagt hatte. „Sie brachen ihm die Beine nicht, „sondern der Kriegsknechten einer öffnete seine Seite „mit einem Speere — setzet er bald darauf hinzu: „denn das geschah, damit die Schrift erfüllet würde: „Ihr sollet ihm kein Bein zerbrechen. Und abermal „spricht eine andere Schrift: Sie werden den sehen, „welchen sie durchstochen haben. Den folgenden Theil „aber (sie werden ihn beklagen, wie ein einziges „Kind u. s. w.), bringt er da also bey: Und es wer„den sich über ihn betrüben alle Zünfte der Erde". Was er hier sagt, alle Zünfte der Erde, findt man nicht weniger bey eben dem Propheten, wo ferner geschrieben steht: „Und das Land wird klagen, ein je„des Geschlecht besonders. Das Geschlecht des Hauses „David besonders, und ihre Weiber besonders. Das „Geschlecht des Hauses Nathan besonders, und ihre „Weiber besonders. Das Geschlecht des Hauses Le„vi besonders, und ihre Weiber besonders. Das Ge„schlecht Semei besonders, und ihre Weiber besonders. „Also alle übrige Geschlechter, ein jedes besonders, „und ihre Weiber auch besonders. Daß aber Johannes Zünfte sagt, und nicht, wie der Prophet, Geschlechter, geschieht deswegen, weil Johannes den siebenzig Dollmetschen darinn folgt, welche im Griechischen Zünfte für Geschlechter gesagt haben. Wenn er also sagt, es werden über ihn weinen alle Zünfte der Erde, redet er mit dem Zeugnisse eben desselben Propheten. Denn damals wird die Zunft des Hauses David, und die Zunft des Hauses Nathan, und die Zunft des Hauses Levi, und die Zunft des Hauses Semei von ihren Weibern abgesöndert, das

ist

ist, aller ihrer Lüsten beraubt werden, auf daß sie weinen über den ein- und erstgebohrnen Herrn Jesus Christus, von dem sie gesagt hatten: Sein Blut komme über uns, und über unsre Kinder. David wird für die königliche Zunft Juda genommen; Nathan für die Propheten; Levi, von dem das Priesterthum abstammt, für die Priester; Semei für die Lehrer, weil aus dieser Zunft eine Menge Rabbiner waren. Die übrigen Zünfte, welche keinen Vorzug einer Würde hatten, verschwieg er; und nahm alle, ohne sie mit Namen zu nennen, zusammen in den Worten: „Und alle übrige Zünfte, Zunft für Zunft besonders, und ihre Weiber besonders".

Dieses Klagen und Heulen wird vorgebildet, da der gerechte König Josias von dem Pharao mit dem Zunamen Nechao ist tödtlich verwundet worden. Wie die Schrift bezeuget (2. Chron. 35.) schrieb Jeremias die Klaglieder über ihn, welche noch in unserer Kirche gesungen werden. Was aber dort gesagt wird (Thren. 4.) „Der gesalbte des Herrn, der unser „Trost war, ist gefangen worden wegen unsern Sünden. Wir sprachen zu ihm: Unter deinem Schatten wollen wir leben bey den Heyden: Ist weit über die Person des Josias. Nur war er in dem, daß er ist verwundet worden, ein Vorbild des gekreuzigten Heilands. Denn gleichwie nach den lasterhaften Königen das Volk seine ganze Hoffnung auf den Josias setzte; nach seinem Tode aber die ganze Stadt in großes Weinen und Heulen ausbrach; also wird alsdann wegen dem gekreuzigten Heiland ein Klagen und Heulen erneuert werden bey allen Zünften der Erde, das ist, bey den Liebhabern der Erde, welche ihn umgebracht haben, da sie Betrügereyen ersannen und

redeten im Zorne der Erde, wie der Psalmist sagt (34. Ps.): Das ist im Zorne um der Erde willen, welche sie zu verlieren fürchteten, oder doch diese Furcht gleisnerisch vorgaben, da sie sagten (Joh. 11.) „Lassen wir ihn also fortmachen, so werden alle an ihn „glauben. So kommen dann die Römer und nehmen uns Land und Leute.

Es ist auch merkwürdig, und wunderbar, daß der Prophet also sagt: „Und sie werden über ihn weinen, „wie man weint über ein einziges Kind, und über ihn „klagen, wie man klagt über den Erstgebohrnen, „wenn er stirbt.“ Darüber schrieb ich anderswo: O ihr Juden! Christus gefiel euch nicht, weil er dieses und jenes geredet, dieses und jenes gethan hat; ihr wollet einen anderen haben, ihr wartet auf einen andern Messias. Aber Gott der Vater, der Jesum geschickt hat, hat keinen anderen Sohn; dieser ist der Erstgebohrne und allein gebohrne. Er hat, sage ich, keinen andern: Er ist der erste und letzte; der Vater wird keinen anderen schicken. Was werdet ihr Trostlose denn thun? Ihr werdet nämlich, wie der Prophet sagt, wie der Geist Jesu sagt, wie itzt Johannes sagt mit so wichtiger Wahrheit, als wahrer Wichtigkeit: Ihr werdet, sage ich, jenen ansehen, den ihr gestochen habt, ihr werdet wegen ihm weinen, wie man weint wegen dem Tode des erstgebohrnen Sohns, und einzigen Kinds. Denn euch ist dieser Erstgebohrne gestorben; ihr habt euch diesen einzig gebohrnen ermordet; ihr werdet künftig weder diesen, noch einen andern Heiland haben, denn der ist der Einzige, er ist der Erstgebohrne, und der allein gebohrne.

Weil alles dieses zweifelsohne geschehen wird, will er es auch mit einer heftigen Bejahung bekräftigen; da-

darum sagt er: Ja. Amen. Das eben so viel ist, als wenn er sagte, wie er es in seinem Evangelium von dem redenden Herrn zu schreiben pflegt. „Amen, Amen.“ Denn da bey den übrigen Evangelisten an jeder Stelle nur einmal Amen steht (z. B. wie dort beym Lukas 21. Kap. „Amen. Das ist, wahrlich „sage ich euch — Himmel und Erde vergehen, aber „meine Worte vergehen nicht so)“ wird bey diesem Evangelisten eben das Amen allzeit zweymal gesetzt, weil dieser Evangelist einen göttlicheren Mund hat, und Jesus Christus durch ihn größere Dinge redet. Um derselben Wichtigkeit empfindlich zu machen, wird die Art zu reden, und der Worte Gewicht verdoppelt der Bekräftigung und Heftigkeit halber. „Wahrlich „wahrlich sage ich dir. Wahrlich wahrlich sage ich „euch. Was kann aber größeres oder schrecklicheres gesagt werden, als was er da an gegenwärtiger Stelle gesagt hat, Er hat also billig an diesem Orte die Bejahung verdoppelt, und gesprochen Ja, Amen; damit alle, die es hören, zum Glauben erwachen.

Es folgt: Ich bin das Alpha und das Omega der Anfang und das Ende, sagt Gott der Herr, der da ist, der da war, und der da kömmt der Allmächtige. Alles was bisher von des Sohns Person war gesagt worden, war wenig, und reicht nicht zu dem, der solches alles glaubt und bekennet, das Heil zu bringen. Denn was sollte es einem Cerinthus, einem Ebion, einem Arius, oder einem jeden anderen Feinde der Gottheit Christi zuwider seyn, daß der Herr Jesus ein getreuer Zeuge sey, daß er der Erstgebohrne von den Todten, das ist, der erste von den Todten erstanden sey, daß er sey ein Fürst der Könige auf Erden, daß er uns geliebet, und in seinem

Blute von unsern Sünden gewaschen habe; daß er kommen werde mit den Wolken, zu richten nämlich die Lebendigen und die Todten? Ein jeder von dergleichen Ketzern ließ es zu, und bekennte es; daß aber der Herr Jesus Gott dem Vater gleich sey, daß er ohne Anfange mit und in dem Vater bleibe, wurde er nicht bekennen. Es war also gar wohl Johannes nicht zufrieden jenes gesagt zu haben, sondern setzte noch dieses bey, welches das Höchste ist, auf dem der christliche Glaube, als auf der obersten Stuffe ruhet; und da er von des Sohns Gottheit, wie es billig ist, eben so erhabene Gedanken, als von dem Vater hegete, sagt er in des Sohns Person (um mit größerem Donner zu zerschmetteren, was jene geschwätzige Frösche widersprechen): Ich bin das Alpha, und das Omega, der Anfang und das Ende, sagt Gott der Herr, der da ist, der da war, und der da kömmt der Allmächtige. Denn da Johannes dieses sagt, oder ihn sagen läßt, macht er ihn dem Vater gleich, von dem eben er oben gesagt hatte. der da ist, der da war, und der da kömmt. Was er sagen wolle, und was er durch die Buchstaben A und O (welches in der griechischen Sprache, in der Johannes schrieb, durch Alpha und Omega, das ist, durch den ersten und letzten Buchstaben des griechischen Buchstabenverzeichnisses ausgedrückt wird), zu verstehen gebe, erkläret er alsobald durch die folgenden Worte: Der Anfang und das Ende. Damit also kein Zweifel sey, wessen, oder was für ein Anfang oder Ende er sey, lasset uns, da wir auf den ersten Buchstaben angewiesen werden, auf den Anfang der heiligen Schrift zurück sehen, wo es heißt: „Im Anfange schuf Gott Himmel und Erde". Und da wir durch den letzten Buchstaben erinnert werden,

lasset

lasset uns auf das letzte, was im Evangelium (Matth. 28.) geschrieben steht, unsere Augen werfen. Sieh! ich bin bey euch bis an das Ende der Welt; damit wir wahrhaft glauben und bekennen, daß Jesus der Anfang sey, in dem alles ist gemacht worden; und das Ende, in dem alles erneuert, und zur Vollkommenheit ist gebracht worden.

Neben dem muß man auch das wissen, daß bey den Griechen der erste Buchstab Eines, der letzte achthundert bedeute. Denn die Griechen setzen mit ihren Buchstaben nicht nur Wörter zusammen, sondern zeigen damit auch Zahlen an, also daß die erstern kleinere, die letzteren größere Zahlen bedeuten. der erste, wie gesagt worden, bedeutet Eines, der letzte achthundert. Und in diesem ist auch die Schönheit des Geheimnisses groß und angenehm. Denn der im Anfange Eines war, der einzige Sohn, oder der allein gebohrne wird am Ende der Zeiten bey sich haben gleichsam achthundert, das ist, unzählbare Kinder Gottes, welche zwar nicht also sind gebohren, doch an Kindesstatt angenommen, durch verschiedene Wohnplätze mit acht Seligkeiten belohnet, und in den Belohnungen abgetheilt worden.

Sagt aber Gott der Herr auch anderswo das, was er an dieser Stelle sagt? Freylich wohl. Denn nicht nur allein sagt er bey seinem Evangelisten (Joh. 8.) zu den Juden: „Ich bin der Anfang, „der ich auch mit euch rede; sondern bey Esaias spricht auch die Person des Heilands (43. K.): „Vor mir „ist kein Gott gemacht, so wird auch nach mir keiner „seyn. Ich bin der Herr, und es ist außer mir kein Hei„land.“ Und wiederum (44. Kap.): „So spricht der

„Herr,

„Herr, der König Israel, und sein Erlöser, der Herr „Sabaoth: Ich bin der Erste, und ich bin der Letzte, „und ausser mir ist kein Gott.

Noch mehr aber, wann er kommen wird mit den Wolken, wann ihn alle Augen sehen werden, und auch die, welche ihn gestochen haben, welche boshaft von ihm sagten: „Wann wird er sterben? wann „wird sein Name zu Grund gehen“? welche, da sie ihn durchstachen, auswirken wollten, daß er gar nicht wäre, „daß sein Angedenken von der Erde vertilget „wurde (40. Ps.)“: Dann wird dieser Herr und Gott, dann wird er zu rechter Zeit aufrufen, schreyen, und mit großer Stärke über jene seine Feinde bewaffnet dieses zu ihnen sagen: **Ich bin der Erste und Letzte, der Anfang und das Ende.** Als wenn er sagte: Ich bin kein Zimmermanns Sohn, wie ihr mir vorwarfet; Ich habe nicht von jenem Zimmermann Joseph meinen Anfang genommen: Ich bin nicht, wie ihr wolltet zu Grunde gegangen: Ich habe nicht aufgehöret zu seyn, sondern ich war vor Joseph, und vor allen, und nach mir wird keiner mehr seyn. Denn ich sagte euch auch durch den Propheten (Esaias 43.): „Vor mir ist kein Gott gemacht, so wird auch nach „mir keiner seyn“.

Was folget, da er sagt: **der da ist, der da war, und der da kömmt, der Allmächtige,** bekräftiget das, was er vorher gesagt hatte: **Ich bin das Alpha und das Omega, der Anfang und das Ende.** Denn das sagen wir alle Gläubige und Bekenner mit dem Johannes, daß dieser Herr und Gott die Wahrheit von sich selbst bezeuge, daß er kein neuer Gott oder Herr, sondern daß er jener sey, von dem

und

und mit dem die Propheten kamen, und sagten: „Das „spricht Gott der Herr: daß er eben jener Allmächtige sey, welcher vor Abraham war, und zum Abraham sprach: Ich bin der allmächtige Gott, wandle vor mir, und sey vollkommen (1. Buch. Mos. 17.). Und daß er kommen werde, und in seiner herrlichen Wesenheit verbleiben, wann seine Feinde werden zernichtet worden seyn, die ihn durchstachen, und sagten: , Wann wird er doch sterben, oder sieh! „er wird sterben, und sein Name wird zu Grunde gehen „(40. Psalm.)".

Nach vorgehender so glänzender Zurüstung einer so herrlichen, katholischen und apostolischen Bekenntniß fängt der ehrwürdige Lehrer und Bekenner des heiligen Glaubens seine Erzählung an, und ist, da er seinen Mund eröffnet, wohl würdig, daß er in der Mitte der sieben Kirchen, oder einer allgemeinen Kirche, als ein großer Redner von himmlischem Ansehen, mit Anständigkeit gehöret werde.

V. 9—11.

Ich Johannes, euer Bruder, und Mitgenoß an Trübsal, und am Reiche, und an der Geduld Jesu Christi, war in der Insel, Patmos genannt, um des Wortes Gottes willen, und um des Zeugnisses Jesu Christi. Ich war im Geiste an einem Sonntage, und hörete hinter mir eine starke Stimme, wie einer Posaune, die sprach: Schreib in ein Buch was du siehst, und schicke es den sieben Kirchen in Asien; gen Ephesus, Smyrna, Pergamus, Thyatira, Sardis, Philadelphien, und Laodicien.

Sieh!

Sieh! der fleißige und sorgfältige Schriftsteller setzet schon zum drittenmal seinen Namen vor dieses sein Werk. Erstens sagte er: Deutete es an, und schickte es durch seinen Engel seinem Knechte Johannes. Zweytens hieß es: Johannes den sieben Kirchen, welche in Asien sind. Und itzt sagt er drittens: Ich Johannes euer Bruder. Warum setzet er aber, da er im Begriffe steht zu reden und zu erzählen, seinen Namen dreymal? Ist es vielleicht zufälliger Weise geschehen, oder suchet er dadurch seinen Namen auszubreiten? Keinesweges; vielmehr denket er auf unsern Nutzen, bauet vor, und schützet die schwierigkeitvolle Offenbarungen, welche er zu schreiben anfängt, vor Verachtung; damit, wie nachmals geschehen, das Buch wegen seiner Schwierigkeit nicht verworfen, und dafür gehalten wurde, es lohne nicht die Mühe, es zu verstehen, oder es sey nicht dessen, von dem es doch ist, nämlich von dem Geliebten Jesu Christi, von dem Apostel und Evangelisten Johannes. Denn dieses ist lang darnach geschehen.

Etwelche legten auch, was darinn für die Zukunft versprochen wird, wie die Juden im sinnlichen Verstande aus, und lehrten, daß die Heiligen mit Christo auf dieser Erde tausend Jahre im Genuß der leiblichen Wohllüsten regieren werden. Diese ihre Lehre suchten sie mit Stellen zu beweisen, welche sie aus dieser Offenbarung gezogen hatten.

Andere hingegen, wie die Kirchengeschichte bezeuget, wollten dieses Buch aus dem Verzeichnisse der heiligen Bücher gar ausgemärzet wissen, und hatten an allen seinen Theilen viel auszustellen. Sie sagten,

die

die Ueberschrift des Buchs sey nicht wahr, sondern man habe nur auf eine fremde Schrift des Johannes Namen gesetzet. Daher scheine es; das Buch könne weder dem Johannes angehören, noch eine Offenbarung seyn, weil es mit einer groben Decke der Unwissenheit umhüllet sey.

Unter so verschiedenen Urtheilen anderer sprach Dionysius, der Kirche zu Corinthus Bischoff, ein Mann von besonderer Gnade und Einsicht in dem Worte Gottes, ich erkühne mich keinesweges diese Schrift zu verachten, und zu verwerfen. Vielmehr halte ich dafür was darinn geschrieben steht, übertreffe weit alles, was Menschen zu hören gewohnet sind, und dadurch werden wunderbare und geheime Dinge angedeutet, welche auch ich bewundere und in Ehren habe, obwohl ich sie nicht verstehe. Und also meyne ich, unter menschlichen Reden liegen einige göttliche Geheimnisse verborgen, welche ich nicht sowohl durch meinen Verstand unterscheide, als mit dem Herzen glaube. Was ich also nicht verstehe, das verwerfe ich nicht, bewundere es aber um so mehr, je weniger ich es erreiche. Nach diesem durchgeht er den Zusammenhang des ganzen Buches, überlegt alle dessen Theile, und zeiget augenscheinlich, daß der Buchstab allein nichts Ehre würdiges zu verstehen gebe. Er setzet auch dazu: Am Ende der ganzen Prophezeyung spricht er jene selig; welche die Worte dieser Offenbarung sich gesagt seyn lassen: ja er spricht sich auch selbst selig, da er sagt: Selig ist, der die Worte dieses Buches in Acht nimmt.

Mit diesen und dergleichen Einwürfen und Gegenantworten ist dieses Buch himmlischer Offenba-

rungen angefochten und verfochten worden. Und wenn der heilige Geist, welcher alles dieses geoffenbaret hatte, nicht ehrwürdige verständige Männer zu derselben Schutz vorbereitet hätte, wären so kostbare Perlen von den Schweinen zertretten, von Ketzern geschändet worden. Was wäre erst geschehen, wenn kein so großer, so ansehnlicher Name im Eingange dieser Schrift gestanden wäre? Weil also nach dem Gesetze auf der Aussage zweener oder dreyen Zeugen alle Dinge beruhen, hat billig Johannes (der dem Worte Gottes Zeugniß gab, und das Zeugniß Jesu Christi von allem, was er gesehen hat) im Anfange dieses Buches seinen Namen dreymal wiederholet.

Bemerke doch, mit was großer Annehmlichkeit der heiligen Demuth dieses Namens Ansehen glänze. Euer Bruder, sagt er, und Mitgenoß an Trübsal, in dem Reiche, und in der Geduld Jesu Christi. Hätte er nicht sagen können: Ich Johannes, euer Lehrer und Apostel, euer Prediger und Evangelist, jener Jünger, den Jesus liebte, dessen ihr verdient habet Mitgenossen und Brüder zu werden? Ja freylich hätte er dieses billig sagen können; wäre aber das die Redensart eines solchen Kleinen gewesen, dergleichen der gute Lehrmeister einen jeden Apostel hat werden oder seyn wollen, da er sprach (Matth. 18): „Wahrlich, sage ich euch, wenn ihr „euch nicht verändert, und Kindern gleich werdet, „sollt ihr in das Himmelreich nicht eingehen. Wer „sich nun selbst erniedriget, wie dieses Kind, der wird „der größte seyn im Himmelreiche.“ Wie erniedriget sich aber ein Kind, und wie ist seine Demuth beschaffen? „So lang der Erbe ein Kind ist, sagt der Apo„stel (Galat. 4.) ist unter ihm und einem Knechte

kein

„kein Unterschied, ob er wohl ein Herr ist aller Gü„ter.“ Wir sind nun zwar alle, unserm Urtheile nach, Knechte: Dieser Johannes aber, der Geliebte des Herrn Jesu ist einer aus den Söhnen, welchen die gute Erbschaft der Worte Gottes im Testament hinterlassen ward. Er aber hatte von seinem guten Lehrmeister gelernet, sich hier durch Tugend zu erniedrigen, wie sich ein Kind, das auch dem Alter nach klein ist, unter den Knechten, oder der Knechte Kindern erniedriget, mit ihnen auf dem Boden sitzt, „nicht „nach dem Vorsitz am Tische, oder in den Zusam„menkünften strebet, noch sich wünscht von den Leu„ten auf dem Markte gegrüßet zu werden.“ Er thut also recht, und wie es sich auf eines solchen Lehrmeisters Jünger schicket, daß er mit unserer schlechter Knechte Gesellschaft zufrieden ist, und sagt: Ich Johannes euer Bruder, ich Johannes euer Mitgenoß. Wenn es die Umstände erfodert hätten, zweifle ich nicht, er würde etwas noch größeres, ja noch demüthigeres gesagt haben, nämlich: Ich Johannes, euer Knecht. Denn auch dieses hat ohne Bedenken ein anderer gesagt, nämlich das auserwählte Gefäß Paulus, eben desselben Herrn Jesu Apostel, der da spricht (2. Corinth. 4.): „Wir rühmen uns nicht selbst, sondern „den Herrn Jesus den Gesalbten, uns aber eure Knech„te um Jesu willen.

Euer Mitgenoß in Trübsal. Ein großer Glückwunsch eines sanftmüthigen und demüthigen Herzens. Man möchte meynen, er hätte nicht Theil genommen an der Gerechten Trübsal (oder Trübsalen, weil derer viele sind), sintemal von ihm in dem Evangelium also geschrieben steht: „Petrus wandte „sich um, und sah den Jünger folgen, welchen Je„sus

„sus lieb hatte; da fragte jener nun wegen dem Jo„hannes: Herr! wie wird es aber diesem ergehen? „Jesus antwortete: So ich will, daß er bleibe, bis „ich komme, was geht es dich an? Folge du mir „nach.“ Als wenn er sagte: Ich will ihn keinen Martertod sterben, sondern ohne Gewaltthätigkeit der Verfolgung den letzten Tag erwarten lassen, bis ich komme, und ihn in die selige Wohnung der Ewigkeit aufnehme. Was geht aber das dich an? Sey du nur ingedenk, daß du meinen Fußstapfen folgen, und an das Kreuz gehänget werden müssest. Deswegen, wie ich sagte, möchte man meynen, Johannes hätte keinen Theil an der heiligen Martyrer Trübsal gehabt.

Er hat aber den Kelch des Herrn, den Kelch der Trübsal getrunken gemäß des wahren Spruchs des Herrn, der zu den zweenen Söhnen des Zebedäus, aus denen einer dieser Johannes war, gesagt hat: „Könnet ihr den Kelch, den ich trinken werde, trin„ken?“ Und da sie antworteten, „wir können es, hin„zusetzte: „Ihr werdet meinen Kelch trinken.“ Wo hat aber dieser jenen Kelch des Herrn getrunken? Dort nämlich, wo nach des gerechten Simeons Prophezeyung das Schwert durch der seligen Mutter des Herrn Seele drang. Denn da alle Jünger ihn verließen und flohen, blieb dieser geliebte Jünger mit Maria seiner Mutter bey dem Kreuze stehen, und sah, wie die Nägel seine Hände und Füße, wie die Lanze seine Seite durchstachen. Hat wohl da nicht eben das Schwert, das die Seele der Mutter Maria durchdrang, auch die Seele des geliebten und liebenden Jüngers getroffen? Es traf sie allerdings; dort trank er den Kelch des Herrn, ward ein Mitgenoß an der

Trüb-

Trübsal wie der Mutter, also aller Martyrer des Herrn. Wer aber ein Mitgenoß an der Trübsal ist, hat auch das Recht ein Mitgenoß an dem Reiche zu seyn, wie nun folgt. Und das ist bey dem himmlischen König ein gesetzmäßiges Recht, denn er sagt (Luk. 22.): „Ihr seyd es, die bey mir in meinen Widerwärtigkeiten ausgehalten: Und ich bereite euch ein solches Reich, wie mir mein Vater bereitet hat, daß ihr an meiner Tafel esset und trinket „in meinem Reiche.“ Hat er aber dieses allen insgemein gesagt, ob sie ihn schon damals in jener Stunde verlassen würden, ja Petrus ihn gar verläugnen; wie viel mehr hat er es dem gesagt, der nicht nur damals bey dem Kreuze stand, sondern auch nachmals immer dienstfertig war.

Nachdem er gesagt hatte, ein Mitgenoß an der Trübsal und dem Reiche, setzt er auch hinzu, an der Geduld Jesu. Denn nachdem er Theil genommen hatte an der Trübsal des Sterbenden, und an dem Reiche des Auferstehenden, hat er auch die Geduld Jesu gehabt, da er dem nachgefolgt ist, der Schande und Spott, Backen- und Geiselstreiche gelitten hatte. Denn auch er ward mit anderen gegeißelt, wie man in der Apostelgeschichte liest (5. Kap.), auch er ward vom Domitianus in einen Hafen voll siedenden Oels gesetzet, und endlich gar von aller Menschen Gesellschaft abgesönderet. Er war auch in diesem ein Mitgenoß der Heiligen an der Geduld Jesu, daß, wie Christus Jesus mit Geduld gelitten, und gebethen hat: Vater verzeih ihnen; also auch er seine Verfolger liebte und für sie bethete.

Ich (ein solcher) war in einer Insel, sagt er, um des Wortes Gottes willen, und um des

Zeugnisses Jesu Christi. Die Geschichte ist bekannt, daß nämlich dieser selige Johannes in die Insel Patmos sey verwiesen worden, weil er dem Worte Gottes Zeugniß gab, und predigte, es sey vor allen Zeiten aus des Vaters Herze gebohren; und um des Zeugnisses Jesu willen, weil er bezeugte, Jesus sey das Wort, so Fleisch geworden. Patmos aber heißt verdollmetschet eine Meerenge. Denn das Meer wütet dort um so heftiger, je mehr es in die Enge getrieben wird. Dort ward dem ins Elend verwiesenen, welchem man die Erde nicht gönnete, der Himmel eröffnet. Er ist also allen Heiligen ein Beyspiel, daß je mehr sie auf dem Meere dieser Welt geängstiget werden, destomehr werden ihnen die himmlischen Geheimnisse offenbar.

Nachdem er nun seine Person, wie auch Ort und Ursache bestimmet hat, unterläßt er nicht auch die Zeit anzuzeigen, indem er sagt: **Ich war im Geiste an einem Sonntage**, an einem Tage des Herrn: weil die Umstände der Zeit auch die Beschaffenheit der Sache anzeigen. Denn also hat Abraham im Eifer seines Glaubens die Engel um den Mittag gesehen, Loth bey dem Untergange Sodoms auf den Abend: Adam nach Mittag: und auch Salomon hat die Weisheit, welche er nicht behalten würde, zu Nachts empfangen. Also wird hier offenbar durch den Tag des Herrn der Glaube verstanden, welcher schon durch die ganze Welt war sichtbar geworden, als Johannes diese Dinge sah.

Wie aber und in was für einem Geiste war wohl Johannes? Denn wenn er nur in seinem Geiste war, so ist das, was er gesehen, und der Sehende

selbst

selbst von geringem Werthe; also daß man weder ihn einen Propheten, weder seine Worte eine Prophezeyung, noch das, was er gesehen, eine Offenbarung mit Rechte nennen kann, weil er nicht verstund, was er sah. Zum Beyspiele. Pharao sah sieben Aehre, und sieben Kühe, nicht im Leibe, sondern im Geiste; denn er schlief mit geschlossenen Augen; weil er aber nicht verstund, was er sah, war er kein Prophet, Joseph aber war ein Prophet weil er es nicht in seinem, sondern in Gottes Geiste sah, das ist, verstund. Denn Pharaons Geist ward nur unterrichtet zum Sehen; Josephs Seele aber ward von Gottes Geiste erleuchtet zum Verstehen.

Diese verschiedene Arten der Gesichter unterscheidet der Apostel Paulus kürzlich (1. Corinth. 14.). Denn nachdem er gesagt hatte: „Wenn ich mit der „Zunge bethe, und mein Geist nicht bethet, ist mein „Verstand ohne Frucht;“ setzet er alsobald hinzu: „Wie soll es denn seyn? Ich will im Geiste bethen, „ich will mit Verstande bethen: Ich will im Geiste „Psalmen singen; ich will mit Verstande Psalmen „singen.“ Was jener vom Bethen und Psalmen singen sagt, muß man auch von Gesichtern oder Erscheinungen im Geiste sagen, denn wenn man in einem Gesichte Bilder sieht, wenn man selbe nicht versteht, wie es der menschlichen Seele Eigenthum ist, erhält man keine Offenbaruug, Erkenntniß, Prophezeyung, oder Lehre. War wohl aber dieser Johannes in seiner Erscheinung also blind, daß sich zwar in seinem Geiste die Zeichen der Sachen abbildeten, sein Verstand aber selbe nicht beleuchtete. Fern sey dieses von jenem Jünger, den Jesus liebte! wie würde sonst dieses Buch Apocalypsis, das ist eine Offenbarung hei-

ßen? Wie würde es den Namen einer Prophezeyung verdienen, da Johannes oben selbst sagt: „Selig ist, „der da liest, und die da hören die Worte dieser Pro„phezeyung.“ Wenn er also sagt, ich war im Geiste, lasset uns dabey verstehen im heiligen Geiste; gleichwie wir auch dort, wo es heißt: „Jesus ward „vom Geiste in die Wüste geführt (Matth. 4.), mit Rechte den heiligen Geist dabey verstehen. Ja ich finde keinen Anstand zu sagen. Wenn er spricht, ich war im Geiste, sey es so viel, als hätte er gesagt: Ich war bis in den dritten Himmel verzuckt. Denn man muß nicht meynen, es sey keiner von andern Heiligen bis dahin verzuckt worden, weil Paulus allein dieses von sich selbst schreibt; gleichwie man auch jenes, was er anderswo sagt (Galat. 1.): „Das „Evangelium, welches ich angekündiget, ist nicht aus „Menschen; denn ich habe es von keinem Menschen „empfangen, oder gelernet, sondern Jesus Christus „hat es mir geoffenbaret:“ Auch dieses, sage ich, ist nicht so zu verstehen, als wenn kein anderer, als Paulus durch eine Offenbarung die christliche Wahrheit gelernet hätte, oder als wenn alle andere, ihn allein ausgenommen, selbe von Menschen empfangen hätten. Man muß auf keine Weise meynen, als wenn Paulus, da er dieses oder jenes sagt, sich einen Vorzug gebe vor diesem seligen Johannes, oder den übrigen Aposteln, oder auch vor den Propheten; denn alle diese haben, was sie schrieben, nicht aus Menschen gehabt, oder von Menschen gelernet, sondern durch eine Offenbarung von Gott, oder Jesu-Christo; was bey ihnen allen so viel war, als bis in den dritten Himmel verzuckt werden, das ist himmlische Dinge mit des Geistes verständigem Auge sehen.

Denn die drey Himmel sind die drey verschiedenen Arten zu sehen. Es giebt ein körperliches Sehen, da wir Körper oder körperliche Dinge durch der Seele Kraft sehen, wie man in der Sternkunst den Himmel betrachtet. Es giebt ein Sehen im Geiste, wie wir im Schlafe, oder auch im Betrachten einige Bilder und Vorstellungen zwar sehen, aber noch nicht verstehen, wie Pharao die sieben Aehre und sieben Kühe sah. Es giebt auch ein verständiges Sehen, wenn die vom heiligen Geiste erleuchtete Seele versteht, was sie sieht; als wie Joseph verstund, was jene Bilder, die dem Pharao im Schlafe vorkamen, bedeuten. Sind nicht auch die in diesem Buche enthaltenen Worte, „unaussprechliche Worte, die kein „Mensch sagen (2. Cor. 12.), das ist, nach menschlichem Sinne auslegen kann? Denn wenn ein Mensch dieses redet, das ist, wenn man es nach menschlichem Sinne will auslegen oder aufnehmen, entsteht daraus eine schädliche Ketzerey: Wie damals, da ein Bischof in Aegypten, Nepos mit Namen, diese Offenbarung nach Art der Juden auslegte, und behaupten wollte, Gottes Verheissungen werden körperlich erfüllet werden, und die Heiligen mit Christo tausend Jahre in leiblichen Lüsten auf dieser Erde herrschen.

Es wird aber einer sagen: Wenn alle Apostel, als unstudierte und gemeine Leute, durch Gottes Gnade allein, und durch Offenbarung die himmlischen Geheimnisse des Heilands gelernt hatten, was war es nöthig, daß der Apostel mit solcher Heftigkeit von sich selbst sagte, er sey bis in den dritten Himmel verzucket worden, er habe seine Aussagen nicht von Menschen gelernet, sondern von Jesu dem gesalb-

ten durch die Offenbarung? Darauf dient zur Antwort. Es war nöthig, weil bey den Corinthern und Galatern der Glaube in Gefahr stund. Denn die falschen Apostel wollten die Beschneidung und jüdischen Gebrauch bey den Gläubigen einführen, das Ansehen des Apostel Paulus schmälern, indem sie vorgaben, man müsse ihm in diesem Geschäft kein Gehör geben, denn er sey keiner von den großen Aposteln, wisse auch nicht die Wahrheit des Evangeliums. Deswegen sagte Paulus von sich selbst, was oben ist gemeldet worden; zog sich andern Aposteln nicht vor, sondern machte sich ihnen nur gleich, um die Wahrheit seines Evangeliums zu schützen. Lasset uns aber nun auf dem Pfade unserer Offenbarung weiter fortgehen.

Und ich hörte hinter mir eine starke Stimme, wie einer Posaune, welche sprach: Schreib, was du siehst. Was war hinter dem Johannes, da er im Geiste, in der Entzückung war? Die ganze Welt nämlich, alles was man mit leiblichen Augen sieht, ja der ganze damals gegenwärtige Zustand der Kirche. Diese Dinge waren hinter ihm, weil er nämlich nach dem, was vor ihm war, sich bestrebte, da er bey dieser Erscheinung aufwärts gezogen ward.

Es wurde sich aber künftig zutragen, was wir itzt sagen. Nachdem Domitianus war ums Leben gekommen, der fromme Fürst Nerva aber zuließ, daß Johannes nach Ephesus zurück kehrete, drangen schier alle damalige Bischöfe von Asien, und vieler Kirchen Abgesandte in ihn, er möchte von der mit dem Vater von Ewigkeit gewesenen Gottheit Christi etwas höhers, und weiter vorne anfangen zu reden;

denn was Christi Menschheit betreffe, und jenes, was er als Mensch gethan, hätten sie, ihrer Meynung nach Zeugnisses genug in den Schriften der drey Evangelisten des Matthäus, Markus, und Lukas. Warum begehrten sie aber das? Darum. Als Johannes im Elende war, fielen die Ketzer in die Kirche ein, wie die Wölfe in einen hirtenlosen Schafstall, Marcion, Cerintus, Ebion, und andere Antichristen läugneten daß Christus vor Maria gewesen sey, und befleckten mit verkehrter Lehre die Einfalt des evangelischen Glaubens. Johannes also hat hinter sich eine starke Stimme, als wie von einer Posaune, gehöret, weil es geschehen wurde, daß wie gemeldet, schier alle Bischöfe von Asien heftig ihm anlägen, er sollte sich zum Kampfe aufmachen, den treulosen Ketzern entgegen gehen, das Schwert des göttlichen Wortes ergreifen, und die Gränzen des Glaubens der Kirche schützen. Wir verstehen durch die starke Stimme das heftige Zudringen aller auf ihn. Weil aber zugleich des Glaubens Wahrheit die Winkel nicht liebt, sondern öffentlich vor aller Welt zu reden verlangt, geziemte es sich, daß nicht durch jede Stimme das schon gemeldete angedeutet würde, sondern durch eine starke Stimme, und zwar durch die starke Stimme einer Posaune.

Schreib, was du siehst. Das ist so viel, als sagten alle Bischöfe von Asien: O Liebling Jesu Christi Johannes! der du an der Brust des Herrn lagest, und von seines Herzens Brunn selbst der evangelischen Wahrheit Quelle trankest; Sieh! Marcion, Cerintus, Ebion, und andere Antichristen, sind, da du abwesend und im Elende warest, in die Kirche eingefallen, haben die Einfalt des evangelischen Glau-

tens mit verkehrter Lehre beflecket, und geläugnet, Christus sey vor Maria gewesen: Die übrigen Evangelisten aber Matthäus, Markus, und Lukas haben das Zeugniß von seiner Menschheit mit ihren Schriften sattsam bestättiget: schreib du nun mit evangelischer Feder von dem Alter seiner Gottheit, was du siehst, was du weißt, was du bejahest; stelle die Wahrheit an das helle Licht, und vertreib mit deiner Schrift alle ketzerische Finsternisse.

Und schicke es den sieben Kirchen in Asien; gen Ephesus, Smyrna, Pergamus Thyatira, Sardis, Philadelphien und Laodicien. Schicke es den sieben Kirchen; das ist, übergieb es der allgemeinen Kirche, welche durch die ganze Welt ausgebreitet, angeordnet, und bekräftiget ist von dem siebenfachen heiligen Geiste. Denn es sind zwar sieben vornehmere Städte in klein Asien, darunter Ephesus die Hauptstadt ist. Allein was er den sieben Kirchen von Asien sagt, sagt er ja der ganzen Kirche, welche, da sie nur eine ist, wird sie doch durch die Zahl sieben, welche oft das ganze zu bezeichnen pflegt, angedeutet. Er richtet zwar seine Prophezeyung besonders auf jene sieben Kirchen Asiens, welchen Gottes Gnade ihn zum Lehrer gesetzet hat; nichts destoweniger will er der allgemeinen Kirche dieses Buch übergeben, weil er wohl weiß, daß ihm diese Offenbarung zum gemeinen Nutzen aller geschehen sey, indem er ohne Ausnahme sagt: „Selig ist, der da liest, und höret die Worte „dieser Prophezeyung (1. Kap. 3. V.)." Nun folgt:

V. 12.

Ich wandte mich um die Stimme zu sehen, die mit mir redete. Da die Bischöfe von Asien den Johannes bathen, er möchte von der, mit dem

Vater

Vater von Ewigkeit gewesenen Gottheit Christi etwas höhers, und weiter vorne anfangen zu reden, was that er? Er wandte sich zum Gebethe und Fasten, er betheurete, er werde nicht thun, was sie begehrten, wenn nicht alle mit ihm betheten und fasteten, auf daß er schreiben könnte, was würdig wäre gelesen zu werden. Dieses that er, und damals, da er diese Erscheinung hatte, war es gewiß, daß er es thun würde. Recht also sagt er, ich wandte mich um, die Stimme zu sehen, die mit mir redete. Denn wer gebethen wird, gleichsam in den Himmel zu steigen, und die dort verborgene Gottheit den Menschen zu zeigen, aus Sorgfalt aber und Bewußtseyn seiner Gebrechlichkeit, zum Gebethe, und Fasten seine Zuflucht nimmt, von dem sagt man recht, er wende sich um, oder habe sich umgewandt um die Stimme zu sehen, die mit ihm rede, das ist, um aus Gnadengabe von oben zu erlangen, was er zu reden gebethen wird, und um gewürdiget zu werden, zuvor selbst zu sehen und zu wissen, was er zeigen und schreiben soll.

V. 12. 13.

Und als ich mich wandte, sah ich sieben goldene Leuchter, und mitten unter den sieben Leuchtern einen, der war eines Menschen Sohne ähnlich, in einem langen Kleide bis auf die Füße, und mit einer goldenen Gürtel über die Brust. Und das ist also nachmals geschehen: denn nachdem sich Johannes wie gesagt ist worden, zum Gebethe und Fasten gewandt, und mit ihm, wie er verlangt hatte, die Kirche fastete; sah er aus Offenbarung des heiligen Geistes, was er nach Würde von der Gottheit Christi zu schreiben habe, und dieses

zeigt

zeigt auch gegenwärtiger Buchstab sehr schön an mit ganz silberner Schale, und goldenem Kerne.

Ich sah, sagt er, sieben goldene Leuchter. Die sieben Leuchter sind sieben Kirchen. Gleichwie also die sieben Kirchen nur eine Kirche sind, also sind auch die sieben Leuchter nur ein Leuchter: Jener nämlich, von dem der Herr bey den Evangelisten (Matth. 5. Luk. 11.) redet, da er sagt: „Niemand zündet eine „Lampe an, damit er sie an einen verborgenen Ort „stelle, oder unter einen Mätzen; sondern auf einen „Leuchter, damit alle ankommende das Licht sehen.“ Dieses redete Jesus wider den Neid der Juden. Denn ehe er dieses sagte, hatte er ihnen durch eine Gleichniß von den Ninivitern zu verstehen gegeben, daß die Heyden seine Herrlichkeit erkennen, und Buße thun würden, da sie, die ein schalkhaftes Aug hätten, das ist, neidisch wären, in ihrem Neide zu Grund gehen würden. Denn er hatte gesagt (Matth. 12. Luk. 11.): „Die Niniviten werden im Gerichte wider dieses Ge„schlecht aufstehen, und es verdammen: Weil sie auf „die Predigt des Jonas Buße gewirket: Und sieh! „hier ist ein größerer als Jonas. Und ist darunter zu verstehen: Gleichwie die Niniviten Buße gethan auf die Predigt und das Zeichen des Jonas, der drey Täge und drey Nächte im Eingeweide des Wallfisches gewesen, so werden die Heyden Buße thun auf meine Predigt, und mein Zeichen, nachdem ich werde drey Tage und drey Nächte im Schoose der Erde gewesen seyn; und werden eben so im Gerichte wider dieses Geschlecht aufstehen, und es verdammen.

Fraget ihr, warum das geschehe? Deswegen, weil ich eine Lampe bin, wie ein Lampe angezündet wird

um

um auf einen Leuchter, nicht in ein verborgenes Ort, gestellet zu werden: Also bin ich in die Welt gekommen, damit von meinem Lichte die Heyden erleuchtet würden. Was also nach der Weise evangelischer Wahrheit heißt, die Lampe müsse gesetzet werden oder sey gesetzet auf einen Leuchter: Das ist nach dieser Offenbarung; des Menschen Sohn werde gesehen mitten unter sieben goldenen Leuchtern, Christus nämlich (von dem Simeon sagte (Luk. 2.), er sey ein Licht zu Erleuchtung der Heyden) sey schon damals, als Johannes dieses Geheimniß sah, im Angesichte und Lichte aller Kirchen zu ihrer Verherrlichung gestanden. Denn die sieben Leuchter, wie gesagt worden, sind sieben, das ist alle Kirchen. Diese Leuchter werden wohl als goldene Leuchter vorgestellet, weil der heilige Glaube (wegen dessen, und von dem wir Heyden haben, daß wir Leuchter, das ist, Kirchen sind) einem durch das Feuer gehenden Golde verglichen wird, wie auch Petrus der Apostel redet, (1. Petr. 1.) da er sagt: „Damit euer Glaube ge„prüfet, und viel köstlicher als Gold befunden wer„de, das im Feuer zwar zerschmilzt, aber dadurch ge„prüfet wird.“

Wie wird aber Christus mitten unter solchen, unter goldenen Leuchtern gesehen?

Also wie es Marcion, Cerintus, Ebion, und die übrigen Antichristen, welche dem Heiland seine alte Herrlichkeit absprachen, hören sollten; ja wie es Johannes noch gewisser wissen sollte, was er von des Heilands Gottheit für ein Zeugniß nachmals zu geben hätte. Wenn er darum würde gebethen werden. **Er sah ihn, eines Menschen Sohne ähnlich,**

in

in einem langen Kleide bis auf die Füße, und mit einer goldenen Gürtel über die Brust.

In der Aehnlichkeit mit eines Menschen Sohne verstehen wir die Wahrheit der Menschheit, wie auch dort, wo Paulus sagt (Philip. 2.): „Er nahm „die Gestalt eines Knechts an, ward andern Menschen „ähnlich, und zog ihre Gestalt an.“

In dem langen Kleide bis auf die Füße, welches ein priesterliches Kleid ist, verstehen wir die Würde, und das Amt des Priesterthums, weil Christus unser Priester und Bischof ist, von dem der Apostel sagt (Hebr. 4.): „Weil wir also einen hohen Priester „haben, welcher alle Himmel durchdrungen, Jesum „den Sohn Gottes: so lasset uns dessen Bekennt„niß halten. Und der Apostel Petrus (1. Petr. 2.): „Ihr waret irrenden Schaafen ähnlich, habt euch „aber nunmehr zu dem Hirten und Bischofe eurer „Seelen gewandt.“

In dem, daß er über die Brust mit einer goldenen Gürtel umgürtet ist, verstehen wir das königliche Ansehen, von welchem der Psalmist sagt (Ps. 92.): „Der Herr ist König, und herrlich geschmückt: Der „Herr hat die Macht angezogen, und sich mit Stär„ke umgürtet.“ Wir verstehen also durch die goldene Gürtel, mit welcher er über die Brust umgürtet erschien, den Schmuck und die Stärke, welche der Herr König angezogen, und sich damit umgürtet, da er das Reich der Sünde zerstörte, und den Tod überwand. Denn warum hatte er die Gürtel über die Brust, in deren Mitte das Herz ist; als das Leben, und seinen lebendigen Zustand anzudeuten. Weil itzt Christus ein unsterblicher König ist? „Denn von

„den

„den Todten erwecket, stirbt er hinfort nicht mehr: „der Tod wird künftig über ihn nicht mehr herrschen. (Röm. 6.) Sieh! diese drey Stücke sind schon angezeiget worden, daß nämlich Christus eines Menschen Sohn, das ist, ein Mensch, daß er ein Priester, daß er ein König sey. Von diesen Stücken aber hatten die übrigen Evangelisten Matthäus, Markus, und Lukas schon zureichende Zeugnisse in ihren Schriften gegeben, und diese Zeugnisse zu hören, hatten obengemeldte Ketzer kein Bedenken. Denn obwohl sie Antichristen waren, bekannten sie doch Christus sey Mensch, Priester, und König gewesen; nur ward dieses Menschen, Priesters, und Königs höchste und älteste Gottheit angestritten. Daher folgt:

V. 14.

Sein Haupt und seine Haare waren weiß, wie weiße Wolle, und wie der Schnee. Was ist das Haupt dieses Menschen Sohnes, als seine Gottheit? Das wußte auch die Braut im hohen Liede, da sie sagt: Sein Haupt ist das beßte Gold. Dieses Haupt, und die Haare dieses Haupts waren weiß, wie weiße Wolle, und wie Schnee. Das ist gesagt worden, von des Menschen Sohne, von dem Sohne Gottes, von seinem Vater, „von dem betagten Alten sagt ferner Daniel (7. Kap.): Sein Kleid „war schneeweiß, und das Haar auf seinem Haupte „wie reine Wolle. Es sind also dieser Alte betagte, und jener sein Sohn, der Sohn des Menschen, welcher, bey eben dem Daniel in des Himmelswolken „bis zu dem Alten kam.“ Dem Haupte, das ist, der Gottheit nach, von einem und eben demselben Alter. Denn des einen Haupthaare sind eben so weiße als des andern seine. Beyder Alter wird durch ein weiß-

ßes

ßes Haupt ohne allen Unterschied angedeutet. Weil nämlich dieser Sohn kein Jahr, kein Monat, keinen Tag, keine Stunde, keine Minute, keine Secunde, ja keinen Augenblick jünger ist als sein so alter Vater. So sah ihn der im Geiste, welcher ihn auch im Leibe, da er aus schon gemeldter Ursache körperlich gedrungen wurde, also beschreiben sollte. In was für einer Schrift, und wie? „Im Anfange „war das Wort, und das Wort war bey Gott, und „Gott war das Wort. Das war im Anfange bey „Gott. (Joh. 1.) Des Menschen Sohn in einem langen Kleide bis auf die Füße mit einer goldenen Gürtel über die Brust, und mit einem weißen Haupte ist Christus der Sohn Gottes, ein wahrer Mensch, hoher Priester, großer König, der alte und wahre Gott. Die oftgemeldte Antichristen schmiedeten unterdessen ihre Lästerungen, und läugneten sein Daseyn vor Maria. Er aber sah sich ja seiner Kirche, die am Glauben Gefahr lief, vor, und zeigte schon diesem Johannes sein wegen Alter weißes Haupt, das nicht nur vor Maria und Abraham, sondern auch vor aller Morgenröthe war, und ohne Zeit, vor aller Zeit, vom Vater gebohren ward.

Was bedeuten aber die vor Alter so weiße Haare, wie weiße Wolle, ja wie der Schnee? Die Haare, weil sie vom Kopfe ausgehen, und derer viele sind, bedeuten die viele Worte Gottes, welche von einem, und durch ein Wort Gottes, das im Anfange war, ausgiengen. Denn das Wort, welches in seiner Wesenheit Gott ist, ist nur ein Wort, und ein Haupt: Die viele Worte aber, welche Gott in der Offenbarung zu heiligen Leuten, und zu den Propheten geredet hat, sind gleichsam viele Haare, die von einem Haupte ausgehen.

Warum

Warum werden aber diese Haare mit einer Wolle verglichen? Gleichwie aus der in die Spille gezogenen Wolle durch Weben ein Kleid wird; also ist aus diesen Haaren, das ist, aus den vielfachen durch der Propheten Zunge, Stimme, und Feder geführten Worten Gottes die heilige Schrift entstanden. Warum wird aber gesagt, wie eine weiße, oder, nach Daniel (7. Kap.) wie eine reine Wolle, und nicht nur wie eine Wolle? Weil jene Worte heilig und rein, ohne allen Tadel und Mangel sind. Darum heißt es auch (11. und 18. Ps.): „Des Herrn Worte „sind lauter, wie durchläutertes Silber. Des Herrn „Gesetz ist ohne Mackel, und bekehret die Seelen.“ Bekehret, sage ich, die Seelen, und wäscht sie von allen Sünden. Darum setzet er hinzu: Weiß wie der Schnee. Denn der Schnee deutet bisweilen auf die Reinigung. Daher sagt der Prophet (50. Ps.): „Du wirst mich waschen, und ich werde weißer wer„den, als der Schnee; und ein anderer (Isaiä 1.): „Wenn gleich eure Sünden blutroth sind, sollen sie „doch schneeweiß werden.“

Endlich ist zu wissen, daß wer vor diesem grauen Haupte aufsteht, und dessen weißen Haaren Ehrenbietigkeit erzeigt, das ist, dessen Worte nach Würde aufnimmt, eben darum, weil er dessen Worte aufnimmt, und betrachtet, auch grau werde, und verdiene ein Alter genennt zu werden, wie es die Weisheit darthut, da sie sagt (4. Kap.): „Das Alter ist ehrbar, „nicht das lange lebet, oder viele Jahre hat: sondern „Verstand des Menschen sind das rechte graue Haar, „und ein unbeflecktes Leben ist das rechte Alter.“ Nun folgt:

V. 14. 15.

Seine Augen waren wie eine Feuerflamme, und seine Füße, wie weißes Erz, das im Schmelzofen glühet. In diesem sehr glänzenden Bilde ward dem Johannes gezeigt, was er schreiben würde mit den Worten: „Im Anfange war das „Wort, und das Wort war bey Gott, und Gott „war das Wort; das war im Anfange bey Gott. Und er setzet hinzu: „Was gemacht ist, war in ihm „ein Leben, und das Leben war das Licht der Men„schen; das Licht scheint in der Finsterniß, aber die „Finsterniß hat es nicht begriffen. — Er war das „wahre Licht, welches alle Menschen erleuchtet, die „auf diese Welt kommen.“ Denn gleichwie jener Anfang, oder jenes Wort, das im Anfange war, durch jenes weiße Haupt angedeutet wird, also bedeuten diese Augen jenes Leben, so das Licht der Menschen ist, welches alle Menschen erleuchtet, die auf diese Welt kommen.

Seine Augen also sind wie eine Feuerflamme; das ist, seine Einsprechung erleuchtet alle Menschen und scheint in den Finsternissen. Es wird deswegen wohl gesagt wie eine Feuerflamme, weil unser Gott ein Feuer ist, und wenn er uns ansieht, ist uns sein Ansehen eine Flamme, eine erleuchtende Flamme, damit wir nicht in Finsternissen wandeln, damit wir keine Kinder der Nacht und der Finsternisse, sondern Kinder des Lichts, und Kinder Gottes seyn. Wegen dergleichen Augen giebt er uns im Evangelium, wie oben gesagt worden, zu verstehen, er sey eine Lampe, die auf den Leuchter müsse gesetzet werden, und wird auch da mitten unter goldenen Leuchtern gesehen. Ja so gar jene, die von diesen Augen, von diesem Lichte also sind erleuchtet worden, daß sie auch an-

andern mit Worte und Exempel können vorleuchten, werden auf einige Weise Licht und Augen genennt, gemäß jenem: „Ihr seyd das Licht der Welt (Luk. 11.); Und zu der Braut wird im hohen Liede (4.) gesagt: „Deine Augen sind wie Taubenaugen;“ das ist, deine Vorsteher sind einfältig. Doch ist dieser Unterschied, daß die letztern Augen erleuchten, weil sie erleuchtet werden, und ihr Licht nur leuchte, weil es erleuchtet wird. Deswegen wird von einem der vortrefflichsten aus ihnen gesagt: „Er war nicht das „Licht, sondern daß er Zeugniß gäbe von dem Lichte.“ (Joh. 1.)

Wiederum was er schreiben wurde mit diesen Worten: „Und das Wort ist Mensch geworden, „und hat bey uns gewohnet, und wir sahen seine „Herrlichkeit, wie die Herrlichkeit des Eingebohrnen „von dem Vater: Eben das sieht er durch dieses Bild angedeutet, von dem er sagt: Seine Füße waren wie weißes Erz, das im Schmelzofen glühet. Denn gleichwie durch das weiße oder graue Haupt wohl verstanden wird das alte Wort, so im Anfange war: Also wird durch die Füße, welche des Leibes Endtheil sind, gleichfalls wohl verstanden, daß das Wort sey Fleisch, daß Gott sey Mensch geworden am Ende der Zeiten, und Mensch bleibe über das Ende aller Zeiten. Diese Füße, diese seine Menschheit wird mit recht einem glüenden Erze, oder goldfarbigen Messing verglichen, weil wie das Messing durch vieles Feuer, durch vieles Glühen zu des Goldes Farbe gebracht wird; also ward jene Menschheit durch viele Trübsal, durch Leiden und Sterben zu der Gottheit Herrlichkeit gebracht, welche durch das Gold pflegt verstanden zu werden, daß nun auch jene Menschheit unsterblich, unverweslich,

und allem Leiden unzugänglich sey. Deswegen ward mit Nachdrucke gesagt, das im Schmelzofen glühet; denn dadurch werden die Schmerzen des Leidens, unter welchen eben diese Menschheit mußte, als wie durch ein Feuer verzehrt werden, und sterben, gar wohl verstanden; gleichwie auch Christus sagt (Luk. 24.): „Mußte nicht der Messias dieses leiden, „und also in seine Herrlichkeit eingehen."

V. 15.

Und seine Stimme war wie die Stimme vieler Wässer. Durch die Wässer werden die heiligen Bücher verstanden; welches überflüßig ist aus der Schrift zu beweisen. Es ist aber bekannt, daß alles, was dieser Menschensohn, dessen Haupt so weiß und dessen Füße glühendem Erze ähnlich, was er immer, sage ich, in seinem Leiden, und unter seinen Prüfungen redete, oder bis itzt noch redet, mit den Worten, und dem Sinne der heiligen Bücher über eins komme: Ja sein Leben und Tod, seine Auferstehung und Himmelfahrt, war so und so beschaffen, auf daß die Schrift erfüllet wurde. Also seine Stimme vieler Wässer, das ist, seine Lehre, und alle seine Worte waren Wahrheit und Erfüllung der heiligen Bücher, derer viele sind, nämlich die Bücher des Gesetzes, der Propheten, und Psalmen. Denn es muß alles erfüllet werden, sagt er (Luk. 24.), „was von „mir geschrieben ist im Gesetze des Moyses, in den „Propheten, und Psalmen."

Doch läßt sich dieses auch so auslegen: **Seine Stimme war, wie die Stimme vieler Wässer,** das ist, wie die Stimme vieler Völker, gemäß jenem, was in seinem Namen der Psalm (107.) sagt: „Ich „will dir danken unter den Völkern, ich will dir Lob „singen unter den Heyden." End-

Endlich singen heut zu Tage viele Völker, welche unter dem Namen der Wässer verstanden werden, seine Stimme, die Worte der Schrift, welche in seiner Person vorgebracht werden.

V. 16.

Und hatte sieben Sterne in seiner rechten Hand. Die sieben Sterne sind, wie weiter unten geschrieben steht, die Engel der sieben Kirchen, das ist, alle Vorsteher aller Kirchen. Sie werden aber Engel, das ist, Bothen deswegen genennt, weil sie den Untergebenen verkünden, was Gott rede, gemäß jenem (Malach: 2.): „Des Priesters Lippen sollen die Lehre bewahren, daß man aus seinem Munde das Gesetz suche, denn er ist ein Engel des Herrn „der Heerschaaren.“ Weil sie auf diese Weise Engel sind, das ist, weil sie Gottes Gesetz verkünden, sind dieselben, und werden mit Wahrheit Sterne genannt, gemäß jenem beym Daniel (12. Kap.): „Die Lehrer aber werden leuchten wie des Himmelsglanz: und „die, so viel zur Gerechtigkeit unterrichten, wie die „Sterne immer und ewiglich.“

Daß aber alle solche Lehrer durch die Zahl Sieben mit Recht verstanden werden, wird gar schön auch durch jenes bekräftiget, daß er zur Zeit, wo er auf seiner rechten Hand, das ist, in seiner großen Glückseligkeit war, nach der Auferstehung nämlich von den Todten, nicht mehr, noch weniger als sieben seiner Jünger an seinem Gastmahle hat Theil nehmen lassen, wie geschrieben wird (Joh. 21.): „Es „befanden sich beysammen Simon Petrus, Thomas „zugenannt Didymus, Nathanael von Kana aus „Galiläen, die Söhne des Zebedäus, und zween andere aus seinen Jüngern.“ Diese sieben zogen das auf die rechte Seite des Schiffes geworfene Netz,

voll großer Fische, an das Land, und aßen mit dem Herrn. Sie bedeuten also alle diejenigen, welche in der allgemeinen Auferstehung die mit ihrer Mühe und Arbeit gewonnene Auserwählten Gott vorführen, und mit dem Heilande sitzen werden zu seiner Rechten im Himmel. Alsdann wird geschehen, was alsobald vorbedeutet wird, an gegenwärtiger Stelle, da es heißt:

V. 16.

Und aus seinem Munde gieng ein scharf zweyschneidiges Schwert. Denn das Schwert bedeutet an diesem Orte das letzte Gericht; wie auch Gott redet in dem Gesange des Moyses im fünften Buche (32. Kap.): „Wenn ich mein Schwert schär„fen werde wie den Blitz." Denn um auszulegen, was er durch sein Schwert verstehe, setzet er alsobald hinzu: „Wenn meine Hand zu dem Gerichte „greifen wird." Dieses scharf zweyschneidige Schwert wird alsdann von seinem Munde ausgehen, und beyde Seiten, die rechte und die linke, nach Verdiensten und mit Nachdrucke unterscheiden und verurtheilen. Das Schwert wird zur Rechten also ausgehen: „Kommet ihr Gebenedeyte meines Vaters (Matth. 25.): Denn auf diese Worte wird sein Schwert das Fleisch also verzehren, daß es nicht mehr Fleisch und Blut sey, wie zuvor, sondern ein unverwesliches Fleisch, ein unverwesliches Blut, das, bey wunderbarlich verbleibender Natur, in eine andere Herrlichkeit verwandelt sey. Zur Linken wird eben dieses Schwert ausgehen, „Weichet von mir ihr „Vermaledeyte in das ewige Feuer, das bereitet ist „dem Teufel und seinen Engeln (Matth. 25.)". Beyderseits wird dieses Schwert des Gerichts also wirksam seyn, daß diese in die ewige Pein, die Gerech-

ten

ten aber in das ewige Leben gehen, und sich von einander also trennen werden, daß sie künftig nicht mehr mit oder untereinander seyn können, wie itzt in der Kirche Böse und Gute untereinander sind. Von jener Zeit an wird er als Gott der Götter in seiner Klarheit von Angesicht zu Angesicht gesehen werden von jenen Seligen, welche er künftig auf seiner Rechten haben wird; er wird also gesehen werden, wie er es denen, so ihn lieben würden, zum Lohne dieser Liebe versprach, da er sagte (Joh. 14.): „Wer „mich liebet, wird von meinem Vater geliebet wer„den: Auch ich werde ihn lieben, und mich ihm of„fenbaren.“ Darum folgt:

Sein Angesicht war wie die Sonne, wann sie am hellesten scheint, wann sie scheint in ihrer Kraft. Sein Angesicht ist seine Gegenwart; sie wird scheinen wie die Sonne, weil er die wahre Sonne; er wird scheinen in seiner Kraft, das ist, in seiner Majestät und Gottheit; und es wird jene Prophezeyung des Esaias (30. Kap.) erfüllet werden: „Des Monds Schein wird seyn, wie der Sonne „Schein, und der Sonne Schein wird siebenmal „heller seyn, wie das Licht von sieben Tagen, zu „der Zeit, da der Herr den Schaden seines Volks „verbinden, und seine Wunde heilen wird.“ Wer ist der Mond, der damals scheinen wird wie die Sonne ohne alle Veränderungen des Ab- und Zunehmens, welche er itzt in dieser Welt leidet, als die Kirche, welche dort ihrer Sonne, ihrem Gott ähnlich seyn wird. Denn wir wissen, sagt eben der Johannes (1. Joh. 3.), „daß wann er uns geof„fenbaret erscheinen wird, wir ihm ähnlich seyn wer„den, weil wir ihn sehen werden, wie er ist.“

Wie groß wird aber das Licht der Sonne selbst damals seyn? Siebenfach, wie das Licht von sieben Tagen. Das ist so viel gesagt: So große Klarheit Gott das Wort hatte, da es in sechs Tagen alles schuf, und am siebenden Tage alles durch sich zur Vollkommenheit brachte, in so großer Klarheit wird er damals in seinem Fleische seyn bey Gott seinem Vater. Denn das sagte er selbst, da er bath (Joh. 17.): „Mache nun mich herrlich, o Vater bey dir selbsten, „mit jener Herrlichkeit, welche ich bey dir hatte vor „Anbeginne der Welt.“ Denn was ist das für ein Tag, von welchem jener Prophet sprach: „An dem „Tage, an welchem der Herr den Schaden seines „Volks verbinden, und seine Wunde heilen wird.“ (Esaiä 30.) Als der Tag, an welchem wir sehen werden das Angesicht dieser Sonne, deren Anschauen das Heil des menschlichen Geschlechts, und die vollkommene Genesung ist von jenem Schaden, den wir alle in dem Adam gelitten, und von jener Wunde, die uns alle in ihm verwundet hat, nämlich der zweyfache Tod Leibs und der Seele. Nun folgt:

V. 17.

Und als ich ihn sah, fiel ich wie todt zu seinen Füßen. Er aber legte mir seine rechte Hand auf, und sprach: Fürchte dich nicht. Weil der, den er sah, schien wie die Sonne in ihrer Kraft, so konnte ein sterblicher Mensch mit seiner Schwäche nicht stehen, oder dabey bestehen. Also auch vormals, da er auf dem Berge vor ihnen, nämlich vor dem Petrus, dem Jakobus, und seinem Bruder eben dem Johannes, verkläret ward, fielen sie auf ihr Angesicht und fürchteten sich sehr (Matth. 17.) wie da gesagt wird: Er legte mir seine rechte Hand auf, und sprach: Fürchte dich nicht;

also auch dort „gieng Jesus hinzu, berührte sie, „und sprach zu ihnen: Stehet auf, und fürchtet „euch nicht.“ Wenn er mit seiner rechten Hand da und dort, diesen und jenen nicht berühret hätte, würden sie den Schein und die Kraft, mit der eine solche Sonne schien, nicht haben ertragen können: Also werden auch alle, welche ihn in seinem himmlischen Reiche sehen werden, zu seiner Rechten stehen müssen, damit sie ihn sehen, und bey dem Sehen bestehen können, gemäß der evangelischen Wahrheit, welche sagt (Matth. 25.): „Die Schaafe wird er zu „seiner Rechten, die Böcke aber zu seiner Linken „stellen.“ Denn was da war, die rechte Hand auf diesen aus Furcht Gefallenen legen, damit er aufstehen und sich nicht mehr fürchten könnte; das wird alsdann seyn, alle Schaafe auf die rechte Seite stellen, damit sie jene Klarheit sehen können, und nicht mit den linken Böcken zerfließen, wie das Wachs vor dem Feuer schmilzt.

V. 17. 18.

Ich bin der Erste und der Letzte: Ich war todt, aber lebe wiederum: Und sieh, nun lebe ich immer und ewig, und habe die Schlüssel des Todes und der Hölle. Wir haben oben auf das Ansehen unserer Vorgänger gesagt, es sey diesem Johannes ein Engel erschienen in der Gestalt Christi, weil es im Anfange dieses Buches heißt, „und deutete es an, und sandte es durch seinen Engel seinem Knechte Johannes.“ Itzt aber kann man fragen, warum hat sich der, welcher erschien, so sehr und so offenbar als den Heiland und Gesalbten beschrieben, da er sagt: Ich bin der Erste und der Letzte, ich war todt, aber lebe u. s. w.? Dazu kömmt noch, daß als Johannes wie todt vor

dessen Füße fiel, ward ihm dieses Fallen nicht verbothen, noch verwiesen, daß er vor dessen Füße fiel; da doch am Ende des Buches eben der sagt: „Ich „Johannes, der dieses hörte und sah, nachdem ich „es gehöret und gesehen hatte, fiel dem Engel zu „Füßen, der mir solches zeigete — Er aber sprach zu „mir: Halt inne, thu das nicht: Ich bin dein, und „deiner Brüder, der Propheten Mitdiener, wie auch „derer, welche sich die Worte dieser Offenbarung ge„sagt seyn lassen.“ Bethe Gott an (22. Kap. 8. 9. V.) Es wird also offenbar zu verstehen gegeben, ein anderer sey des Johannes Führer gewesen, und habe ihm diese Dinge gezeigt, ein anderer aber sey ihm gezeigt worden, und mit so großer Klarheit erschienen, daß er den Glanz dessen, der ihm erschien, nicht sehen, und zugleich stehen konnte. Ueber das wird der, so zeiget, klar ein Engel, der Gezeigte aber eines Menschen Sohn genennt. Man muß also zwar zulassen, daß der, dessen Stimm er an diesem Ort hört, wie die Stimm einer Posaune, welche sprach: Schreib, was du siehst; ein Engel gewesen sey, welcher ihm diese Dinge zeigte, von dem auch jenes sey gesagt worden, und deutete es an, und sandte es durch seinen Engel; in dem Gezeigten aber muß jener verstanden werden, für den er sich ausgab, nämlich der Erste und der Letzte, Christus der Sohn Gottes. Es ist auch nichts neues, noch unwahrscheinliches, daß Jesus Christus nach seiner Himmelfahrt von einem Menschen sey gesehen worden, weil Paulus der Apostel, welcher ihn vor seiner Himmelfahrt nicht gekannt hatte, sagt (1. Cor. 9.): „Bin ich nicht frey? Bin ich nicht ein Apostel? „Hat sich nicht Christus Jesus unser Herr mir „sichtbar gezeiget?“ Denn er hatte ihn gesehen auf

dem

dem Wege nach Damaskus. Weil er aber damals noch sein Feind und Verfolger war, und also unwürdig ihn zu sehen, fiel er nicht allein auf die Erde, sondern er sah auch mit offenen Augen nichts mehr, nachdem er aufgestanden war. Daß er aber den Heiland Jesus gesehen habe, bekräftiget der zu ihm geschickte Ananias, welcher sprach: „Lieber Bru„der Saul, der Herr Jesus, welcher dir erschienen „ist auf dem Wege, da du herkamest, hat mich ge„sandt, daß du wieder sehest, und mit dem heiligen „Geiste erfüllet werdest (Apostelg. 9.)."

Sonst aber wird auch dieser Sohn des Menschen ein Engel genennt, und er ist der Engel des großen Raths, ein Engel, in dem Gottes Name ist. Denn Gott sagt (2. Buch. Mos. 23.) zu dem Moses und zu seinem Volke: Sieh! ich sende einen „Engel vor dir her, der dich behüte auf dem Wege, „und dich bringe an den Ort, welchen ich bereitet „habe. Darum hüte dich vor seinem Angesichte, „und gehorche seiner Stimme, und erbittere ihn nicht: „Denn er wird euer Uebertretten nicht vergeben, „und mein Name ist in ihm." Was da Gott sagt, (mein Name ist in ihm) ist der eigentliche Unterschied dieses Engels von andern. Gott sprach nicht (mein Name ist auf ihm oder über ihm) welches mit Rechte von einem jeden, auch dem geringsten aus den Auserwählten kann gesagt werden. Denn diese alle sprechen mit dem Propheten (Jerem. 14.): „Du bist doch ja unter uns Herr, „und dein heiliger Name wird über uns genannt;" wir heißen das Volk Gottes. Sondern Gott sagt: „Mein Name ist in ihm, das ist, nach seiner göttlichen Natur und natürlichen Gottheit hat er ebendenselben Namen mit mir. Denn er wird genannt,

und

und ist, eben sowohl als ich, Gott der Herr, der Allmächtige, Unsichtbare, Unerschaffene, Unermessene, Ewige, und was immer von Gottes Wesen gesagt kann werden, mit diesem Unterschiede des Namens allein, daß ich in Rücksicht seiner der Vater, er in Rücksicht meiner der Sohn genannt werde mit Bedeutung eben derselben Würde. Und der Prophet Malachias sagt (3. Kap.): „Und bald wird zu sei„nem Tempel kommen der Herr, den ihr suchet; „und der Engel des Bunds, welchen ihr begehret.“ Stephan, der erste Martyrer, sagt auch in der Apostelgeschichte (7. Kap.): „Der ist es, welcher in der „Wüste mit dem Engel war, der mit ihm redete.“ Und noch mehr: „Nach anderen vierzig Jahren, sagt „er, erschien ihm in der Wüste der Engel des Herrn „auf dem Berg Sina, in einem Dornbusche voller „Feuerflammen.“ Wenn man also will, daß dieser Sohn des Menschen, der dem Johannes erschien, der Engel sey, von welchem oben geschrieben steht, und deutete es an durch seinen Engel, muß man fürwahr nicht einen jeden Engel verstehen, sondern gleichwie man dort, wo Stephan redet, einen solchen Engel versteht, der mit Wahrheit sagen konnte: „Ich bin, der ich bin. Ich bin der „Gott Abrahams, der Gott Isaaks und Jakobs, „das ist mein Name ewiglich:“ Also muß man auch an diesem Orte nicht einen jeden Engel, sondern einen solchen verstehen, der mit Wahrheit sage: Ich bin der Erste und der Letzte; ich war todt, aber lebe wiederum; und sieh! nun lebe ich immer und ewiglich. Der Erste bin ich nämlich, weil ich war im Anfange das Wort, Gott bey Gott, durch den alles ist gemacht worden, welches durch mein aus Alter so weißes Haupt

ange-

angedeutet wird: Und der Letzte, bin ich, weil ich der bin, durch den alles ist wieder erneuert, und in den vorigen Stand gesetzt worden, wie diese meine dem weißen Erze ähnlichen Füße bedeuten, als die frisch aus dem glühenden Schmelzofen kommen, aus dem Camin der Trübsal und des Leidens, in dem ich als der Letzte und Verächtlichste den Menschen erschien, von ihnen verachtet ward, und behandelt wie ein Wurm, nicht wie ein Mensch (Ps. 21.). Daher auch ein anderer Prophet sagt: „Er war der „Allerverachteste und Unwertheste, voller Schmerzen „und Schwachheit.“ (Isa. 53.)

Ich war todt, und lag nämlich drey Tage, und drey Nächte im Grabe; und sieh! ich lebe immer und ewig. Denn ich bin auferstanden, und bey Gott, meinem Vater. Und es ist wahr, was von mir der Apostel sagt: „Er stirbt nicht mehr, „der Tod wird nicht mehr über ihn herrschen.“

Und ich habe die Schlüssel des Todes und der Hölle; das ist, die Gewalt Sünden zu vergeben. Denn durch Nachlaß der Sünden schließ ich vor den Gläubigen Tod und Hölle. Oder des Todes und der Hölle, das ist, des zweyfachen Todes, der Seele nämlich und des Leibs. Denn durch das Wort Tod wird, wie gewöhnlich, die Auflösung des Körpers, durch das Wort Hölle aber wird der ewige Seelen Tod mit Recht verstanden. Dieses und jenes Todes Schlüssel hat er, das ist, die Gewalt über beyde: Wie auch die Prophetinn Anna in ihrem Liede sagt (1. B. der Könige 2.): „Der Herr tödtet, und machet lebendig, führet in „die Hölle, und wieder heraus.“

V. 19.

Schreib also, was du gesehen hast, und was

da

da ist, und was geschehen soll darnach. Das Wort Schreib in der gebiethenden Art deutet an die Gabe des Amtes und der Gnade, und ist so viel, als wenn es hieß: Nimm hin das Vermögen und Ansehen zu schreiben. Deswegen ist dieser selige Johannes wahrhaft selig zu sprechen, und hoch zu ehren; weil er unter den zwölf Aposteln also gewachsen und gemehret worden, wie jener nach seinem Name, wahrhaft wachsende Sohn, der selige Joseph, unter den zwölf Altvätern. Denn gleichwie dieser das zweyfache bekam, da sein Vater sprach: „Ich „habe dir ein Stuck Landes gegeben außer deinen „Brüdern," durch welches er Sichem andeutete, das im Evangelium Sichar genannt wird; also bekam auch der geliebte Jünger Johannes einen stattlichen Theil außer seinen Brüdern, den übrigen Aposteln, als eine Schankung von dem Herrn Jesu, der ihn liebte: Er ward nicht nur ein Apostel, nicht nur ein Evangelist, der ein so göttliches Evangelium schrieb, sondern er übergab uns auch durch die Schrift eine so große so wundervolle Offenbarung. Schreib also, sagte man ihm, was du gesehen hast, da du bey mir mit den übrigen Aposteln warest: Schreib auch, was du itzt allein sahst, damit dein Evangelium mich also beschreibe, wie mich dir meine Gestalt, die du itzt siehst, vorstellt: Schreib auch, was itzt in den sieben Kirchen Asiens zu loben oder zu verbessern ist: Schreib auch was darnach geschehen soll, nämlich die verschiedenen Kämpfe der Kirche.

V. 20.

Das Geheimniß der sieben Sterne, die du in meiner rechten Hand gesehen, und die sieben goldene Leuchter. Die sieben Sterne sind die Engel der sieben Kirchen, u. s. w. Johannes

bekam

bekam dreyerley zu schreiben, da ihm gesagt ward: „Schreib, was du gesehen hast, und was da ist, und „was darnach geschehen soll.“ Itzt wird ihm nur die mittlere Gattung eröffnet, nämlich das was da ist. Es wird ihm als zum Eingange das Thor der Erkenntniß aufgethan, damit er als ein Mensch das Ansehen hätte den damaligen Vorstehern der Kirche auf das Gewissen zu reden. Es hätte zwar eben so wohl gesagt werden können, des Menschen Sohn, oder das Geheimniß des also bekleideten, also umgürteten, ein solches Haupt, solche Augen habenden Sohns des Menschen ist das und dieß: es war aber nicht so nöthig, nicht so dringend. Denn wer nur lehret, was der katholische Glaub für wahr halte, oder halten müsse, hat keinen so großen Schirm des göttlichen Ansehens oder Willens nöthig, als der, welcher bestraft, Sitten richtet, von dem Verborgenen der Gewissen, von dem geheimen Leben der Menschen handelt und schreibt. Denn dort giebt ein auch nachläßiger Verwalter seines Thuns und Lassens gern dem Beyfall, was mit unterstützenden Stellen der Schrift gesagt wird; aber da, wo es von den Heimlichkeiten des Gewissens keine Zeugen giebt, läßt sich auch ein tapferer Verfechter des Glaubens nur mit Unwillen wegen dem Zustande seines eigenen Lebens Verweise geben, da er doch äußerlich alles zu thun scheint, was ein geistreicher Mensch thun soll, wie zum Beyspiele es zu thun schien jener Engel der Kirche zu Sardis, dem er zu schreiben geheißen ward: Ich weiß deine Werke: Denn du hast den Namen, daß du lebest, und bist todt. Es wird ihm also gar wohl alles, was damal war, oder geschah, in den Kirchen ausdrücklich zu verstehen gegeben, und in der Erscheinung alles nach und nach gezeigt, und gesagt: Dieß schreib jenem Engel, das diesem.

Und

Und sieh! wie weislich er, nach der Art eines klugen und gut gesitteten Redners, das Wohlwollen derer sucht, zu denen er redet oder schreibt, damit sie mit Geduld auch jenes aufnehmen, was verdrießlich fallen könnte. Das Geheimniß der sieben Sterne, sagt er; das ist, Schreib, was die sieben Sterne bedeuten, welche du in meiner rechten Hand gesehen hast; und ferner: Die sieben Sterne sind die Engel der sieben Kirchen, und die sieben Leuchter sind die sieben Kirchen. Die Vorsteher der Kirchen wollte er lieber Sterne und Engel nennen, obwohl das Leben einiger davon sträflich war: Und alle Kirchen, obschon in einigen viel dunkels war, ehrte er mit dem schönen Namen, mit dem schönen Bilde goldener Leuchter. Und billig. Denn obwohl Priester und Vorsteher bisweilen ihres Wandels wegen dunkel sind, so leuchten sie doch in ihrem Amte, nach welchem sie das Wort Gottes verkünden, und die himmlischen Geheimnisse des Herrn Christus feyern; und sind also, wie die Sterne, gesetzet zu Zeichen und Zeiten. Zum Beyspiele, wenn sie sagen mit dem Apostel (Röm. 13.): „Die Nacht ist vorbey: Der Tag ist angebrochen.“ Deswegen sagt die geheimnißreiche Schrift von dergleichen Sternen: „Wer hat den Arcturus, die Hyaden, „und den Orion gemacht? Kannst du die schimmernden Sterne der Pleyaden zusammen binden, oder „das Band des Orion auflösen?“ u. s. m. (Job. 9. und 38. Kap.) Er hat auch die Kirchen selbst billig goldene Leuchter genennt; nämlich in Rücksicht auf jene, welche den Heiland Christus, der ihr Licht ist, mit Mund und Hand ehren nach seinem Befehle (Matth. 5.): „Lasset euer Licht leuchten vor den „Menschen, daß sie eure gute Werke sehen, und euren „Vater im Himmel preisen.“

Ende des ersten Buches der Auslegung.

Rupert,

Abtes von Duitz,

Auslegung

der

Offenbarung des Apostel Johannes.

Zweytes Buch.

Vorrede.

Eine Seele, welcher nach ihrem Verlangen ist gegeben worden, daß sie das in der Schrift verborgene Hönig genießen könne, frohlocket im hohen Liede, und sagt: „Der König hat mich in „seine Kammern geführt.“ Und wiederum: „Der „König hat mich in seinen Weinkeller geführt.“ Unser jugendlicher Glaube aber sieh! der steht vor außen, und sieht gleichsam durch eine Ritze in den geschlossenen Keller, beseufzet seine Dürftigkeit, und bey wachsender Begierde verlangt er zu hören, wie und was der schon hineingeführten, und frohlockenden Seele eröffnet werde von eben dem wahren und heiligen König: „Der den Schlüssel Da„vids hat; der aufthut, und Niemand kann zu„schliessen, der zuschließt, und Niemand kann auf„thun (unten im 3. Kap.);“ das so viel gesagt ist: Sieh! ich habe dich in meine Kammern, in meinen Weinkeller geführt; dir das Thor zum Verstehen eröffnet, auf daß du darinnen Schätze der Weisheit und Wissenschaft sammelst, welche dir Niemand wird nehmen können, weil ich sie dir gegeben habe. Warum? Und wie verdienteſt du das? Weil du, sagt er, eine kleine Kraft hast, das ist, du hast eine sonderbare Demuth, und baueſt nicht auf deine, sondern auf meine Kraft. Dieser aber, zu dem das gesagt wird, ist der Engel von Philadelphien, das ist, von der brüderlichen Liebe. Jene also, welche außen stehen, bis ihnen jener König mit seinem Schlüssel aufmache, müssen eine kleine Kraft haben, das ist, demüthig seyn, und aus brüderlicher Liebe, das wenige, was sie von jener Süßigkeit verkostet haben, (wenn es doch etwas ist, was sie zu verkosten oder zu finden verdient haben), gern mittheilen; und

ihre Hoffnung auf den setzen, der auch anderswo sagt (Matth. 7.): Suchet, so werdet ihr finden: „klopfet, so wird euch aufgethan.“

Diese Hoffnung meiner Seele stärkest du am meisten, o Erzbischof Friederich, Hocherleuchter Mann, der du an meinen kleinen Werken nicht nur ein Wohlgefallen, sondern auch eine Freude zu haben gezeiget hast, als wenn du mit mir bey jenem großen und feyerlichen Gastmahl wärest, das Abraham am Tage der Entwöhnung seines Sohns Isaak, der das Lachen verdollmetschet wird, angestellt hat. Denn das ist das Gastmahl derjenigen, welche, da sie die Schrift lesen, „nicht „Kinder am Verstande werden, sondern an Bos„heit zwar Kinder, am Verstande aber vollkom„men sind: denen man keine Milch mehr geben „muß, sondern starke Speise, die den Vollkomme„nen gehöret.“ (1. Cor. 14. Hebr. 5.) Da fangen diese schon an zu lachen und sich zu erfreuen: da ist schon der Anfang jenes ewigen Lachens, welches als Sara im Geheimniße vorsah, sprach sie: „Gott hat mir ein Lachen gemacht, wer es immer „höret, wird mit mir lachen.“ (1. Buch. Mos. 21.) Denn diesen muß man am meisten das Buch der Offenbarung vorsetzen, weil es nämlich keine Milch der Kinder, sondern eine starke Speise der Vollkommenen ist. Alle Geheimnisse, welche in selbem enthalten, sind stark wie der Wein, ja wie jener Wein, von dem die Braut in dem hohen Liede sagt, „welcher der lieblichste und beste, würdig daß ihn der „Geliebte trinke, und mit seinen Lefzen und Zähnen „koste.“ Lasset uns denn, wie wir angefangen haben, suchen damit wir finden; beharrlich klopfen damit uns aufgethan werde.

Zweytes Buch.

II. Kapitel.

Die so ansehnliche Erscheinung, welche Johannes im vorhergehenden Hauptstücke sah, zeigte ihm wunderbarlich das Evangelium, so er schreiben würde. Das weiße Haupt nämlich des Sohns des Menschen, der mit einem langen Rocke angethan, und mit einer goldenen Gürtel umgürtet war, bedeutete das ewige Alter des Worts, das im Anfange war bey Gott: wider den Cerintus nämlich und andere Antichristen, welche anfiengen zu läugnen, Christus sey vor Maria gewesen. Und nachdem er dieses und anderes gesehen, ward ihm gesagt: Schreib, was du gesehen hast. Darauf ward ihm erkläret das Geheimniß der sieben Sterne, und der sieben Leuchter, das nämlich die sieben Sterne, die sieben Engel der Kirchen, die sieben Leuchter die sieben Kirchen seyn. Und alsobald folgt:

V. 1.

Schreib dem Engel der Kirche zu Ephesus: Also spricht der, welcher die sieben Sterne in seiner Rechten hält, und mitten unter den sieben goldenen Leuchtern wandelt. Da fangen nun die sieben Geister Gottes, welche vor seinem Throne sind, zu reden an. Denn der so redet, ist zwar selbst des Menschen Sohn, welcher

zwischen den sieben goldenen Leuchtern wandelt, welcher todt war, und nun lebet, ein scharf zweyschneidiges Schwert hat, welcher Augen hat wie Feuerflammen, und die sieben Geister Gottes, und den Schlüssel Davids hat, welcher ist der Anfang der Geschöpfe Gottes: Er ruft aber durch alle sieben Theile seiner Rede laut also: Wer Ohren hat, der höre, was der Geist den Kirchen sage. Da also dieser einzige Sohn des Menschen, der Sohn Gottes redet, reden die sieben Geister Gottes aus jenem ihrem Wohnsitze, und da sie in diesem mit ganzer Völle körperlich wohnen, so sind sie im Angesichte des Throns Gottes, das ist, zu einem Vorbild der Kirche Gottes, weil nämlich dieser Sohn des Menschen, welcher den siebenfachen Geist Gottes in sich hat, der Kirche Gottes zur Nachfolge vorgestellt worden.

Es redet da zu den Kirchen erstens der Geist der Furcht, zweytens der Geist der Frömmigkeit, drittens der Geist der Erkenntniß, viertens der Geist der Stärke, fünftens der Geist des Raths, sechstens der Geist des Verstands, siebentens der Geist der Weisheit. Denn da die Kirche nach dem Beyspiele des Heilands wandelt, fängt sie an von der Furcht, steigt von da auf, und kömmt endlich zu der Weisheit, wie geschrieben steht (110. Ps.) „Die Furcht Gottes ist „der Weisheit Anfang.“ Wo aber der Sohn Gottes seine Kirche zu unterrichten herabsteigt, ist der Geist der Weisheit der erste, der Geist der Furcht aber der letzte, indem der Prophet sagt: „Und es wird auf ihm ruhen der Geist „des Herrn, der Geist der Weisheit und des Verstands, der Geist des Raths und der Stärke, der „Geist der Erkenntniß und der Frömmigkeit, und es

„wird

„wird ihn erfüllen der Geist der Furcht des Herrn.“ (Isai. 11.) Wer also Ohren hat zu hören, der höre nach Anleitung eben dieses Geists, was nach der Eigenschaft seiner Würde ein jeder von diesen Geistern zu den Kirchen spreche. Und erstens, was der Geist der Furcht des Herrn sage.

Schreib dem Engel der Kirche von Ephesus, u. s. w. sagt er. Daß derjenige, welcher dieses zu den Kirchen redet, der Geist der Furcht sey, versteht man daraus besser, daß er nachmals sagt: „Gedenke denn wovon du gefallen seyst; thue Buße, „und deine erste Werke. Wo nicht, so komme ich „schnell über dich, und rücke deinen Leuchter von seiner Stelle, wenn du nicht Buße thust.“ Das Wort Ephesus oder vielmehr seine Dollmetschung, deutet auf den Zustand derjenigen, welchen man dieses sagen solle. Denn Ephesus heißt so viel, als ein großer Fall, oder mein Wille ist dabey. Es war aber ein großer Fall, die erste Liebe verlassen haben, und davon gewichen seyn; daher war es Gottes Wille, daß der so also abgewichen und gefallen war, Buße wirkte. Ein solcher war auch damals der Engel oder Priester der Kirche zu Ephesus: Und solche sind heut zu Tage noch viele Priester, und andere, welche unter den Priestern in der Kirche leben: welche alle der Geist der Furcht in diesem einzigen Engel theils schreckt, und straft, theils lobt und erwärmt. Er fängt aber also an:

Also spricht der, welcher die sieben Sterne in seiner Rechten hält. Die sieben Sterne sind die sieben Engel der Kirchen wie gesagt worden. Allen diesen Sternen jaget dieser Spruch eine

heilsame Furcht ein, weil nämlich alle diese Sterne zwar im Himmel sind, aber so, daß sie müssen gehalten werden, damit sie nicht auf die Erde fallen. Denn es sind sehr viele Sterne vom Himmel gefallen, und aus Sternen Fürsten der Finsternisse geworden. Da er also sagt, welcher sieben Sterne in seiner Rechten hält, giebt er zugleich die schreckvolle Erinnerung, „daß wer sich dünken läßt, er „stehe, möge wohl zusehen, daß er nicht falle.“ (1. Cor. 10.) Denn er steht nicht durch seine eigene Kraft, sondern die Rechte des Herrn hält ihn. Und ist solches auch deswegen sehr zu besorgen, weil eben der, welcher diese Sterne hält, wachtbare Acht hat, daß nicht einer eben wegen seinem Glanze stolz einher gehe; daher folgt auch:

Welcher mitten unter den sieben goldenen Leuchtern wandelt. Denn das ist so viel, als sagte er: welcher mitten unter euch herumgeht, aller Herzen und Nieren prüfet. Die sieben Leuchter sind, wie schon gesagt worden, die sieben Kirchen. Da er also mitten unter dergleichen Leuchtern wandelt, betrachtet er eines jeden Licht, wie es leuchte ob nicht vielleicht ein Rauch des todten Glaubens aufsteige ohne Oel der Liebe, ohne Werke der Barmherzigkeit. Denn wo er etwas dergleichen antrifft, sagt er:

V. 2. 3.

Ich weiß deine Werke, und deine Mühe, und deine Geduld, und daß du die Bösen nicht leiden kannst: Du hast die geprüft, so da sagen, sie seyn Apostel, und sinds nicht; und hast sie Lügner zu seyn gefunden. Du

hast Geduld, und ertragest um meines Namens willen, und bist nicht müde geworden. Das sind freylich Werke; arbeiten nach der Regel des katholischen Glaubens, in dieser Arbeit nicht müde werden, auch wenn irrige Lehren zu bekriegen sind, deren Erfinder nicht nur böse, sondern so viele und geschwätzig sind, daß du sie nicht leiden könnest, dergleichen damals waren Marcion, Cerintus, und viele andere Ketzer. Dieß sage ich, sind zwar gute Werke, jene lügenhafte Lehrer prüfen, und sie überzeugen, sie seyn falsche Apostel. Aber wie groß immer deine Geduld sey, da du sie verträgst und nicht müde wirst, besteht doch in dem nicht die Vollkommenheit, wenn die erste Zierde der Liebe abgeht. Denn auch der Apostel sagt: Hätte ich allen Glauben, „also, daß ich Berge versetzte: ließ ich meinen „Leib verbrennen: hätte aber die Liebe nicht, wäre „ich nichts:“ (1. Cor. 13.) Und der Apostel Jakob spricht: (2. Kap.) „Willst du aber wissen, du eitler „Mensch, daß der Glaube ohne Werke todt sey?“ Denn der Glaube ist todt, wie viel er immer scheint zu wirken, wenn er nicht durch die Liebe wirket. Deswegen heißt es:

V. 4.

Das aber habe ich wider dich, daß du die erste Liebe verlassen hast. Ist so viel gesagt: das ist für dich, das vertheidiget dich, daß du also arbeitest: das aber ist wider dich, daß du in deinen Arbeiten die erste Liebe nicht mehr hast. Denn das erste, das vornehmste Gut ist die Liebe: diese ist auch der vortrefflichere Weg nach dem Apostel (1. Cor. 13.) Diese ist schier allein und das einzige Zeichen der Vollkommenheit, und das Zeugniß wah-

rer Tugend, wie der Herr sagt: „An dem wird jeder„mann erkennen, daß ihr meine Jünger seyd, wenn „ihr einander lieb haben werdet.“ (Joh. 13.) An diesem Zeichen ward erkannt der erste Martyrer Stephanus, welcher, da er die Bösen nicht leiden konnte, und jene zu ertragen viele Mühe und Geduld hatte, die er als Lügner gefunden, und der Falschheit überwiesen, um des Herrn Namens willen mit ihnen so viel Geduld trug, daß er in den letzten Augenblicken seines Lebens für sie bat und sprach: „Herr, „rechne ihnen dieses nicht zur Sünde; (Apostg. 7.) denn sie wissen nicht, was sie thun.

V. 5.

Gedenke also, wovon du gefallen seyst; thue Buße, und deine erste Werke. Wo nicht, so komme ich schnell über dich, und rücke deinen Leuchter von seiner Stelle, wenn du nicht Buße thust. Wie viele andere Stellen der heiligen Schrift also lehret uns auch diese, daß wir uns nicht übereilen sollen in dem Urtheile über die Engel der Kirche, das ist, über die Bischöfe oder andere Stände der Geistlichen. Denn es heißt nicht, weil du die erste Liebe verlassen hast, komme ich über dich, und rücke deinen Leuchter von seinem Orte, sondern er ließ einen großen Zwischenraum in seiner Rede, hielt den Lauf des Urtheils lang inne, durch die eingeschalteten Worte: Gedenke, wovon du gefallen seyst; thue Buße, und deine erste Werke. Und dann sagt er endlich: Wo nicht, das ist, wenn du über das, daß du deine erste Liebe verlassen hast, noch die Verachtung hinzu setzest, so komme ich über dich, u. s. w.

Daß Gott in seinem Gerichte diese Ordnung halte, leuchtet hell aus vielen Schriftstellen. Wir wollen aber zum Beyspiele nur zween Menschen vorstellen. Den Saul nämlich, und den David. „Saul war ein Kind eines Jahres, da er anfieng „zu regieren, und regierte zwey Jahre über Israel.“ Das ist so viel, als: Saul war demüthig wie ein jähriges Kind, und in seinen Augen klein, da er König ward, und zwey Jahre regierte er über Israel in eben der Demuth. Darum sprach Gott durch den Mund Samuels zu ihm: „Ist es nicht also? „da du klein warest vor deinen Augen, wurdest du „das Haupt unter den Stämmen Israels (1. König. 15.)? Diese Demuth verließ er, da er wider das Gesetz ein Brandopfer schlachtete, obschon er kein Priester war aus Aarons Stamme, sondern einer aus der Zunft Benjamin. Wiederum, weil er diese Demuth verlassen hatte, verschonte er Agag dem König der Amaleciter, und den besten Schafheerden wider Gottes Geboth, und opferte abermal, wie die Schrift sagt, ein Brandopfer von den Erstlingen des Raubs, welchen er den Amalecitern abgenommen hatte. Da man ihm verwies, daß er die erste Demuth verlassen habe, gedachte er nicht, wovon er gefallen sey, that keine Buße, weil er noch einmal Brandopfer schlachtete, und also seine Sünde vergrößerte, die Vermessenheit wiederholte. Er sagte zwar, ich habe gesündiget; that also, als wäre er eingedenk, wovon er gefallen sey, aber er sagte es nicht mit herzlicher Demuth; denn er setzte hinzu: „Aber „ehre mich doch itzt vor den Aeltesten meines Volks, „und vor Israel; und kehre mit mir um.“ (1. König. 15.) Er suchte also durch diese Bekenntniß seiner Sünde nicht Gottes Ehre, sondern nur seine eigene

gene zu kaufen. Aus Gerechtigkeit mußte also sein Thron von seiner Stelle gerücket werden, weil er keine Buße that.

David aber war auch klein; von dem sein Vater Isai zum Samuel sprach: „Es ist noch der kleinste übrig, und sieh! er hütet die Schafe (1. B. der Könige. 16.) Und da er schon regierte, war er doch demüthig. Denn von seiner Demuth steht geschrieben: „Da die Lade des Herrn in die Stadt Davids „kam, schauete Michol, die Tochter Sauls durch das „Fenster, und sah den König David springen und „tanzen vor dem Herrn, und verachtete ihn in ihrem „Herzen. Er aber sprach: Ich will vor dem Herrn „spielen, und noch geringer werden als so, und ich „will niedrig seyn in meinen Augen (2. B. der Könige. 6.) Von dieser Demuth wich er ab, da er des Herrn Wort verachtete, des Urias Weib wegnahm und mit ihr sündigte. Daher sprach auch Gott durch den Propheten zu ihm: „Warum hast du denn „das Wort des Herrn verachtet, und solches Uebel „vor seinen Augen gethan. Nun soll von deinem „Hause das Schwert ewiglich nicht weichen, darum „daß du mich verachtet hast.“ (2. B. der Könige. 12.) Aber er dachte alsobald, wovon er gefallen sey, daß er die erste Liebe verlassen habe, und sprach: „Ich „habe dem Herrn gesündiget.“ Und im 50. Psalm: „Ich erkenne meine Missethat, und meine Sünde ist „immer vor mir. An dir allein habe ich gesündiget, „und übel vor dir gethan.“ Diesem also kam Gott nicht wie dem Saul, rückte seinen Thron, das ist, seinen Leuchter nicht von seiner Stelle. Denn sein Reich bestand, und es blieb ihm die Gabe der Prophezeyung sammt dem Ansehen zu lehren. Denn

nach-

nachdem er selbe wieder erlangt hatte, sprach er: (50. Psalm.) „Ich will die Uebertretter deine Wege leh„ren.“ Wenn also ein Engel was immer für einer Kirche, das ist ein Priester, seine erste Liebe verläßt, hat die Kirche nicht gleich das Recht seinen Leuchter von seiner Stelle zu rücken, das ist, ihm das Priesterthum, oder seine Kirche zu nehmen, sondern man sagt ihm: Gedenke, wovon du gefallen seyst: Thue Buße und die erste Werke. Höret er den Ermahnenden, so hat dieser seinen Bruder gewonnen: Wird er aber weder durch den Beystand eines andern, noch durch das öffentliche Zeugniß der Kirchenversammlung gebesseret und verachtet sogar die Kirche zu hören, dann wird erst billig sein Leuchter von seiner Stelle gerückt, und einem andern gegeben. Nun folgt:

V. 6.

Aber das hast du, daß du die Werke der Nicolaiten hassest, welche ich auch hasse. Jenes, was gesagt worden, habe ich wider dich: das aber hast du wie ich, und in dem stimmest du mit mir übereins, daß du der Nicolaiten Werke hassest; denn diese hasse auch ich. Die Nicolaiten hatten ihre Weiber gemeinschaftlich; welches hier misbilliget wird.

Man merke hier an, wie künstlich die Theile dieser Rede gestellt sind. Sowohl vor dem harten Verweise lobet er was zu loben war (Ich weiß deine Werke, deine Mühe und Geduld; u. s. w.) als nach dem Verweise und den Bedrohungen, lobet er abermal was zu loben war (daß du die Werke der Nicoaliten hassest, welche auch ich hasse.)

hasse.) Also bestrich er um und um die Bitterkeit des Verweises mit der Süßigkeit des Lobes, damit er sie nicht zu sehr beleidigte oder erschreckte. Auf eben diese Art, als er mit dem samaritanischen Weibe redete, bevor er zu ihr sprach. „Du hast fünf „Männer gehabt, und auch der, den du itzt hast, „ist dein Mann nicht," (Joh. 4.) schickte er ein Lob voran („Du hast recht gesagt, ich habe keinen Mann.") und nachdem er ihr vorgehalten hatte, daß sie so viel Männer gehabt habe, lobte er sie abermal. („Da hast du die Wahrheit geredet.") Wohl eine große und nachahmungswürdige Lehre des göttlichen Geistes: Jenes zwar strafen, was gebessert werden soll, doch im Strafen vor und nach loben, was der gutes geredet oder gethan hat, welcher in andern Stücken getadelt wird, damit der beschämte oder erschreckte Sünder die Ohren seines Herzens von der Ermahnung nicht abwende, sondern derselben so viel möglich ein geneigtes Gehör verleihe.

Es ist auch zu merken, daß eine sowohl eingerichtete Erinnerung bey einer verständigen Seele keine geringere Kraft habe, als der rauheste Verweis. Darum folgt:

V. 7.

Wer Ohren hat der höre, was der Geist den Kirchen sage. Denn eine solche Art zu reden ist wie das stärkste Geschrey, das bis zu den innern Ohren des Gemüths dringt. Deswegen sagt der Evangelist (Matth. 13.) „Da Jesus dieses vortrug schrie er: Wer Ohren hat zum Hören, der höre." Denn durch eine solche Redensart wird einer Seele ihre Nachläßigkeit stark vorgehalten, und angedeutet,

daß

daß jener überaus taub sey, obschon er gute und offene Ohren des Leibs habe, welcher die Kraft so grosser Bedrohungen bey sich nicht empfinde, noch die Nothwendigkeit eines so strengen Urtheils bemerke.

Weil er aber nicht sagt, der höre, was der Geist der Kirche zu Ephesus sage, sondern was der Geist den Kirchen sage; läßt sich schliessen, daß allen Kirchen gesagt werde, was er jeder besonders sagt. Denn in allen Kirchen giebt es einige, denen man sagen muß, was zur Furcht gehört, andern, was zur Frömmigkeit, oder zur Wissenschaft, oder zur Stärke, zum Rathe, zum Verstande, oder zur Weisheit. Deswegen wird auch sieben Kirchen geschrieben, oder die Kirche siebenfach vorgestellt, weil alle die in der Kirche sind, auf einer Staffel der gemeldten Gnaden stehen. Daher wird auch dieser Spruch bey allen Kirchen von allen und jeden Geistern Gottes wiederholet: Wer Ohren hat, der höre, was der Geist den Kirchen sage. Es wird aber diesem ein anderer Spruch beygesetzt, der bey jeder Aussage dieser Geister verändert wird, nach Verschiedenheit der Belohnungen, die versprochen werden.

V. 7.

Wer überwindet, dem will ich zu essen geben von dem Baume des Lebens, der im Paradeis meines Gottes ist. Auf dieser Staffel, das ist, im Geiste der Furcht ist überwinden so viel, als auf den Verweis sich bessern, Buße und die erste Werke thun. Den ersten Menschen, weil sie den Verweis Gottes nicht mit Reue angehöret, sondern durch hoffärtige Vertheidigung ihre Sünde vergrössert haben, ward der Zugang zum Baume des Lebens,

bens, den Gott in der Mitte des Paradeises gepflanzet hatte, verschlossen. Denn Gott der Herr sprach: „Sieh! Adam ist wie einer aus uns geworden, „und weiß, was gut und böse ist. Nun aber, daß „er nicht seine Hand ausstrecke, und auch von dem „Baum des Lebens breche, und esse, und ewiglich „lebe, so trieb ihn Gott der Herr aus dem Lustgarten, und setzte Cherubin mit einem feurigen, weit „um sich hauenden Schwert vor das Paradeis, den „Weg zu dem Baume des Lebens zu bewahren.“ (1. B. Mos. 3.) Was also dem ersten Menschen, der nicht Buße that, ist verschlossen worden, wird dem, der Buße thut, schon versprochen, daß er werde essen vom Baume des Lebens (welcher, sagt er, im Paradeis meines Gottes ist,) und nachdem er davon gegessen habe, werde ewig leben. Er spricht meines Gottes, nach der Natur unsers Fleisches, die er angenommen. Denn nach der Natur seiner Gottheit hat er sagen können, welcher im Paradeis meines Vaters ist. Beydes hat er in dem Evangelium bestimmt, da er den Aposteln, die schon seine Brüder waren, sagte: (Joh. 20.) „Ich fahre „auf zu meinem Vater, und zu eurem Vater, zu „meinem Gott, und zu eurem Gott.“

Ist es aber nothwendig, daß wir von jenes hölzernen Baums Frucht essen, auf daß wir wieder auferstehen, und ewig leben? Keineswegs, sondern „wer mein Fleisch ißt, sagt Christus, (Joh. 6.) und „mein Blut trinkt, hat das ewige Leben, und ich „werde ihn am jüngsten Tage auferwecken.“ Denn Christus ist der Baum des Lebens, dessen Leib itzt in der Kirche, und dessen Anschauen im himmlischen Paradeis, die Seelen der Heiligen erquicket. Jener höl-

hölzerne Baum des Lebens würde den durch die Sünde an der Seele getödteten Menschen nicht wieder zum Leben bringen, sondern zum größten Unglücke den Leib ewig leben machen. Denn wenn der Leib des an der Seele todten Menschen ewig lebte, würde er in Ewigkeit nicht wiedergebohren, sondern wäre, wie die Teufel ewig armselig. Dieser Baum des Lebens aber, nämlich Christus, da er uns mit seinem Leibe und Blute erquickt, weckt schon itzt die Seele vom Tode der Sünde auf, und wird auch unsern Leib am jüngsten Tage auferwecken. Es ißt aber oft auch der von diesem Baum des Lebens (der in Gottes Paradeis ist) welcher noch nicht überwunden, das ist, noch nicht Buße gethan hat. Allein einem solchen giebt es nicht Christus, sondern er raubt es, und deswegen „ißt und trinkt er sich sein Gericht.“ (1. Cor. 11.)

V. 8. 9.

Und dem Engel der Kirche zu Smyrna schreib: Das sagt der Erste und Letzte, der todt war, und lebet: Ich weiß deine Trübsal und Armuth (du bist aber reich), und daß du von denen gelästeret wirst, die sich Israeliten nennen, aber keine sind, sondern Schüler des Satans. Vom Geiste der Furcht steigt man zum Geiste der Frömmigkeit auf, und dieser Geist redet hier ungezweifelt, da er Verfolgung zu übertragen erinneret; und mit dieser Ursache oder Absicht stimmet auch ein der Name der Kirche; denn Smyrna heißt Myrrhen, welche die Abtödtung des Fleisches andeutet. In Wahrheit ist denen, die Verfolgung wegen der Gerechtigkeit leiden, der Geist der Frömmigkeit am meisten nothwendig, damit sie im

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

Leiden fromm, in Schand und Spott sanftmüthig seyn, nicht Böses mit Bösem, Lästerung mit Lästerung vergelten, sondern die Gegner segnen und ihnen Gutes wünschen, ja sich unterdessen mit ihren Zähern trösten, nach dem ewigen Leben seufzen, aus dessen Hoffnung sie leiden, und wegen dessen Verzögerung sie weinen, gemäß jenem, was ein jeder von ihnen redet im (31.) Psalme: „Meine Zähren „waren Tag und Nacht meine Speise, da man mir „täglich zuruft: Wo ist dein Gott?“ Und von was hätte der Geist der Frömmigkeit besser können anfangen zu reden in der Absicht die Verfolgung leidende zu trösten, als da er spricht: Das sagt der Erste und der Letzte, der todt war, und lebet. Er stellt dem, der Verfolgung leidet, jenen vor Augen, der der Erste und Letzte, der getödtet worden, und nun wieder lebet, damit er sich „die Hitze, welche ihm zur Prüfung begegnet, nicht befremden lasse, „als wenn ihm etwas neues wiederfuhre; (1. Petr. 4.) und ist eben so viel, als wenn dieser Geist eben dem, den er trösten will, sagte:

Man warf dich von einer zeitlichen Ehrenstufe herab, that dir wegen der Gerechtigkeit als einem schlechten Menschen Schand und Spott, ja knechtliche Strafen an. Wie gering ist aber das, wenn du auf jenen zurück siehst, „Der für dich gelitten, „und dir ein Vorbild gelassen hat, daß du seinen „Fußstapfen nachfolgest? (1. Petr. 2.) Denn dieser war zwar bey Gott der Erste, und vor allen der Wertheste, nach der einen Natur ein Sohn Gottes, nach der andern Natur ein Sohn einer unbefleckten Jungfrau. Dieser, sage ich, da er bey Gott der Erste und Beste, und der Schönste vor allen

Men-

Menschenkindern war, ist bey den Menschen der Letzte, das ist, der Verachteste geworden, wie auch der Prophet mit Seufzen sagt: „Wir sahen ihn, aber da „war keine Gestalt, die uns gefallen hätte. Er war „der Allerverachteste, und Unwertheste, voller Schmer„zen und Schwachheit: Er war so verachtet, daß „man das Angesicht vor ihm verbarg. Darum ha„ben wir ihn nichts geachtet. Fürwahr er trug un„sere Schwachheit, und lud unsere Schmerzen auf „sich. Wir aber hielten ihn für den, der geplagt, „und von Gott geschlagen und gemartert wird.“ (Isaia 53.) Also war er der Erste, Gott in Mitte der Götter (8. Ps.) und der Letzte, der Schlechteste, und Verachteste nach dem Urtheil der Menschen. Was ist es denn großes, wenn du, der du Mensch, und kein Gott bist, von deiner niederen Ehrenstufe wegen ihm herabgeworfen wirst? Wenn, was du sündiger Mensch leidest, mit dem verglichen wird, was der für dich gelitten hat, „welcher keine Sünde „gethan hat, und in dessen Munde kein Betrug ge„funden ward.“ (1. Pet. 2.) Es war also ein guter und anständiger Anfang, da er sprach: Das sagt der Erste und Letzte, u. s. w. Warum setzte er aber hinzu: Der todt war, und wieder lebet? Zu häufigerem Troste nämlich, damit der, welcher abgetödtet wird, da er in des Heilands Fußstapfen tritt, wisse, daß er leben werde, wie Christus lebt, der gestorben war.

Und warum sagt er, ich weiß deine Trübsal und Armuth? daß er sagt, ich weiß, muß mit der Stärke und dem Nachdrucke gesagt zu seyn verstanden werden, mit dem gemeldter Prophet von dem Messias sagte: Wir sahen ihn als einen Mann vol-

ler Schmerzen, und der Schwachheit wußte. Schwachheit wußte, sagt er, anstatt, welcher Schwachheit an sich selbst erfuhr. Es heißt also auch hier, ich weiß deine Trübsal und Armuth so viel, als sagte er: Die Trübsal und Armuth, welche du leidest, habe ich an mir selbst erfahren. Denn wer hat größere Trübsal gelitten als ich? Und da ich reich war, wer hat sich zu größerer Armuth herabgelassen als ich? Denn von mir redet der Psalmist: (108. Ps.) da er sagt: „Er (der Gottlose) verfolgte den „Elenden und Armen und den Betrübten, daß er ihn „tödtete.“ Dieser Erfahrung war der Apostel ingedenk, da er sprach: „Wir haben nicht einen hohen „Priester, der nicht könnte Mitleiden haben mit unserer Schwachheit, sondern der versucht ist in allem, „wie wir, doch ohne Sünde. (Hebr. 4.) Denn er ward versucht durch Hunger, Durst, Verfolgung, und Martertod. Und deswegen sagt er: Ich weiß deine Trübsal und Armuth. Daher soll es dich weniger schmerzen, daß du es weißt, und erfahren hast; denn ich, ein solcher, weiß es auch, und habe es erfahren. Nun folgt, und er sagt ferner:

V. 9.

Du bist aber reich: Und wirst gelästeret von denen, die sich Israeliten nennen, und sind es nicht, sondern Schüler des Satans. Ich sagte deine Armuth, nach dem falschen Wahn der Menschen; denn in der Wahrheit bist du reich. Sie meynen, du seyst arm: Du bist aber reich. Ich stieg auf in die Höhe, ich, in dem alle Schätze der Weisheit und Wissenschaft verborgen liegen, sitze nun zu der Rechten des Vaters, und gebe den Menschen Gaben, und an diesen bist du reich geworden;

du redest die Sprach der Weisheit oder der Wissenschaft, oder hast was immer für eine Gabe aus den vielerley ausgetheilten Gaben. Obwohl du aber also reich bist, wirst du doch gelästeret als wärest du arm, als wärest du nichts; als hättest du nichts empfangen, als wüßtest du nichts, als kenntest du Gott gar nicht, oder als wenn Gott um dich nichts wüßte. Von wem wirst du aber also gelästeret? Von denen, welche sich Israeliten nennen, und sind es nicht, sondern Schüler des Satans.

Also, und von solchen gelästeret werden, macht viele Mühe, betrübt das Herz gar sehr. Aber auch dieses weiß ich, auch dieses habe ich erfahren. Ich war reich, es wohneten alle Schätze der Gottheit ganz und körperlich in mir, es ruhete auf mir die Völle des Geists Gottes, der Geist der Weisheit und des Verstandes, der Geist des Raths und der Stärke, der Geist der Wissenschaft und der Frömmigkeit, der Geist der Furcht des Herrn. Und daher that ich Werke, die kein anderer that: Ich redete also, wie noch kein Mensch geredet hatte, selbst nach der Aussage meiner Widersacher. Und obschon ich so reich war, lästerte man mich, als wäre ich arm, hätte nichts gutes, wäre nicht aus Gott, denn sie sagten: „Dieser Mensch, „der den Sabbat nicht hält, ist nicht von Gott. (Joh. 9.) Und abermal: „Er treibt die Teufel nicht an„ders aus, denn durch Belzebub den Obersten der „Teufel. (Matth. 12.) Und noch ärger: Er hat „den Teufel, und ist unsinnig, was höret ihr ihn?“ (Joh. 10.) Und vielmehr dergleichen. Also lästerten mich die, welche sich Israeliten nannten, welche sprachen: „Wir sind Abrahams Samen — Abra„ham ist unser Vater. — Wir haben einen Vater,

„Gott.“ (Joh. 8.) Und sie waren nicht Kinder Abrahams, nicht Israeliten, sondern Schüler des Satans. Daher sagte ich auch zu ihnen: „Euer Vater ist der Teufel, und eures Vaters Begierden „trachtet ihr zu erfüllen.“ (Joh. 8.) Von solchen wirst zwar auch du gelästeret, nämlich von falschen Brüdern, welche Gott mit dem Munde bekennen, mit ihren Werken aber verläugnen. Du aber

V. 10.

Fürchte kein Leiden, das dir bevorsteht. Fürchte dich nicht, sagt er, daß du deinen Platz verlassest, daß du aus Furcht den Glauben verliersest. Es wird zwar der Schwachheit menschlicher Natur erlaubt zu fürchten, und zu zitteren, doch also, daß der Geist der Furcht nicht weiche, noch sich von dem Willen Gottes entferne. Denn es steht auch von dem, der dieses, und in dem dieses der Geist der Frömmigkeit redet, geschrieben: „Als er den Petrus, „sammt dem Jakob, und Johannes mit sich genommen: fieng er an Traurigkeit und Furcht zu „empfinden.“ Und abermal sagt er von sich selbst: „Der Geist ist zwar bereit, aber der Leib ist schwach. (Matth. 26.) Was steht dir aber für ein Leiden bevor?

V. 10.

Sieh! der Teufel wird etliche von euch in den Kerker werfen, auf daß ihr versucht werdet, und ihr sollt Trübsal haben zehn Tage. Sieh! sagt er, denn das wird nicht auf eine lange Zeit geschehen. Nur die gegenwärtige Zeit ist zu eurer Trübsal bestimmt, die künftige aber zu eurer

Freude:

Freude: Im Widerspiel werden die Gottlosen itzt lachen, künftig aber Traurigkeit und Angst leiden. Warum sagte er aber, der Teufel wird etliche von euch in den Kerker werfen? Warum sagte er nicht, böse Menschen werden das thun. Weil nämlich also reden, also lehren mußte der Geist der Frömmigkeit, welcher von innen einen frommen Martyrer unterrichtet, daß er alles dem innerlichen Antriebe des Teufels zuschreibe, was äußerlich der Verfolger thut: Mit dem Verfolger Mitleiden trage, daß ihn der Teufel besitze: Wünsche, daß er davon befreyet werde, und an den gedenke, der gesagt hat: „Bethet für die, welche euch verfolgen „und läsieren.“ (Matth. 3.) Denn der, welcher dieses befahl, bath auch für seine Verfolger und Kreuziger: „Vater verzeih ihnen, sie wissen nicht, was „sie thun.“ Was er bath, erhielten auch einige daraus, welche das Blut, so sie durch Verfolgung vergossen hatten, durch den Glauben tranken. Derowegen soll auch der fromme Martyrer, wenn er ins Gefängniß geworfen wird, wissen und sagen, daß der Teufel dieses thue, von dem der Verfolger gefangen gehalten wird; und soll unter Ketten und Banden seine Antworten also mäßigen, daß er sein für die Verfolger bittendes Herz zu Gott erhebe, auf daß er etliche davon befreye, wie schon oft geschehen ist.

Er wird etliche in den Kerker werfen, heißt es: Warum? Aus was Absicht? **Damit ihr versucht werdet.** Denn der Satan ist der Versucher, und er trachtet mit allen Kräften etliche von euch zu betrügen. Aus solcher Absicht begehrte er den heiligen Job, und schlug ihn von außen mit bösen Geschwüren von der Fußsohle an bis auf die Schei-

tel des Haupts, auf daß Job innerlich seine Rechtschaffenheit und Aufrichtigkeit verlassen, sich auch äußerlich mit seinen Lippen versündigen, etwas thörichtes wider Gott reden möchte, und also der Satan als Obsieger Gott trotzen könnte, welcher zum Satan gesprochen hatte: „Hast du nicht acht ge„habt auf meinen Knecht Job? Daß seines gleichen „nicht im Lande ist, der so schlecht und gerecht, so „gottesfürchtig, und so sehr das Böse meide.“ Aus dieser Absicht, sagt er, wird der Teufel etliche von euch in den Kerker werfen, daß ihr nicht alle geschwind sterbet durch einen gählingen Schwertstreich, sondern durch Verlängerung der Peinen, und Verzögerung des Todes verdrüßig, in euren Herzen verwirrt, unter den stürmenden Unbilden wankelmüthig werdet, ja wenn es seyn kann, vom Glauben gar abfallet, und zu Grund gehet. Sieh! das wird geschehen, das wird der Teufel durch seine Knechte thun; und ihr werdet Trübsal haben zehn Tage, das ist, bis ihr sterbet, nämlich so lang ihr für das Gesetz Gottes, wie es sich gebührt, kämpfet, damit ihr die zehn Gebothe erfüllet. Denn es folgt:

V. 10.

Sey getreu bis in den Tod. Es bedarf nämlich die Beständigkeit der Treue so lang durch gute Ermahnungen gestärkt zu werden, so lang sich der Stoß der Widerwärtigkeiten bemüht eben diese Treue zu verdringen. Da er also sagt, Sey getreu bis in den Tod, zeigt er sattsam an, die zehn Tage der Trübsal reichen bis an den Tod. Sey getreu bis in den Tod, sagt er, und ich will dir die Kron des Lebens geben. Da er dieses sagt, erkläret er, warum er zuvor von sich selbst gesagt habe: Der

todt

todt war, und lebet. Denn er gab an sich selbst ein Beyspiel sowohl der Beharrlichkeit, die er empfiehlt mit den Worten: Sey getreu bis in den Tod, da er „gehorsam ward bis in den Tod, ja in „den Tod des Kreuzes; als der Belohnung, die er verspricht mit den Worten: Ich will dir die Kron des Lebens geben: Da er an sich selbst sehen läßt, wie sicher und gewiß man sich darauf verlassen könne, indem der Apostel fortfährt zu sagen: (Philipp. 2.) „Darum hat ihn auch Gott erhöhet, und ihm einen „Namen gegeben, der über alle Namen ist; daß in „dem Namen Jesu sich alle Kniee derjenigen beugen „sollen, die im Himmel, und auf Erden, und unter „der Erde sind.“ Und anderswo (Hebr. 2.): „Wir „sehen, daß der Herr Jesus wegen dem Leiden des „Todes mit Preis und Ehre gekrönet ist.“ Sey also getreu bis in den Tod, sagt er, denn nach dem Tode wird nicht mehr gefodert, daß du Treue hältst, sondern die gehaltene Treue wird gekrönet.

V. 11.

„Wer Ohren hat, der höre, was der Geist den Kirchen sagt. Mit den Ohren des Herzens hören, oder gehört haben, was dieser Geist, der Geist der Frömmigkeit sagt, ist so viel, als nach der Kron des Lebens trachten, die er verspricht, und aus Hofnung derselben, Trübsal und Verfolgung um Christi willen nicht nur nicht verabscheuen, sondern auch gern umfangen, und nach seinem Beyspiele die Wangen den Schlägen darbiethen, sich mit Spott sättigen lassen; und wenn von außen kein Verfolger ist, sich selbst von innen verfolgen, sein Fleisch kreuzigen, sammt dessen Lüsten und Begierden, auch ohne Unterlaß weinen, des Verschubes des Reichs Gottes

halben, wegen Verzögerung der Anschauung dessen, der für uns gestorben ist, und lebet.

Es verlangt aber eben dieser Geist dergleichen Ohren, dergleichen Zuhörer nicht nur von der Kirchengemeinde der Stadt Smyrna allein, sondern von allen Kirchen. Darum heißt es nicht, der höre, was der Geist dieser Kirche sagt, in der einfachen Zahl, sondern in der vielfachen, der höre, was der Geist den Kirchen sagt.

Endlich macht er gemäß seiner Absicht oder Ursache zu reden den Schluß also:

V. 11.

Wer obsiegen wird, dem soll kein Leid geschehen vom andern Tode. Das ist: Wer getreu bleiben wird bis an den Tod des Fleisches, der wird den ewigen Tod der Seele nicht zu fürchten haben. Den Tod der Seele nennt er den andern Tod. Und doch ist der Seelentod, welcher der Tod der Sünde ist, oder durch das Sündigen sich zuträgt, um so viel früher als der Tod des Fleisches geschehen, daß auch die Auferstehung der Seele, welche im Taufe durch den Glauben an Christum aufersteht, vor dem Tode des Leibs geschieht, und wer immer das Reich Gottes sehen will, muß vorher an der Seele auferstehen, ehe er durch des Fleisches Tod aus dieser Welt in die andere gehe. Wie und warum wird denn itzt der Tod der Seele der andere Tod genennt?

Aus keiner andern Ursache, als weil man dessen böse Folgen erst nach der Hand erfährt. Denn Adam

war

war zwar vor an der Seele, als an dem Leibe gestorben, nämlich an eben dem Tage, an dem er den verbothenen Baum bestohlen hat. Indem die Wahrheit sprach: „Welches Tages du davon issest, wirst „du des Todes sterben.“ (1. B. M. 2.) Aber die üble Folge dieses Todes erfuhr Adam erst dann, da er, der Staub war, wieder zu Staub ward (welches der Fleischtod ist,) und seine Seele in die Vorhölle abstieg. Also ist zwar der Seelentod, welcher die Seele durch die Sünde von Gott scheidet, der Ursache oder dem Ursprunge nach der erste, der Empfindung aber, oder Erfahrung nach der zweyte.

V. 12.

Und dem Engel der Kirche zu Pergamus schreib. Auf den Geist der Frömmigkeit folgt aufwärts der Geist der Wissenschaft, welcher auch in der Kirche zu Pergamus jene straft, die Böses lehrten, die Lehre Balaams, die Lehre der Nicolaiten. Daher sagt er gleichfals dem Engel dieser Kirche: Thue Buße. Nämlich um eine jede böse Lehre zu vertilgen, bedarf man der Kraft und der Gnade des Geists der Wissenschaft, und des Worts der Wahrheit, von dem es auch hier im Anfange heißt:

V. 12.

Also sagt der, welcher das zweyschneidige Schwert hat; und nachgehends: (16. V.) Wo nicht, so komme ich geschwind über dich, und kämpfe wider sie mit dem Schwerte meines Mundes. Also ist das zweyschneidige Schwert, das Schwert des Herrn Mundes, das Wort Gottes, von dem auch der Apostel spricht: „Das Wort

„Got:

„Gottes ist lebendig und kräftig, und schärfer, als „ein zweyschneidiges Schwert, und dringt durch, bis „es Seele und Geist, auch Mark und Bein schei„det: die Gedanken und Absichten des Herzens rich„tet.“ (Hebr. 4.) Es scheidet Seel und Geist, weil Gott weiß, was der sinnliche Mensch denke oder thue um zeitlichen Vortheils, der geistliche Mensch aber um des himmlischen willen. Und, auf gegenwärtige Stelle zu reden, er unterscheidet unter dem Segen Balaams, und unter dem Segen des Moyses. Beyde segneten die Kinder Israel, aber im übrigen war unter ihnen in der Lehre ein großer Unterschied. Denn Balaam lehrte mit eben dem Munde, mit dem er gesegnet hatte, den Balac die Kinder Israel verführen zu Hurerey und verbothenen Speisen: das that Moyses nicht. Es reimt sich auch daher sogar der Name Pergamus. Denn Pergamus heißt verdollmetschet einer, der ihre Hörner abtheilet. Und der Engel dieser Kirche wird erinnert, nach dem Namen seiner Kirche, der Pergamus ist, abzutheilen und zu unterscheiden nach dem heiligen Geiste der Wissenschaft die Lehre Balaams oder die Lehre der Nicolaiten von der gesunden Lehre. Daher heißt es:

Also sagt der, welcher das zweyschneidige Schwert hat. Wozu hat er dieses Schwert? Um Rache zu nehmen an allen, die der Lehre Balaams anhangen, und an allen denen, welche eben das, was Balaam lehren. Denn wir müssen uns da erinnern jener Wahrheit aus der Geschichte, (4. B. M. 31.) da der Herr zum Moyses sprach: „Räche die Kinder „Israel an den Madianiten.“ Und darauf heißt es: Und da sie wider die Madianiten gestritten und überwunden hatten, „erwürgeten sie alles, was männ„lich

„lich war; dazu die Könige der Madianiten Evi, „Reckem, Zur, Hur, und Reba, die fünf Fürsten des „Volks, wie auch Balaam, den Sohn Beors, er„schlugen sie mit dem Schwerte.“ Und über ein klei„nes: „Moyses ward zornig über die Hauptleute „des Heers, die aus dem Streite kamen, und sprach „zu ihnen: Warum habt ihr alle Weiber leben las„sen? Haben nicht diese durch Balaams Rath die „Kinder Israel abgewendet sich an dem Herrn zu „versündigen mit der Sünde Phogor, und es geschah „eine Plage an dem Volke? So erwürget nun alles, „was männlich ist unter den Kindern, und alle Wei„ber, die Männer im Beyschlafe erkannt haben.“ Dieser wahrhaften Geschichte müssen wir uns da erinnern. Denn was dort leiblicher Weise geschehen ist, das bezeugt hier offenbar der, so das zweyschneidige Schwert hat, daß er es geistlicher Weise thun werde. Er spricht ferner

V. 13.

Ich weiß, wo du wohnest; wo der Satan seinen Sitz hat. Ein großer und starker Verweis der Nachläßigkeit an den Engel dieser Kirche ist es, daß er dort wohne, wo der Satan wohnet; oder daß der Satan da wohne, wo dieser Engel wohnet. Was dieses für eine Nachläßigkeit sey, und wie der Satan dort habe seinen Sitz aufschlagen können, wird in der Folge gesagt. Unterdessen heißt es:

V. 13.

Du hältst meinen Namen, und hast meinen Glauben nicht verläugnet. Das könnte für

was großes gehalten werden, wenn die Bekenntniß des Namens durch folgende Nachläßigkeit und That nicht verdunkelt wurde.

V. 13.

Und in diesen Tagen ist Antipas, mein treuer Zeug, bey euch getödtet worden, wo der Satan wohnet. Nach dem Namen Pergamus, der so viel heißt, als einer, der ihre Hörner abtheilet, hat er bis daher gelobt was zu loben war: der Marter des Antipas zu Pergamus, wie auch der Glaubens Bekenntniß Meldung gethan: nachmals straft er mit Worten was zu strafen war, und also scheidet er das Horn der Gerechtigkeit von dem Horn der Ungerechtigkeit, gemäß jener Stelle des (74.) Psalms: „Ich will alle Hörner der Gottlosen zer„brechen, und des Gerechten Hörner sollen erhöhet „werden.“ Denn es folgt:

V. 14.

Ich habe aber etwas weniges wider dich: daß du daselbst hast, die der Lehre Balaams anhangen, welcher den Balak lehrte Aergerniß anrichten vor den Kindern Israel, Essen, und Huren.

V. 15.

Also hast auch du, die der Nicolaiten Lehre anhangen. Das hasse ich. Gegenwärtige Stelle treibt uns an fleißiger zu überlegen, was des Balaams Lehre nach der Geschichte gewesen sey, und wie noch heut zu Tage viele, die in der Kirche zu seyn

scheinen, derselbigen anhangen oder nachahmen. Es war dieser Balaam eben der, welcher im Buche Job Eliu genannt wird, und zwar anfangs ein Prophet und heiliger Mann, nachmals aber aus Geize ein Wahrsager. Dieser, weil er die Macht hatte (4. B. M. 22.) Segen oder Fluch zu sprechen, war eine Figur der Priester, die, obwohl sie böse sind, doch von Amtswegen Gewalt haben aus der christlichen Gemeinde auszuschließen, oder darein aufzunehmen. Deswegen sagte auch Balak zu ihm (ebend.) „Komm, und verfluche mir das Volk — denn ich „weiß, daß, welchen du segnest, der ist gesegnet, und „welchen du verfluchest, der ist verflucht.“ Er hatte auch Gottesgelehrtheit; denn er wußte, daß der Priester vergebens dem fluche, dem Gott nicht fluchet, der durch eigene Schuld den Fluch nicht verdient hat. (4. B. M. 23.) Da er aber doch aus Geize gieng, und so oft prüfte, ob es Gott nicht vielleicht gefiel dem Volk Israel den Fluch zu geben; ist er augenscheinlich ein Vorbild jener, die in der Kirche Segen und Fluch verkaufen, und alles ihres eigenen Nutzens wegen thun. Das schlimmste seiner bösen Lehre war, was er sagte: (4. B. M. 24.) Nun sieh! wenn ich zu meinem Volk ziehe, — will ich dir rathen, was dein Volk diesem Volke thun soll. Und er gab einen Rath, der auch die That nach sich zog, daß das Volk Israel mit den Töchtern von Moab hurete, welche selbes zu ihren Opfern luden, aßen und tranken, und dem Beelphegor anhiengen. Und des Herrn Zorn ergrimmete. (4. B. M 25.) Endlich ist dieß der Rath, den er gab. Denn Moyses sagt: (4. B. M. 31.) „Haben nicht „diese (die Weiber von Moab), die Kinder Israel „nach Balaams Rath verführt?“ Zu einer solchen

Lehre

Lehre verleitete ihn der Geiz, nicht aber die Unwissenheit. Denn er spricht von seiner Wissenschaft selbst also: „Es saget Balaam der Sohn Beor, es saget „der Mann, dem die Augen offen stehen, es saget „der Hörer göttlicher Rede, der des Allmächtigen „Offenbarung sieht, dem die Augen geöffnet werden, „wenn er fällt.“ (4. B. M. 24.) Nämlich da er dieses sprach, fiel er in die tiefe Grube des Geizes, und sah selbst seinen Fall. Der also getheilte, also zweyfache Balaam, welcher offentlich Gottes Segen mit klingender Stimme absang, in der Stille aber Stricke flocht, und dem gottlosen König Räthe gab, zum Untergange des Volks Gottes, dieser Balaam, sage ich, malet er nicht an sich selbst die unerträgliche Gleißnerey feiler Priester ab? Ist nicht heut zu Tage noch alles voll von einheimischer Pest solcher Gottesräuber? Die gewaltthätige Menge der mächtigen Liebhaber dieser Welt, welche, nach dem Name Balak, der Lecken oder Niederschlagen verdollmetschet wird, die Lüste dieser Erde lecken, züchtige Seelen aber, die es nicht mit ihnen halten, so viel sie können, niederschlagen; diese, sage ich, schicken über den Jordan, sie berufen einen Uebertretter des heiligen Taufbundes, sie nehmen sich einen geldgierigen, vereitelten Balaam zu ihrem Bischofe, denn Balaam heißt so viel, als ein eitles Volk. Auch Könige und Kaiser hiengen dieser Eitelkeit an, sie schoben bisweilen wider den hohen Priester Aaron einen Wahrsager Balaam, mit Gewalt zum Fluch sprechen ein; wider den Petrus einen Zauberer Simon, wider den rechtmäßigen Pabst einen Ehebrecher. Lasset uns aber überhaupts von allen Balaamen reden, das ist von allen, welche wo immer unter dem Namen und Amte des Priesterthums den Geiz ausüben, und den

Lohn der Ungerechtigkeit lieben. Wer immer ein solcher ist, und auf diese Art ins Priesterthum eintritt, wird zwar berufen zum Fluch sprechen, und hasset in seinem Herzen Israel, weil er Laster liebt, Tugend verachtet; doch getrauet er sich nicht öffentlich es zu thun, er getrauet sich nicht mit lauter Stimme Israel zu fluchen, also daß er was anderes in der Kirche lehre, als die Glaubens Regel mit sich bringt. Nämlich also machte es auch jener Balaam, der wegen der ihm versprochenen Geschenken gern Israel den Fluch gestochen hätte; doch getraute er sich solches wider des Herrn Verboth nicht zu thun, vielmehr segnete er selbes, und sprach zur Glückseligkeit jenes Volks eben das von dem Messias, was Moyses und andere heilige Propheten fromm und getreu verkündeten. Dann er sagte: „Es wird ein Stern „aus Jakob aufgehen, und ein Scepter aus Israel „aufkommen, und wird die Fürsten der Moabiten zer„schmettern.“ u. s. w. (4. B. M. 24.) Welcher Worte geheimnißreichen Verstand zu erklären, wir itzt nicht Muße haben. Also getrauen sich auch diese nicht, (obschon sie wollten) die Glaubensregel zu übertretten; und da sie im Herzen wünschen, die Furcht des künftigen Gerichts möchte bey dem Volke verschwinden, damit sie viele Gönner ihrer Bosheit, und viele Gesellen ihrer Verderbniß hätten, so lesen und singen sie doch öffentlich die Schriftstellen von des Herrn Leiden, Auferstehung, und Himmelfahrt, wie auch von dem letzten Gerichte. In diesem Glauben segnen, taufen, und wandeln sie das Brod. Wenn sie aber das öffentlich gethan haben, geben sie in Geheim andere Rathschläge, führen böse, sittenverderbende Gespräche. Es tretten auf ihr Anstiften die Töchter Madian hervor, um mit Spie-

len und Ueppigkeiten Israel zu betrügen. Dieses nämlich geschieht so oft, so vielmal Zärtlinge und Weichlinge, die voll Laster stecken, und zu einer Standhaftigkeit des Lebenswandels keine männliche Stärke haben, geistliche Ehren empfangen, und da sie durch ihre Sitten verdunkelt sind, in der christlichen Kirche ein Ansehen erlangen. Das ist der Rath, und der Anschlag Balaams, das ist, aller die seine Wege einschlagen, und den Lohn der Ungerechtigkeit lieben. Denn sie befördern nicht Söhne der Kirche wegen ihren Tugenden zu Kirchenwürden, sondern Töchter, das ist, weiche und lasterhafte Seelen um der Geschenke willen.

Halten es die also Beförderten nicht mit den Nicolaiten? Es erzählet Clemens, man habe es dem Nicolaus verwiesen, daß er wegen seiner überaus schönen Frau eifersüchtig sey: Nicolaus aber hätte geantwortet, er wäre so beschaffen, daß er sie einem jeden andern zum Weibe überlassen könnte. Daraus die Ungläubigen Anlaß nahmen zu lehren, die Apostel überließen, wie alles andere, also auch die Weiber, allen zum gemeinen Gebrauche. Ist nicht nahe mit dieser Lehre verwandt, daß die, welche keine rechtmäßige Ehe eingehen wollen, weil solche von der Kirche verbothen ist (damit jene, die des Herrn Geräthe tragen, rein und heilig seyn) sich doch nicht enthalten, ja was noch ärger ist, so tief fallen, daß sie die Ehe nachmachen, so oft sie wollen, und die kein erlaubtes Ehebett haben, da sie also ausschweifen, sich bereden, sie hätten keinen Ehebruch begangen? Es huren aber mit ihnen, und werden dem Beelphegor eingeweihet alle, die durch ihr Beyspiel zu Blutschanden und Ehebrüchen verwegener werden.

Da-

Damals geschah ein Wunder, da Gott das Maul eines stummen Lastviehs öffnete und dem Propheten, der so einen Rath gab, seine Thorheit vorhalten ließ: itzt aber geschieht schier etwas dergleichen, indem das gemeine Volk wider die Vorsteher der Kirche schreyt, und ihnen verweiset, daß eine solche Pest, eine so große Nackel in den heiligen Weihen durch ihren Geiz entstanden sey.

V. 14.

Er sagt also: Ich habe also etwas weniges wider dich: daß du daselbst hast, die der Lehre Balaams anhangen, welcher den Balak lehrte Aergerniß anrichten vor den Kindern Israel, essen und huren. Er erkläret aber, was dieses für ein Lehre Balaams sey, da er alsobald hinzusetzt:

V. 15.

Also hast auch du, die der Nicolaiten Lehre anhangen. Er nennt also die Hurereyen, zu denen Nicolaus, wie man sagt, wider die kirchliche Reinigkeit Anlaß gab, die Lehre Balaams, und bekräftiget, daß Essen und Huren in der Kirche Gottes ein Aergerniß sey. Und dieses gar recht. Denn wo immer ein gedungener Priester oder Bischof, wie Balaam, den Lohn der Ungerechtigkeit liebt, schießen alsobald, als aus einer bösen Wurzel, böse Früchte aller Laster hervor. Und erstlich verschwindet die Keuschheit der Kirche und alle Zierde des Gottesdienstes: Die Wissenschaften werden weder getrieben, noch geehret: Es ist kein Eifer und Fleiß mehr die heilige Schrift zu lesen und zu verstehen, sondern der unge-

heure Schlund des Geizes, welcher ein Götzendienst ist, verschlucket alles Gute. Nun folgt:

V. 16.

Thue mit ihnen Buße. Wo nicht, so will ich geschwind über dich kommen, und wider sie mit dem Schwerte meines Mundes kämpfen. Eine schickliche uud der Sache anständige Bedrohung von dem, der sagte, er habe ein zweyschneidiges Schwert. Denn auch dort, wo der um Geld gedungene Balaam hinzog, stand der Engel des Herrn mit einem bloßen Schwerte in der Hand im Weg, und sprach zu Balaam: „Sieh! ich bin „gekommen dir zu widerstehen. Und wäre die Eselinn „vor mir nicht aus dem Wege gewichen, hätte ich „dich erwürget, und sie lebendig gelassen.“ (4. B. M. 22.) Und weil er nicht Buße that, sondern den Balak lehrte vor den Kindern Israel Aergerniß stiften, essen und huren: ward die Rache des Herrn über ihn erfüllet, welche anzudeuten der Engel in solcher Gestalt erschien, nämlich mit einem bloßen Schwerte in der Hand. Denn in jener Rache, welche an den Madianiten genommen ward, „erwürgten sie auch Balaam, den Sohn Beor, mit dem „Schwerte, wie die Schrift sagt. (4. B. M. 31.) Er sagt also wohl: Ich will kommen, und wider sie kämpfen mit dem Schwerte meines Mundes, nämlich nach dem Beyspiele jener Erscheinung des Engels, und jener Rache an den Madianiten, und an dem Balaam selbst. Denn jenes Schwert in der Hand des Engels, jene Rache an den Madianiten ist ein Vorbild jenes Gerichtes, von dem der Apostel sagt: „Die Hurer und Ehebrecher wird

Gott

„Gott richten. (Hebr. 13.) Denn er wird nicht nur jene Hurer richten, dergleichen die Madianiten waren, mit denen Israel hurte, sondern auch diese, welche das Wort Gottes verfälschen, wie jener Balaam, der die Worte des göttlichen Segens falsch zu machen bemühet war, da er böse Räthe gab, und den Balak lehrte jenes Aergerniß vor den Kindern Israel stiften.

V. 17.

Wer Ohren hat, der höre, was der Geist den Kirchen sage. An diesem Orte ist hören, was der Geist den Kirchen sage, so viel, als von der gesunden Lehre nicht ablassen um jene Lehre Balaams zu Grund zu richten, sich in der heiligen Wissenschaft üben, und allzeit ingedenk seyn jenes evangelischen Spruchs des Herrn: „Wehe euch ihr Schrift„gelehrten! ihr habet den Schlüssel der Wissenschaft „weggenommen. Ihr selbsten seyd nicht hineinge„gangen; und die hinein gehen wollten, habet ihr „nicht gelassen.“ (Luk. 11.) Denn die unter dem christlichen Namen die Sünden unterhalten oder unterhalten lassen, indem sie meynen, der Name Gottes sey zu dem Heile genug, wie jene, „die sich auf „Lügen verließen, und sagten: Hie ist des Herrn „Tempel, hie ist des Herrn Tempel, hie ist des Herrn „Tempel, (Jerem. 7.) und machten ihn zu einer Mör„dergrube; (Matth. 21.) diese sind gewiß in die wahre Wissenschaft keineswegs eingegangen. Denn wären sie in selbe eingegangen, hätten sie auf die Worte der Schrift wohl Acht gehabt, oder Acht haben wollen, wüßten sie wohl, daß die Bekenntniß des göttlichen Namens jenen nichts nützt, welche, wie

bey dem Balaam, eine böse Lehre zu essen und zu huren, zum Falle bringt. Hätten sie aber dieses gewußt und ins Werk gerichtet, wären sie mit der Geißel des göttlichen Zorns nicht aus dem Tempel gejagt worden, denn der Prophet fährt fort, und der Geist sagt von ihnen: „Deswegen ist mein Volk „in die Gefangenschaft hinweg geführt worden, weil „es die Wissenschaft nicht hatte.“ (Isai. 5.) Wer also Ohren hat, der höre, daß jenes Herz, wie ein unvernünftiges Schlachtopfer, durch das Schwert umkommen werde, in welchem wegen freywilliger Blindheit keine Wissenschaft angetroffen wird.

V. 17.

Dem Obsieger will ich ein verborgenes Manna geben. Obsiegen heißt da so viel, als die Lehre Balaams, das ist, die Hurerey erstlich an sich selbst durch die Tugend der Keuschheit, nachmals an andern durch die Tugend der Wissenschaft tilgen. Wer also obsiegt, genießt das Geheimniß des Leibs und Bluts des Herrn würdig, gleichwie im Gegentheile jener, der also zu überwinden versäumt, wenn er zu diesem Sakrament geht, sich selbst das Gericht ißt und trinkt. Er sagt also wohl: **dem Obsieger will ich ein verborgenes Manna geben,** das ist, dem der die Reinigkeit des Leibs und Herzens bewahrt, will ich das wahre und lebendige Himmelbrod geben, dessen Vorbild das Manna war, welches die Kinder Israel aßen. Es wird aber ein verborgenes Manna genannt, weil in diesem Sakrament der Glaube was anders versteht, als das die Augen sehen.

Und

Und was wird es dem nutzen, der dieses verborgene Manna bekömmt? Es heißt:

V. 17.

Ich will ihm einen weißen Stein geben, worauf ein neuer Name geschrieben seyn soll, den Niemand weiß, als der ihn bekömmt. Denn wer dieses Sakrament würdig empfängt, wird am jüngsten Tage also auferstehen, daß er an dem neuen Leibe eine dauerhafte, eine ewigwährende weisse Farbe habe, der Leib selbst aber in dem neuen Glanz wie ein Stein fest sey. Von welcher Veränderung der Apostel sagt: „Die Todten werden „auferstehen unverweslich, und wir werden verwandelt werden.“ (1. Cor. 15.) Denn nur die Heiligen werden verwandelt, und ist so viel als hätte er gesagt: Wir werden nicht mehr sterben, und nicht mehr leiden können. Einen solchen Stein haben, auf dem ein neuer Name geschrieben sey, ist ein Kind Gottes genannt werden und seyn. Denn das ist fürwahr ein neuer Name, der denen gegeben ist, die von dem neuen Menschen Christo durch sein Blut sind erlöset worden. Denn der alte Name, den wir von Adam dem alten Menschen geerbet hatten, war, Kinder des Zorns von Natur, genannt werden und seyn. Warum weiß aber diesen Namen Niemand, als der ihn bekömmt? Weil die Wissenschaft dieses Namens nicht fremde Lehre von außen, sondern durch eigene Erfahrung von innen erlangt wird. Es mögen stolze und aufgeblasene so viel wissen, wie sie sich zu wissen dünken, als sie wollen und können, so können sie doch dieses Namens Wissenschaft nicht erlangen. Denn es steht geschrieben:

„Das dachten sie, und irrten: ihre Bosheit hat sie ge„blendet, daß sie Gottes Geheimniße nicht erkennen.“ (Weish. 2.) Niemand weiß also die Würde und Ehrbarkeit dieses Namens, mit dem wir Kinder Gottes genannt werden, und seyn, er mag noch so viel wissen, und mit hochtrabenden Worten schwätzen, (wie Aristoteles und alle seine Anhänger) von dem Verhältnisse des Vaters zu dem Sohne, und des Sohns zu dem Vater, wenn ihn nicht der Geist der Kindschaft durch die Wiedergeburt zu einem Sohne des göttlichen Vaters gemacht hat, und durch eben die Wiedergeburt ihm die Wissenschaft dieser Sache, und durch seine Berührung die Erfahrung derselben beygebracht hat.

V. 18.

Und dem Engel der Kirche zu Thyatira schreib: das sagt der Sohn Gottes, der Augen hat wie Feuerflammen, und Füße wie glühendes Erz. Hier redet in dem Sohne Gottes der Geist der Stärke, der nach dem Geiste der Wissenschaft aufwärts folgt, wie es ihm eigen ist. Denn er sagt: Das habe ich wider dich, daß du das Weib Jezabel, so sich für ein Prophetinn ausgiebt, lehren, und meine Knechte verführen läßt. (2. Kap. 20. V.) Da er aber dieses sagt, schickt er den Engel von Thyatira (und einen jeden heiligen Mann, der nach dem Namen Thyatira, welcher verdollmetschet wird zum Opfer, seinen Leib Gott gegeben hat zu einem Opfer, das lebendig und heilig sey) zu jener wahrhaften Geschichte, wo Elias der Thesbyter wider die Jezabel und ihre Propheten so stark war und that, daß er bis auf den

heu-

heutigen Tag mitten in der Kirche von der Stärke seines Eifers mit fortwährendem Lobe, und lobwürdigem Angedenken spricht: „Ich habe geeiferet eines „Eifers für den Herrn der Heerschaaren, weil sie deine Propheten erwürget, und deine Altäre untergraben haben.“ (3. B. der K. 19.) Denn er hatte also starkmüthig geeifert, daß er die Propheten Baals, vierhundert und fünfzig Mann, mit dem Schwerte umbrachte. Ebendieselbe Stärke des Eifers zeigte auch Phinees, den die Hebräer für den Elias halten, bey Gelegenheit der gemeldten Aergerniß, welche Balak auf Angeben Balaams vor den Kindern Israel stiftete. Denn „er nahm einen Spieß, gieng „dem Manne aus Israel nach in das Hurenhaus, „und durchstach sie beyde, den Mann und das Weib, „in den Geburtsgliedern.“ (4. B. M. 25.)

Dieser Eifer und diese Stärke ist eine große und einem auch heiligen Manne nothwendige Sache. Denn ohne diese steht er vor dem Gerichte Gottes in Gefahr, so groß auch immer die Heiligkeit seines eigenen Wandels seyn mag. Ein Beyspiel dieser Sache giebt uns die Gefahr des Priesters Heli von Silo. Er wußte wie übel sich seine Söhne aufführten. Weil er sie aber nach dem Gesetze nicht mit gebührendem Eifer abstrafte, sondern mit gar zu väterlicher, ja schier weibischer Gelindigkeit zu ihnen sprach: „Meine Kinder, das ist kein guter Ruf, den „ich von euch höre. Ihr bringet des Herrn Volk „zur Uebertrettung.“ (1. B. der K. 2.) So kam des Herrn Gericht über ihn, und Gott sprach dieses Urtheil: „Ich habe dem Hause Heli geschworen, daß „seine Missethat nicht soll versöhnet werden weder „mit Schlachtopfer, noch mit Speisopfer ewiglich.“ (1. B. der K. 3.)

Nun wollen wir die Worte selbst nach der Ordnung überlegen.

V. 18.

Das sagt der Sohn Gottes, der Augen hat wie Feuerflammen. Dieses gehörte zu der Absicht, weil der, welcher seinen Engel oder Priester ermahnet starkmüthig zu seyn, mit größerem Ansehen als Herr und Lehrer den Jünger unterrichtet, wenn er ebenderselben Stärke Beyspiel zuvor an sich selbst zeigt. Denn von den feurigen Augen unterdessen noch nichts zu sagen, was heißt

V. 18.

Und dessen Füße sind wie glühendes Erz, als durch dessen Wege oder Thaten ist seine Stärke bewährt gefunden worden. Denn das Erz oder Messing erlangt durch langes Kochen im Feuer und durch langes Schmieden, daß es dem Golde ähnlich werde. Also hat eben der, so dieses redet, der Sohn Gottes seine Füße, das ist, sein Ende (von dem der Apostel Jakob am 5. Kap. spricht: „Die Geduld „Jobs habt ihr gehöret, und des Herrn Ende habet „ihr gesehen“) in dem Feuerofen seines Leidens starkmüthig vollbracht, und in der Auferstehung sein Fleisch in ein herrliches Gold der Unsterblichkeit verwandelt; nachmals aber sein Volk, Land und Stadt, sein Jerusalem ohne ihm zu schonen, in großem Eifer durch das feindliche Feuer verzehrt. Seine Füße also sind wie glühendes Erz, und nach diesem gegebenem Beyspiele fodert er mit Rechte von dem, zu welchem er dieses sagt, daß er nach allen anderen guten Werken auch eine strenge Stärke des gerechten

Eifers

Eifers gegen die Uebertretter habe. In dieser Absicht sagte er zuvor von sich selbst, der Augen hat wie Feuerflammen. Denn seine Augen, welche nach dem Propheten Zacharias (4. Kap.) an der Zahl sieben sind; sind nach einer in dieser Schrift folgenden Stelle (unten am 5. Kap. 6. V.) sieben Geister. Und zwar vor jenem Feuerofen seines Leidens stieg der heilige Geist auf ihn herab, und man sah ihn auf dem Herrn Christus bleiben nicht wie eine Feuerflamme, sondern wie eine Taube. Nachdem er aber in den Himmel gefahren, sah er wie mit feurigen Augen auf die Erde, schickte ebendenselben siebenförmigen Geist, der über den Aposteln in Gestalt feuriger Zungen erschien, und sie, die zuvor schwach waren, stark, und von gutem Eifer brennen gemacht hat. Was saget aber dieser Sohn Gottes?

V. 19.

Ich weiß deine Werke, und deine Liebe, und deinen Dienst, und deinen Glauben, und deine Geduld, und daß du je länger je mehr thust. Er lobt vorher, nach seinem Gebrauche, was zu loben ist, nachmals aber bestraft er mit väterlicher Erinnerung was zu tadeln ist. Ich weiß deine Werke, saget er, ich weiß, und es gefällt mir auch das, daß du vom Guten zum Besseren fortschreitest; denn so ist zu verstehen, was er wiederholet, und spricht: und daß du je länger je mehr thust. Z. B. dessen letzte Werke sind mehr und besser als die ersten, welcher, da er aus Furcht Gutes zu thun angefangen hat, zu der „Liebe kömmt, welche wenn „sie vollkommen ist, die Furcht antreibt.“ (1. Joh. 4.) Denn das scheint er anzudeuten, indem er zu

den

den Worten ich weiß deine Werke, alsobald hinzusetzet, und deinen Glauben, und deine Liebe. Denn guter Werken Anfang ist die Furcht, welche der Glaube gebährt: derselben Vollkommenheit aber ist die Liebe, von der die knechtliche Furcht ausgeschlossen wird. Es mögen aber die Werke der Furcht, welche der Zeit und Ordnung nach die ersten sind, noch so groß seyn, so sind ihnen doch die der Zeit nach letzte Werke der Liebe an Würde und Verdienste ungezweifelt überlegen. Es wird also dieser Engel von Thyatira durch das große Zeugniß des obersten Richters geehret, daß er nach dem Name Thyatira selbst, der zum Opfer verdollmetschet wird, sich Gott zu einem lebendigen Opfer durch Glauben und Liebe gemacht habe.

Das habe ich aber wider dich, spricht er, daß du das Weib Jezabel, so sich für eine Prophetinn ausgiebt, lehren, und meine Knechte verführen lassest, Hurerey treiben, und von Götzenopfern zu essen. Als wenn er sagte: In deinem Werke und Glauben bist du zwar lobwürdig, aber darinn tadelhaft, daß du mit dem eigenen Heile zufrieden, die ketzerische Treulosigkeit, welche andere zu Grund richtet, nicht nach Billigkeit strafest. Denn der Name Jezabel, der Blutfluß bedeutet, schickt sich auf die Ketzer. Und man vermuthet, daß besonders in obengemeldter Kirche ein Weib gewesen sey, welches dergleichen Laster gelehret habe, und eine Figur der Jezabel durch die ganze Welt gewesen sey. Denn eine Jezabel, Achab des Königs von Israel Weib, hat alle ketzerische Treulosigkeit mit Namen und Thaten vorbedeutet, denn ihr Name, wie gesagt worden; heißt so viel als Blutfluß, und

sie

sie war die erste, welche die Propheten des Herrn verfolgte und umbrachte, vor ihr war keiner, von dem gelesen wird, daß er die Propheten erwürget habe. Sie hat den gerechten Naboth gesteiniget, sie hätte den Elias, wäre er nicht geflohen, mit dem Schwerte erwürget. Auch ihre Nachkömmlinge folgten dem Beyspiele ihrer gottlosen Mutter, Ochozias nämlich der König aus Juda, ein Sohn Jorams von Athalia Jezabels Tochter, wie auch Joas, und Amasias haben des Herrn Propheten verfolget, umgebracht, und ihnen verbothen des Herrn Wort vorzutragen; und deswegen sind sie von der heiligen und geheimnißvollen Geburtslinie Jesu des Gesalbten bey dem Matthäus weggenommen worden, und haben in derselben keinen Platz, kein Angedenken verdient. Es waren schon lang zuvor die güldenen Kälber gemacht, und die zehn Zünften von dem Hause Davids, und dem Tempel des Herrn abgeschnitten worden, welches das Zeichen und der Anfang aller ketzerischen und abtrünnigen Bosheit war; aber diese Jezabel hat noch darüber den Dienst des Baals eingeführt, das Schwert der Treulosigkeit beygesellet, gerechtes Blut vergossen, und des Herrn Diener in die Flucht gejaget. Es wird also billig auch dieses verführerische Weib, welches über ihr Geschlecht in der Kirche zu reden und zu lehren unternahm, wie alle ketzerische Treulosigkeit, Jezabel genannt, deren Nachkömmlinge, gesagter maßen von der heiligen Geburtslinie sind getilget worden, und zur Beschämung aufbehalten werden.

Daß du das Weib Jezabel, so sich für eine Prophetinn ausgiebt. u. s. w. Was wollte er, daß der thun sollte, zu dem er sagte, daß du lässest?

fest? Nämlich den Geist der Stärke anziehen, und aus Eifer für den Herrn geistlicher Weise thun, was Elias leiblicher Weise that. Dieser als er das Volk gestraft hatte mit den Worten: „Wie lang „hinket ihr noch auf beyde Seiten?“ und durch augenscheinliche Zeichen ausgewicket hatte, „daß es auf „sein Angesicht fiel und sprach:“ der Herr ist Gott, „der Herr ist Gott: sagte er zu ihnen: „Ergreifet „die Propheten Baals, daß ihrer keiner entrinne.“ Und sie ergriffen sie. Elias aber führte sie hinab an den Bach Lison, und erwürgete sie daselbst. Dieß muß ein heiliger Mann, dergleichen jener Engel von Thyatira war, also nachahmen, daß er mit seinem eigenen Heile nicht zufrieden sey, weil er ein Engel ist, und nach diesem Namen andern verkünden muß, wie sie sollen selig werden; sondern daß er das Schwert des Wortes Gottes ergreife, und dem Volke verweise, daß es auf beyde Seiten hinke: da den Leib des Herrn Christus empfange, und dort nach der Lehre dieses Weibs Unzucht treibe und von Götzenopfern esse; obwohl der Apostel sagt: „Ihr könnet nicht „zugleich theilhaftig seyn des Herrn Tisches, und der „Teufel Tisches: Ihr könnet nicht zugleich trinken „des Herrn Kelch, und der Teufel Kelch.“ (1. Cor. 10.) Welche also dergleichen Dinge lehren, und da sie Lehrer des Volks scheinen, dasselbe verführen, soll der, dem dieses geschrieben wird, ergreifen, und als Propheten des Baal, als Propheten der Jezabel mit dem Rachschwert des göttlichen Wortes, das er in seinem Munde hat, von der Kirche abschneiden, als solche, die sich selbst verurtheilt haben, auf daß keiner mit ihnen etwas zu schaffen habe, keiner mit ihnen esse, sie grüße, oder in sein Haus aufnehme. Denn also thut er geistlicher Weise, was Elias mit dem leiblichen

Schwerte

Schwerte that, da er die Propheten Baals umbrachte. Von der Jezabel selbst, das ist, von der ganzen ketzerischen Synagoge, welche sich für eine Lehrerinn aufwirft, heißt es itzt:

V. 21. 22. 23.

Und ich habe ihr Zeit gegeben, daß sie über ihre Hurerey Buße thun sollte, und sie thut nicht Buße. Sieh! ich werfe sie in ein Bett, und die mit ihr die Ehe brechen, in große Trübsal: wenn sie nicht Buße thun über ihre Werke. Und ihre Kinder will ich zu todt schlagen; und alle Kirchen sollen erkennen, daß ich der sey, welcher Nieren und Herzen erforschet, und ich werde einem jeden unter euch nach seinen Werken geben. Diese ganze Bedrohung der Strafe nimmt mit Aehnlichkeit Rücksicht auf jene Jezabel, von der dieses Weib, und alle ketzerische Pest nach Verdienst den Namen bekommen hat. Denn also ward jene Königinn und Königstochter gestraft, wie die Geschichte lehrt: Erstlich gab ihr Gott Zeit Buße zu thun; und Achab that doch in etwas Buße, sie aber wollte nicht Buße thun. Denn Zeit zur Buße geben, ist vor der Strafe Drohungen hergehen lassen. Das that aber Gott, da er durch den Elias zum Achab sprach: „Sieh! ich will Unglück über dich bringen, und dei„ne Nachkommen wegnehmen, und will von Achab „auch den ausrotten, der an die Wand pisset. Und „will dein Haus machen, wie das Haus Jeroboams, „des Sohns Nabath. Und über Jezabel redete der „Herr auch, und sprach: die Hunde sollen Jezabel „fressen auf dem Felde Jezrael. Und wieder über „Achab:

„Achab: Wer von Achab stirbt in der Stadt, den „sollen die Hunde fressen, und wer auf dem Felde „stirbt, den sollen die Vögel des Lufts fressen.“ (3. B. der K. 21.) Beyden also gab Gott Zeit Buße zu thun, weil er beyden zuvor die Strafe androhete, ehe er sie damit belegte. Und Achab zwar, wie gesagt ist worden, that wenigstens in etwas Buße, und Gott milderte nach dem Maaße der Buße auch die angedrohete Strafe. Denn es heißt: „Da Achab „solche Worte hörete, zerriß er seine Kleider, und leg„te einen Sack an seinen Leib, fastete, und schlief „im Sacke, und gieng mit gebogenem Haupte ein„her.“ (2. B. der K. 21.) Deswegen minderte, wie gesagt ward, der Herr die Strafe, und ließ etwas nach an dem Urtheilsspruche. Denn was er im Anfange desselben gesagt hatte „an der Stätte, da Hun„de das Blut Naboths gelecket haben, sollen auch „Hunde dein Blut lecken.“ (3. B. der K. 21.) ist zwar erfüllet worden; doch haben ihn weder in der Stadt die Hunde, noch auf dem Felde die Vögel des Lufts gefressen. Denn es steht darnach geschrieben: „Also „starb der König, und ward gen Samaria gebracht. „Und sie begruben ihn zu Samaria. Und da sie „den Wagen bey dem Teiche von Samaria wuschen, „leckten die Hunde sein Blut nach dem Worte des „Herrn, das er geredet hatte.“ (3. B. der K. 22.) Ferner was Gott gesprochen hatte: „Ich will deine „Nachkömmlinge wegnehmen, und dein Haus ma„chen, wie das Haus Jeroboams,“ mäßigte Gott also, daß er sagte: „Weil sich also Achab vor mir „gedemüthiget hat, will ich das Unglück nicht ein„führen bey seinem Leben: aber bey seines Sohns „Leben will ich Unglück über sein Haus bringen.“ (3. B. der K. 21.) Von dem Urtheile aber, das über

die

die Jezabel gesprochen war, ist nichts weggenommen worden, weil sie gar keine Buße gethan hat.

Und sieh! ich werfe sie in ein Bett. Dieser Ausspruch macht gar schön Rücksicht auf die Weise, wie Jezabel gesündiget hat. Sie machte nämlich, daß ihr Mann durch ihren lastervollen Anschlag gestärkt ward, und von dem Bette aufstund. Denn „da Achab voll Zorn und Unmuth um des Worts „willen, das Naboth gesagt hatte und gesprochen: „Ich will dir meiner Väter Erbschaft nicht geben, „sich auf sein Bett warf, und kein Brod aß;" kam Jezabel hinein, und als sie die Ursache vernommen hatte, lachte sie ihn als einen Dummkopf aus und sprach: „Ey wie großes Ansehen hast du, und wie „wohl herrschest du über Israel. Steh auf, iß Brod, „und sey gutes Muths: Ich will dir den Weinberg „Naboths des Jezraeliten verschaffen." (3. B. der K. 21.) Sie mußte also billig in ein Bett geworfen werden. Und wie geschah das? „Da Jehu gen Jez„rael kam, sagt die Schrift, „und Jezabel das er„fuhr: schmuckte sie ihr Angesicht, schmuckte ihr „Haupt, und sah zum Fenster hinaus — da Jehu „unter das Thor kam. Er aber sprach zu ihren „Kämmerern: stürzet sie herab. Und sie stürzten sie „herab." (4. B. der K. 9.) Nach jener Redensart also, welche Sarkasmus, das ist, ein höhnischer Spott genennt wird, sagt man recht, sie sey in das Bett geworfen worden, da sie herabgestürzt ward; denn sie ward in die Hölle gestürzt, wo sie ein Bett hat, auf dem nicht sie ruhe, sondern ihre thörrichte Wuth abbüsse, mit der sie die Erde beunruhigte. Auf die Art, wie man in dem 75. Psalme singt: „Die „Erde zitterte und ruhte, da Gott zum Gerichte auf„stund."

„stund.“ Denn wenn jener Gott, der von Todten auferstanden ist, im Gerichte erscheinen wird, wird die Erde, das ist alle so die Erde lieben, zittern. Sie werden, sage ich, zittern und ruhen, das ist, nachlassen Verstörung und Unruhe anzurichten. Itzt ruht besonders und läßt nach ein jeder Sünder, wie jene nachließ, da sie herab gestürzet ward: nachmals aber bey dem Gerichte werden zugleich alle nachlassen.

Und (werfe) die mit ihr die Ehe brechen in große Trübsal. Auch dieses geschah mehr als genug an jener Jezabel. Erstens kam ihr Mann, der mit ihr jenen Ehebruch begieng, durch den Gott verlassen, und die Götzen verehrt werden: Zweytens ihr ganzes Haus, und endlich das ganze Volk in große Trübsal, in die Plage des Hungers und Kriegs. Denn der erste ward Achab selbst im Kriege wider den König von Syrien verwundet, er starb in Trübsal, und die Hunde leckten sein Blut. Nach ihm kam ihr Sohn Joram, und das ganze Volk, das mit ihr die Ehe brach, in große Trübsal, da Benadad der König von Syrien die Waffen ergriff, und die Stadt Samaria belagerte. Denn es war ein großer Hunger in Samarien, und sie ward so lang belageret „bis daß ein Eselskopf achtig Silberlinge, „und ein viertheil Kab * Taubenmist fünf Silber„linge galt.“ (4. B. der K. 6.) „Und da der Kö„nig Israels neben den Mauren gieng, schrie ihn „ein Weib an, und sprach: Hilf mir, mein Herr „König! — dieß Weib sprach zu mir, gieb deinen „Sohn her, daß wir heute essen: morgen wollen wir „meinen

* Kab war bey den Hebräern so viel, als was ein sparsamer Mensch des Tags ißt.

„meinen Sohn essen. Wir kochten also meinen Sohn, „und aßen ihn.“ (ebend.) In diese große Trübsal kamen sie, weil sie keine Buße wirkten. Ja Jezabel lebte noch, und sie brachen die Ehe noch mit ihr. Deswegen da nachmals Joram, ihr Sohn, den Jehu fragte, „ists Friede? gab Jehu zur Antwort: „Was Friede? Deiner Mutter Jezabel Hurerey und Zauberey wird immer größer. (4. B. der Könige. 9.)

Es heißt also: **und die mit ihr ehebrechen, (werfe ich) in große Trübsal, wo sie nicht über ihre Werke Buße thun; und da ist darunter zu verstehen, wie es jenen geschah, die mit Jezabel ehebrachen. Und es wird alsobald hinzugesetzt: und ihre Kinder will ich zu todt schlagen.** Die Kinder dieses ketzerischen Weibes sind ihre Nachfolger. Eine sehr bekannte Aehnlichkeit mit dem ewigen Untergange der Ketzer hat nicht weniger der Untergang der Söhne jener Jezabel.

Erstlich fiel Ochozias, der nach seinem Vater Achab König über Israel ward, durch das Gitter seines Saals in Samaria, ward krank, und starb. Seinen Bruder Joram, der nach ihm regierte, brachte Jehu um das Leben. Denn dieser „spannte seinen Bo„gen und schoß den Joram, da er floh zwischen den „Schultern, daß der Pfeil durch sein Herz ausfuhr, „und er fiel um in seinem Wagen.“ (4. B. der K. 9.) So haben auch die Vornehmsten der Stadt auf Befehl des Jehu siebenzig Männer umgebracht, welche alle Söhne des Königs Achab waren von Jezabel oder andern Weibern. (4. B. der K. 10.) Jehu erwürgte auch den Ochozias, König über Juda, einen Sohn der Tochter Jezabels, der gekommen war den Joram

heimzusuchen, wie auch zwey und vierzig Mann, seine Brüder. Denn „ als sie Jehu antraf, und sprach: „Wer seyd ihr? Antworteten sie: Wir sind Brü„der des Ochozias, und ziehen hinab des Königs „und der Königinn Kinder zu grüßen. Jehu aber „sprach: Ergreifet sie lebendig. Und sie ergriffen sie „lebendig, und erwürgten sie, und ließen nicht einen „von ihnen übrig.“ (ebend.) Es stand aber auch Athalia die Mutter des Ochozias auf, und da sie sah, daß ihr Sohn todt war, brachte sie den ganzen königlichen Saamen, welche alle Kinder, das ist Enkel oder Nachenkel Jezabels waren, um das Leben. Den einzigen Joas, des Ochozias Sohn, stahl des Ochozias Schwester mitten aus des Königs Söhnen, da sie umgebracht wurden. Es ist also offenbar, daß die ganze Strafe zu der dieses Weib, ja alle ketzerische Lehre verdammt wird, nach dem Beyspiel jener Jezabel vollzogen werde; auf daß jene ihr in der gerechten Strafe ähnlich werden, welche sich ihr in der Schuld ähnlich gemacht haben. Es wäre viel zu lang, wenn man nach allen Theilen diese Aehnlichkeit darthun wollte, wie nämlich eine jede Seele, welche eine Lehrerinn der Ketzerey ist, in das Bett zu ihrem Manne, ja zu ihrem Ehebrecher dem Teufel geworfen werde, in was für Trübsal jene seyn werden, die mit ihr ehebrechen, das ist, ihr mit Lust nachfolgen, wie ihre Kinder umgebracht werden, das ist also umkommen, daß sie allzeit todt seyn, und doch zugleich an Leib und Seele gepeiniget werden. Lasset uns weiter gehen.

V. 23.

Und alle Kirchen sollen erkennen, heißt es, daß ich der sey, welcher Nieren und Herzen er-

forschet; und ich werde einem jeden unter euch geben nach seinen Werken. Warum sagt er an diesem Orte, ich bin der, welcher Nieren und Herzen erforschet? Um kurz zu antworten, lasset uns ingedenk seyn der Bedingniß, die er da unter seine Drohungen gesetzet hat: wenn sie nicht Buße thun über ihre Werke. Denn weil einige Buße thun um die ewige Gnade Gottes zu erlangen, andere um zeitlichen Vortheils willen; und noch andere gar keine Buße thun, muß der Richter, welcher spricht, er wolle einem jeden geben nach seinen Werken, auch zeigen, woher er wissen könne, was eines jeden Werk verdiene, er mag Buße thun oder nicht. Und das, sagt er, sollen alle Kirchen wissen, nämlich, in der Zukunft, wenn er einem jeden nach seinen Werken geben wird. Denn itzt wissen und unterscheiden wenige, wie es dem, welcher in dieser Welt bisweilen leidet, nach seinen Verdiensten von Gott dem Richter geschehe. Zum Beyspiele: Achab, wie mehrmal gesagt ward, hat Buße gethan; aber seine Buße war nicht im Herzen, sondern um die Nieren. Denn sie kam nicht aus Furcht das Reich Gottes zu verlieren, sondern nur sein zeitliches Reich. David hingegen, der bereute, daß er den Urias um das Leben gebracht hatte, fürchtete nicht sein Reich zu verlieren, sondern von der Gnade Gottes verlassen zu werden. Deswegen sprach er auch: „Verstoß mich „nicht von deinem Angesichte, und nimm deinen hei„ligen Geist nicht von mir.“ (50. Psalm.) Ferner Joram hatte sowohl als seine Mutter ein unbußfertiges Herz. Denn er sagte in der Trübsal selbst, unter der Belagerung von Samaria: Warum kömmt ein so großes Uebel von dem Herrn? Und was er an Gott selbst nicht thun konnte, wollte er an des

Herrn Propheten thun, und an ihnen Rache suchen, indem er sprach: „Gott thue mir dieß und das, wenn das „Haupt des Elisäus, des Sohns Saphan heut noch auf „ihm steht.“ (4. B. der K. 6.) Joram schickte auch wirklich einen Mann vor sich her, der dem Elisäus das Haupt abschlagen sollte. Der also, welcher Herzen und Nieren prüfet, das ist, nach der Wahrheit unterscheidet, wer aus fleischlicher oder geistlicher Absicht Buße thue, hat Achabs Strafe nur verschoben, den David wieder zu Gnaden aufgenommen, den Joram aber und die übrigen Kinder Jezabels ohne Verschub umgebracht. Und also gab er einem jeden nach seinen Werken; und er bezeuget, er werde es in Zukunft mit uns allen also machen, da er schließt: Und ich will einem jeden unter euch geben nach seinen Werken. Nun folgt:

V. 24. 25.

Euch aber sage ich, und den übrigen, die zu Thyatira sind, und solche Lehre nicht haben, auch die des Satans Höhe, wie sie sagen nicht erkannt haben: Ich will auf euch keine andere Last werfen: doch was ihr habt, das haltet, bis daß ich komme. Ihr die ihr zu Thyatira seyd, sagt er, welche ich mir habe über gelassen, wie jene, von denen ich zu dem Elias, da er die oftgemeldte Jezabel floh, gesagt habe: „Ich „will in Israel sieben tausend überbleiben lassen, welche die Kniee vor dem Baal nicht gebogen haben.“ (3. B. der K. 19.) Denn eben das sagt er itzt mit anderen Worten von den übrigen zu Thyatira, indem er seine Rede von der andern Person zu der dritten wendet, und spricht: welche die Höhe des Satans

nicht

nicht erkannt haben. Ehebrechen und von Götzenopfern essen, ist eben, als wie seine Kniee biegen, so viel als des Satans Höhe erkennen. Erkennen aber ist so viel als gutheißen. Die Höhe des Satans aber, welche er da bestraft, ist dessen Hoffart, mit der er sich bestrebte Gott ähnlich zu seyn in dem, daß ihm Opfer geschlachtet würden in der Götzengestalt, da es doch Gott allein gebührt, daß man ihm Opfer schlachte. Diese Höhe des Satans haben sowohl jene erkannt, das ist, gutgeheißen, welche dort unter der Jezabel vor dem Baal die Kniee beugten, als die, welche itzt zu Thyatira nach der Lehre dieses Weibs hurten, und von Götzenopfern aßen: jene aber erkannten sie nicht, welche davon nicht aßen, wie die sieben tausend Mann, welche vor dem Baal kein Knie gebogen haben.

Diese sogenannte Höhe ist keine wahre Höhe, sondern scheint nur denen eine zu seyn, welche Gold und Silber an den Götzenbildern lieben und bewundern, weil sie von Gold und Silber, weil sie auserlesene und künstliche Werke von Menschenhänden sind; weil sie daraus auf ihre fürwitzige Fragen Antwort bekommen. Deswegen da er die Höhe des Satans genannt hatte, setzte er gleich dazu, wie sie sagen, um anzudeuten, daß er das Wort Höhe nicht deswegen brauche, weil es der Sache angemessen, sondern weil die thörichten Bewunderer für eine Höhe ansehen, was keine ist.

Euch, sagt er, euch übrigen, die ihr zu Thyatira seyd, welche jenes Weib nicht gelehrt oder verführt hat; euch will ich keine andere Last auflegen; haltet nur was ihr habt, bis ich komme. Ihr traget

zwar schon eine Last, ihr habet schon eure Trübsal, da diese Jezabel lehret und verführet, da meine verführte Knechte huren, und von Götzenopfern essen, ihr aber euch aus Furcht, Schwachheit und Ohnmacht nicht getrauet solches zu verhindern. Die Furcht selbst, welche auch die Weisen dieser Welt für eine Leidenschaft halten, ist euch eine Last, eine Last der Dienstbarkeit, eine Last der Schwachheit. Ihr seyd nicht stark, nicht frey, wie jener Elias, der nichts auf dieser Welt hatte, noch haben wollte, und also nichts zu verlieren fürchtete. Er erfreute sich nicht um eines zeitlichen Vortheils wegen, er traurete nicht wegen eines vergänglichen Ungemaches. Und daher strafte er den König starkmüthig und frey, er erwürgte auch des Baals Propheten. Nur einmal fürchtete er der Jezabel Drohungen, und floh, aber nicht so sehr, daß er nicht zurück kehrte, und im Namen des Herrn öffentlich verkündete, die Hunde würden Jezabels Fleisch fressen. Ihr aber traget die Last, unter der ihr euch bücket und schnaufet, bis ich komme, oder bis ich euch rufe mit evangelischer Vollkommenheit mir nachzufolgen, alles zu verlassen, um das Wort Gottes zu verkünden, den Rock zu verkaufen, um ein Schwert zu kaufen, bis ihr Niemand als Gott fürchtet. Unterdessen traget die Last, unter der ihr seufzet, und verzehret in der Stille das Leid, so ihr für die Verführten traget: Ich will euch keine andere Bürde auflegen, weil ihr aus Furcht schweiget, nicht aus Beyfall, aus Schwachheit, nicht aus Bosheit.

V. 26. 27.

Dem der überwindet, und meine Werke hält bis ans Ende, will ich Gewalt geben

über

über die Heiden. Er soll sie weiden mit einem eisernen Stabe, und wie irdene Geschirre zerbrechen. An diesem Orte ist überwinden so viel, als alle Anmuthungen, die den Menschen schwach machen, aus seinem Herzen verbannen, Freude und Traurigkeit, Furcht und Hoffnung beherrschen; seine Freude und Hoffnung nicht auf zeitliche Güter richten, zeitlicher Dinge Verlurst weder fürchten, noch beweinen. Denn wer so beschaffen ist, wer alle fleischliche Anmuthungen und diese Leidenschaften überwindet, und also die Werke Gottes hält bis ans Ende, das ist bis zur Vollkommenheit, der ist würdig und tauglich andern vorzustehen, ein Führer und Anleiter anderer zu seyn, Anfängern zu befehlen und selbe zu den Kriegen des Herrn abzurichten. Deswegen heißt es: **Ich will ihm Gewalt geben über die Heiden**, das ist, über die, welche wie Heiden leben, weil sie wegen böser Gewohnheit ein heidnisches Leben abermal zu führen geneigt sind, obschon sie sich zum Glauben bekehrt haben.

Er soll sie weiden mit einem eisernen Stabe, das ist, mit einer aufrechten und strengen Zucht der Gerechtigkeit, welche nicht bald zur Rechten oder Linken gehoben werde, nicht zu viel, nicht zu wenig, nichts den Nebendingen zu lieb, nichts zu leid thue: weil wer jene Anmuthungen bemeisteret, auch einen guten Eifer hat, der niemal den Menschen hasset, und das Laster liebet, sondern allzeit den Menschen liebet, und das Laster hasset. Denn diese Aufrichtigkeit des Gemüths bey einem Vorsteher der Kirche ist der eiserne Stab, das ist die aufrechte und starkmüthige Zucht. Darum folgt:

Und er wird sie zerbrechen wie irdene Geschirre. Denn einen solchen haben die Untergebenen

benen in Ehren, wenn er sie, wie es sich gebührt, wegen ihren Fehlern straset, sie fallen auf ihre Angesichte, unterwerfen sich dem auf dem Richterstuhle Sitzenden, weil sie nichts einzuwenden haben, sondern von dem Ansehen des guten Geistes, der aus ihm redet, gebunden sind; und gleichwie ein zerbrochnes Hafnergeschirr kein Wasser halten kann, also bekennen sie auch mit Schrecken ihre eigene Schuld, und können sie weder beschönen, noch verbergen. Sonst würden sie eine größere Gewalt erfahren, und mit dem richterlichen Stein des Banns also ganz und gar zerbrochen werden, daß von ihnen nicht einmal ein Scherben überblieb, auf dem ein Feuerfunke könnte getragen werden.

V. 28.

Diese Gewalt will ich ihm geben, wie auch ich sie von meinem Vater empfangen habe. Denn weil ich bis zum Tode gelitten habe, ward ich auch nach der angenommenen Menschheit mit Preis und Ehre gekrönet, und mir alle Gewalt gegeben im Himmel und auf Erden, die Gewalt zu richten, den selig zu machen der glaubt und getauft wird, den aber, der nicht glaubet zu verdammen. Wie ich von meinem Vater empfangen habe, sagt er, so will ich ihm geben; „welchen er die Sünden nachlassen wird, de„nen sind sie nachgelassen: und welchen er sie behält„denen sind sie behalten.“ (Joh. 20.)

V. 28.

Und ich will ihm den Morgenstern geben. Das ist, nach der Arbeit, mit der er sich in gegenwärtigem Leben, wie in einer Nacht bemühet, und mit Sorgfalt und Wachbarkeit die ihm anvertraute See-

len

len weidet, will ich mich selbst ihm offenbaren, der ich ein glänzender Morgenstern bin.

V. 29.

Wer Ohren hat, der höre, was der Geist den Kirchen saget. Er höre, das ist, er verstehe es. Er erfreue sich aus Hoffnung dieser Gewalt und Würde, die Gott verspricht, und entzünde sich mit dem Eifer der Gerechtigkeit wider alle Ketzereyen. In diesem und folgenden Hauptstücken wird den Ueberwindern der Lohn also versprochen, daß die Person des Sohns dem Buchstaben nach redend eingeführt wird, nämlich wenn es heißt, wie ich von meinem Vater empfangen habe, und ich werde seinen Namen vor meinem Vater bekennen, und ich werde meinen neuen Namen auf ihn schreiben, und ich werde ihm einen Sitz geben bey mir auf meinem Throne, wie auch ich überwunden habe, und bey meinem Vater auf seinem Throne sitze. Es wird also nicht ohne zureichenden Grund in diesem und folgenden Hauptstücken die Ordnung also geänderet, daß, da gesagt wird, dem der überwindet, will ich dieß oder das geben keine andere Person zwischen die Person dessen, der zu reden anfieng, gesetzt werde, und alsdann erst der Schluß also folge: Wer Ohren hat, der höre. In den vorhergehenden Stellen aber, wo für den Sieg das Versprechen also geschieht: dem Ueberwinder will ich ein verborgenes Manna geben; der überwindet, soll von dem zweyten Tode nicht verletzet werden; dem Ueberwinder will ich von dem Baume des Lebens zu essen geben, u. s. w. ist nichts daran gelegen, ob des Sohns, oder des heiligen Geists Person also rede.

III. Kapitel.

V. 1.

Dem Engel der Kirche von Sardis schreib: so spricht der, welcher die sieben Geister Gottes, und die sieben Sterne hat. Ich weiß deine Werke, denn du hast den Namen, daß du lebest, und bist todt. Der Geist des Raths, welcher aufwärts auf den Geist der Stärke folget, redet hier nach seiner Ordnung in dem Sohne Gottes. Und was für ein Geist sollte besser dem zureden, der den Namen hat, daß er lebe, und doch todt ist? Denn in geheimen Dingen pflegen wir einen Rath zu begehren. Dessen Werk aber ist geheim und verborgen, der todt ist, und doch den Namen hat, daß er lebe. Denn dessen Sünde offenbar und bekannt ist, hat den Namen nicht, daß er lebe: vielmehr verliert er den Namen des Lebens, den Ruf der Heiligkeit, den er zuvor vielleicht gehabt hat, und wird als ein Todter verschreyt, wenn seine todte Werke an den Tag kommen. Es mußte also billig der Sohn Gottes den Geist des Raths brauchen gegen den, der zwar todt war, aber den Namen hatte, daß er lebe, das ist, dessen Sünde oder Werk nicht also beschaffen war, daß sie durch böses Beyspiel die Kirche öffentlich ärgerte, sondern der in Geheim Böses that, von außen aber, wo er nach seinem Amte predigen mußte, den guten Namen behielt. Dessen todte Werke mußte der Sohn Gottes nicht nach ihrer Beschaffenheit öffentlich beschreiben, und mit Namen ausschreyen, gemäß der evangelischen Regel, welche er selbst vorschrieb: „Wenn, „sagt er, dein Bruder an dir sündiget, so geh hin,

„und

„und strafe ihn zwischen dir und ihm allein. u. s. w. (Matth. 18.) Man hat doch Ursache zu muthmaßen, dieses Todtgenannten Tod sey eine fleischliche Sünde gewesen; denn es heißt nachmals: doch hast du etliche wenige Personen zu Sardis, welche ihre Kleider nicht besudelt haben: diese sollen mit mir wandeln in weissen Kleidern. Und es geschieht freylich bisweilen, daß ein Engel, das ist ein Priester oder Bischof, der sonst ein Mann von gutem Rufe ist, insgeheim eine fleischliche Sünde begehe, und also todt sey, und doch den Namen habe, daß er lebe. Lasset uns nun nach der Ordnung fortgehen.

Dem Engel der Kirche zu Sardis schreib.

Der Name Sardis, eines Edelgesteins, schickt sich wohl auf diesen Engel: die Sache aber, welche unter dem Namen dieses Steins unter den Zierden der Kirche verstanden wird, schickt sich, oben gemeldter Ursache wegen, nicht auf ihn.

So spricht der, welcher die sieben Geister Gottes hat. Bey den übrigen fängt er also an, daß er nach Beschaffenheit der Sache, von der er reden will, den Zuhörer aufmerksam, lehrbegierig, und gutwillig mache, durch das, was er zuerst höret. Bey diesem fängt er also an, daß er von der eigenen Beschaffenheit der Sache dieses Engels nichts berühre. Denn seine Sache war dunkel, und mußte rathschlägig bedecket werden.

Ich weiß deine Werke, sagt er, denn du hast den Namen, daß du lebest, und bist todt. Als wenn er spräche: Die Menschen welche nur was von außen ist, sehen, meynen du lebest: ich aber,

der

der ich das Herz, und was verborgen ist, sehe, weiß, daß du todt bist. Da er also schreibt und redet, thut er selbst mit Anständigkeit, was er andern zu thun befohlen hatte. Denn er straft ihn zwischen sich und ihm allein. Denn niemand als er, und des andern Gewissen weiß, was er sage, oder durch was der andere sey getödtet worden, als nur vielleicht durch Argwohn oder Muthmaßung welche der Leser fasset. Nach den Gesetzen aber kann man aus Argwohn keinen verklagen, und wegen eines Verdachts muß keiner an seinem Stande Gefahr leiden. Er will sich also nicht länger verweilen bey Erzählung des tödtlichen Werks, sondern schreitet alsobald zu dem Rathe, wie er könne selig werden.

V. 2.

Sey wachbar, und stärke das übrige, was sterben will. Weil seine Sünde nicht ausdrücklich gemeldet wird, müssen wir zwar unsern Argwohn nicht bekräftigen, doch zweifeln wir nicht, daß dieser Rath gut sey für alle, welche die Keuschheit nicht haben, oder selbe verlohren haben. Es ist gut, daß sie wachen, auf daß nicht auch das, was noch übrig ist, unwiederbringlich sterbe. Ein jeder derselben muß seine Lenden umgürten und stärken, wie eben dieser Herr bey dem Lukas (12. Kap.) spricht: „Es „sollen eure Lenden umgürtet seyn, und ihr sollet „brennende Lampen in euren Händen tragen, und „den Menschen ähnlich seyn, welche auf ihren Herrn „warten, wenn er zurück kömmt von der Hochzeit, „damit sie ihm alsbald bey seinem Anklopfen die „Hausthüre öffnen. Selig sind die Knechte, welche „der Herr bey seiner Ankunft wachend antrifft.“ Und

endlich muß der, welcher das Heil wieder erlangen, oder die Keuschheit halten will, viele Wachbarkeit und Sorge anwenden.

Stärke das übrige, was sterben will. Heißt es. Es lebet nämlich noch etwas auch an dem, der also gestorben ist. Es lebet sein Amt, es lebet das Sakrament, wenn er taufet, und Messe liest. Aber auch das will sterben, das ist, muß ihm weggenommen und verbothen werden, wenn er diese geheime Ermahnung des Geistes Gottes nicht annimmt; und deswegen Gott ihn offenbar machet, und dessen Sünde der Kirche saget. Denn alsdann wird er nach der Schärfe der Gesetze von seinem Amte abgesetzet werden, und wie ein Heide und Publikan seyn.

V. 2.

Denn ich finde deine Werke nicht voll vor Gott. Deswegen will das übrige sterben, und deswegen bedarf es gestärkt zu werden, weil deine Werke nicht voll sind vor Gott. Denn da sind die Werke eines heiligen Diensts oder Amtes voll, wo sie eine heilmachende Wirkung haben, wo sie nicht verrichtet werden zum Gerichte, sondern Nachlaß der Sünden bringen. Mit dieser Völle aber geschehen sie nicht dem zu gutem, und von dem, der wegen seiner bösen Werke todt ist.

V. 3.

Denk also daran, was und wie du es empfangen und gehöret hast, dasselbe halt, und thue Buße. Wie du es empfangen und gehöret hast, heißt es. Wie du es empfangen hast durch Beyspiele,

spiele, wie du es gehöret hast durch Gebothe. Denn du hast empfangen das Beyspiel der Keuschheit der Aposteln, du hast von ihnen gehöret ein solches Geboth: „Es muß ein Bischof unsträflich seyn, nüchtern, klug, mäßig, ehrbar, gegen Fremdlinge gastgebig, tüchtig zum Lehramte. Kein Trunkenbold, kein Räufer, sondern eingezogen. Kein Zanker, kein Gewinnsüchtiger, ein guter Hausvater. Er muß auch von denen, die nicht zu unserer Kirche gehören, ein gutes Zeugniß haben; damit er nicht in eine Schmach falle, und in die Stricke des Satans.“ (1. Timoth. 3.) Du hast aber auch schon im Gesetze geschrieben bekommen: „Wer immer von dem Saamen Aaron des Priesters eine Mackel hat, der soll nicht herzu tretten, daß er das Brod seines Gottes opfere. Er sey blind oder hinkend, mit einer kleinen, grossen oder krummen Nase, oder an einem Fuße oder einer Hand gebrochen, oder höckericht, oder mit einem Felle auf dem Auge, oder triefäugig, grindicht oder schäbicht, oder am Leibe gebrochen.“ (3. B. Mos. 21.) Und wiederum: ‚Welcher eures Saamens herzutritt zu dem Heiligen, und ist verunreiniget, dessen Seele soll vertilget werden vor dem Herrn.“ (3. B. M. 22.) An dieses denk, wie du es empfangen und gehöret hast, behalt es in der Gedächtniß, und richte es künftig ins Werk; und thue Buße darüber, daß du es nicht gehalten hast.

V. 3.

Wenn du aber nicht wacheſt, werde ich über dich kommen, wie ein Dieb: und du wirst nicht wissen, welche Stunde ich über dich kommen werde. Ich habe gethan, was ich dir thun

sollte:

sollte: ich habe dich mit Worten gestraft, ich habe dich ermahnet zu wachen, indem die evangelische Posaune in aller Ohren tönet: „Wachet, weil ihr „nicht wisset, zu was für einer Stunde euer Herr „kommen werde.“ (Matth. 24.) Wenn du also nicht wacheſt, werde ich über dich kommen, wie ein Dieb. Ich werde nicht zu dir kommen, wie zu jenen, die wachen, und warten. Denn zu diesen wenn ihr Herr von der Hochzeit zurück kömmt, preiset er sie selig, daß sie bey seiner Ankunft gewachet haben, und danket ihnen. Ich werde nicht zu dir kommen, wie ein lieb- und freudenvoller Bräutigam, sondern wie ein Dieb, der ohne Wissen des Hausvaters das Haus aufbricht, und den Hausvater, welchen er schlafend antrifft, ermordet. Denn es folgt, daß der Tod über den, der nicht wachet, wie ein Dieb komme, und ihn ergreife.

V. 4.

Doch du hast etliche wenige Namen zu Sardis, welche ihre Kleider nicht besudelt haben. Du selbst bist zwar sträflich, doch ist noch das für dich, daß du andern durch dein Beyspiel keinen Schaden gebracht hast. Denn obschon du todt bist, hast du doch den Namen, daß du lebest.

Etliche wenige Namen, das ist, etliche wenige, welche mir dem Namen nach bekannt, und nach ihren Verdiensten im Buche des Lebens geschrieben sind, weil sie ihre Kleider nicht besudelt, das ist, ihre Leiber unbefleckt erhalten haben.

V. 4.

Diese werden in weißen Kleidern mit mir wandeln; denn sie sind es werth. Mit mir sa-

get er, nämlich mit dem Sohne einer Jungfrau, mit mir, dessen jungfräulicher Leib das Beyspiel der Enthaltsamkeit geheiliget hat; mit mir, der ich eine jungfräuliche Blume bin, die Lilge der Jungfrauschaft, und die Kron der Jungfrauen.

Mit mir werden sie wandeln in weißen Kleidern, das ist in unbefleckten Leibern, in Leibern ohne Mackel, mit welchen sie wieder auferstehen werden, glänzend wie junge Lämmlein, und werden mich, das Lamm Gottes überall begleiten, weil sie es werth sind.

V. 5.

Wer überwindet, der soll mit weißen Kleidern angeleget werden, und ich werde seinen Namen nicht auslöschen aus dem Buche des Lebens, und ich will seinen Namen bekennen vor meinem Vater und vor seinen Engeln. Auf diesem Staffel überwinden, ist so viel als die fleischliche Hitze durch das Feuer des heiligen Geistes besiegen, und mit dessen Hilfe den Rock seines Leibs unbefleckt erhalten. Wer in diesem Stücke überwindet, der wird also angeleget werden, sagt er, mit weißen Kleidern, daß er mit mir in denselben, wie oben gesagt ward, wandle. **Und ich will seinen Namen nicht auslöschen aus dem Buche des Lebens.** Es scheint, er sage da weniger als die Würde der Sache fodere, durch eine Redensart, welche die Griechen Tapinosis oder Erniedrigung einer großen Sache nennen. Denn was er da sagt, kann schon mit Wahrheit von dem gesagt werden, der nach dem Huren und Ehebrechen sich bekehrt und Buße thut. Was er aber dazu wenig gesagt hatte, ersetzet er mit

dem

dem prächtigen Zusatze: Und ich will seinen Namen bekennen vor meinem Vater, und vor seinen Engeln. Dort also, wo er verneinend sagt, ich will seinen Namen nicht auslöschen aus dem Buche des Lebens, trifft er zugleich den, der nicht überwindet; denn es folgt, er werde seinen Namen auslöschen. Da aber, wo er bejahend spricht: Und ich will seinen Namen bekennen u. s. w. wird die dem Ueberwinder bestimmte Ehre und Herrlichkeit klärer angedeutet. Denn das ist eben so prächtig, als was der Apostel von den Altvätern sagt, nachdem er zuvor weitläufig ihren Glauben, Gehorsam, und Hoffnung in ihrer langwierigen Pilgerschaft angerühmt hatte: indem er spricht: „Deswegen schämet sich Gott „nicht sich ihren Gott zu nennen.“ (Hebr. 11.) Wenn er endlich sagt, ich will seinen Namen bekennen, ist es so viel, als sagte er: ich werde mich nicht schämen, seinen Namen zu bekennen, nämlich daß ein solcher mein Jünger sey; und weil er mit weißen Kleidern angeleget ist, werde ich mich vor meinem Vater und seinen Engeln nicht schämen, daß er mich begleite, wo ich immer hingehe.

V. 6.

Wer Ohren hat, der höre, was der Geist den Kirchen sage. Hören, was dieser Geist sage, ist nichts ohne Rath thun. „Thue nichts ohne Rath, „sagt die Schrift, (Sirach. 32.) so gereuet es dich „nicht nach der That.“ Denn das ist nicht von jedem Rathe zu verstehen, sondern von diesem Rathe, den die heilige Schrift uns anpreiset, da sie den heiligen Geist einen Geist des Raths nennet, und welcher nach unserer Meynung da redet. Denn Pharao folgte einem thörichten Rathe, wie geschrieben

steht: „Des Pharao weise Räthe sind im Rathen „zu Narren geworden.“ (Isaiä. 19.) Es wird uns also ein wahrer, ein kluger Rath, ein Rath, der von Gott, und dem heiligen Geiste kömmt, empfohlen, und wer nichts ohne diesen Rath thut, den wird es freylich nach der That nicht gereuen. Die erste Gnade ist, also alles mit diesem Geiste des Raths thun, daß er seine Kleider nicht besudle, das ist, daß er die Jungfrauschaft des Leibs bewahre, denn das ist kein Geboth, sondern ein Rath. Daher der Apostel sagt: „Von den Jungfrauen habe ich kein Geboth „des Herrn, doch gebe ich einen Rath, als einer der „von Gottes Barmherzigkeit erhalten hat treu zu „seyn.“ (1. Cor. 7.) Wer diesen Rath höret, oder nach diesem Rathe handelt, den wird es nach der That nicht gereuen; weil er „keine Trübsal des Fleisches „zu leiden haben wird; weil er für das, was der „Welt ist, sich nicht bekümmern wird, nicht sorgen, „wie er seinem Weib gefalle, nicht zertheilet seyn.“ (ebend.) Die andere Gnade ist, nach dem Falle also nichts ohne Rath thun, daß er des Bruders Verweis anhöre. Denn wenn er das thut, wird es ihn nach der That nicht gereuen. Denn seine Sünde wird der Kirchengemeinde nicht offenbar gemacht werden, man wird ihn nicht wie einen Heiden und Publikanen halten. Wer also Ohren hat, der höre, wie dieser Geist des Raths zu dieser andern Gnade den Engel der Kirche zu Sardis einlade, und wegen der ersten Gnade etliche wenige, welche ihre Kleider nicht besudelt haben, lobe.

V. 7. 8.

Dem Engel der Kirche zu Philadelphien schreib: So spricht der Heilige und Wahrhafte,

der

der den Schlüssel Davids hat: der wenn er aufthut, schließt Niemand zu; wenn er zuschließt, thut Niemand auf. Ich weiß deine Werke. Sieh! ich habe dir ein offenes Thor gegeben, und Niemand kann es zuschließen. Vor diesem Engel gießt der Sohn Gottes sein Herz häufiger aus; und der Geist, welchen da die Kirchen hören sollen, ist der Geist des Verstands, welcher aufwärts auf den Geist des Raths folget. Diesem Geiste ist es eigen, die Geheimnisse der heiligen Schrift, nach seinem Willen zu eröffnen: und was den Weisen und Klugen verborgen ist, den Kleinen zu offenbaren, insgemein ohne menschlichen Unterricht. Wie er es gethan hat allen Propheten, und den heiligen Aposteln, welche gemeine und ungelehrte Leute waren, ehe sie dieser Geist nach der Verherrlichung Jesu bestrahlet hat. Dieses unterläßt er nicht bis auf den heutigen Tag zu thun, wie es ihm beliebt, und er offenbaret verborgene Dinge, wie gesagt worden, den Kleinen, das ist, den Demüthigen, und die eines guten Herzens sind, nach dem Verdienste der brüderlichen Liebe, weil sie ihre kleinere Brüder lieben, und wie gering auch das ist, was sie an Weisheit oder Wissenschaft erlanget haben, mit ihnen gern und fleißig theilen. Daß dieser Engel so beschaffen gewesen, deutet der Name seiner Kirche an; denn Philadelphia wird brüderliche Liebe verdollmetschet. Da also diesem geschrieben wird, heißt es: **So spricht der Heilige und Wahrhafte.** Der Heilige und Wahrhafte ist der Sohn Gottes, der sich selbst geheiliget hat, da er uns liebte, wie er saget: (Joh. 17.) „Ich heilige mich selbst „für sie.“ Er war zwar schon der Geist der Heiligen, aber da er für uns litt, heiligte er sich selbst, er opfer-

te sich als ein geheiligtes Opfer. Das that Gott aus brüderlicher Liebe, wie er auch oben, (Joh. 15.) damit er uns zu Engel von Philadelphien, das ist, Bothen und Nachfolger brüderlicher Liebe machte, selbst gesagt hatte: „Dieses ist mein Geboth, daß ihr einander liebet, wie ich euch geliebet habe. Niemand „hat eine größere Liebe, als, daß er sein Leben für „seine Freunde läßt.' Deswegen heißt es: so spricht der Heilige; daß er aber hinzusetzet, und Wahrhafte; gehöret nicht weniger zu gegenwärtigem Vorhaben, wo der brüderlichen Liebe die Gabe eines größeren Verstandes zum Lohn gegeben wird; denn dadurch beweiset er sich wahrhaft, und seine Worte wahr zu seyn. Zum Beyspiele, da er in jenem evangelischen Gleichnisse, wo der Hausvater seinen Knechten Geld zum Handeln anvertrauet hatte, spricht: „Ich sage euch aber: Wer immer etwas hat, dem „wird gegeben; und wer nichts hat, von dem wird „auch das genommen werden, was er hat." (Luk. 19.) Also ist er sowohl wahrhaft als heilig, und spricht alsbald von sich selbst: der den Schlüssel Davids hat. Er hätte sagen können: der den Schlüssel aller Propheten hat, und sie verstehen läßt, wen er will; er hat aber einen anstatt aller nennen wollen, und zwar jenen, welcher der erste in der Reihe der Propheten seines Sohns, die Geheimnisse des Sohns Gottes mit Thaten vorbedeutete, mit der Feder schrieb, und mit Psalmen sang. Denn es sind so große prophetische Geheimnisse in Davids Werken und Worten, daß jener, welchem selbe aufgeschlossen werden, vom Verstehen der übrigen Propheten nicht ausgeschlossen seyn kann. Es war daher zureichend zu sagen: der den Schlüssel Davids hat. Wobey auch ein glänzendes Ansehen des Na-

mens ist nach der Geburt Jesu Christi, des Sohns David; und weil David nach dem Gesetze der erste eine prophetische Schrift verfertigte, so kann und muß unter seinem Namen die ganze prophetische Schrift verstanden werden. Was ist aber dieser Schlüssel, als die Gnade des heiligen Geistes? denn er ist die Erleuchtung des Herzens, er ist die Erklärung der Worte Gottes, welche erleuchtet und den Kleinen Verstand giebt. Deswegen spricht der Apostel: „Uns aber hat es Gott geoffenbaret durch seinen „Geist. Denn der Geist durchdringt alle Dinge, „auch die Tiefen der Gottheit.“ (1. Cor. 2.) Die Macht oder Kraft dieses Schlüssels zu empfehlen, setzet er alsbald bey: **Wenn er aufthut, schließt Niemand zu, und wenn er zuschließt, thut Niemand auf.** Das muß man ungezweifelt wissen, und wenn man es weiß, mit Demuth fürchten. Denn fürwahr, wenn dieser Beschliesser, durch den Geist des Verstands, Gottes Wahrheit, welche in der heiligen Schrift enthalten ist, eröffnet, dem schließt sie Niemand zu, Niemand hintergeht ihn mit Lügen, oder Kunstgriffen falscher Schlußreden; denn weil ihm das Thor allzeit offen ist, geht er wieder hinein, ergreift die vorhandenen Zeugnisse der Schrift, und wirft wie ein guter Schütz treffende Pfeile auf den Feind. Wem immer hingegen das Thor verschlossen ist, daß er die Worte der Wahrheit nicht versteht, (welches wenn es geschieht, freylich aus gerechtem Urtheile geschieht, z. B. damit die Schweine die ihnen vorgeworfenen Perlen nicht mit Füßen tretten,) kann auch Niemand aufthun, Niemand kann die Schrift verstehen, wie sehr er immer schreye, und mit Lehren äußerlich ein Geräusch mache.

Was sagt aber dieser Heilige, dieser Wahrhafte zu diesem Engel von Philadelphien, das ist dem, der die Brüder liebt? Ich weiß deine Werke. Er wird bald sagen, was für Werke er von ihm wisse, itzt saget er es noch nicht, sondern zeigt zuvor mit eilender Munterkeit etwas von dem Lohne. Denn er spricht: Sieh! ich habe dir ein offenes Thor gegeben. Denn das ist der Lohn brüderlicher Liebe, das Thor vor sich offen haben, indem der Schlüssel Davids aufthut, und der heilige Geist das Verborgene aufdecket. Alsbald setzet er jene Werke bey, da er sagt:

V. 8.

Du hast eine kleine Kraft, und hast mein Wort gehalten, und meinen Namen nicht verläugnet. Du hast, spricht er, eine kleine Kraft, und diese wenigen Kräfte wendest du gern, andern zum Nutzen an. Denn das heißt wahrhaft haben; so wie im Gegentheile sie nicht anwenden, nicht haben heißt, darum spricht der Herr bey dem Evangelisten: (Luk. 19.) „Ich sage euch aber, wer immer etwas „hat, dem wird gegeben; und wer nichts hat, von „dem wird auch das genommen werden, was er hat.“ Du hast also; das ist, du verbirgst die empfangene Kraft nicht, sondern wendest sie an, und wucherest mit dem dir anvertrauten Pfunde. Sie ist noch eine kleine Kraft, aber sie muß wachsen, damit ich, der ich gesagt habe: wer immer etwas hat, dem wird gegeben werden; wahrhaft gefunden werde. Denn du hast in Wahrheit; und auch mein Wort, das ist, mein Geboth hast du gehalten; denn mein Geboth ist, daß ihr einander liebet. Und da du dieses erfüll-

test, hast du mein Wort nicht verläugnet; wie du es würdest gethan haben, wenn du wider die Liebe gehandelt hättest; und wie jene thun, von welchen geschrieben steht: „Sie sagen, sie kennen Gott, mit „den Werken aber läugnen sie es.“ (Tit. 1.) Deswegen habe ich das Thor vor dir aufgethan, und dich als meinen Freund meine Geheimnisse wissen und verstehen lassen, welche jene zu wissen nicht verdienen, die sich, wie du, mit dieser Liebe nicht vorbereitet haben.

V. 9.

Sieh! ich will dir einige geben aus der Synagoge des Satans, die sich Israeliten nennen, und keine sind, sondern lügen. Sieh! ich will machen, daß sie kommen, und sich dir zu Füßen legen: sie sollen erkennen, daß ich dich geliebet habe: weil du das Wort meiner Geduld gehalten hast. Laß dich durch die Menge deiner Widersacher nicht betrüben, noch verwirren. Auf den Preis, den du in Eröffnung des Thors hast, welches ich dir aufgethan habe, folget der Neid. Aber fürchte dich nicht. So gieng es mir vor andern; denn da ich verständig war, gemäß dem, was der Prophet sagt: „Sieh! mein Knecht wird verstän„dig seyn, und wird erhöhet, und sehr hoch erhaben „seyn,“ (Isai. 52.) sagten sie untereinander: „Wo„her weiß dieser die Schrift, da er sie doch nicht ge„lernet hat? (Joh. 7.) Ist dieser nicht eines Zim„mermanns Sohn? Woher hat er dieses alles. (Matth. 13.) Diese waren aus der Synagoge des Satans; sie nannten sich Kinder Abrahams, und sagten, sie haben einen Vater, nämlich Gott, und doch war

der Teufel ihr Vater. (Joh. 8.) Ihre Nachfolger, welche sich Juden, das ist Bekenner Gottes, nennen, und keine sind, sondern lügen, und vielmehr aus der Synagoge des Satans sind, da sie sehen, daß du die Schrift verstehest, und dich durch das offene Thor hören, oder deine Bücher lesen, werden sagen: Wer ist dieser? und sie werden dich aus Neid verkleinern. Aber fürchte dich nicht vor ihnen; denn ich bin bey dir. Einige von ihnen werden sich bekehren, und, wenn sie des Tadelns müde geworden, anfhören, ja dir eine so große Gunst erzeigen, daß sie kommen, und dir zu Füßen fallen werden. Geschieht dieß in dem Leben nicht; so wird es doch gewiß nach deinem Tode geschehen, und deine Schriften werden erst, nachdem du wirst verschwunden seyn, gefallen. Damals wenigstens wird der Leser nur bedenken, was gesagt werde, nicht wer es sage. Damals werden sie wissen, daß ich dich geliebt habe und aus großer Liebe dir das Thor geöffnet habe. Und zwar deswegen, **weil du das Wort meiner Geduld gehalten hast**; das ist, das Wort wegen dem ich gelitten habe. Was ist das anders, als die Liebe? Weil du also die Liebe beobachtet hast, werden sie wissen, daß auch ich dich geliebet habe.

V. 10.

Und ich will dich in der Stunde der Versuchung bewahren, welche über den ganzen Erdenkreis kommen wird, die Bewohner derselben zu prüfen. Das ist die Versuchung der Ketzereyen; denn „es müssen Trennungen seyn, wie „der Apostel sagt (1. Cor. 11.) auf daß offenbar „werde, welche die bewährten seyn.“ Niemand wird

in

in dieser Versuchung unverletzt erhalten werden, als der es mit der ihm bekannten Wahrheit der Schrift hält. Dieses wird aber itzt, nach unserer Meynung dem Engel von Philadelphien um seiner Liebe willen versprochen oder gegeben durch das eröffnete Thor oder den Schlüssel Davids, den der Heilige und Wahrhafte hat. Weil du also die Liebe behalten hast, will ich dich bewahren in der Stunde der Versuchung, sagt er, damit du nicht in Versuchung fallest, nicht verführt, nicht betrogen werdest, ja daß du bereit seyst einem jeden, der es begehren möchte, Rechenschaft zu geben von dem Glauben, den du an mich hast.

V. 11.

Sieh! ich komme bald. Die Zeit der Versuchung wird nicht lang dauren; du wirst nicht lang dich bewahren müssen: sie ist wie eine Stunde, weil sie geschwind vorbeygeht. Denn sieh! ich komme bald, ich komme und zerreisse deine Bande, damit du von diesem Körper wandereſt, und von selbem aufgelöset bey Gott seyst, und dort jene Dinge wirklich genießest, welche du hier zu deinem Troste zu verstehen verdient hast.

Bis daher hat die Süßigkeit der Gnade, welche von den Lefzen des Heiligen und Wahrhaften floß, den geliebten Engel der Liebe selig gesprochen, nnd ihn mit einem Schatz der Freude und Wonne bereicheret; damit er aber nicht meyne, er habe die Krone schon ergriffen, und vor dem Ende seiner Laufbahne sich zu viel zutraue und unbehutsam werde, erinneret er ihn der Sorgfalt und Wachbarkeit mit folgenden Worten:

V. 11.

Halt, was du hast, daß Niemand deine Krone nehme. Als wollte er sagen, steh mit festem Fuße in der Demuth, damit du nicht wankest, oder fallest, und die dir bereitete Krone verliereſt: ein anderer aber selbe statt deiner empfange. Es kann zwar nicht geschehen, daß einer von denen, die Gott vorhergesehen, und zu der Krone bestimmt hat, seine Krone verliere; es kann aber geschehen, und es ist schon geschehen, daß jener, den Gott sichtbar und so, daß es von Menschen hat gesehen werden können, zu der Krone berufen hat, dieselbe verliere.

Den Judas, zum Beyspiele, hat der Herr zur apostolischen Krone zwar berufen, aber nicht bestimmt, weil er vorsah, daß Judas derselben unwürdig seyn werde. Deswegen hat auch ein anderer seine Krone, das ist, die Ehre des Apostelamtes erhalten, wie geschrieben steht. (108. Ps.) „Seiner Tage sollen we„nige werden, und sein Amt soll ein anderer empfan„gen.“ Niemand also soll sich die Krone für gewiß halten, so lang er kämpfet; denn obschon der allwissende Gott vorsieht, dein Haupt werde am Ende der Krone würdig seyn, so weißt es doch du nicht.

V. 12.

Wer sieget, den will ich zur Säule in dem Tempel meines Gottes machen, und er soll nicht mehr hinausgehen. Und ich will den Namen meines Gottes und den Namen des neuen Jerusalems, der Stadt meines Gottes, die vom Himmel herabsteigt und von Gott kömmt, und meinen neuen Namen auf ihn schreiben.

Auf

Auf dieser Stufe siegen, ist mit der vorgehenden unauslöschlichen Lampe der brüderlichen Liebe, das Thor allzeit offen haben, niemal gefangen, oder von dem Netze der Ketzer verstricket werden, und was man durch dieses Thor gefunden hat, andern zur Auferbauung vortragen, und von dieser Uebung der Liebe wegen den Widerwärtigkeiten, und der Lästerung der Neider nicht nachlassen. **Wer sieget, den, sagt er, will ich zur Säule im Tempel meines Gottes machen.** Wohl ein würdiger und anständiger Lohn eines solchen Siegers! daß jener eine Säule im Tempel Gottes werde, welcher diese Gnade hatte, und schrieb oder lehrte, was den Glauben der Kirche zu stärken taugte. **Und er soll nicht mehr hinausgehen:** so lang er nämlich unter dem Thore ist, das ich vor ihm geöffnet habe, soll er sorgfältig seyn, daß er nicht falle: wenn er aber durch den empfangenen Lohn von innen wie eine Säule befestiget seyn wird, hat er nichts mehr zu fürchten, weil er nicht mehr hinausgehen, und sein Fuß in keiner Versuchung mehr wanken wird.

Was ist aber das für ein Name Gottes und seiner Stadt, den er auf ihn zu schreiben verspricht? Gewiß, weil der Sohn redet, und spricht: ich will den Namen meines Gottes schreiben, nämlich nach der menschlichen Natur, nach welcher unser Gott sein Gott ist, wird unter diesem Namen Gottes billig der Vater verstanden, weil diese Person nach der Glaubensregel von uns angerufen wird, wenn wir Gott loben und bitten. Der Name seiner Stadt Jerusalem aber ist **Mutter**; wie der Apostel bezeugt, da er spricht: „Aber das Jerusalem, das daroben ist, ist „die freye: die ist unser aller Mutter.“ (Gal. 4.)

Wie

Wie können wir aber beweisen, daß er auf diesen schreibe die Nämen Vater und Mutter? Bey dem Evangelisten, (Matth. 12.) da ihm einer, während seiner Rede zum Volk, sagte: Sieh! deine Mutter, und deine Brüder stehen daraussen, und suchen dich; sprach er: wer ist meine Mutter, und wer sind meine Brüder? Und er streckte die Hand über seine Jünger: Sehet, sagte er, das ist meine Mutter, und dieß sind meine Brüder. Denn wer immer den Willen meines Vaters thut, der im Himmel ist; der ist mein Bruder, meine Schwester, und meine Mutter. Wäre ihm etwas solches in Gegenwart Josephs, der sein Vater genannt ward, gemeldet worden, hätte er mit ebendemselben wahrhaften Sinne geantwortet: Wer immer den Willen meines Vaters thut, der im Himmel ist, der ist mein Vater, und meine Mutter. Denn in dem inneren Menschen, wo Christus geistlicher Weise gebohren wird, ist kein Mann, noch Weib. (Gal. 3.) Nämlich die evangelische Geburt Christi ist ganz geistlich, und nach dem Geiste ist auch David Christi Vater, weil er das Wort Gottes, das Christus ist, mit dem Herzen glaubte, mit dem Munde bekennte, und mit der Feder beschrieb, als der erste unter den Propheten und der ansehnlichste unter den Patriarchen. Wäre er nicht durch den Glauben Christi Vater gewesen, hätte es ihm keinen Nutzen gebracht, daß Christus nach dem Fleische von ihm abstammte. Daher sind auch in dem Geschlechtsregister des Messias, Ochozias, Joas, und Amasias, welche die Verkünder des Wortes Gottes, die Propheten verfolget und umgebracht haben, ausgelassen worden. Wenn also von dem, der obsieget, und den empfangenen Verstand dazu brauchet, daß das Wort Gottes wachse und zunehme, gesagt wird:

ich

ich will auf ihn den Namen meines Gottes, und den Namen der Stadt meines Gottes, des neuen Jerusalems schreiben, ist es so viel, als würde gesagt: er wird mein Vater, und meine Mutter genannt werden, und seyn, und diesen ewigen Namen zur Erbschaft haben. Es heißt des neuen Jerusalems, wegen dem neuen Leben, weil „der alte Mensch ist abgeleget, und der neue angezogen worden.“ (Ephes. 4.) Es heißt auch; die vom Himmel herabsteigt, und zwar zu ihrem Lobe. Denn obschon ihr Wandel im Himmel ist durch die brüderliche Liebe, wegen der auch dieser Engel von Philadelphien gelobet wird, so steigt sie doch herab, das ist, sie wird allen alles, auch den Kleinen klein. Zum Beyspiele: Paulus ward bis in den dritten Himmel verzuckt, und hörte dort geheimnißvolle Dinge, die kein Mensch verstehen kann: er stieg aber wegen den Schwachen herab, da er sprach: „Der Mann „leiste dem Weibe die schuldige Pflicht, und das „Weib dem Manne.“ (1. Cor. 7.) Es giebt eine große Menge solches Herabsteigens, aber dieses sey genug für ein Beyspiel, das sich zur Sache, und zu diesem Engel schickt, dessen Lob und Verdienst die Werke der Liebe waren. Endlich setzet er hinzu: und meinen neuen Namen. Der Name der Person, welche dieses spricht, ist der Sohn Gottes. Dieser Namen wird ungezweifelt auf den geschrieben, der sieget. Denn alle Auserwählte werden genannt, und sind Kinder Gottes. Daß er aber sagt, ich will ihn schreiben, ist so viel, als ich will ihn sichtbar machen. Denn wir sind zwar nun Kinder Gottes (sagt eben der, welcher dieses auf Befehl des Sohns Gottes schreibt, Johannes der Apostel,) „aber es ist noch nicht erschienen, was wir seyn werden.

„Wir

„Wir wissen aber, wenn es erscheinen wird, daß wir „ihm ähnlich seyn werden; denn wir werden ihn se„hen, wie er ist.“ (1. Joh. 3.) Auf ein jedes der Kinder Gottes seinen Namen schreiben, daß man es lesen könne, ist so viel als die Verdienste eines jeden offenbaren, daß sie allen bekannt, und sichtbar werden. Und dieser Name eines Kindes Gottes nämlich, wird auf alle Auserwählte geschrieben werden, doch wird dessen Glanz größer erscheinen auf dem, der itzt mehr brüderliche Liebe hat. Jener Name Gottes aber, der Vater, und jener Name seiner Stadt, des neuen Jerusalems, der Mutter ist, wird auf jene geschrieben werden, welche zu einem vollen Alter des Glaubens wuchsen, auch mit Nachdruck und Fleiß das Wort Gottes durch die Liebe ausbreiteten.

V. 13.

Wer Ohren hat, der höre, was der Geist den Kirchengemeinden sage. Hören ist an diesem Orte so viel, als aufgemuntert werden dem Worte Gottes nachzudenken, sich zu den Füßen des Heilands nähern um von der Quelle seiner Lehre zu trinken, mit Maria bey den Füßen des Herrn sitzen, und die Ohren der gedemüthigten Seele gegen dessen Mund halten, um seine Worte aufzufangen: alles was man hat darangeben, um das kostbare Perl jener Gnade zu erkaufen, durch die man mit dem Auge des Verstandes die Wahrheit einsehen, nachdem man wohl unterrichtet ist, auch andere zu unterrichten tauglich werden, und zu einer ewigen Erbschaft, die Ueberschrift eines so großen Namens bekommen könne, welche dieser Heilige und Wahrhafte verspricht.

V. 14.

V. 14.

Und dem Engel der Kirche zu Laodicien schreib: So sprichr Amen, der getreue und wahrhafte Zeuge, der Anfang dessen, das Gott erschaffen hat. Hier am letzten, das ist am siebenten Orte redet in dem treuen und wahrhaften Zeugen der, welcher aufwärts der letzte, das ist der siebente ist, nämlich der Geist der Weisheit, und ruft seinen Taglöhner zu dem wahren Feyerabend, das ist, zum Ruhen in der Demuth, daß er sich durch kein einziges Wort, durch keinen überflüßigen Gedanken müde mache, seine Werke hochachte, oder selbe sich selbst zuschreibe; denn was hat er von sich selbst, als alles Böse; und von wem hat er alles Gute, das er hat, als von Gott? Dieses wohl zu bedenken ermahnet er diesen Engel, da er spricht: du weißt es nicht, daß du elend und armselig, blind, und bloß bist; und nachmals bestreich deine Augen mit einer Salbe, auf daß du sehest. Denn Gott hatte in ihm oder durch ihn einiges Gute gewirket, deswegen sagte er bey sich: Ich bin reich, begütert, und ohne allen Abgang. Auf einen solchen schickt sich der Name von Laodicien wohl; denn er wird verdollmetschet eine dem Herrn liebliche Zunft; nämlich wegen dem Guten, das Gott mit ihm gethan hatte: er wird auch verdollmetschet, die im Ehebrechen begriffen waren: und auch dieses reimt sich auf ihn; weil er sich wegen dem Reichthum jener guten Werke rühmte, so, daß billig zu ihm gesagt ward: Ich bin im Begriffe, dich aus meinem Munde auszuspeyen. Lasset also auch uns hören, was dieser siebente Geist rede, und durch Hören zu der Ruhe der Demuth und Weisheit gelangen. Denn er saget:

V. 14.

So spricht Amen, der getreue und wahrhafte Zeuge, der Anfang dessen, das Gott erschaffen hat. Amen, das ist wahrhaft, oder die Wahrheit selbst. Eben das lezen folgende Worte aus, der getreue und wahrhafte Zeuge. Warum beschreibt sich der Redende hier also? Darum, daß ein jeder, der sich guter Werke bewußt ist, wie dieser Engel von Laodicien, wisse und bedenke, es sey weder nothwendig, noch anständig sich selbst vor der Zeit ein solches Zeugniß zu geben, daß er reich und begütert sey, sondern dieß sey jenem zu überlassen, der zum Zeugen und Richter aller bestellet sey, und zu seiner Zeit werde offenbar werden: er soll wissen, daß es diesem allein gebühre von guten Werken Zeugniß zu geben, und Urtheil zu fällen: nur von seinen bösen Werken soll er Zeuge und sein selbst eigener Ankläger seyn. Deswegen heißt es: So spricht Amen, der treue und wahrhafte Zeuge. Amen, das ist, die Wahrheit; weil ihm nichts unbekannt ist, und er nicht kann betrogen werden. Ein getreuer Zeuge, weil er keine Lüge saget, das Gute nicht bös, das Böse nicht gut nennt. Ein wahrhafter Zeuge, weil er einem jeden nach seinen Werken vergelten wird.

Warum seßet er aber bey: der Anfang dessen, das Gott erschaffen hat? Was ist hier das Geschöpf Gottes? Allerdings der neue Mensch, der wiedergebohrne und wiedergeschaffene, welcher durch gute Werke in einem neuen Leben wandelt. Denn deswegen spricht der Apostel: „Gottesgabe ist es; „nicht aus den Werken, auf daß sich niemand rühme; „denn wir sind sein Werk, geschaffen in Christo „Jesu zu guten Werken, zu welchen uns Gott zu-

„vor

„vor bereitet hat, daß wir in ihnen wandeln sollen.“ (Ephes. 2.) Was er hier sagt in Christo Jesu, das ist erneuert durch den Glauben an Jesum Christum, und das ist das Geschöpf, von dem er auch anderswo sagt: „Inzwischen erwarten alle Geschöpfe mit „Verlangen jene Zeit, da sich die Herrlichkeit in den „Kindern Gottes öffentlich zeigen wird; denn die „Geschöpfe sind zwar indessen der Eitelkeit unter„worfen, aber nicht mit Willen, sondern wegen dem, „der sie unterwirft, in der Hoffnung, daß auch sie von „der Knechtschaft der Verweßlichkeit zu der Freyheit „der Herrlichkeit der Kinder Gottes werden überse„tzet werden; denn wir wissen, daß alle Geschöpfe „sammt uns bis auf diesen Tag so schmerzlich seufzen, „als ein Weib in Kindesnöthen.“ (Röm. 8.) Warum ward denn diesem Engel gesagt, daß der getreue und wahrhafte Zeuge der Anfang der Geschöpfe Gottes sey? Nur darum, daß er wissen sollte, daß er seine ganze Wiedergeburt, und was er immer von heiliger Erneuerung habe, oder zu haben glaube, nicht sich, sondern jenem zuschreiben müsse; denn jener neue Mensch ist der Fürst der heiligen Neuigkeit, und von ihm ist der Anfang und das Ende, oder die Vollkommenheit dieser Erschaffung, durch die wir itzt leben, und durch die wir vom Tode zum Leben kamen, und aus Kindern des Zorns, Kinder der Gnade geworden sind, und von todten Werken gereiniget dem lebendigen Gott dienen.

V. 15. 16. 17.

Was wird denn ferner gesagt? Ich weiß deine Werke. Du bist weder warm noch kalt. O daß du warm oder kalt wärest! weil du aber lau bist, und weder kalt noch warm, so bin ich im Begriffe dich aus meinem Munde

auszuspeyen, weil du sagst: ich bin reich, begütert, und ohne allen Abgang; und nicht weißt, daß du elend, armselig, blind und bloß bist. Solche Werke weiß ich von dir, so urtheile ich von denselben. Du bist nicht kalt, du unterlässest nicht gar gutes zu thun; du bist aber auch nicht warm, du dankest Gott nicht darum, welches du doch thun solltest: nicht aber wie jener Pharisäer, der sich rechtfertigte und den Zöllner verkleinerte; sondern wie der Psalmist, welcher Gott, der in ihm wirkte, demüthig lobte: und sprach: „Nicht uns Herr, nicht uns, „sondern deinem Namen gieb die Ehre.“ (113. Ps.) O daß du kalt oder warm wärest! dieses kann zum Beyspiele, einer hoffärtigen Jungfrau wohl gesagt werden. O daß du kalt oder warm wärest! o daß du keine Jungfrau wärest, oder mit der Jungfrauschaft des Leibes auch das Oel der Liebe hättest; denn du könntest besser ohne Sünde die Jungfrauschaft verlohren haben, und dich deswegen demüthigen; als dir der Jungfrauschaft bewußt seyn, und deswegen vom Stolze aufgeblasen werden. Ich bin also im Begriffe dich aus meinem Munde auszuspeyen wegen des Stolzes, und der Lauigkeit, wie der Magen ein laues Wasser wegen Eckel nicht behalten kann. Das will ich deswegen thun, weil du ein solcher bist, weil du deine Werke ansiehst, und meynest, du seyst etwas, du seyst reich, begütert, und habest keinen Abgang, wie jene von denen der Apostel sprach: „Ihr „seyd schon satt, ihr seyd reich geworden; ihr herr„schet ohne uns: und wollte Gott ihr herrschetet?“ (1. Cor. 4.) Da du also redest, weißt du nicht, was wahr ist. Du weißt nicht, daß du elend und armselig, daß du der Barmherzigkeit Gottes in vielen Stücken bedarfest, daß du arm bist, daß du nichts

hast, was du nicht empfangen habest, daß dir noch sehr viel abgeht; daß du blind, daß du, um alles übrige zu verschweigen Gott noch nicht von Angesicht zu Angesicht siehst; daß du bloß, daß du mit einem gebrechlichen und schlüpfrigen Leibe umgeben bist.

V. 18.

Ich rathe dir: kaufe von mir durch Feuer bewährtes Gold, auf daß du reich werdest: und weiße Kleider, auf daß du sie anziehest, und die Schande deiner Blöße nicht offenbar werde. Es ist dir nützlich zu wissen, daß ich reich bin, und daß in mir alle Schätze der Weisheit und Wissenschaft verborgen sind, und du aber arm bist. Weißt du das, so kaufe von mir das Gold der Weisheit, ein durchs Feuer bewährtes Gold, das feurig von Liebe, und bewährt durch den Glauben, der aus Liebe wirket. Dieses kaufe von mir um den Preis einer frommen Bekenntniß, und beständigen Erinnerung deiner eigenen Gebrechlichkeit, und sey allzeit ingedenk, was du aus dir seyst, und was du von Gott empfangen habest. Auf daß du reich werdest, das ist, auf daß dir die Gnade beygeleget, und du mit weißen Kleidern angethan werdest, nicht aus deinen Werken, sondern aus eben derselben freygebigen Gnade, wie der Psalmist sagt: „Wohl dem, dessen Uebertretungen vergeben, dessen Sünden bedecket sind! „wohl dem, dem der Herr die Missethat nicht zurechnet.“ (31. Ps.) Also wird geschehen, daß die Schande deiner Blöße nicht offenbar werde, wie es einigen ergangen, die wegen ihrem stolzen Sinn in die Versuchung, und daraus in schändliche Gebrechen des Fleisches gefallen sind. Bestreich deine Augen mit einer Salbe, auf daß du sehest. Die Augenmängel nimmt die sanfte Demuth weg,

dieſe hilft den Kleinen, daß ihnen die Geheimniſſe offenbar werden, welche vor den Weiſen und Klugen verborgen ſind. Beſtreich alſo deine Augen mit einer Salbe, auf daß du ſeheſt, das iſt, reinige dein Herz mit wahrer Demuth, daß du deine Armuth seheſt, und den wahren Reichthum der Güte Gottes erkenneſt.

V. 19.

Wen ich immer liebe, dem gebe ich Verweiſe, und halte ihn in der Zucht. Iſt ſo viel geſagt: nimm mein Tadeln und Strafen, als eine Gnade und Gunſt eines Liebenden auf; denn die Weisheit pflegt die Kinder, die ſie liebt, keinem jugendlichen Hochmuth und eitlem Stolz zu überlaſſen, ſondern ſie liebet und züchtiget zugleich; ſie ſtrafet den Muthwilligen, und dem ſie in der Kindheit Milch gab, dem giebt ſie als einem geſchwätzigen und unbeſonnenen Buben Streiche und Schläge. Ich liebe dich alſo wahrhafter, da ich dich tadle, und wie mit tief eindringenden Nägeln verwunde. Haſſe den einen Eifer, und wirke Buße. Haſſe einen Eifer, folge dem, der aus Liebe dich züchtiget, mit Eifer aus Liebe nach; und der du lau wareſt, werde durch dieſen Eifer warm, und thue Buße über den Undank, mit dem du bisher meiner Liebe begegnet biſt.

Bis daher hat er dem Stolzen die Hörner gebrochen, der ſich reich, voll Vermögens, und im Ueberfluß der guten Werke zu ſeyn, mit eitler Selbſtliebe einbildete: itzt begehrt er liebreich von ebendemſelben, oder von einem jeden ſolcher Begüterten, daß er die Ehre ſeiner Werke mit ihm theile als mit Gott oder Gottes Sohne, der alles giebt: daß er nämlich ſich in Gott rühme, Gott in dem was er hat, preiſe, und dem die Ehre gebe, der allein in allen ſeinen Werken heilig iſt.

V. 20.

V. 20.

Sieh! spricht er, ich stehe vor der Thüre, und klopfe an. Höret jemand meine Stimme, und öffnet mir die Thüre; so will ich zu ihm hineingehen, und wir wollen das Nachtmahl mit einander einnehmen. Dieß heißt so viel: was ich bisher zu dir durch Verweisen redete, ist dem Klopfen jenes ähnlich, welcher an der Thüre eines Reichen steht, eine Herberg, und ein Nachtmahl mit ihm von seinem Vorrathe begehrt. Wird er eingelassen, so wird ein Liebesmahl gehalten; denn unter weniger als zweenen kann keine Liebe seyn. So rühmest du dich in deinem Herzen, weil du sagst, du seyest reich: aber sieh! ich stehe an dessen Thüre, laß mich ein, und mache mich theilhaftig deines Ruhms: rühme dich nicht allein, sondern rühme dich mit mir: sprich, du seyst nicht durch dich, sondern durch mich reich geworden. Wenn du, oder ein anderer, diese meine Stimme höret, und mir also die Thüre öffnet; in allem, was er Gutes thut, Gottes Ehre sucht, zu dem will ich hineingehen, und in seinem Herzen als in dem Hause eines Freundes mit Vertrauen wohnen, und itzt zwar will ich mit ihm das Nachtmahl nehmen, das ist, mit ihm mich erfreuen über das Gute, dessen er sich bewußt ist, künftig aber soll er mit mir meine Güter genießen.

V. 21.

Wer überwindet, den will ich zu mir auf meinen Thron setzen, wie auch ich überwunden habe, und zu meinem Vater auf seinen Thron gesessen bin. Auf dieser Stufe überwinden, ist durch reife Weisheit allen Leichtsinn der Pralerey und eiteln Ehrsucht weit von sich entfernen, und da man andern groß zu seyn scheint, in seinen eigenen Augen klein seyn, nach dem Spruche eben dieser Weisheit: „Je „höher du bist, desto mehr demüthige dich in allem, und

„du wirst vor Gott Gnade finden.“ (Sirach. 3.) Denn die Demuth, die beständige Gefährtinn der Weisheit pflegt bis in den Himmel zu fliegen. Er saget denn: **Wer überwindet, den will ich zu mir auf meinen Thron setzen,** nicht daß er der Gottheit gleich werde, sondern daß er ihr ewig Gesellschaft leiste. **Wie auch ich überwunden habe.** Wie überwand Christus, der dieses redet, als durch die unschätzbare Grösse seiner Demuth und Liebe? Denn da er in Gottes Gestalt war, (Phil. 2.) hat er nicht in dieser Gestalt wollen allein geehret seyn, sondern er wollte auch andere Menschen, welche durch die Sünde des Adams ohne Ehre geworden waren, an seiner Ehre Theil nehmen lassen. Deswegen zog er sich selbst aus, legte die Gestalt eines Knechts an, demüthigte sich selbst, ward gehorsam bis zu dem Tode, ja bis zu dem Kreuztode. Das war der höchste Sieg der weisen Demuth, und demüthigen Weisheit, welcher die hoffärtige Thorh-eit, und die thörrichte Hoffart des ersten Menschen umstürzte.

Ich habe überwunden, sagt er, und deswegen sitze ich bey meinem Vater auf seinem Throne; denn deswegen hat ihn Gott erhöhet, und ihm einen Namen gegeben, der über alle Namen ist und zu ihm gesprochen: sitz zu meiner Rechten. (109. Ps.) Diesem seinem Beyspiele nachfolgen wollen, ist hören, was dieser Geist der Weisheit den Kirchen sage. Denn fürwahr, wer das gehöret hat mit jenen Ohren des innern Menschen, welche hier schon siebenmal sind gefodert worden, rühmet sich nicht allein nicht wegen seinen noch so vielen und guten Thaten, sondern gelobt werden ist ihm eine Pein, beschimpft werden eine Lust. Denn es schmeckt ihm, was von eben diesem Ueberwinder, und Fürsten aller Ueberwindenden der Prophet sprach: „Er wird sich auf die Backen schlagen „lassen, und mit Schmach sättigen.“ (Klagl. 3.)

Ende des zweyten Buches der Auslegung.

Rupert,

Abtes von Duitz,

Auslegung

der

Offenbarung des Apostel Johannes.

Drittes Buch.

Vorrede

zu den folgenden Büchern dieser Auslegung.

Wer Ohren hatte, hörte bisher, was ein jeder der sieben Geister Gottes den Kirchen sage, oder gesagt habe: künftig muß er hören, was und wie ein jeder von ihnen in Christo und durch Christum gewirket habe, oder noch wirken werde; denn wie wir bisher die Worte des Sohns Gottes nach den sieben Geistern zu verstehen gesuchet haben, vom Geiste der Furcht anzufangen nach der Ordnung bis auf den Geist der Weisheit: also wollen wir uns itzt bemühen die wunderbaren Werke des Sohn Gottes mit dessen Hilfe zu erklären, welche in den folgenden Theilen dieser Offenbarung durch geheimnißvolle Bilder und Figuren vorgestellet, und siebenmal auf verschiedene Weise nach ebendenselben sieben Geistern angedeutet werden, doch in umgekehrter Ordnung; denn wir wollen vom Geiste der Weisheit anfangen, und nach der Reihe zum Geiste der Furcht kommen; weil diese Ordnung auf den Messias bey dem Propheten geschrieben ist, wo „auf „der Blüthe ruhet der Geist des Herrn, der Geist der „Weisheit und des Verstandes, der Geist des Rathes, und der Stärke, der Geist der Wissenschaft „und Frömmigkeit, und es wird ihn erfüllen der Geist „der Furcht des Herrn.“ (Isa. 11.) Wo aber die Kirchen zum Aufsteigen unterrichtet werden, wird diese Ordnung umgekehret, welche dem zu uns herabsteigenden Herrn zubereitet war, indem der 110. Psalm spricht: „Gott fürchten ist der Weisheit „Anfang.“

Es ist aber die Auslegung deswegen nicht gezwungen, weil man sagt, die Geheimnisse dieser Schrift seyn nach der Reihe dieser Geister gestellet; denn

denn in den meisten zeigt sich offenbar die Eigenschaft eines jeden Geistes durch die sinnlichen Bilder, welche der Einbildungskraft vorgehalten werden. Denn (um dieses kurz darzuthun,) nachdem der Geist der Weisheit (Spruchw. 9.) nach der besten Ordnung Gott einen Thron im Himmel aufgerichtet hat, öffnet das Lamm ein siebenmal versiegeltes Buch, welches unläugbar ein Werk des Verstandes ist. Darauf stellt sich der Engel des großen Raths vor den Altar, und durch die geheimnißreichen Töne der sieben Posaunen wird das Geheimniß Gottes vollbracht, welches ungezweifelt dem Geiste des Raths zugehöret. Viertens stellet der große rothe Drach dem Weibe nach; da aber Michael und seine Engel streiten, wird der Drach mit seinen Engeln auf die Erde geworfen, welches ohne Zweifel zum Lobe des Geistes der Stärke, welcher der vierte in der Reihe ist, gesagt wird. Fünftens zeigt sich in den sieben Schalen der Engel der Geist der Wissenschaft. Sechstens wird durch das Blut der Martyrer, von dem das Weib betrunken ist, die Frömmigkeit gelobt. Siebentens aber, da die Stadt des göttlichen Gerichtes kömmt, da die Erde, das Meer, die Hölle alle Todte zurückgiebt, bezieht sich ohne Zweifel alles auf den Geist der Furcht Gottes. Endlich folgt der Schluß, wo das gezierte Jerusalem, die Braut des Lamms, die Stadt Gottes gezeigt wird. O ihr alle, die ihr als Zuschauer Gottes da seyd! was ist schöner als dieses Schauspiel der Wunder Gottes? Der Heilige und Wahrhafte, der den Schlüssel Davids hat, thue uns nun auf damit wir diese Heiligkeit und Wahrheit mit hellen Augen ohne Nebel anschauen.

Drittes Buch.

IV. Kapitel.

V. 1.

Darnach sah ich; und sieh! eine eröffnete Thüre im Himmel. Wenn Johannes hier, oder in den andern Stellen sagt, ich sah; sind wir nicht ohne Grund ingedenk jener Seligkeit, durch die er der wahrhaft seligste war unter denen, zu welchen die Wahrheit sprach: „Selig sind die Augen, welche se„hen, was ihr sehet;“ (Luk. 10.) denn die Herrlichkeit welche er in der That mit den übrigen gesehen hatte, die Herrlichkeit des eingefleischten Wortes, von der er spricht: „Und wir sahen seine Herrlichkeit, eine Herrlichkeit, wie des Eingebohrnen von dem Vater“ (Joh. 1.) sah er nun auch in herrlichen Zeichen, sonderbar zu der Zeit, da ihm die Erde verschlossen, und er ins Elend verstossen war. Da ward ihm der Himmel aufgethan, und er gieng durch dessen Weite umher diese Dinge mit freyem Geiste zu sehen.

Und sieh! spricht er, eine eröffnete Thüre in dem Himmel. Der Himmel bedeutet da ein himmlisches Leben, zu dem unlängst Christus, da er von den Todten aufstund, die mit ihm durch die erste Auferstehung auferstehende Kirche erwecket hatte. Was ist aber diese Thüre? als jener der spricht (Joh. 10.): „ich bin die Thüre. Und wann ward diese Thüre zu

dem

dem Himmel den Menschen eröffnet, daß sie hineingehen? da Christus litt und dessen Seite durch die Lanze des Kriegsknechts eröffnet ward. Denn von dieser Zeit an ist das Reich Gottes in uns; nachdem das Reich der Sünde, welche bisher in der Welt herrschte, ist umgestürzet worden. Durch eben diese so beschaffene Eröffnung dieser Thüre wurden auch die geheimen Dinge der heiligen Schrift aufgeschlossen. Diese aber geistreich verstehen, und nach ihrer Vorschrift leben, ist so viel als schon im Reiche Gottes herrschen, und seinen Wandel im Himmel haben. Johannes sagt also: Ich sah eine eroffnete Thüre in dem Himmel, das ist, was ich von der Sache selbst wußte, das sah ich in einem Bilde, nämlich Christus sey die Thüre des Reichs der Himmel: und diese Thüre stehe von seinem Leiden an, den Menschen offen.

V. 1.

Und die Stimme, welche ich zuvor wie eine Posaune mit mir reden gehört hatte, sprach: Steig da herauf, und ich will dir zeigen, was künftig geschehen soll. Diese Stimme war eben desselben Stimme, der ihm zuvor gesagt hatte: Schreib, was du siehst. Daher sagt er nicht lediglich: die Stimme, welche ich zuvor gehöret hatte. Doch waren die Worte oder der Sinn der Stimme nicht eben wie zuvor. Denn damals ward ihm gesagt; Schreib, was du siehst: itzt aber heißt es: Steig da herauf. Da und dort war es wie die Stimme einer Posaune; weil er nichts will ingeheim, sondern öffentlich vor der Welt reden. Es soll Griechen und Barbaren, Weisen und Unweisen verkündet werden;

denn

denn Niemand hat Ursache sich des Evangeliums zu schämen. Es ist die Kraft Gottes, und was es immer redet ist stark, schön, ehr- und vernunftvoll, wahr, und zum Heile des Menschen durchaus nothwendig.

Steig da herauf. Warum er dieses gesagt habe, und was sey dort hinaufsteigen, versteht man daraus, was Johannes selbst sagt: Und alsobald war ich im Geiste. Dort also hinaufsteigen ist im Geiste sich über alle fleischliche Sinne erheben, und geistliche Dinge mit geistlichen Augen sehen. Und eben der, welcher sprach: Steig da herauf, wirkte mit seinen Worten dieses Aufsteigen; weil Johannes sagt: und alsobald war ich im Geiste. Aber eben dieser hatte oben gesagt: (1. Kap.) ich war im Geiste an einem Tage des Herrn; wie sagt er denn nun abermal: alsobald war ich im Geiste: als wenn er nicht schon zuvor, ehe er diese Stimme gehöret, oder die Thüre im Himmel eröffnet gesehen hätte, im Geiste gewesen wäre? Er sah nämlich nicht alles, was in dieser Offenbarung gelesen wird, in einem einzigen Gesichte.

Man kann aber noch weiter fragen, warum war er erst, nachdem er die Thüre im Himmel eröffnet gesehen hatte, endlich auf das Anhören dieser Stimme im Geiste? konnte er denn die Thüre anders als im Geiste sehen? der Himmel ist ja nicht wie ein sichtbares Gebäude aus Thüren, Riegeln, und Schlössern zusammengesetzet. Deswegen wenn gesagt wird, ich war alsobald im Geiste, ist es so viel, ich verstand alsobald nach dem Geiste jenes, was mir durch Bilder gezeigt ward, Es gehöret also auch zweifelsohne zum Verstehen, was jene Stimme sagt: und ich

will

will dir zeigen, was künftig geschehen soll; denn dergleichen prophetische Gesichter geschahen nicht, wie einige Ketzer wollen, also, daß die Propheten selbst nicht verstünden, was für Dinge, durch das was sie sahen bedeutet werden. Es war also nicht nöthig auch hier zu sagen: und ich will dir zeigen, was du gesehen hast, und was ist, und was darnach geschehen soll, gleichwie er oben gesagt hatte: Schreib, was du gesehen hast, und was ist, und was nach diesem geschehen soll; denn was er gesehen hatte, und was damals war, das wußte er. Er hatte das Vergangene gesehen, da er den Herrn bis an sein Ende begleitete: und den gegenwärtigen Zustand der Kirche sah er damals, das Künftige aber wußte er noch nicht. Er sagt also wohl, da er vom Zukünftigen allein unterrichtet, ich will dir zeigen, was künftig geschehen soll. Doch sah Johannes auch von jenem, was er gesehen hatte, und was schon vorhergieng, viele und geheimnißvolle Bilder nicht seinetwillen, sondern zu unserem Unterrichte.

V. 2.

Und sieh! es war ein Thron im Himmel gesetzt, und auf diesem saß einer. Nach eröffneter Thüre sieht man, daß ein Thron im Himmel aufgerichtet werde, weil nach dem Leiden des Heilands das Reich Gottes ist zubereitet worden, daß Gott darinn sitzen und herrschen solle, nachdem der Fürst dieser Welt hinausgestossen worden ist; denn dieser Thron ist die Kirche, ein Sitz, der von da an zubereitet war, auf dem Gott sitzt und herrschet: daher als der Psalmist im 92. Psalme gesagt hatte: „Der Herr ist Kö-
„nig, und herrlich geschmückt; der Herr ist geschmückt,

„und

„und er hat ein mächtiges Reich, so weit als die „Welt ist, errichtet, und es so befestiget, daß es „immer bleiben soll," setzet er alsobald bey: „Von jener „Zeit an, steht dein Thron fest, du bist von Ewigkeit." Denn da der Herr mit Zierde geschmücket, mit Stärke umgürtet König ward, das ist, da er das jungfräuliche Fleisch angenommen, den Tod in der Auferstehung überwunden, das Reich der Sünde und des Todes umgestürzet hat, und er selbst unsre Gerechtigkeit und unser Leben geworden ist, von dieser Zeit an ist sein Thron fest, sein Sitz, das ist, die Kirche ist in den Himmel gesetzet worden. Und wie das? Die Kirche nämlich der Patriarchen und Propheten und aller Auserwählten, welche von Abel dem Gerechten an, bis auf den letzten, der damals gestorben war, ward von der Hölle in den Himmel übersetzet, genoß das Paradeis, und sah, nach umgeworfener Scheidewand der Feindschaft, Gottes Angesicht. Aber auch die Kirche welche dem Leibe nach im Elende war, oder noch ist; oder doch ein Theil derselben, war schon durch ihren Lebenswandel, und durch die Liebe zu himlischen Dingen in den Himmel versetzet.

Der auf dem Throne saß, ist Gott der Vater; denn die Person des Sohnes ist das Lamm, welches, wie in der Folge erzählet wird, aus der rechten Hand des Sitzenden das Buch nahm. Deswegen aber, daß der Vater auf dem Throne sitzt, das ist, herrschet, wird der Ehre und Herrlichkeit des Sohnes nichts benommen; denn er hat durch seine Menschwerdung jenen Sitz dem einigen Gott, Vater Sohne und heiligen Geiste zubereitet. Er hat das Reich Gott und dem Vater bereitet, und höret nicht auf es zu bereiten, und zu erwerben bis an den Tag des

Gerichtes, an welchem der Sohn in Gestalt eines Menschen vor aller Augen auf dem Throne seiner Majestät sitzen wird. Deswegen sagt der Apostel: „Darnach das Ende; wenn er das Reich Gott und „dem Vater überantworten wird.“ (1. Cor. 15.) Wenn er, heißt es, das Reich Gott und dem Vater überantworten wird, das ist, wenn er die Gläubigen zu der Anschauung Gottes und des Vaters wird gebracht haben.

V. 3.

Und der da saß, war wie die Edelgesteine Jaspis und Sardis anzusehen. Der Jaspis hat die Farbe des Wassers, der Sardis des Feuers; weil nämlich Gott der Herr des Gerichts, vor Alters die Welt durch das Wasser richtete, und endlich selbe durch das Feuer richten wird; deswegen wird gesagt, seine Farbe sey dem Wasser und Feuer ähnlich; denn aus den Gerichten, derer eines durch das Wasser geschehen ist, und das andere durch das Feuer geschehen wird, erkennet man den in seinem Wesen unsichtbaren Gott, wie viel er Macht und Abscheu vor der Sünde habe. Vor beyden Urtheilen gieng die Barmherzigkeit; denn ehe der Sündfluß über die Welt kam, und ehe die Welt durch das Feuer gerichtet wird, unterläßt er nicht Buße zu predigen, und Nachlaß der Sünden anzubiethen, er verstößt auch keinen von seiner Gnade, der sich ihm im Glauben nähert: daher wird alsbald beygesetzt:

V. 3.

Und rings um den Thron war ein Regenbogen, der wie ein Smaragd aussah. Der Re-

gen-

genbogen ist ein Zeichen der Versöhnung; denn der Herr sagte zum Noe: ich will meinen Bogen in den Wolken des Himmels aufstellen, und des Bundes, welchen ich mit dir eingegangen habe, ingedenk seyn, der Regenbogen also, der um den Thron war, ist die Barmherzigkeit, welche allen, die sie suchen in der Ankunft des Erlösers ist vorbereitet worden, und nun immer mit großem Ruhme der Verkündigung des Evangeliums um und um auf der Erde vor dem Gerichte hergeht. Gleichwie aber das Urtheil, welches durch das Wasser vollzogen ward, nicht ohne Barmherzigkeit gewesen ist, und acht Seelen errettet hat: also wird auch die Vollziehung des Urtheils durch das Feuer nicht ohne Barmherzigkeit seyn, sondern jene retten, welche wegen geübten Werken der Barmherzigkeit auf die rechte Seite werden gestellet werden, zu denen der Richter spricht: (Matth. 25.) „Ich war „hungrig, und ihr habet mich gespeiset. ꝛc.“

Aber auch die Ankunft der Barmherzigkeit, von der wir itzt reden, geschah nicht ohne Gericht; denn da die Erbarmniß durch das Leiden des Heilands zum höchsten stieg, heißt es: „Nun ist das Gericht „über diese Welt.“ (Joh. 12.) Und auch vor dem Zeitpunkte seines Leidens sprach Christus an einem andern Orte: (Joh. 9.) „Ich bin zum Gerichte in „diese Welt gekommen, damit die Blinden sehend, „und die Sehenden blind werden.“

Da also vormals die mit dem Gerichte verbundene Erbarmniß acht Seelen errettete um die Welt zu erneuern; und bey dem künftigen Gerichte die Barmherzigkeit nothwendig seyn wird; warum wird itzt die Erbarmniß also beschrieben, daß es heißt:

Und rings um den Thron war ein Regenbogen, welcher das Zeichen der Versöhnung war? Warum, als wegen der Größe und Menge der Barmherzigkeit, mit der er in die Welt kam; denn damals richtete er also, und ließ das Gericht also über diese Welt gehen, daß er dabey seine ganze Absicht auf Busse und Nachlaß der Sünden richtete, als ein barmherziger und treuer hoher Priester durch sein eigenes Blut die Sünde tilgete, unsre durch die Sünde verwelkte, und wie ein Heu verdorrte Natur durch seine Auferstehung zu einem unverwelklichen Stande der Herrlichkeit zurückbrachte. Deswegen, nachdem es hieß, und rings um den Thron war ein Regenbogen, wird hinzugesetzt: der wie ein Smaragd aussah; denn der Smaragd ist überaus grün, also, daß er um sich herum Kräuter, Baumzweige, Edelgesteine, ja die Luft selbst grün machet. Der Regenbogen sah also aus wie ein Smaragd, weil diese Barmherzigkeit unser Alter zu einer standhaften Schönheit ewiger Grüne umstalten wird.

V. 4.

Und rings um den Thron waren vier und zwanzig Stühle, und auf diesen saßen vier und zwanzig Alte. Diese waren weiß gekleidet, und trugen goldene Kronen auf ihren Häuptern. Wie wir durch den Thron das Reich Gottes, also verstehen wir durch die Stühle die richterliche Gewalt der Heiligen, weil geschrieben steht: „Die Heiligen werden die Welt richten.“ (1. Cor. 6.) Warum sieht man aber vier und zwanzig Alte auf den Stühlen sitzen? Darüber ist die Auslegung der Väter getheilet; denn einige (aus denen Hieronymus einer,

einer, und der berühmteste ist) wollen, es werden hier die vier und zwanzig Bücher des alten Gesetzes, also so viele Alte vorgestellet. Etliche andere verstehen durch eben diese Alten die Kirche neuen und alten Testaments, welche von den Patriarchen und Apostein abstammt; oder doch jene aus der Kirche, welche die durch die Zahl Sechs * angedeutete Vollkommenheit der Werke durch eifrige Verkündigung des Evangeliums in den vier Theilen der Welt, krönen; denn viermal Sechs machen vier und zwanzig. Wir halten zwar diese und jene Auslegung für gut, und nicht für unnütz: wollen aber uns doch bemühen aus der Majestät der Schrift etwas gewisses vorzubringen.

Jener im Himmel aufgerichtete Thron, durch welchen wir, wie gemeldet worden, das Reich Gottes verstehen, und rings um welchen diese Stühle stunden, fieng damals an aufgerichtet zu werden, als David, des Heilands Vater nach dem Fleische, König des Volks Israel ward; denn er herrschte zum Vorbilde Christi, seines künftigen Sohnes, über das Volk Gottes. Und wie künftig nach umgestürztem Reiche der Sünde der starke und liebreiche König der Gerechtigkeit herrschen würde, also herrschte nach umgestürztem Reiche des Sauls, (den Gott wegen seiner Hoffart verworfen) der in seinen Augen, wie ein sehr zartes Holzwürmlein, demüthige David, weil nach der rechten Ordnung, die Gott sich zu halten würdigte, der Vater vor dem Sohne über das Volk Got-

* Sechs läßt sich genau theilen durch 1, 2, 3; und diese drey Theiler zusammen genommen machen abermal Sechs; daher wird Sechs eine vollkommene Zahl genannt.

tes König seyn sollte. Denn damit wir nicht zweifeln, es sey dem also; es sey nämlich ein und ebenderselbe Thron jenes Vaters, und dieses Sohnes, macht das Ansehen des Evangeliums, in welchem der Erzengel Gabriel zu Maria spricht: „Und Gott „der Herr wird ihm geben den Thron Davids seines „Vaters, und er wird herrschen in dem Hause Jakobs in Ewigkeit, und sein Reich wird kein Ende „haben." (Luk. 1.) Wenn wir also jenen im Himmel gesetzten Thron in erweitertem Sinne betrachten als jenen, auf dem David saß, und nach ihm dieser sein Sohn, ist alsbald offenbar, was jene vier und zwanzig Stühle rings um ihn herum sind, oder wer jene Alte, und wie sie rings umher sind; denn auf den Sohn, dem Gott der Herr den Thron seines Vaters David gab, folgten zwölf Richter: und vor jenem Vater, der durch die Wahl Gottes der erste darauf saß, stunden dem Volke Gottes zwölf Richter vor. Der erste war Othoniel, ein Sohn Kenetz, und Bruder Kalebs: der zweyte Ajoth, ein Sohn Gera, des Sohns Jemini: der dritte Sangar, der Sohn Anath: der vierte Barak, der Sohn Abinoem von Kedes Nephtalim: der fünfte Gedeon, der Sohn Joas: der sechste Jair, der Galaaditer: der siebente Jephte, der Galaaditer: der achte Abessan von Bethlehem: der neunte Ajalon, der Zabuloniter: der zehnte Abdon, der Sohn Hellels, der Pharaotoniter: der eilfte Samson: der zwölfte Samuel. Diese, welche der Zeit nach vor jenem Thron oder Reich Davids hergiengen; sitzen gleichsam vornen um jenen im Himmel aufgerichteten Thron. Andere Richter aber, die zwölf Apostel nämlich, welchen gesagt ward, auch ihr werdet sitzen auf zwölf Stühlen, und die zwölf Stämme Israels richten, weil

sie

sie auf den Sohn Davids der Zeit nach folgten, werden gleichsam hinten um den Thron sitzen. Es sind also rings um den Thron vier und zwanzig Stühle, und auf den Stühlen vier und zwanzig Alte. Sie werden aber mit Recht Alte genennt, weil sie durch die Reife ihres Glaubens das jugendlich muthwillige Volk Gottes im Zaume hielten. Denn von jenen vorderen steht geschrieben: „Wenn der Herr Richter auferweckete, die ihnen aus „der Hand der Räuber halfen, so gehorchten sie ihnen auch nicht, sondern liefen andern Göttern nach, „und betheten sie an.“ (Richt. 2.) Bald darauf heißt es: (ebend.) „Wenn der Herr ihnen Richter „erweckete, so war der Herr mit dem Richter, und „half ihnen aus der Hand ihrer Feinde, so lang „der Richter lebete; denn es jammerte den Herrn ihr „Wehklagen: wenn aber der Richter starb, so wandten sie sich, und machten es ärger als ihre Väter, „hiengen fremden Göttern an, dienten ihnen, und betheten sie an.“ Sie waren also, und sind wahrhaft Alte, derer Alter nicht nach der Länge des Lebens, noch nach der Jahre Zahl gerechnet ward, sondern nach den reifen und klugen Gesinnungen, nach den grauen Haaren des inneren Menschen, mit welchen sie den Muthwillen des jugendlichen Volkes bestraften, und mit weiser Vorbitte Gott zur Barmherzigkeit neigten, daß er die Seufzer der Bedrängten erhörte; deswegen sind sie mit weißen Kleidern, das ist, mit ewiger Fröhlichkeit angethan, und tragen goldene Kronen auf ihren Häuptern.

Weil sie dessen Krone sich theilhaftig machten, dessen Name sie geerbet, und dessen Amt sie verrichtet haben; denn sie sind Heilande genennet worden,

weil sie das Volk Gottes erretteten, damit es nicht zu Grunde gieng. Zum Beyspiele (B. d. Richt. 3.) „Da schrieen die Kinder Israel zu dem Herrn, und „der Herr erweckte ihnen einen Heiland, der sie er„lösete, Othoniel, den Sohn Kenez." Die goldene Kronen bedeuten die kostbare Vergeltung der ewigen Herrlichkeit.

Was die letzteren Richter, die Apostel des Heilands betrifft, ist bekannt, wie wahrhaft sie alt, das ist, weise gewesen sind und noch sind; und wie wahr sie mit weißen Kleidern angethan sind, und auf ihre Häupter goldene Kronen gesetzet worden; weil sie die Welt überwunden, den Satan besieget, das vom Tode gefangene Volk befreyet, und durch die Gnade Christi das ewige Leben erworben haben. Nun folgt:

V. 5.

Und von dem Throne giengen Blitze, Donner, und Stimmen aus. Nachdem unsre Alte und ihre Stühle um den Thron herum gesetzet waren, giengen von dem Throne Blitze, Donner, und Stimmen aus, weil, seitdem die Apostel über die Welt als Richter bestellet, und zum Predigtamt bestimmet worden, sie nicht abließen Blitze der Wunderwerke, Donner der Bedrohungen, des künftigen Gerichts, und der Höllenpeinen, wie auch Stimmen der Verkündigung des Heils von sich zu geben. Das ist, was Markus sagt: (16. Kap.) „Sie aber machten sich auf die Reise, und predig„ten allenthalben, und der Herr wirkte mit, und be„stättigte ihr Wort durch darauf folgende Zeichen."

Alles

Alles dieses die Blitze nämlich, die Donner und Stimmen gehen von dem aus, der auf dem Throne sitzt; denn sie konnten von sich selbst nicht blitzen, donnern, und tönen; sondern empfiengen alles von oben. Weil „alle beste Gabe, und alles vollkommene Geschenk von „oben herab kömmt, von dem Vater alles Lichtes.“ (Jak. 1.)

V. 5.

Und vor dem Throne brannten sieben Lampen, welche die sieben Geister Gottes sind. Vor dem Throne sind die sieben Geister Gottes; denn diese erleuchten das oft gemeldete Reich Gottes, die Kirche Gottes. Dort zwar, das ist, im Himmel erleuchten sie also, daß Gottes Klarheit von Angesicht zu Angesicht gesehen werde: hier aber, wo die Kirche noch zum Theile in der Pilgerschaft wanderet, erleuchten sie selbe also, daß sie zwar nicht vollkommen, doch wie durch einen Spiegel und in einem Räthsel sehe, und die göttliche Wahrheit so weit erkenne, als zureicht die Irrthümer aufzudecken, nach dem Versprechen dessen, der sagte: (Joh. 16.) „Wenn aber jener Geist der Wahrheit kommen wird, wird er euch „alle Wahrheit lehren;“ denn von der Zeit an, da jener, welcher dieses vor seinem Leiden redete, wieder auferstanden, und in den Himmel gefahren ist, hat sich der Glanz dieser Lampen durch die Welt weit ausgebreitet. Es leuchten aber diese sieben Lampen auf einem Leuchter, diese sieben Geister aus einem und eben demselben Heilande, und ihr Licht ist am fünfzigsten Tage nach seiner Auferstehung über seine Jünger in feurigen Zungen erschienen. Die erste Lampe ist der Geist der Weisheit, die zweyte der Geist des Verstandes, und so weiter die übrigen Geister nach der Ordnung, wie

sie bey dem Propheten gelesen werden, wo sie auf einer Blume ruhen: da aber werden sie Lampen genennt, welche nach einem andern Propheten auf einem Leuchter schimmern.

V. 6.

Und vor dem Throne war ein gläsernes Meer wie Krystall. Warum war das Meer vor dem Throne? Darum, damit jener, der zu diesem Throne Gottes hinaufsteigen, der in das Reich Gottes eingehen will, durch dieses Meer gehen, und von dem hellen Lichte gemeldeter Lampen erleuchtet werden könne; denn die christliche Taufe wird ein Meer genannt nach der bekannten Aehnlichkeit des rothen Meers, durch welches das von der ägyptischen Dienstbarkeit befreyte Volk Gottes nach geschlachtetem Lamme durchgieng, Pharao aber mit Roß und Wagen darinn umkam. Das Meer also war vor dem Throne, weil das Sakrament der Taufe eben eingesetzet wurde, da der Thron aufgerichtet, und durch den Tod des Heilands das Reich Gottes erworben ward, da aus seiner durchstochenen Seite Blut und Wasser floß; denn von da an ist der Ursprung der Taufe, und alsbald nach seiner Auferstehung gab er die Regel zu taufen, da er sprach: „Gehet, lehret alle Völ„ker, und taufet sie im Namen des Vaters, Sohnes, „und des heiligen Geistes.“ (Matth. 28.) Dort, nämlich vor dem Throne, ist das Meer, und dort sind die Lampen, weil von der Zeit an, da Christus litt, die Taufe und Nachlassung der Sünden und die Ausspendungen der Gnaden des heiligen Geistes sind; damit nach hinausgestossenem Fürsten der Welt, Gott herrschte. Dieses Meer aber war gläsern,

weil die Taufe rein und hell, auch eine reine und aufrichtige Bekenntniß der Sünden fodert, damit der, welcher hinzutritt, nicht was anders im Herzen glaube, als was er mit dem Munde bekennet, gleichwie ein Glas nichts anders in sich enthält, als was von außen gesehen wird, und nichts anders von außen vorstellet, als was innerhalb ist. Und wenn er auch den Menschen verborgen bleibt, wie jener Zauberer Simon verborgen blieb, kann er doch dem heiligen Geiste, dessen Licht durch das gläserne Meer durchscheint, nicht verborgen bleiben. Daher steht geschrieben: „Der heilige Geist, der die Zucht lehret, „wird von dem Verstellten fliehen, und den Verdammten nicht befreyen wegen dem, was seine Lefzen sprechen; denn Gott, der alle Worte höret, „ist Zeuge seiner Nieren, und der wahre Durchforscher „seines Herzens.“ (Weish. 1.) Und um zu zeigen, daß ihn niemand mit falscher Bekenntniß betrügen könne; setzt er hinzu; „denn der Weltkreis ist voll des „Geistes des Herrn, und der die Reden kennet, ist „allenthalben.“ Wie soll nun der die Worte des Bekennenden nicht wissen oder nicht beurtheilen können, welcher der wahre Zeuge seines Herzens ist? Welcher also hinzutritt, hüte sich mit Verstellung hinzu zu tretten, weil das Meer gläsern ist, und also was dort gethan oder geredet wird, dem heiligen Geiste durchsichtig ist.

Ferner ist das Glas gebrechlich, wie es durchsichtig ist. Wird aber dieses Meer, wie es gläsern ist, also auch allzeit gebrechlich seyn? Keineswegs. Denn es heißt in der Folge: wie Krystall. Das Meer also ist zwar anfangs, wie durchsichtig, so auch gebrechlich, nachmals aber wird es wie durchsichtig,

also auch fest seyn; denn die aufrichtigen Bekenner, welche durch das Wasser und den Geist sind wiedergebohren worden, sind zwar itzt in einem sterblichen Leibe gebrechlich, nachmals aber werden sie in der Herrlichkeit der Auferstehung fest seyn, in einer seligen Seele, und einem unverweßlichen Leibe; denn das ist, was der Apostel sagt: „So aber Christus „in euch ist, ist der Leib zwar todt um der Sünde „willen, der Geist aber lebet wegen der Rechtferti„gung.“ (Röm. 8.) Er sagte, der Leib sey todt, anstatt daß er gesagt hätte, er werde um der Sünde willen ganz gewiß sterben, obwohl selbe in der Taufe sey ausgelöschet worden; denn durch die Taufe werden wir der Seele nach zum Leben erwecket von dem Tode, dessen Adam an dem Tage starb, da er von der verbothenen Frucht aß; deswegen sagt er auch: der Geist lebt zwar wegen der Rechtfertigung, nichts destoweniger sterben wir dem Leibe nach des Todes, den Gott verordnet hat, da er zum Menschen sprach: du bist Staub, und wirst wieder zu Staub werden, und da er ihn aus dem Paradeis stieß, auf das er nicht vom Baume des Lebens esse, und also todt an der Seele, dem Leibe nach ewig lebte, welches das größte Unglück gewesen wäre. Weil also der Geist lebet wegen der Rechtfertigung, der Leib aber todt ist, das ist, ganz gewiß sterben wird wegen der Sünde, sieh! so ist das Meer gläsern, weil wir durch die Taufe zwar glänzen von dem lebendmachenden Glauben, wie Glas. Es fährt der Apostel aber fort: „Wenn nun der Geist dessen, der Jesum von „den Todten auferwecket hat, in uns wohnet: so „wird auch derselbe der Christum von den Todten „auferwecket hat, unsre sterbliche Leiber lebendig ma„chen wegen seines Geistes, der in uns wohnet.“ (Röm.

(Röm. 8.) Sieh! was er sagt, ist einem Krystall ähnlich. Denn Krystall ist ein aus Wasser durch Eis in Festigkeit verwandelter Stein: und der Leib Christi war wegen Gebrechlich- und Sterblichkeit wie Wasser, itzt aber ist er durch die Herrlichkeit der Auferstehung mit ewiger Festigkeit fest. Itzt glänzet durch jene Liebe die Gottheit, wie die Sonne durch ein Glas: die Sterblichkeit ist aus jenem Leibe verdrungen, wie die Beweglichkeit oder die Flüssigkeit aus dem Krystalle. Wir hoffen aber, daß wir, wie unser Heiland auch einmal auferstehen und verwandelt werden sollen, und nimmer sterben, noch leiden werden können. Es wird also das Meer gläsern seyn, aber wie Krystall.

V. 6. 7.

Und mitten im Throne, und rings um den Thron vier Thiere voll Augen hinten und vorne. Und das erste Thier war wie ein Löw, das zweyte wie ein Kalb, das dritte sah aus wie ein Mensch, und das vierte war einem fliegenden Adler ähnlich. Diese Thiere sind ihrer Gestalt und ihrem Namen nach der heiligen Kirche schon lang bekannt, als Bilder und Vorstellungen der vier Evangelisten. Wir müssen aber nach der Ordnung des Buchstabens zuvor fragen, wie doch gesagt werde, daß diese Thiere mitten im Throne, und rings um den Thron sich befinden, da die vier und zwanzig Alte, obschon sie vielmehr an der Zahl sind, nur um den Thron, und nicht mitten im Throne gesehen wurden. Um die Antwort gewisser zu finden, muß man zuerst wissen, daß nach dem Ezechiel diese Thiere vier Thiere, und ein Thier sind.

Denn

Denn als er in dem ersten Gesichte gesagt hatte; „Darinnen war es gestaltet wie vier Thiere;“ (Ezech. 1.) sagt er in der andern Erscheinung: „Es ist eben „das Thier, das ich sah am Wasser Chobar. Wenn „die Cherubim giengen, so giengen auch die Räder „neben ihnen.“ (Ezech. 10, 15. 16.) Und weiter unten: (20. V.) „Das ist das Thier, das ich unter „dem Gott Israel sah am Wasser Chobar; und ich „merkte, daß es Cherubim wären. Ein jedes der „viere hatte vier Angesichte, und eines vier Flügel, „und unter ihren Flügeln wie eines Menschen Hand. „Und es waren ihre Angesichte gestaltet, und eben „die, wie ich sie am Wasser Chobar sah.“ (Ezech. 10, 21. 22.) Er giebt auch ein wenig zu verstehen, wie vier Thiere auch nur ein Thier seyn, indem er sagt: „Eines hatte vier Angesichte, und eines vier „Flügel.“ (21. V.) Wir sagen also erstens, daß ein Thier, ein Christus sey, die vier Thiere aber, oder die vier Angesichter eines Thieres, die vier vornehmsten Geheimnisse des Heilands seyn, welche ein jeder Christ wissen muß, das erste die Menschwerdung, das zweyte das Leiden, das dritte die Auferstehung, das vierte die Himmelfahrt. Diese vier Angesichter muß jeder Christ kennen, diese Geheimnisse muß jeder Christ wissen, ja in seiner täglichen Bekenntniß darauf sehen, wie es uns die Apostel in ihrer Glaubensformel hinterlassen haben; denn nachdem es zuvor heißt: Ich glaube in Gott Vater, den allmächtigen Schöpfer Himmels und der Erde, und in Jesum Christum seinen eingebohrnen Sohn, unsern Herrn, folgen diese vier abgetheilet also: **der empfangen ist von dem heiligen Geiste, gebohren aus Maria der Jungfrau:** dieß ist das erste Geheimniß, oder das erste Angesicht. Gelitten unter

ter Pontius Pilatus, gekreuziget, gestorben, und begraben, abgestiegen zu der Hölle: dieses ist das zweyte Angesicht. Am dritten Tage wiederum auferstanden von den Todten: dieses ist das dritte Angesicht. Aufgestiegen zu den Himmeln, sitzet zu der rechten Hand Gottes des allmächtigen Vaters; von dannen er kommen wird zu richten die Lebendigen und die Todten: dieses ist das vierte Angesicht. Es ist aber das Geheimniß der Menschwerdung das Angesicht eines Menschen. Weil nämlich der wahre Gott wahrhaft eingefleischt worden ist, und aus dem Leibe einer Jungfrau die wahre Natur eines Menschen, aber ohne Sünde, angenommen hat.

Das Geheimniß des Leidens aber ist das Angesicht eines Kalbes; weil nämlich das Kalb, welches nach dem Gesetze für die Sünde mußte geopferet werden, das Leiden des Erlösers verstellte, welcher für unsre Sünden sollte getödtet werden. Es wurden zwar auch andere Thiere geopferet, ein Lamm, ein Schaaf, ein Bock, eine Taube oder Turteltaube: aber das vornehmste Thier aus ihnen war ein Kalb, jenes sonderbar, dessen Leib, weil es für die Sünde des Priesters oder der Gemeinde war, außer dem Lager verbrannt ward. (3. B. Mos. 4.) Von dem Geheimnisse dieser Sache spricht der Apostel: „Darum auch Jesus, auf daß er das Volk durch „sein eigen Blut heiligte, außen vor dem Thore gelitten hat. So lasset uns nun zu ihm hinaus gehen außer das Lager, und seine Schmach tragen.“ (Hebr. 13.)

Ferner ist seine siegreiche Auferstehung das Angesicht eines Löwen; denn das wußte der Patriarch

Jakob

Jakob vor, da er sprach: „Juda ein junger Löw, „du bist aufgestiegen mein Sohn zum Siegen und „Rauben. Du hast dich zum Ruhen gelageret wie „ein Löw, und wie eine Löwinn. Wer wird ihn „aufwecken?“ (1. B. Mos. 49.) Die erhabene Himmelfahrt endlich ist das vierte Angesicht. Dieselbe sah Job vor, da er von der Treulosigkeit des jüdischen Volkes spricht: „Es wußte den Steig des „Vogels nicht.“ (Job. 28.)

Itzt müssen wir sagen, wie diese Thiere, oder diese vier Angesichter eines Thieres mitten im Throne, und zugleich rings um den Thron sind. Wir sagten oben der Thron sey das Reich Gottes, welches im David angefangen, in Christo aber, dem Gott der Herr den Thron eben des Davids seines Vaters gab, ist erfüllet worden. Unter der Mitte des Throns verstehen wir die Völle der Zeit in der Christus gemeldete Geheimnisse, die Menschwerdung, das Leiden, die Auferstehung und Himmelfahrt vollbracht hat. Ferner nehmen wir als den Ring um den Thron einerseits die vier Evangelien, andererseits die fünf Bücher des Moyses an; denn in jener Mitte sowohl, als in diesem Ringe um den Thron sehen wir wunderbar erscheinen diese Angesichter: das Angesicht eines Löwen, das Angesicht eines Kalbes, eines Menschen, und eines fliegenden Adlers. In den fünf Büchern Moysis sind die Angesichter in dieser Ordnung gestellet: in den vier Evangelien sind sie nicht in eben der Ordnung, sonderbar da auch in dem Wandel des Herrn das Angesicht des Menschen, das ist, das Geheimniß der Menschwerdung das erste ist. Es ist aber zu merken, daß in dieser Offenbarung nicht nur vier, sondern auch fünf Angesichter gesehen wer-

werden, indem nach den Angesichtern des Löwen, Menschen, Kalbes, und fliegenden Adlers, auch das Lamm in der Mitte steht, das Buch und seine sieben Siegel eröffnet.

Von diesen fünf Angesichtern ist jedes aus einem Buche Moysis in diese Ordnung genommen. In dem ersten Buche haben wir das Angesicht des Löwen, wo der Patriarch Jakob in dem Segen seiner Kinder (49. Kap.) spricht: „Juda ein junger Löw, du „bist aufgestiegen mein Sohn, zum Siegen und Rauben u. s. w.“ In dem zweyten Buche wird am vierzehnten Tage des ersten Mondes auf den Abend in allen Häusern der Kinder Israel zum Vorbilde unsers Erlösers das Lamm geschlachtet und geessen. (2. B. Mos. 12.) Im dritten Buche (4. Kap.) wird befohlen, es soll ein Kalb für die Sünde des Priesters oder des Volkes geschlachtet, geopferet, und sein Leib außer dem Lager verbrennt werden. Weil aber eben das Leiden des Herrn sowohl durch ein Lamm als durch ein Kalb geheimnißweise vorgestellet ward, des Kalbes Angesicht aber ansehnlicher ist als des Lamms, wird billig sowohl hier als bey dem Propheten Ezechiel nur ein Angesicht des Kalbes gezählet.

Das dritte Angesicht des Menschen wird aus dem fünften Buche genommen, wo Moyses aus dem Munde des Herrn zu dem Volke spricht: „Einen „Propheten, wie mich, wird der Herr dir erwecken, von „dir, und von deinen Brüdern: dem sollet ihr gehorchen. Wie du denn von dem Herrn gebethen hast „zu Horeb am Tage der Versammlung, und sprachest: Ich will fort nicht mehr hören die Stimme

„des Herrn meines Gottes, und das große Feuer „nicht mehr sehen, daß ich nicht sterbe. Und der Herr „sprach zu mir; sie haben wohl geredet. Ich will „ihnen einen Propheten, wie du bist, erwecken von „der Mitte ihrer Brüder.“ u. s. w. (5. B. M. 18.) Denn in diesen Worten, „wie mich, von dir, und „von deinen Brüdern,“ wird der wahre Mensch Christus versprochen in der Wahrheit menschlicher Natur.

Das vierte Angesicht eines fliegenden Adlers endlich, finden wir in dem Lobgesange, welches Moyses in eben dem fünften Buche (32. Kap.) anstimmt, wo er also spricht: „Wie ein Adler seine Junge zum „Fliegen reizet, und über ihnen schwebet, seine Fittige ausbreitet, sie aufnimmt, und auf seinem Rücken trägt.“ Nach der Ordnung dieser alten Schrift setzet auch hier Johannes das Angesicht des Löwen an das erste Ort: der Prophet Ezechiel aber setzet nach der Ordnung, wie die Sache, welche er vorsah, geschehen sollte, das Angesicht des Menschen zum ersten. Denn in dem Evangelium ist Christus anfangs der Natur nach ein Mensch, nachmals durch das Leiden ein Kalb: darauf in der Auferstehung ein Löw; und endlich in der Himmelfahrt ein fliegender Adler.

Von den Evangelisten aber wird ein jeder in diesem und jenem prophetischen Gesichte der vier Thiere angerühmet, und von ihm gesagt, er habe dieses oder jenes Angesicht, nachdem es sich auf seine Art zu schreiben am besten schickt. Von dem Lukas und Johannes zwar halten alle dafür, jener, Lukas nämlich, könne unter dem Angesichte des Kalbes, dieser aber, nämlich Johannes, unter dem Angesichte des

flie-

fliegenden Adlers füglich verstanden werden. Von dem Matthäus und Markus aber sind die Meinungen getheilt. Einige, unter denen der selige Hieronymus einer und der vornehmste ist, sehen in dem Matthäus den Menschen, in dem Markus den Löwen: andere unter denen der selige Augustin der größte oder bekannteste ist, im Matthäus den Löwen, im Markus den Menschen.

Lukas hält sich sowohl im Anfange, als am Ende seines Evangeliums bey dem Tempel oder Priesterthum auf. Lukas erzählt umständlich, wie der Heiligste der Heiligen gesalbet, das ist, vom heiligen Geiste sey empfangen worden, und wie bey dem Fluß Jordan der heilige Geist in Gestalt einer Taube auf eben den wahren Priester sey herabgestiegen. Eben dieser Evangelist, um den Heiland als einen Priester, der die Sünden auslöschet, vorzustellen steigt in Beschreibung seines Stammenbaums nicht hinab, sondern hinauf durch den Abraham bis zu Gott, mit welchem wir wieder versöhnet werden, nachdem uns eben das Priesterthum des Heilands gewaschen und gereiniget hat. Er fängt auch deswegen den von ihm aufgesetzten Stammenbaum an, und schließt ihn mit angewunschenen Vätern und Söhnen. Anfangs sagt er: „Jesus, ein Sohn Josephs, wie man meynte, der „war des Heli. Und am Ende: „Adam, der war „Gottes.“ Nun hatte weder Joseph Jesum, noch Heli den Joseph gezeuget, sondern angewunschen, noch Gott den Adam gezeuget, sondern erschaffen. Und Lukas that mit Fuge also, weil er die priesterliche Person des Herrn vorstellen wollte; denn die priesterliche Zeugung, durch welche wir von Christo wieder gebohren worden, ist ganz Anwünschung, und

kömint nicht vom Fleische, sondern vom Geiste und der Erbarmniß. Bey dem Lukas wird auch wegen der Rückkehre des verlohrnen Sohns ein gemästetes Kalb geschlachtet, und schier alle Gleichnißreden deuten auf Gnadenhuld: der mit Todesangst ringende fromme Priester bethet lang, und mit blutigem Schweiße, und nimmt an seinem Ende den büßenden Schächer auf mit den Worten: „Heut wirst du „bey mir im Paradeis seyn.“ Man sieht also in der ganzen Reihe das Angesicht des Kalbes, das Opfer, und den Priester, und aus dessen Mund, (schreibt er) wird nach seiner Auferstehung allen Völkern Nachlaß der Sünden verkündet werden.

Johannes fliegt mit erhabenem Verstande über alle Geschöpfe, heftet seine offene Gemüthsaugen an die Strahlen der ewigen Sonne, spricht und schreibt: „Im Anfange war das Wort, und das Wort war „bey Gott, und Gott war das Wort: dasselbe war „im Anfange bey Gott:“ (Joh. 1.) er geht also durch sein ganzes Evangelium in der Höhe fort, richtet seine ganze Absicht auf die Gottheit Christi, um selbe mit Zeugnissen zu bestättigen. Bey ihm liest man auch, wann jenes erfüllet werde, was Moyses (5. B. 32.) sprach: „Wie ein Adler seine Junge zum Flie„gen reizet, und über ihnen schwebet, seine Fittige „ausbreitet, sie aufnimmt, und auf seinem Rücken „trägt.“ Nämlich dann, wann, wie Johannes schreibt, das Wort Fleisch ward, bey uns wohnte, und die Kleinen mit seinen erhabenen Gesprächen aufmunterte, seine und des Vaters majestätische Herrlichkeit zu betrachten; denn das hieß die jungen Adler zum Fliegen reizen. Er zeigte ihnen auch, daß sie auf seinem Rücken, auf seinen Schultern getragen werden

müssen,

müssen, da er sprach: „Wenn ihr dann des Men„schen Sohn dahin auffahren sehen werdet, wo er vor„war.“ (Joh. 6.) Und anderswo: „Niemand fährt „gen Himmel, als der, welcher vom Himmel herab „kam, nämlich der Sohn des Menschen, der im Him„mel ist.“ (Joh. 3.) Wenn also niemand in den Himmel aufsteigt, als der herab kam: so ist es wahr, daß Christus alle, die dort sind, oder seyn werden, wie ein Adler auf seinen Schultern getragen habe. Es erscheint also Johannes vorzüglich in dem Angesichte des Adlers, wie es auch die einstimmige Meynung aller ist.

Vom Markus und Matthäus aber sind die Meynungen der Väter, wie schon gemeldet worden ist, getheilet; denn der heilige Augustin versteht unter dem Löwen, nach der Ordnung dieses Buches der Offenbarung, den Matthäus; weil dieser erzählet, wie Christus von Königen der Zunft Juda abstamme, weil der Löw von der Zunft Juda überwand; denn Juda ist ein junger Löw: weil bey Matthäus Christus als ein König, vom Könige Herodes gefürchtet, und als ein solcher von den Weisen angebethet wird; er fodert als ein König von seinen Knechten Rechenschaft, hält als ein Sohn des Königs Hochzeit, söndert endlich als ein König die Schaafe von den Böcken ab. (Matth. 2. 18. 22. 25. K.)

Jene sind doch mehr an der Zahl, welche dem Matthäus das Angesicht eines Menschen zuschreiben, und nicht ohne Grund; denn ob er schon wegen Aehnlichkeit des königlichen Ansehens, von dem er öfters schreibt, mit einem Löwen, dessen Angesicht zu haben scheint, so ist doch zu bedenken, daß er öfters den

Menschen als den König, und schier niemal den König ohne den Menschen nennt; denn er sagt: „Das „Himmelreich ist einem Menschen gleich, der König ist, „und seinem Sohne Hochzeit hält.“ (Matth. 22.) Er sagt nicht nur ein König, sondern ein Mensch, der König ist. Auch dort, wo der König die Schaafe von den Böcken absöndert, und den zur rechten Hand Stehenden sagt: Kommet ihr Gebenedeyten meines Vaters, wird abermal mit Nachdruck des Menschen Angesicht vorgestellet; denn es heißt: „Wenn aber „des Menschen Sohn in seiner Herrlichkeit mit allen „seinen heiligen Engeln kommen wird, alsdann wird „er auf dem Throne seiner Majestät sitzen.“ (Matth. 25.) Hingegen anderswo, und in den Gleichnissen geschieht vom Könige keine, wohl aber von dem Menschen Meldung. So heißt es zum Beyspiele (Matth. 20.) „Das Himmelreich ist einem Menschen gleich, „der ein Hausvater ist, und in aller Frühe ausgeht „um Arbeiter in seinen Weinberg zu miethen.“ Und wiederum: (Matth. 25.) „Ein Mensch, der über „Land zog, rufte seine Knechte.“ Neben dem wird auch in dem prophetischen Gesichte, wo das künftige Reich dieses Königs dem Daniel gezeiget wird, des Angesichtes des Menschen auch mit Ehre gedacht, in folgenden Worten: „Ich sah in diesem Gesichte „der Nachts: und sieh! es kam einer in den Wolken „des Himmels, wie eines Menschen Sohn bis zu „dem Alten, und ward vor denselbigen gebracht. „der gab ihm Gewalt, Ehre, und Reich, daß ihm „alle Völker, Leute, und Zungen dienen sollten.“ Obwohl also im Matthäus wegen der Aehnlichkeit königlicher Gewalt mit dem Angesichte des Löwen, eines Königs der Thiere, dieses nicht unbillig kann verstanden werden; so kann doch eben sowohl, wo

nicht

nicht besser, das Angesicht des Menschen Platz haben, weil er den Menschen mit dem Könige verbindet, des Menschen, auch ohne den König öfters erwähnet, und besonders, weil er also anfängt: „dieß „ist das Buch der Geburt Jesu Christi, des Sohns „Davids, des Sohns Abrahams;“ (Matth. 1.) denn Jesus Christus ist nach dem Fleische ihr Sohn und Saamen.

Markus scheint deswegen das Angesicht des Löwen zu haben, weil er wie mit einem fürchterlichen Brüllen, das ist, mit der Bußpredigt sein Evangelium anfängt; und selbes mit Bedrohung des Gerichts und der Verdammniß endiget; denn er fängt von der Predigt des Johannes an mit folgenden Worten: „Der Anfang des Evangeliums Jesu Christi, des „Sohns Gottes, wie geschrieben steht bey den Pro„pheten: Sieh! ich sende meinen Engel vor dir her, „der da bereite deinen Weg vor dir. Eine Stimme „ruft in der Wüste: bereitet den Weg des Herrn, „ebnet seine Fußsteige. Johannes war in der Wü„ste, taufte, und predigte die Taufe der Buße;“ u. s. w. Und am Ende sagt er auch: „Wer glaubet, und „getaufet ist, wird selig werden: wer aber nicht glau„bet, wird verdammt.“ Weil er also im Anfange und am Ende den Herzen einen Schrecken einjaget, versteht man mit Recht, er habe das Angesicht eines Löwen, vor dessen Brüllen, das ist, dem letzten Gerichte kein Unbußfertiger wird entfliehen können. Bey diesem Evangelisten zeigt auch der Herr selbst gegen seine Jünger etwas mehr von dem Ernste eines Lehrers; zum Beyspiele, wo er sagt: (Mark. 8.) „Warum bekümmeret ihr euch darum, daß ihr keine „Brode habet? Erkennet und verstehet ihr es noch

„nicht? Ist euer Herz noch erstarret? Habet ihr „Augen, und sehet nicht, Ohren, und höret nicht?“ Und wiederum: (Mark. 9.) sprach er zu seinen Jüngern: „Des Menschen Sohn wird in die Hände „der Menschen überantwortet werden, und sie wer„den ihn tödten und wenn er getödtet ist, so wird „er am dritten Tage auferstehen. Sie aber verstun„den die Rede nicht, und fürchteten sich, ihn zu fra„gen. — Da sie zu Hause waren, fragte er sie, von „was sie auf dem Wege sich miteinander unterredet „hätten. Sie aber schwiegen. Denn sie hatten auf „dem Wege miteinander gestritten, wer von ihnen „größer wäre.“

Diese vier Evangelisten nun, weil sie gemeldte vier Angesichter eines Thieres, das ist, die vier Geheimnisse eben desselben Heilands, nicht nur betrachtet, sondern auch beschrieben haben, verdienten vorzüglich die Aehnlichkeit mit einem dieser Angesichter. Aber auch andere, welche immer der christlichen Kirche wohl vorstehen, haben eine Aehnlichkeit mit einem dieser Angesichter; denn einer, der das äußerliche wohl verwaltet, ist ein Mensch: ein anderer, der himmlische Dinge erhaben betrachtet, ist ein Adler; einer, der die Strenge eines Lehrers wohl ausübet, und einen guten Gebrauch von der Zuchtruthe macht, ist ein Löw: ein anderer, der im Geiste der Sanftmuth mit den Schwachen Mitleid trägt, ist ein Kalb: wer aber alle diese Tugenden besitzt, und in alles dieses nach den Umständen der Sache und Zeit sich zu schicken weiß, der ist dem Hause Gottes wahrhaft nützlich, und kann mit dem Apostel sprechen: Folget mir nach, wie ich dem Herrn Christus folge. (1. Cor. 4.)

Diese

Diese Thiere waren voll Augen hinten und vorne. Christus, welcher das Licht der Welt ist, und dem, wer ihm immer nachfolget, nicht in den Finsternissen wandelt, sondern das Licht des Lebens haben wird; Christus, sage ich, spricht zu den Juden: „Wenn ich auch von mir selbsten Zeugniß gebe, so ist „doch mein Zeugniß wahr: weil ich weiß, woher ich „gekommen bin, und wohin ich gehe: ihr aber wisset „nicht, woher ich komme, noch wohin ich gehe.“ (Joh. 8.) Nämlich ihnen, und allen ihres gleichen kann man auch mit Recht sagen: ihr wisset nicht, woher ihr kommet, und wohin ihr gehet. Und das ist der Unterschied unter unglaubigen Menschen, als blinden und unreinen Thieren: und unter frommen Seelen, als reinen und lichtvollen Thieren; daß jene nicht beobachten wollen, diese aber wissen und fleißig acht geben, woher sie kommen, und wohin sie gehen, und also wie Thiere sind, die hinten und vorne voll Augen.

Christus erstlich, der, wie wir oben sagten, durch ein Thier vorgebildet wird, das vier Angesichter hat, aus welchen wir ihn erkennen sollen, nämlich die vier Hauptgeheimnisse, die Menschwerdung, das Leiden, die Auferstehung und Himmelfahrt; Christus, sage ich, ist nach dem festem Glauben der katholischen Kirche in allen diesen Stücken voll Augen hinten und vorne, weil er in allen weiß, wo er herkomme, und wohin er gehe. Wann er aus dem Leibe einer Jungfrau von dem heiligen Geiste empfangen wird, weiß er, daß er von Gott dem Vater ausgehe, und in die Welt komme; denn das war, und ist hinter uns, daß er vom Vater ausgieng, ja daß er im Anfange war das Wort, Gott bey Gott, und von dannen daher kam: vor uns aber, daß er in diese Welt kam, sichtbar erschien, daß das Wort Fleisch ward, und unter uns wohnte.

Wiederum da er wie ein Lamm zur Schlachtbank geführt ward, war er hinten und vorne voll Augen. Er wußte woher er kam, wohin er gieng. Er wußte, daß er aus einem jungfräulichen Leibe sey gebohren worden, ohne alle Erb- und Thatsünde, und also ein von dem heiligen Geiste empfangener neuer Mensch komme, und gehe aller unser Missethaten zu tragen: er sah vor, daß, „wenn er, wie der Prophet sagt, sein Leben werde zum Schuldopfer gegeben haben, so werde er Saamen haben, der in die Länge leben werde, und der Wille des Herrn werde durch „seine Hand ausgeführet werden.“ (Isa. 53.)

Da er von den Todten aufersteht, ist er abermal allerseits voll Augen. Er weiß, daß er von der äußersten Demüthigung komme, in der er nicht nur geringer als die Engel erschien, sondern wie ein Wurm, und nicht wie ein Mensch mit Füßen getretten, und behandelt ward. Er weiß daß er gehe und aufsteige, um mit Ehre und Herrlichkeit gekrönt zu werden, um gesetzet zu werden über alle Werke der Hände seines Vaters um alles unter seinen Füßen zu haben.

Da er endlich glückselig zu den Himmeln auffährt, ist er wiederum hinten und vorne voll Augen. Er weiß, daß er von dem Urtheile, welches die Menschen über ihn fälleten, komme: und daß er um alle Menschen zu richten gehe. In dem Heilande also sind die vier Thiere hinten und vorne voll Augen, weil er in einem jeden aus ihnen sagen kann, ich weiß, woher ich komme, und wohin ich gehe, und deswegen ist sein Zeugniß wahrhaft.

Ferner trachteten die gemeldeten Evangelisten, und müssen auch alle Nachfolger eben des Heilands

mit

mit großem Fleiße trachten Thiere zu seyn, welche hinten und vorne voll Augen; das ist, daß sie nach ihrem Maaße wissen, woher sie kommen, und wohin sie gehen; denn wissen, woher sie kommen, hilft ihnen viel sich in der Demuth zu erhalten: wissen aber wohin sie gehen, hilft ihnen zur Stärke, gemäß jenem des Psalmisten; (58.) „Du Herr bist meine Stär„ke;“ denn woher kommen sie, und wo gehen sie hin? Sie kommen von dem Nichts, weil sie aus Nichts erschaffen wurden, und das sehen sie mit den Augen von hinten: sie gehen zu der Herrlichkeit der Kinder Gottes, die an ihnen soll offenbar werden, und das sehen sie mit den Augen von vorne. Wiederum kommen sie von Sünden und Lastern, und gehen zum Siege der Tugenden. Zum Beyspiele: Matthäus kam von der Zollbank, wo ihn Jesus sitzen sah, und da er das Evangelium oder das Buch der Geburt Christi schreibt, geht er zu diesem Throne, um dem, der auf dem Throne sitzt, und in alle Ewigkeit lebt, mit den übrigen Thieren Preis, Ehre und Segen zu sprechen. Hinten ist er voll Augen, da er mit Demuth sich bewußt ist, wer er gewesen: vorne ist er voll Augen, weil er mit Dank erkennet, was er empfangen habe, und wer er geworden sey. Also sind auch die übrigen Heiligen Thiere Gottes, welche hinten und vorne voll Augen, wenn sie wissen woher sie kamen, und aus was sie gemacht wurden; wohin sie gehen, und wozu sie erschaffen worden: wenn sie auch wissen, was sie nach ihrem Verdienste waren, und was sie durch die Gnade geworden: wie auch wenn sie über das vergangene Böse Buße thun, und das künftige meiden.

V. 8.

Und ein jedes der vier Thiere hatte sechs Flügel. Dieses muß in einem Heilande unserm Herrn also betrachtet werden, daß ein jedes seiner Geheimnisse, die Menschwerdung, das Leiden, die Auferstehung und Himmelfahrt sechs Flügel habe, weil ein jedes derselben in dem neuen Menschen nach Völle und Wahrheit, die alte Gottheit, die Gottheit des ewigen Wortes gewirket hat, welche in sechs Tagen alles erschuff; denn in ihm wohnet die wahre und vollkommene Gottheit, er mag Mensch oder gebohren werden, Leiden, Auferstehen, oder in den Himmel fahren. Es haben auch alle diese Geheimnisse, und ein jedes derselben deswegen sechs Flügel, weil die Vollkommenheit, mit der sie beschrieben sind, sich weit hinaufschwingt über alle Höhe, welche sich wider die Erkenntniß Gottes erhebt, und sich nicht fürchtet gefangen, oder verstricket zu werden durch die geschwätzige Spitzfindigkeit einer eiteln Weltweisheit; denn sie kriecht nicht auf der Erde, sondern schwingt sich mit vollkommener Wahrheit weit über die Erde bis an den Himmel.

Auf die Vollkommenheit dieser Wahrheit deutet uns die Zahl der Flügeln, Sechs; denn Sechs ist die erste aus den vollkommenen Zahlen, weil diese Zahl die erste aus ihren Theilen besteht; denn sie enthält ihren halben Theil drey, ihren zweyten Theil zwey, ihren dritten Theil Eins. Und diese Theile nämlich, Drey, Zwey, Eins machen Sechs. Es hat also ein jedes Thier sechs Flügel, das ist, die Wahrheit der heilsamen Lehre ist in einem jeden vollkommen. Es müssen aber auch jene denen die Kenntniß oder Lehre der Schrift nicht zu einer Lebensart

geworden ist, sechs Flügel haben, um von der Trübsal und dem künftigen Zorn zu fliehen, nämlich die sechs Werke der Barmherzigkeit, welche der, so auf dem Throne sitzt, denen die zu seiner Rechten stehen, also vorzählt: „Ich war hungrig, und ihr habt mich „gespeiset: ich war durstig, und ihr habt mich getränket: ich war fremd, und ihr habt mich beherberget: ich war nackend, und ihr habt mich bekleidet: ich war krank, und ihr habt mich besuchet: „ich war im Kerker, und ihr seyd zu mir gekommen.“ (Matth. 25.)

V. 8.

Und sie waren ringsum und inwendig voll Augen. Durch den äußerlichen Umfang wird das thätige Leben, durch das Inwendige aber das beschauliche mit Grunde verstanden; denn wer sich in den Werken des thätigen Lebens beschäftiget, gehet durch vieles im Ringe um, nach Zeugniß des Herrn, der da sprach: „Martha, Martha! du bist sorgfältig, „und machst dir um vieles willen Unruhe. Wer „sich aber an das beschauliche Leben hält, und das „Gesetz Gottes betrachtet, der wohnet von innen, er „ruhet inwendig, er sitzt mit Maria bey den Füßen „des Herrn.“ Diese Thiere also sind rings um, und inwendig voll Augen, weil die Prediger des Evangeliums, und alle Vorgesetzte, wenn sie ihrem Amte wohl vorstehen, sowohl in den äußerlichen Werken, als in dem innerlichen Betrachten behutsam und vorsichtig sind.

V. 8.

Und sie hatten keine Ruhe Tag und Nacht, und sprachen: heilig, heilig, heilig ist Gott,

der

der Herr, der Allmächtige, der da war, der da ist, und der da kömmt. Von der Zeit an, da der Thron ist im Himmel gesetzet worden, und der Herr darauf sitzt, das ist, von der Zeit an, da das Reich der Sünde ist zerstöret, und das Reich der Gerechtigkeit durch das Leiden Christi ist fest gestellet worden, und der Herr in seiner Kirche zu herrschen angefangen hat, haben diese Thiere, welche den dreymal heiligen Gott ausrufen, keine Ruhe, keine Muße, weil die Lehre des Evangeliums in der ganzen Welt die heilige Dreyfaltigkeit ohne Unterlaß verkündet. Preis und Ehre geben dieser heiligen Dreyfaltigkeit besonders in dem Erlöser, jene vier oftgemeldten Geheimnisse, die Menschwerdung nämlich, das Leiden, die Auferstehung und Himmelfahrt Christi. Dieses geschah zuvor nicht. Denn Niemand verkündete, und pries diesen Namen der Dreyfaltigkeit offenbar vor allen.

Das erste Thier, oder das erste Angesicht, die Menschwerdung des Erlösers nämlich, ruft diese selige Dreyfaltigkeit also aus: „Der heilige Geist wird „über dich kommen, und die Kraft des Allerhöchsten „wird dich überschatten. Darum wird auch das Hei„lige, so du gebähren wirst, der Sohn Gottes genannt „werden.“ (Luk. 1.) Der Allerhöchste ist Gott der Vater: der empfangen wird ist Gottes Sohn: der dem Sohne oder Worte Gottes aus der Jungfrau den Leib eines Menschen mit seiner Ueberschattung schafft, ist der heilige Geist. Es verkündet also dieses erste Angesicht, das ist die Menschwerdung den dreymal Heiligen, es ruft die heilige Dreyfaltigkeit aus.

Nicht

Nicht minder empfiehlt eben selbe Dreyfaltigkeit das andere Angesicht, das Leiden des Erlösers vor welchem der Sohn also sprach: „Ich will den Vater „bitten, und er wird euch einen andern Tröster geben. Und abermal: „Der Tröster aber, der heilige Geist, „den der Vater in meinem Namen schicken wird, der „soll euch alles lehren.“ (Joh. 14.)

Das dritte Angesicht, die Auferstehung bekräftiget eben sowohl denselben Namen der Dreyfaltigkeit; denn an dem Tage seiner Auferstehung, da der Sohn seinen Jüngern erschien, sprach er: „Wie mich der „Vater sandte, so sende ich euch in die Welt. Und „da er dieses sagte, blies er sie an, und sprach: Neh„met hin den heiligen Geist.“ (Joh. 20.) Und anderswo: (Matth. 28.) „Gehet hin in die ganze Welt, „lehret alle Völker, und taufet sie im Namen des „Vaters, und des Sohns, und des heiligen Geistes.“

Das vierte Angesicht endlich, nämlich die Himmelfahrt verkündet noch lauter und giebt Preis und Ehre der seligen Dreyfaltigkeit. Denn es geht voraus die Prophezeyung dessen, der da sang: (109. Ps.) „Der Herr sprach zu meinem Herrn: setz dich zu mei„ner Rechten.“ Und da nach derselben der Sohn aufstieg, sagte er: „ich sende auf euch die Verheißung „meines Vaters: (Luk. 24.) Und am zehnten Tage darauf kam diese Verheissung, der heilige Geist, welcher das Herz der Apostel erfüllte, und ihren Mund um in allerhand Sprachen zu predigen eröffnete.

Die nach diesen vier Angesichtern gebildeten; und mit dem Feuer des heiligen Geistes bestralten vier Evangelisten predigten und schrieben also, daß einer

das Angesicht des Menschen, ein anderer des Kalbes, einer das Angesicht des Löwen, ein anderer des fliegenden Adlers vorstellte. Und von dieser Zeit an hatten diese sowohl als andere Prediger des Evangeliums Tag und Nacht keine Ruhe, das ist, sie hörten nicht auf zur Zeit des Wohlergehens, sie ließen nicht ab zur Zeit der Widerwärtigkeit, den Glauben der heiligen und unzertheilten Dreyfaltigkeit zu verkünden, welches so viel ist, als dreymal sagen: heilig, heilig, heilig ist Gott der Herr, der Allmächtige.

Der diesem schönen Lobe, welches die Thiere anstimmen, ein Ende machende Zusatz aber, der da war, der da ist, und der da kömmt, ist ein siegreiches Glückwünschen gegen alle Verfolger; denn es giengen nicht ab, und würden nicht abgehen solche Gegner, welche mit Drohen und Schrecken mit allen Gattungen der Marter und des Todes, die laute Verkündung dieses Lobes würden zu verhindern suchen. Aber gutes Muthes, heilige Lobredner! der, den ihr mit Lob verkündet, der war, der ist, der kömmt, und wird allzeit seyn. „Fürchtet jene nicht, spricht er, „welche den Leib tödten, die Seele aber nicht tödten „können; oder, darnach nichts mehr thun können. „Ich will euch aber zeigen, vor wem ihr euch fürch„ten sollt: Fürchtet euch vor dem, der nachdem er ge„tödtet hat, auch Macht hat in die Hölle zu werfen. „Ja, sage ich euch, vor dem fürchtet euch.“ (Matth. 10. Luk. 12.) Es sollen sich also die, so getödtet werden, nicht fürchten, und die, so tödten, den Sterbenden nicht Trotz biethen, weil der, den wir mit Lobe verkünden, der in der Dreyfaltigkeit einzige wahre Gott, schon war, ehe dieser Leib, ja die Berge, und die Erde gestaltet wurden: itzt ist, und seinen

Ver-

Verkündern, wenn sie Könige und Landpflegern „vorgestellet werden, Mund und Weisheit giebt, de„nen alle ihre Gegner nicht widerstehen und wider„sprechen können: (Luk. 21.) und der, wenn sie vom Tödten müde, davon abstehen, kommen wird, sie wegen der Ursache des Tödtens zu richten; und alsdann „wird kein Haar von seiner Bekenner Haupte verlohren gehen.“ (ebend.)

V. 9. 10. 11.

Und da die Thiere Preis und Ehre gaben, und Dank sagten dem, der auf dem Throne sitzt, und in alle Ewigkeit lebet; fielen die vier und zwanzig Alten vor dem nieder, der auf dem Throne saß, betheten den an, der da lebet in alle Ewigkeit, warfen ihre Kronen vor den Thron, und sprachen: Herr unser Gott! du bist würdig zu empfangen Preis, Ehre, und Macht; denn du hast alle Dinge erschaffen, und durch deinen Willen haben sie ihr Daseyn, und sind erschaffen worden. Der Bewunderung göttlicher Majestät, Allmacht und Güte setzen diese Thiere sehr viel bey, da sie den preisen, und dem danken, der auf dem Throne sitzt, und in alle Ewigkeit lebet. Sieh! dieß ist jene Bewunderung mit der David lang vorher erstaunungsvoll aufrief: „Herr, unser Herrscher! „wie wunderbar ist dein Name auf der ganzen Erde!“ (8. Ps.) Und alsobald eröffnet er, was er bewundere, da er spricht: „Deiner großen Thaten wegen bist du über die Himmel erhoben worden.“ Mit diesen Worten hat er das vierte Angesicht dieser Thiere, nämlich die Himmelfahrt des Herrn vor-

hinein außer der Ordnung gepriesen; denn nachmals hat er alle vier Angesichter nach der Reihe kurz gemeldet; denn da er spricht: „Was ist der Mensch, „daß du seiner gedenkest, und was des Menschen Sohn, „daß du dich seiner annimmst?“ so ist es das erste Angesicht, das Angesicht des Menschen, nämlich die Menschwerdung des göttlichen Wortes, da es Fleisch, und der Sohn eines Menschen geworden. „Du hast „ihn etwas kleiner gemacht als die Engel.“ Das ist das andere Angesicht, das Angesicht des Kalbes, nämlich das Leiden unsers Herrn, indem er also kleiner gemacht ward als die Engel, daß er litt und starb, da die heiligen Engel weder leiden noch sterben können. Deswegen da er in der Todesangst war, erschien ihm ein Engel vom Himmel, und stärkte ihn gleichsam als der Größere den Kleinern, das ist, der Leidensfreye den Leidenden, der Unsterbliche den Sterbenden. „Du hast ihn mit Preis und Ehre gekrö„net.“ Das ist das dritte Angesicht, das Angesicht des Löwen, die Auferstehung des Herrn nämlich, in welcher er wegen des gelittenen Todes, und dem der Hölle abgewonnenen Raube als Obsieger mit der Ehre der Unverweßlichkeit, und der Krone der Unsterblichkeit gekrönet worden ist. „Und du hast ihn gese„tzet über die Werke deiner Hände.“ Das ist das vierte Angesicht, das Angesicht des fliegenden Adlers, die Himmelfahrt nämlich eben desselben Herrn, in welcher das Fleisch dort hinauf stieg, von wannen die Gottheit herabgestiegen war um das Fleisch anzunehmen, und wo der Mensch itzt zu der Rechten Gottes sitzt. Nachdem David diese große Dinge gesagt hatte, wiederholet er eben das am Ende, mit dem er angefangen hatte, und ruft mit Verwunderung auf

„Herr! unser Herrscher, wie wunderbar ist dein Na„me auf der ganzen Erde!“ Wie David diese Dinge, mehr als alle andere Werke des Herrn bewunderte, da er sie im Geiste vorsah, ehe sie geschahen: also mußte sie die ganze Erde am meisten bewundern unter allen Werken Gottes, unsers Herrn, da sie geschahen, und nachdem sie geschehen sind, sonderbar auf die Predigten der Apostel, und die Schriften der vier Evangelisten, welche die vier Thiere von gemeldten Angesichtern vorstellen; darum heißt es: **da die Thiere Preis und Ehre gaben, und Dank sagten dem, der auf dem Throne sitzt, und in alle Ewigkeit lebet.**

Dem, der auf dem Throne sitzt, geben wir Preis mit annehmlichen Worten, Ehre mit dienstfertigen Werken. Wir preisen ihn, da wir seine Güte nach Würde loben und erheben: wir ehren ihn, da wir unsre Seelen und Leiber mit einem heiligen Leben als Gefäße der Ehre und reine Wohnungen seinem heiligen Geiste zubereiten. Daß wir aber Gott also preisen, also ehren, haben wir nicht aus uns, sondern aus dessen Gabe, wie auch der Apostel sagt: „Wir „haben diesen Schatz in irdenen Gefäßen, damit dessen „Kostbarkeit nicht uns, sondern der göttlichen All„macht beygemessen werde: (2. Cor. 4.) und abermal: „(2. Cor. 3.) nicht daß wir von uns selbsten, als „von uns selbsten, etwas auch nur zu denken vermö„gen, sondern unser Vermögen ist von Gott.“ Derowegen setzen wir auch das dritte bey, nämlich den Dank, und sagen dem Dank, der uns fähig gemacht hat, ihn mit unsern Werken zu ehren, und sprechen mit eben dem Apostel in eben dem Sendschreiben:

(1. Kap.) „Gelobt sey Gott und der Vater unsers „Herrn Jesu Christi, der Vater der Barmherzigkeit, „und Gott alles Trostes, der uns tröstet in aller unserer Trübsal."

Also machten es diese Thiere, welche die Erstlinge des Preises und der Ehre brachten. Sie priesen Gott, da sie ihm mit beredtem Munde, mit weisheits- und wissenschaftsvollen Worten predigten: sie ehrten Gott, da sie nicht ihren, sondern dessen Wille thaten, und ihr Fleisch sammt seinen Lüsten und Begierden zur Ehre Gottes kreuzigten. Sie sagten Gott Dank, da sie alles, was sie zu seiner Ehre thun konnten nicht sich, sondern ihm zuschrieben, der sie als einfältige und ungelehrte Leute durch seinen vom Himmel geschickten heiligen Geist unterrichtete, daß sie zu seinem Ruhme zu reden wußten; ihre bisherige Schwachheit also beseelte, daß sie zu seiner Ehre nicht nur leben, sondern auch sterben könnten. Diese drey Stücke gaben sie dem, der auf dem Throne sitzt, und in alle Ewigkeit lebet; daraus schöpften sie eine große Erquickung in ihrer Dürftigkeit, einen großen Trost der heiligen Hoffnung, daß, da sie Gott priesen, ehrten, und ihm dankten, darum aber verfolget, und umgebracht wurden, jener auf dem Throne sitzen blieb, der in alle Ewigkeit lebet, und eben darum wegen ihrem Tode und Blut nach ihrem zeitlichen Leben ihrer Sorge tragen würde.

Da jene Gott diese Dinge gaben, fielen die vier und zwanzig Alten vor dem nieder, der auf dem Throne sitzt, und betheten den an, der in alle Ewigkeit lebet. Die höchste Ursache, warum

sich der, so auf dem Throne sitzt und lebet, von uns anbethen läßt, ist die Gnade und Barmherzigkeit, welche er uns in Christo, und durch Christum erwiesen hat; denn es ist ihm nicht so angenehm wegen zeitlichen Gütern angebethet zu werden, wie es die fleischlichen Israeliten thaten, welche in dem, was ihnen gesagt ward, „ich will euch ein Land geben, darinn Milch und Hönig fließt" (5. B. M. 6.) und in andern dergleichen Verheißungen nichts als zeitliche Güter verstunden oder bedachten. Die heiligen und und vollkommenen Väter aber, als wie Moyses und alle, die den Geist Gottes hatten, betheten Gott an wegen dieser künftigen Gnade des Heilands, und deswegen stellten sie mit ihrem Anbethen und Opfern diese Thiere und diese Angesichter vor, von denen da die Rede ist, wie wir oben sagten. Indem also diese Thiere Gott Preis, Ehre und Dank darbrachten, fielen die vier und zwanzig Alten nieder, und betheten ihn an, weil nämlich von der Zeit an, da oft gemeldete Geheimnisse durch den Heiland vollbracht, und durch die Verkünder des Evangeliums der Welt offenbar gemacht wurden, im Namen des Heilands alle Kniee gebogen werden im Himmel, auf der Erde, und unter der Erde, vorzüglich aber von denen, welche das Reich Gottes zu erweitern bemühet waren, unter denen vor dem Reich Davids im alten Testament die zwölf Richter Israels die vornehmsten waren, und im neuen Testament, da Christus auf dem Throne Davids herrschet, die zwölf Apostel, welche „die zwölf Zünfte Israels richten werden." (Matth. 19.)

Da sie ihn aber anbetheten, warfen sie ihre Kronen vor den Thron. Die im Reiche oder für das Reich Gottes gearbeitet haben, wurden nach Würde im Angesichte des Herrscheuden und auf dem Throne Sitzenden gekrönet. Sie aber, da sie bedachten, daß sie nicht durch ihre Verdienste, sondern durch die Gnade der vor- und nachkommenden Barmherzigkeit ihre Kronen erworben haben, und daß der, wegen dem alles, und durch den alles, der viele Kinder zur Herrlichkeit gebracht hat, als ihr Seligmacher durch das Leiden vollkommen geworden: als sie, sage ich, dieses bedachten, konnten sie nicht anders, als ihre eigene Würde gering schätzen, und allen ihren Verdienst mit demüthiger Ehrerbiethigkeit ihm zuschreiben. Sie legen also ihre Kronen vor den Thron, das ist, alle ihre Tugend, alle ihre Würde opfern sie Gott mit Danke, und sprechen; Herr, unser Gott du bist würdig zu empfangen Preis, Ehre und Macht; denn du hast alle Dinge erschaffen, und durch deinen Willen haben sie ihr Daseyn, und sind erschaffen worden. Man vergleiche die Würde aller Heiligen und Gerechten, aller Alten mit der Würde, den Werken und Verdiensten dieses Aeltesten, und Ewigen, was ist alle ihre Würde? Was sind alle ihre Verdienste? Er hat alle Dinge erschaffen, und wegen seines Willens haben sie ihr Daseyn, und sind erschaffen worden; das ist, von von keines anderen Rath oder Verdienst, sondern von seinem Willen allein haben sie ihr Daseyn, und sind erschaffen worden. Er wiederholete nicht umsonst das Wort erschaffen, sondern wollte durch zwo Erschaffungen vernünftiger Geschöpfe andeuten;

deuten; von denen die letzte und nützlichere jene ist, durch die wir in Christo durch den heiligen Geist wieder sind erschaffen worden, und von der David sang: (103. Ps.) „Du wirst deinen Geist schicken, „und sie werden erschaffen werden:“ Die erste aber ist jene, von der geschrieben steht: (1. B. Mos. 1.) „Und Gott schuf den Menschen zu seinem Eben„benbilde, zum Ebenbilde Gottes schuf er ihn, er „schuf sie Mann und Weib. Von jener Erschaffung aber, durch die wir in Christo wieder sind erschaffen worden, von der auch der Apostel sagt: „Wir sind sein Werk, das er in Christo Jesu zu „guten Werken erschaffen hat, damit wir uns in „denselben nach seiner Vorbestimmung üben.“ (Ephes. 2.) Von jener Erschaffung, sage ich, heißt es da anfangs; denn du hast alle Dinge erschaffen, das ist, alle Menschen, oder alle Gattungen der Geschöpfe, wie wir auch bey dem Apostel lesen: „Es hat Gott wohlgefallen, daß in ihm alle „Fülle wohnte, und alles durch ihn versöhnet wur„de.“ (Coloss. 1.) Wegen der ersten Erschaffung aber wird hier beygesetzet: Durch deinen Willen haben sie ihr Daseyn, und sind erschaffen worden. Wer von jenen weisen Alten sollte also in Betrachtung einer so großen Würde des auf dem Throne Sitzenden sich selbst würdig schätzen? vielmehr verschwindet alle ihre Würde vor seiner Würde, wie der Glanz aller Sterne unsichtbar wird auf der Erde in Gegenwart der Sonne. Du also Herr unser Gott, heißt es, du allein bist würdig, daß dir Preis, Ehre, nnd Macht zugeeignet und gegeben werde: Preis, weil du alles aus Nichts erschaffen hast: Ehre, weil durch

deinen Willen von einer immer auf einander folgenden Fortpflanzung die Dinge ihr Daseyn haben: Macht und Kraft, weil sie durch deinen Geist noch einmal sind erschaffen worden. Nicht uns also, o Herr, nicht uns, sondern deinem Namen gebührt Preis und Ehre.

Ende des dritten Buches der Auslegung.

Rupert,

Abtes von Duitz,

Auslegung

der

Offenbarung des Apostel Johannes.

Viertes Buch.

Viertes Buch.

V. Kapitel.

V. 1.

Und ich sah in der rechten Hand dessen, der auf dem Throne saß, ein Buch, das von innen und außen geschrieben, und mit sieben Siegeln versiegelt war. In dem vorhergehenden Gesichte betrachteten wir in dem Setzen des Throns das Lob oder Werk des Geistes der Weisheit, in dem gegenwärtigen aber rühmen wir, oder wird uns gerühmt der Geist des Verstandes in der Eröffnung des Buches, und seiner sieben Siegel. In jenem Gesichte war ein Thron oder Stuhl, und neben demselben sieben gezeigte Bilder, nämlich die im Himmel eröffnete Thüre, die gehörte Stimme als einer redenden Posaune, der Regenbogen rings um den Thron, die auf vier und zwanzig Stühlen sitzenden Alten, die sieben vor dem Throne brennenden Lampen, das gläserne Meer vor dem Throne, und mitten im Throne, wie auch rings um denselben vier Thiere, welche hinten und vorne voll Augen. In diesem Gesichte wird nicht nur ein Lamm gesehen, das sieben Hörner und sieben Augen hat: sondern auch ein Buch, daß sieben Siegel hat. Dieß sage ich, damit wir bemerken, daß in diesen Offenbarungen des heiligen siebenförmigen Geistes, und in den

übrigen, welche nachfolgen, die Zahl Sieben als geheimnißreich empfohlen werde.

Und ich sah, heißt es, in der rechten Hand dessen, der auf dem Throne saß, ein Buch. Dieses einzige Buch ist die heilige Schrift. Die ganze von Gott eingegebene Schrift. Diese ist nur ein Buch, weil sie mit einem Geiste geschrieben, und die Schatzkammer und das Heiligthum des einigen göttlichen Wortes ist. Dieses Buch ist auch bey dem Isaias den Gelehrten sowohl als den Ungelehrten unauflöslich: (29. Kap.) aber auch dort wird dessen künftige Eröffnung vorgesagt, wo es heißt: „Die Tauben werden hören die Worte des Buchs.“ (ebend.) Von eben diesem Buche redet auch Ezechiel: „Ich sah, sagt er, „und sieh! eine Hand war ge„gen mich ausgestrecket, die hatte ein zusammenge„rolltes Buch, das war von außen und innen über„schrieben.“ (Ezech. 2.) Ezechiel setzet auch bey (das Johannes verschwieg,) was in dem Buche sey geschrieben gewesen, da er spricht: und darinn waren geschrieben Klagen, und Lieder, und Wehe; denn der ganze Inhalt des alten und neuen Testaments ist: man soll über die Sünden Buße wirken, das Himmelreich suchen, das ewige Wehe der Hölle fliehen. Es heißt also hier: ich sah ein Buch, das ist die ganze Schrift, ein großes und heiliges Buch, in der rechten Hand dessen, der auf dem Throne saß. Wahrhaft in der rechten Hand, gemäß jenem: „In „seiner rechten Hand ist ein feuriges Gesetz.“ (5. B. Mos. 33.) Die Weisheit aber spricht: „In seiner „linken ist Reichthum und Ehre. (Sprüchw. 3.) Das feurige Gesetz ist eben dieses Buch, und die ganze heilige Schrift; denn sie ist das Wort Gottes, von

dem

dem auch David singt: (118. Ps.) „Dein Wort „ist sehr feurig.“ Lasset uns also bedenken, daß dieser, der auf dem Throne sitzt, sehr mächtig und reich sey, auch weit unterschiedene Güter zur Rechten und Linken besitze: zur Rechten dieses Buch, ein feuriges Gesetz: zur Linken Reichthum und Ehre. Um wie viel die Rechte besser ist als die Linke, um so viel ist dieses Buch oder feurige Gesetz ein glückseligeres Gut, als Reichthum und Ehre. Was sind an diesem Orte Reichthum und Ehre, als irdische Güter und Ehren der Welt? diese sind also wohl in seiner linken Hand, weil dieses Gut irdischer Reichthümer und weltlicher Ehre so beschaffen, daß es den Auserwählten nicht allein; ja den Auserwählten seltener und später gegeben wird als den Verworfenen. Das feurige Gesetz aber, nämlich dieses Buch, ist nur das Gut und der Trost der Auserwählten, und das ist jenes Erbgut, das allzeit bleibt nach dem Zeugnisse des Herrn, der bey dem Lukas spricht: „Maria hat den besten Theil erwählet, der ihr nicht wird genommen werden.“ (10. Kap.) Einige zwar, als wie David und Salomon, bekamen viel von beyden Theilen, von der rechten Hand das Buch, und von der linken Reichthum und Ehre, indem sie neben der Wissenschaft des göttlichen Gesetzes, auch königlichen Reichthum und Ehre in diesem Leben genossen; und beydes waren Gaben dessen, der auf diesem Throne sitzt: es ist aber einer jeden Seele, der diese Dinge zukommen, ersprießlich, daß sie das, was die rechte Hand giebt, mit Lust besitze: was aber von der linken kömmt, unter ihre Füße bringe, mit freygebiger Ausspendung verwalte, und mit der Braut im hohen Liede (2. Kap.) spreche: „Seine „Linke liegt unter meinem Haupte, und seine Rechte

„um

„umfängt mich. Welches so viel heißt: die zeitlichen Güter stehen unter meiner Obsorge; der Theil aber, welcher bleibt, wann jene vergehen, der beste Theil, welcher ist, das Wort Gottes lesen oder hören, und das Verstandene im Gedächtniß behalten, ist meine größte Lust.

Das Buch war von innen und außen überschrieben und mit sieben Siegeln versiegelt, heißt es. Das Buch ist von innen und außen überschrieben, weil die heilige Schrift sowohl nach dem historischen und buchstäblichen, als nach dem geist- und geheimnißreichen Verstande zu überlegen ist. Das Buch ist auch mit sieben Siegeln versiegelt, also nämlich, daß es die ganze Fülle der Geheimnisse des Heilands enthalte, welche, wenn er nicht gekommen wäre, und sie erfüllet hätte, niemand verstunde, und umsonst sich bemühete so fest verschlossene Siegel aufzulösen; weil alles, was er um selbe auszulegen erdenken würde, die Wahrheit nicht erreichte. Neben dem daß jene, welchen Christus noch nicht gekommen ist, oder die Christum noch nicht angenommen haben, bis auf den heutigen Tag das Buch als verschlossen und versiegelt durchblätteren, ja nicht einmal sehen, daß es versiegelt sey, weil eine Decke auf ihrem Herzen liegt, und was sie immer in ihren sogenannten Auslegungen sagen, sich nicht zusammen reimt.

Es wird aber wohl gesagt, daß sieben Siegel das Buch verschliessen, weil in sieben Geheimnissen des Heilands die heilige Schrift, auch das Gesetz und die Propheten sich aufhalten. Diese sind die Menschwerdung, das Leiden, die Auferstehung und Himmelfahrt des Heilands, die Gabe des Trösters,

des

des heiligen Geistes, der Beruf der Heiden, die zweyte Ankunft des Heilands zu dem Gerichte, von welchen allen und jeden wir mit seiner Gnade an ihrem Orte handeln wollen; denn die heilige Schrift ist durch diese Geheimnisse so versiegelt, daß wer selbe nicht annimmt, ihre Wahrheit keineswegs verstehen kann.

V. 2.

Und ich sah einen starken Engel, welcher überlaut ausrief: wer ist würdig das Buch zu eröffnen, und dessen Siegel aufzulösen?

Dieser starke mit großer Stimme ausrufende Engel bedeutet die mit heftiger Begierde verbundene Erwartung der Heiligen des alten Testaments, von welchen der Herr bey dem Evangelisten spricht: „Viele Propheten und Könige wünschten zu sehen, was ihr sehet, „und bekamen es nicht zu sehen: und wünschten zu „hören, was ihr höret, und hörten es nicht;“ (Luk. 10.) und der Apostel, nachdem er die Altväter hergezählet, sagt: „Diese alle starben auf ihrem Glauben, und empfiengen die Verheißung nicht, doch sahen sie ihr von ferne entgegen, grüßten sie mit Vergnügen, und bekannten, sie wären Gäste und Fremdlinge auf dieser Erde. Und besser unten: „alle diese „haben durch den Glauben Zeugniß erhalten: die Verheißung selbst aber nicht empfangen: darum, daß Gott „etwas besseres für uns vorgesehen hatte, daß sie nicht „ohne uns zur Vollkommenheit kämen.“ (Hebr. 11, 13. 39.) Die Erwartung nämlich, der Gruß von ferne, die Bekenntniß waren ein großes Geschrey der heftigen Begierde, welches in diesem Gesichte geziemend durch die große Stimme des starken, laut rufenden

Engels angedeutet wird. Zum Beyspiele: Jene, von welchen Paulus zuletzt sagt: „Sie hatten durch den „Glauben Zeugniß erhalten; die Verheißung aber „nicht empfangen;“ (Hebr. 11, 39.) jene, sage ich, lasen, was an einem Orte von der Menschwerdung des Sohns Gottes geschrieben war: „Sieh! eine „Jungfrau wird empfangen, und einen Sohn ge„bähren, und sein Name wird Emmanuel heißen. Und bald darauf: „Ein Kind ist uns gebohren, ein „Sohn ist uns gegeben, dessen Herrschaft auf seiner „Schulter ist, und er heißt Wunderbar, Rath, star„ker Gott, Vater der Ewigkeit, Fürst des Friedens.“ (Isai. 7. 9. Kap.) Und an einem andern Orte von seiner göttlichen Geburt: „Der Herr sprach zu mir: „du bist mein Sohn, heute habe ich dich gezeuget.“ Von seinem Leiden aber lasen sie: „Fürwahr er trug „unsre Schwachheiten, und lud auf sich unsre Sün„den — die Strafe liegt auf ihm, damit wir Friede „hätten, und durch seine Wunden wurden wir gehei„let. (Isai. 53.) Und anderswo: Sie haben meine „Hände und Füße durchgraben.“ (21. Ps.) Sie lasen wieder von seiner Auferstehung: „Kommet, lasset „uns wieder zum Herrn gehen: er hat uns zerrissen, „er wird uns auch heilen: er hat uns geschlagen, „er wird uns auch verbinden. Er wird uns leben„dig machen nach zweenen Tagen: er wird uns am „dritten Tage auferwecken, und wir werden vor sei„nem Angesichte leben.“ (Osee 6.) Und im Psalme: „Ich lag und schlief, und stand auf.“ Und wiederum: „Ich stehe auf, und bin noch bey dir.“ Sie lasen abermal von seiner Himmelfahrt: „Du bist „wegen deinen großen Thaten über die Himmel erho„ben. Und noch einmal: Gott fährt auf mit „Jauchzen und der Herr mit dem Halle der Posaune.“

Und

Und zum drittenmal: „Der Herr sprach zu meinem „Herrn: setz dich zu meiner Rechten.“ (Ps. 8. 46. und 109.) Sie lasen von der Ankunft und Gabe des heiligen Geistes: „Und in den letzten Tagen „will ich meinen Geist ausgießen über alles Fleisch, „sagt der Herr, und eure Söhne und Töchter sollen „weissagen.“ (Joel. 2.) Und bey einem andern: „Ich „will rein Wasser über euch gießen, daß ihr rein wer„det von aller eurer Unreinigkeit: und ich will euch „ein neues Herz, und einen neuen Geist mitten unter „Euch geben:“ oder, wie er bald darauf sagt: „Ich „will meinen Geist mitten in euch geben.“ (Ezech. 36.) Sie lasen von Berufung der Heiden und Verwerfung der Juden: „Die nicht mein Volk waren, „will ich mein Volk nennen: die mir nicht lieb, son„dern in meiner Ungnade waren, die will ich meine „Liebe und Begnadigte nennen.“ (Osee. 2. bey den 70. D.) Und bey einem andern: „Ein Volk, das ich „nicht kannte, dienet mir: es gehorchet mir mit gehor„samen Ohren. Die fremden Kinder bekriegten mich „mit Lügen, sie sind in ihrer Bosheit veraltet.“ (Ps. 17.) Sie lasen von seinem Gerichte: „Der „Herr kömmt zum Gerichte mit den Aeltesten seines „Volkes. Und darnach: Herr deine Hand werde er„höhet, daß sie es nicht sehen: laß sie es sehen, und „die Völker in ihrem Eifer zu Schanden werden: „das Feuer soll deine Feinde verzehren.“ (Isai. 3. 26. Kap.) Dieses sage ich, und vieles dergleichen lasen sie, weil schier die ganze heilige Schrift voll ist von Stellen, welche von diesen sieben Geheimnissen handeln; sie seufzeten und verlangten ihre Erfüllung zu sehen; sie sprachen: Wer ist würdig das Buch zu öffnen, und dessen Siegel aufzulösen? Sie sahen sich in ihren Gedanken um bey dem ganzen Saamen

Israels, sie sahen täglich diese auf die Welt kommen, jene sterben, sie betrachteten die Lebendigen, sie erinnerten sich der Todten, und es war gar keiner so groß, und von solcher Kraft, daß er diese Siegel auflösen könnte, das ist, in dem, oder durch den so viele und große Geheimnisse erfüllet würden. Das ist, was folgt:

V. 3.

Aber niemand, weder im Himmel, noch auf Erde, noch unter der Erde, war im Stande das Buch zu eröffnen, oder einzusehen. Im Himmel waren die Engel, auf Erden lebten einige gerechte Menschen, unter der Erde ruheten die Patriarchen und Propheten, wie auch die Könige und sehr viele verstorbene Gerechte, keiner aber aus ihnen hatte das Buch eröffnen können, das ist, gemeldte Geheimnisse der Schrift erfüllen, ja das Buch nicht einmal ein- oder ansehen, das ist, nicht einmal von sich selbst die Hoffnung haben, daß er ein so großes und göttliches Werk, als das Heil der Welt war, werde können ausführen. Nun folgt:

V. 4.

Und ich weinte heftig, daß niemand zu finden war, der das Buch zu eröffnen, und zu lesen, ja nur zu besichtigen würdig wäre. Es war dem seligen Johannes nicht genug die große Stimme eines starken Engels gehört zu haben, der überlaut rufte: Wer ist würdig das Buch zu eröffnen, und seine Siegel zu brechen: durch welche Stimme das große Verlangen der heiligen Altväter bedeutet ward; wenn nicht auch die Salbung, welche, wie

er

er selbst sagt, (1. Joh. 2.) alles lehret, seine Seele also befeuchtet hätte, daß er selbst in der Verzuckung wegen der Süßigkeit der Dinge, so er sah, geweinet, und durch sein Weinen erfahren hätte, wie kläglich die heftige Begierde jener Heiligen gewesen sey. Er sagt also: ich weinte sehr.

V. 5.

Einer aber aus den Alten sprach zu mir: Weine nicht. Sieh! der Löw aus der Zunft Juda, die Wurzel Davids hat gesieget um das Buch aufzuthun und seine sieben Siegel zu brechen. Diese Rede des Alten tröstet nicht allein den Weinenden sondern machet ihn auch zum Sehen fähiger, daß er die unter den gezeigten Bildern vorgestellte Dinge besser verstund; indem sie ihm das Vergangene mit folgenden Worten in das Gedächtniß bringt: Sieh! der Löw aus der Zunft Juda, die Wurzel Davids hat gesieget. Es wird der ein Löw genannt, den Johannes alsbald als ein Lamm sehen würde; denn es folgt im nächsten Verse: „Und ich sah: und sieh! zwischen dem Throne und den „vier Thieren, und mitten unter den Alten stund ein „Lamm, als wenn es getödtet wäre.“ Warum das? Weil der, welcher in seinem Leiden durch Sanftmuth und Geduld ein Lamm war, und wie ein Lamm vor dem, der es scheeret, seinen Mund nicht aufthat, nach vollbrachtem Leiden alsbald wie ein junger Löw zum Raube aufstieg, der Hölle ihren Raub abnahm, und da er im Grabe ruhend wie ein Löw und wie eine Löwinn lag, auch den Tod des Leibs an sich selbst und an uns am dritten Tage mit großem Brüllen, und mit großem Erdbeben zertrat. Noch viel stärker wird dieser

Löw brüllen, wenn er zum Richten mit heftigem um ihn her donnerndem Gewitter kommen, und alle Todte gleichsam, aus dem Schlafe aufwecken wird. Es heißt also: sieh! der Löw aus der Zunft Juda, das ist jener Mensch, der nach der prophetischen Wahrheit, welche der Patriarch Jakob vorgesagt hatte, aus der Zunft Juda sollte gebohren werden, hat durch seine Stärke den Fürsten der Gegenparthey besieget, und ist ein solcher, und so groß, daß er würdig gewesen ist, das Buch zu eröffnen, und die sieben Siegel desselben zu brechen.

Warum heißt es aber, aus der Zunft Juda die Wurzel Davids, da man hätte sagen können, aus der Zunft Juda, aus dem Stamme Davids? Denn Christus war eben so aus dem Stamme Davids, als aus der Zunft Juda. Warum sagt also der Alte nicht auch aus dem Stamme Davids, wie er sagte, aus der Zunft Juda? Darum weil er mit der letzten Redensart die Sache, oder den Grund nicht berühret hätte, wegen dessen er ein Löw ist, und gesieget hat; denn Christus ist nicht deswegen Gott, hat auch weder den Tod besiegen, noch von Todten auferstehen können, weil er aus der Zunft Juda, und aus dem Stamme Davids ist, sondern deswegen ist er ein Mensch, konnte sterben, und als ein Lamm umgebracht werden. Es ist also erhabener und sehr wohl gesagt, die Wurzel Davids; denn es ist groß und wunderbar, daß einer dessen, von dem er abstammt, Wurzel sey; denn siehst du auf die Menschheit des Heilandes, so ist er die Wurzel Davids nicht: weil der Rebstock nicht die Wurzel trägt, sondern die Wurzel den Rebstock. Es ward also der Gottheit wegen gesagt die Wurzel Davids,

weil

weil Christus, den Vater seines Fleisches David, der Gottheit nach trägt, wie die Wurzel den Rebstock oder Rebzweig; denn warum pflegt David und jenes ganze Volk in den prophetischen Büchern der Weinberg des Herrn genannt zu werden, weil es durch den Glauben an dem zukünftigen Messias hieng, der von sich selbst spricht: ich bin der Rebstock. Und wie die Apostel, also war auch David dieses Rebstockes Rebzweig: es kann und konnte auch keiner aus den neuen und alten zum Weinberge des Herrn gehören, der nicht durch den Glauben an diesem Rebstock Christus hängt oder hieng.

V. 6.

Und ich sah; und sieh! zwischen dem Throne und den vier Thieren, und mitten unter den Alten stund ein Lamm, als wenn es getödtet wäre; das hatte sieben Hörner, und sieben Augen, welche die sieben auf den ganzen Erdboden geschickten Geister Gottes sind. Eben derselbe Christus, der in seinem unschuldig erlittenen Tode ein Lamm ist, war auch ein Löw wegen der Stärke, mit der er den Tod überwand. Beydes gründet sich auf das Ansehen der heiligen Schrift des alten Testaments; denn jenen, welchen der Patriarch Jakob als einen jungen Löwen vorsagte, stellte Moyses in Aegypten durch das Lamm vor. Wie steht aber dieses Lamm mitten im Throne, mitten unter den vier Thieren und den Alten? Darum, weil weiter unten (19. Kap.) gesagt wird, daß es der König der Könige, und der Herr der Herrschenden ist? Gewiß wird seine Macht und Weisheit mit der es herrschet, und befiehlt durch die sieben Hörner, und die sieben Augen entworfen; denn der siebenfache Geist, der in

und auf dem Heilande ruhet, welcher oben mit sieben Lampen, wird hier wegen vorzüglicher Gewalt und Stärke mit sieben Hörnern, und wegen Klarheit der Gnade und Weisheit mit sieben Augen verglichen. Darum spricht auch Job: (12. Kap.) „Bey ihm ist „Stärke und Weisheit — bey ihm ist Weisheit und „Macht.“ Es heißt also: ich sah das Lamm stehen zwischen dem Throne, und den vier Thieren, und mitten unter den Alten, das ist, Christum den Heiligen der Heiligen regieren und herrschen mitten unter allen Heiligen mit sieben Hörnern, und sieben Augen, das ist mit sieben Geistern, derer ganze Völle er in sich hat, mit der er stärket und erleuchtet alle, die durch den Glauben um ihn her sind.

Es wird hinzugesetzt wie getödtet. Warum wie getödtet? weil es einmal war umgebracht worden, nun aber lebet; denn der von den Todten auferstund, stirbt nun nicht mehr, der Tod wird keine Gewalt mehr über ihn haben; doch behält er zum ewigen Angedenken die Zeichen seines Todes, das Maal der Nägel in seinen Händen und Füßen, das Maal des Speers in seiner Seite, welches er nach seiner Auferstehung seinen Jüngern zu sehen und zu berühren gab; und dieses gereicht ihm zur Ehre, uns zur Gnade, seinen Feinden zu einem tödtlichen Gewissensbiße, auf daß sie sehen und zu Schanden werden nach dem Ausspruche des Messias bey dem Propheten: „Sie werden mich anschauen, den sie durch„stochen haben.“ (Zachar. 12.)

V. 7.

Und es (das Lamm) kam, und nahm das Buch aus der rechten Hand dessen, der auf dem Throne

Throne saß. Wie wir oben sagten, so ist in der rechten Hand dessen, der sitzt, ein feuriges Gesetz, so dieses Buch ist: in dessen linker Hand aber sind Reichthum und Ehre. Daher wohl zu merken, daß Christus, da er auf die Erde kam in seiner Menschwerdung, nichts von Gütern und Ehren aus der linken Hand genommen, sondern allein das Buch oder das feurige Gesetz aus der rechten. Zu einem guten Beyspiele für alle seine Jünger, und für alle, die an ihn glauben wurden, wollte und suchte dieser Arme und Dürftige nichts von Reichthum und Ehre dieser Welt, ja da man ihm solche antrug, da jene, die er von fünf Broden und zweenen Fischen dem tausend nach gesättiget hatte, kamen ihn weg zu nehmen uud zum Könige zu machen, (Joh. 6.) floh er davon. Nur das Buch aus der Rechten zu nehmen, nur das Gesetz des Herrn Tag und Nacht zu betrachten, war seine Beschäftigung, in der Absicht das Buch zu eröffnen, und dessen sieben Siegel aufzulösen. Es warten zwar auf die, welche nach seinem Beyspiele, so gut sie können, dieses Buch nehmen, Kreuze und Widerwärtigkeiten in dieser Welt: aber auch von ihm steht geschrieben: „Er wird vom Spotte satt werden.“ (Klagl. 3.) Das ist, wegen der Gerechtigkeit Spott leiden, wird ihm lieb seyn.

V. 8.

Und als das Lamm das Buch nahm, fielen die vier Thiere und die vier und zwanzig Alten nieder vor dem Lamme. Sie hatten aber alle Harfen und goldene Schaalen voll Rauchwerks, welches die Gebethe der Heiligen sind. Sie sangen auch ein neues Lied, und

sprachen: Herr! du bist würdig das Buch zu nehmen und seine Siegel zu öffnen. Es war um eine sehr große Sache zu thun, und ein sehr groß̈es Geschäft unter der Hand, als das Lamm kam, das Buch nahm, und selbes eröffnete: ächte und gültige Zeugen mußten dabey seyn, um zu behaupten und zu bezeugen, daß es würdig wäre das Buch zu nehmen, und zu öffnen; würdig, daß in ihm die Schrift und alle Weissagungen der Propheten erfüllet wurden; denn wie wenige glaubten ihm, als Christus sagte, er sey von Gott seinem Vater geschickt worden zu diesem Amte? Sagten nicht zum Widerspiele die unglaubigen Juden: „Du giebst Zeugniß von dir „selbst, dein Zeugniß ist nicht wahrhaft," (Joh. 8.) und mehr dergleichen? Spricht Johannes der Taufer nicht kläglich: „Der vom Himmel kömmt, ist „über alle, und zeuget was er gesehen und gehöret „hat; und sein Zeugniß nimmt niemand an?" (Joh. 3.) Niemand, sagt er, nimmt es an, alle rufen ihn für einen falschen Zeugen, ja für einen Zauberer und Verführer aus, und bringen ihn als einen solchen ums Leben. Er antwortete dem hohen Priester nach der Wahrheit, als dieser zu ihm sprach: „Ich beschwöre dich bey dem „lebendigen Gott: Sage uns: Ob du seyst Christus „der Sohn Gottes." (Matth. 26.) Als er aber sah, daß niemand sein Zeugniß annahm, schwieg, und verstummete er wie ein Lamm vor dem, der es scheeret, und that seinen Mund nicht mehr auf. Was braucht es viel? Sie brachten ihn, wie gemeldet, als einen falschen Zeugen um das Leben, und dadurch eröffnete er vorzüglich das Buch, und erfüllte die Sprüche der Propheten; damit ihm also, wenigstens nach seinem Martertode, das Zeugniß anderer nicht abgieng, bekömmt da seine Würde, ein zureichendes, ja

übers

überfliessendes Zeugniß nach dem Ausspruche des heiligen Gesetzes: „Was zween oder drey Zeugen aussagen, soll fürwahr gehalten werden.“ (5. B. Mos. 17.) An diesem Orte ist der erste Zeug die ganze aus allen Heiligen des alten und neuen Testaments versammelte Kirche; welche hier durch die vier und zwanzig Alten, und die vier Thiere vorgebildet wird; denn die einige aus allen Auserwählten bestehende Kirche verkündet es mit Worten und Schriften, bezeuget es mit Wunderzeichen, daß jener Mensch Jesus Christus, der gekreuziget ist worden, alles erfüllet habe, und spricht:

V. 9. 10.

Herr! du bist würdig das Buch zu nehmen und seine Siegel zu eröffnen; denn du bist umgebracht worden, und hast uns Gott erkaufet mit deinem Blute aus allen Zünften, Sprachen, Völkern, und Ländern. Du hast uns unserm Gott zu Königen und Priestern gemacht, und wir werden über die Erde herrschen.

Der zweyte Zeuge ist die ganze Schaar, das ganze Heer der heiligen Engeln, welche seine Menschwerdung verkündeten, seine Geburt besangen mit dem Ehre sey Gott in der Höhe, ihn in der Wüste nach der Versuchung bedienten, ihn in seiner Todesangst vor dem Leiden stärkten, den heiligen Frauen erschienen um sie von der Herrlichkeit seiner Urstände zu unterrichten, den Aposteln den Triumph des in den Himmel Fahrenden, und seine künftige Zurückkunft zu dem Gerichte zu verstehen gaben. Es heißt also:

V. 11. 12.

Ich sah, und hörete eine Stimme vieler Engel rings um den Thron, und um die Thiere, und die Alten. Und ihre Zahl war zehntausendmal zehntausende, und tausendmal tausende; sie riefen mit großer Stimme: das Lamm, das geschlachtet ward, ist würdig Macht, Reichthum, Weisheit, Stärke, Ehre, Preis, und Segen zu empfangen.

Der dritte Zeuge sind alle Geschöpfe; weil alles durch ihn gemacht ward. Und dieses ist das größte und beständigste Zeugniß seiner Würde, weil zweifelsohne keiner würdiger ist als der, durch den alles, und ohne den nichts gemacht ward. Die Schönheit der Himmel, und alles dessen, was darinn ist; die Schönheit der Erde, und alles dessen, was darauf ist; die Schönheit der Meere und Gewässer, und alles dessen, was darinn ist, geben mit ihrer natürlichen Zusammenstimmung seiner Würde Zeugniß, weil, wie wir sagten, alles durch ihn gemacht ist; denn Gott, der Vater, sprach, und es ward, er geboth, und es geschah: dieser aber ist das Wort des Sprechenden, und das Geboth des Gebiethenden. Es heißt also:

V. 13.

Und alle Geschöpfe, die im Himmel, auf Erden, unter der Erde, im Meere, und alles, was in ihnen ist, hörete ich sagen: dem, der auf dem Throne sitzt, und dem Lamme sey Segen, Ehre, Preis, und Macht in alle Ewigkeit.

Lasset uns nun die Ehrwürdigkeit der Zeugen, und die Glaubwürdigkeit der Zeugnisse genauer betrachten. Und als das Lamm das Buch nahm, heißt es, (um es aufzuthun) fielen die vier Thiere, und die vier und zwanzig Alten nieder vor dem Lamme. Sie hatten aber alle Harfen, und goldene Schaalen voll Rauchwerks, welches die Gebethe der Heiligen sind. Ehe das Lamm das Buch eröffnete, ehe Christus durch sein Leiden die Wahrheit der Schrift erfüllte, findet man, sehr wenige ausgenommen, (die drey Weisen aus Morgenland, den Blindgebohrnen und nun Sehenden nämlich) findet man, sage ich, kaum einen, der niederfiel, und das Lamm Christum den Sohn Gottes anbethete: nachdem er aber das Buch eröffnet, den Gehorsam zu Ende gebracht, biegen sich vor ihm alle Kniee im Himmel, auf Erde, und unter der Erde. Ja es werden nicht nur die Kniee gebogen, sondern es geschieht durch das Niederfallen eine vollkommene Anbethung gemäß dem, das im 71. Psalme geschrieben steht; „Vor ihm werden die aus Aethiopien niederfallen, und alle Könige werden ihn „anbethen.“ Sogar die Apostel wußten ihn noch nicht anzubethen, noch in seinem Namen zu bitten. Daher sagte er ihnen noch kurz vor der Stunde seines Leidens: „Bisher habet ihr nichts gebethen in „meinem Namen.“ Und bald darauf: „An demselbigen Tage werdet ihr bitten in meinem Namen.“ (Joh. 16.) Von der Zeit an, da er sich selbst erniedrigte, da er gehorsam war bis in den Tod, ja in den Tod des Kreuzes, erhöhete ihn Gott; von der Zeit an fodert man von uns, daß wir ihn anbethen, vor ihm niederfallen, in seinem Namen bitten, und zu Gott dem Vater sprechen: gieb oder verleih uns

dieß

dieß oder jenes durch Jesum unsern Herrn, deinen Sohn.

Nachdem also Christus das Buch eröffnet, und alles erfüllet hatte, was von ihm geschrieben war, fielen die vier Thiere, und die vier und zwanzig Alten vor dem Lamme nieder, und bethten es an: weil alle Heilige, Alte und Neue: im Himmel und auf Erden, alle die immer den Vater anbethen, auch den Sohn Jesum Christum, der Gott und Mensch ist, anbethen. Sie haben alle Harfen, das ist Werkzeuge des unaufhörlichen Lobes; keine von Händen gemachte Werkzeuge, sondern treue und glaubige Herzen, welche mit den Zungen ihrer Leiber das Lob Gottes anstimmen; denn des Heilandes wegen abgetödtete Leiber werden gar wohl mit Harfen verglichen, wo die Saiten am Holze aufgespannet sind.

Sie haben auch Schaalen, welches weit offene Gefäße sind: das ist, sie haben keine enge, sondern durch die Liebe sehr erweiterte Herzen. Dergleichen Schaalen sind voll Rauchwerks, welches, heißt es, die Gebethe der Heiligen sind. Und eben das macht die weite Oeffnung der Schaalen, das ist, die weit sich erstreckende Liebe der Herzen, daß die Gebethe der Heiligen mit dem Namen der Rauchwerke geehret werden. Deswegen heißt es auch im (140.) Psalme: „Mein Gebeth steige vor dir in „die Höhe wie ein Rauchopfer. Und von dem Hei„lande: Christus hat uns geliebet, und sich selbst „dargegeben für uns zur Gabe und Opfer, Gott zu „zu einem süßen Geruche.“ (Ephes 5.) Sie sangen auch ein neues Lied und sprachen: Herr du bist würdig das Buch zu nehmen, und sei-

ne

ne Siegel zu öffnen; denn du bist umgebracht worden, und hast uns Gott erkauft mit deinem Blute aus allen Zünften, Sprachen, Völkern, und Ländern, und hast uns unserm Gott zu Königen und Priestern gemacht, und wir werden über die Erde herrschen. Sie beteten an, schlugen die Harfen, gaben einen süßen Geruch des Gebethes, sangen ein neues Lied. Und dieses war, und ist ein großes unaussprechliches Frohlocken. Sie sängen ein neues Lied, heißt es. Denn die Sänger waren alle neu, sie hatten alle den alten Menschen ausgezogen, und waren in Jesu ein neues Geschöpf. Der ganze Gegenstand des Lieds war neu, daß das Lamm war umgebracht worden, daß es das Buch eröffnet, daß es sie mit seinem Blute erkaufet hatte, wie auch die Sänger selbst sagten. Es heißt also gar wohl: Sie sängen ein neues Lied. Und was war das für eines? Herr! du bist würdig das Buch zu nehmen, und seine Siegel aufzulösen. Sie heißen das Lamm einen Herrn; denn es ist der König der Herrschenden. Es war aber schon zuvor gesagt worden, das Lamm nahm das Buch um es aufzuthun: warum sagen sie denn itzt, du bist würdig es zu nehmen und aufzuthun? Christus ward ja nur einmal gekreuziget und getödtet, und that also das Buch auf, das ist, er erfüllte die Schrift. Da sie also zu dem, der es schon aufgethan, das ist erfüllet hatte, sagen: du bist würdig es zu nehmen, ist es so viel, als sagten sie du bist würdig und mächtig den Lesern des Buches, dessen Sinn zu eröffnen, und zu verschaffen, daß sie die Schrift verstehen; denn dieses und jenes that nach seiner Würde eben derselbe Jesus. Er starb und erfüllte die Schrift,

er

er stund auf von den Todten, gab seinen Aposteln den heiligen Geist, welcher selben den Sinn der Schrift zu verstehen gab, und die Siegel des Buches auflösete, das ist, ihnen zeigte, die Geheimnisse der Schrift seyn offenbar und verständlich geworden.

Woher hast du aber o Herr, diese Würde? du bist umgebracht worden, sagen sie, und hast uns Gott erkaufet mit deinem Blute. Wärest du nicht umgebracht worden, hätte das Buch keinesweges können eröffnet werden. Deswegen sagtest du zu dem Petrus, da er das Schwert auszog, und ehe wollte die Leute umbringen, als daß du, das wahre Lamm Gottes solltest umgebracht werden: du, sage ich: spracheſt zu dem Petrus: „Stecke dein „Schwert an sein Ort: kann ich nicht meinen Va„ter bitten, und er wird mir alsbald mehr denn zwölf „Heere Engel schicken? Wie würde aber die Schrift „erfüllet werden, nach der es also ergehen muß?“ (Matth. 26.) Du hast also eben dadurch das Buch eröffnet, und die Wahrheit der Schrift erfüllet, da du bist umgebracht worden.

Du bist umgebracht worden, und hast uns Gott erkaufet mit deinem Blute. Es ist wohl zu merken, daß sich kein solches Lied bey den zwey folgenden Zeugnissen befinde, welche von den Engelschaaren und von allen Geschöpfen herkommen; weil weder die Engel, welche niemal gefallen sind: noch alle übrigen vernunftlosen Geschöpfe, sondern allein die Versammlung oder Kirche der Menschen, welche hier durch die vier und zwanzig Alten und die vier Thiere verstanden wird, mit dem Blute Christi erkaufet worden; deswegen sagen zwar diese, du bist um-

umgebracht worden, und hast uns erkaufet: die Engel aber sprechen nur: das umgebrachte Lamm ist würdig, u. s. w. ohne dazu zu setzen. Du hast uns erkaufet. Alle übrige Geschöpfe aber, welche im Himmel, auf Erden, und unter der Erde, auch im Meere sind, sagen gar nichts dergleichen, sondern segnen nur auf ihre Art den, der auf dem Throne sitzt, von dem sie sind gemacht worden, und das Lamm, durch das sie sind gemacht worden. Die Menschen also allein, welche vor den Engeln und vor allen übrigen Geschöpfen das erste Zeugniß ablegen, sprechen in diesem Lobgesange: du bist umgebracht worden, und hast uns erkaufet.

Wem, oder für wen hast du uns erkaufet? Gott, (oder für Gott) sagen sie. Woher hast du uns erkaufet? Aus allen Zünften, Sprachen, Völkern und Ländern. Du hast uns versammelt aus einer großen Zerstreuung, vereiniget aus einem großen Zwiespalte; denn deswegen haben die Menschen ganz verschiedene Meynungen, weil sie aus vielen Zünften, anderst lautenden Sprachen, unähnlichen Völkern, und verschiedenen Nationen sind. Sie sind auch deswegen mit einander uneins, weil sie der Satan gefangen, und mit dem Netze vieler Irrthümer verstricket hat. Du aber hast uns Gott erkaufet, um uns zu Kindern Gottes zu machen, und wie das Evangelium sagt: „Um die Kinder Gottes, welche „zerstreutet waren, in ein Volk zu versammeln.“ (Joh. 11.) Das Lamm, welches um dich vorzubilden, in Aegypten geschlachtet ward, hat jenes Volk, das aus einem Geschlechte war, durch sein Blut also erkaufet, daß in kein Haus, dessen Oberthürschwelle sammt den zwoen Pfosten mit jenem Blute be-

besprenget war, der Würgengel eingelassen ward: die Aegyptier aber auf den Tod aller ihrer Erstgebohrnen jene, die sie zuvor aufhielten, nicht nur entliessen, sondern zum Ausziehen zwangen. Und da sich das rothe Meer zertheilte um die Israeliten ohne Schaden durchzulassen, giengen die Aegyptier, welche ihnen nachjagten, mit Roß und Wagen mitten in den Fluthen zu Grund. Also erkaufte damals jenes Lamm selbes Volk: ja du o Herr der Herrscheenden, dessen Tod jenes geschlachtete Lamm vorstellte, du Lamm Gottes hast damals selbes Volk erkaufet in deinem Vorbilde. Nun aber hast du uns mit deinem eigenen Blute Gott erkaufet, damit dein für uns vergossenes Blut in dem Sakramente deiner Taufe mit dem Zeichen des heiligen Kreuzes auf unsre Stirne gesprenget werde, und abermal beyde Pfosten unsrer Häuser benetze, wenn wir es von dem Altar mit Mund und Herzen nehmen. Geschieht dieses, wird der Satan der Verderber zu uns nicht hineingelassen, sondern das Erstgebohrne, das ist, die Erbsünde wird in uns vertilget, und alle wirkliche Sünden, die wider uns waren, und uns verfolgten, werden im Taufwasser verschlungen. Also hast du uns erkaufet, von den bösen Geistern befreyet, von der Ferne versammelt, uns unserm Gott zu Königen und Priestern gemacht. Und auch das, daß du uns zu diesem erkaufet hast, um uns unserm Gott zu Königen und Priestern zu machen, die wir Knechte der Sünde, und Diener des Teufels waren, wird in jenem Schatten vorgebildet. Du erkaufest die in die ägyptische Gefangenschaft verfallenen Kinder Israel, welche auch den Götzen ihrer Herren dienten, um sie Gott auf einige Weise zu einem Volke, und um von der Zunft Levi Priester was immer für eines Opfers

zu machen; denn du fiengst also an, und befahlest dem Pharao: „Entlasse mein Volk, auf daß es mir „opfere.“ (2. B. Mos. 3.) Es ward endlich durch deinen starken Arm dir zu einem Volke, und du sein König, bis sie thöricht zum Samuel sprachen: „mit „nichten; sondern es soll ein König über uns seyn; „und zuvor: Setze einen König über uns, der uns „richte, wie alle Völker haben. Der Herr aber sprach „zum Samuel: sie haben nicht dich, sondern mich „verworfen, daß ich nicht soll König über sie seyn.“ (1. Kön. 8.) Du erkaufteſt sie also auch in jenem Vorbilde von der ägyptischen und der Götzen Gefangenschaft, um sie Gott zu einem Reiche, und aus ihnen Priester Gottes zu machen. Du hast uns erkaufet, uns, nach jenem Vorbilde, Gott in Wahrheit zu einem Reiche, und zu Priestern zu machen; auf daß wir nicht mehr Knechte der Sünde, sondern Könige der Gerechtigkeit wären, die Sünde aber in unserm sterblichen Leibe nicht mehr herrschte, ja sogar der Leib selbst nicht mehr sterblich wäre, wenn die Herrlichkeit der Auferstehung den Tod verschlingen wird. Sieh! es fängt dieses Reich auch schon hier an, und wir sind schon hier Priester Gottes, wenn wir das heilbringende Opfer deines Leibes und Blutes opfern: dort aber werden wir erst vollkommen herrschen, und unaufhörlich Lobesopfer opfern. O wahrhaft preiswürdige Großmuth des Erlösers! er erkaufte Sündenknechte um sie, nicht zu seinen Knechten, sondern zu Königen und Priestern Gottes zu machen. Alle Erkaufte bekennen sich zwar als Knechte dessen, der sie erkaufet hat, und sagen die Wahrheit: er aber, der sie erkaufet hat, heißt sie nicht Knechte sondern Freunde, macht sie nicht zu Dienern, sondern zu Mitregenten. Ihrem Stande nach sind sie erkaufte

Leibeigene, aus seiner Gnade aber werden sie genannt, und sind seine Freunde, und Kinder, Könige und Priester Gottes.

Und wir werden über die Erde herrschen. Wie jene aus dem ägyptischen Arbeitshause entlassene Israeliten über das Land der Verheißung herrschten, aus welchem die Chananäer und Amorrhäer wegen ihrer Sünden vertilget wurden, also werden auch diese herrschen über das wahre Land der Verheißung, über das Land der Lebendigen, aus dem die abtrünnigen Geister wegen ihrer Hoffart verstoßen wurden. Sie sagen aber nicht, wir werden herrschen auf Erden, sondern über die Erde; denn die Heiligen sind ihrer Beschaffenheit nach irdisch, und ihre Seelen sind in einem irdischen Leibe; dem Leben und Wandel nach aber sind sie über die Erde, und herrschen über ihre irdische und sterbliche Glieder. Und itzt zwar, so lang ihre Leiber sterblich sind, herrschen sie mit Mühe und Sorge über dieselben: künftig aber werden sie selbe im Frieden und mit Sicherheit beherrschen.

Und ich sah, und hörete eine Stimme vieler Engel rings um den Thron, und um die Thiere, und die Alten. Und ihre Zahl war zehntausendmal zehntausende, und tausendmal tausende, und sie sprachen mit großer Stimme: das Lamm so geschlachtet ward, ist würdig Macht, Reichthum, Weisheit, Stärke, Ehre, Preis, und Segen zu empfangen. Der erste Zeuge, den die Sache am meisten angieng, nämlich die Versammlung aller auserwählten Menschen, hatte sein Zeugniß auf gesagte Weise abgeleget; und ich

sah,

sah, heißt es, und hörte eine Stimme nämlich des zweyten Zeugen; und dieser war der ganze Engelchor, welcher rings um den Thron, die Thiere, und die Alten stund, ungezweifelt um das große Schauspiel der Erlösung und Seligmachung der Menschen anzusehen. Ihre Zahl ist ungemein groß, ja sie läßt sich nicht angeben; indem es mit Verwunderung heißt: ihre Zahl war zehntausendmal zehntausende und tausendmal tausende. Da nicht gesagt wird, wie viel tausendmal tausend, schließen wir ihre Zahl sey unaussprechlich groß. Eben so bey dem Propheten Daniel, da ebenfalls gesagt wird: (7. Kap.) „Tausendmal tausende dienten ihm, und „zehntausendmal hunderttausende stunden vor ihm;“ ist die Zahl zehntausendmal hunderttausende zwar groß, aber doch bestimmt: die Zahl tausendmal tausende aber ist unbestimmt, und läßt sich nicht genug angeben. Es steht dieser ganzen großen Menge der Engel zu, dem Lamme Zeugniß zu geben; denn ob sie schon von ihm nicht sind erkaufet worden, weil sie nicht verlohren giengen; sind sie doch von dessen Gottheit erschaffen, und durch sein Blut unsre Freunde geworden, nach der Aussage des Apostels: „Durch ihn ist alles sichtbare, und unsicht„bare im Himmel und auf Erden erschaffen, Thro„ne, und Herrschaften, Fürstenthümer, und Mäch„ten, alles ist durch ihn, und zu ihm erschaffen. „In ihm wohnet nach dem Wohlgefallen (des Va„ters) die ganze Fülle: durch ihn ward alles ver„söhnet zu ihm selbst, es sey auf Erden oder im „Himmel, und durch sein Blut am Kreuze stellte er „den Frieden her zwischen den Einwohnern des Him„mels, und der Erde:“ (Coloss. 1.) und anderswo: „Damit (Gott) uns das Geheimniß seines Wil-

„lens bekannt machte nach seinem Wohlgefallen, das „er an ihm ausführte, da die bestimmte Zeit erfül„let war.“ Und Paulus erkläret alsobald, was jenes Wohlgefallen Gottes sey, da er fortfährt, und spricht: „Alles, was im Himmel und auf der Er„de in Christo unter einem Haupte zu vereinigen; (Ephes. 1.) denn das war Gottes Wohlgefallen, daß nach Erfüllung der festgesetzten Zeit, in dem Glauben an Christum, alles erneuert und voll wurde, was im Himmel nur halb voll war, nämlich die verringerte Zahl der Engel, und was auf Erden leer war, nämlich die zu Grund gegangenen Menschenkinder. Weil denn die Engel durch den Heiland sind erschaffen, und durch sein Blut mit den Menschen ausgesöhnet worden, und aus den Menschen ihre Zahl durch ihn ergänzet wird, so stehen sie wohl um den Thron, um die Thiere, und die Alten als Zeugen, und ihr Zeugniß wird gar wohl gehöret, indem sie mit großer Stimme, das ist, mit sehr geneigtem Willen sprechen: Das Lamm, so geschlachtet ward ist würdig zu empfangen Macht, Reichthum, Weisheit, Stärke, Ehre, Preis, und Segen. Diese sieben Vorzüge schreiben sie in ihrem Zeugniße dem Lamm zu, und unter diesen sieben Lobsprüchen verstehen wir alles, was immer in der Schrift von dem Lamme Christus gerühmet wird; denn man findet noch vielmehr dergleichen Namen der Majestät und Erhabenheit, als da sind Reich, Heil, Leben, Kraft, Tugend u. d. gl. Man las diese an vielen Orten der Schrift. z. B. Man las bey dem Isaias also: „Ein Kind ward uns gebohren, ein „Sohn uns gegeben; die Herrschaft ist auf seiner „Schulter; und sein Name ist Wunderbar, Rath,

„Gott, Held, Vater der künftigen Ewigkeit, Fürst „des Friedens. Seine Herrschaft wird groß werden, „und sein Reich kein Ende nehmen.“ Die Juden lasen das, hielten aber den, welchen sie wie ein Lamm umbrachten, dieser Nämen unwürdig. Sie hielten ihn, saze ich, durchaus unwürdig und unfähig dieser Ehrentiteln; denn dieses wußten sie wohl, daß es die Namen des Messias, die Namen des gesalbten Christus seyn; sie wollten aber keineswegs den, welchen sie für den Sohn Josephs hielten, welchem sie vorwarfen, er sey eines Zimmermanns Sohn, für Christum, für den Messias halten, noch ihn Christus heißen. Dagegen sagen die Engel in ihrem Zeugniße mit Nachdruck: dieses Lamm, das geschlachtet ward, dieser für einen Wurm, und nicht für einen Menschen Gehaltene, Zertrettene, und Gekreuzigte, dieser Menschen Sohn, dieser Sohn Mariä, und kein Sohn Josephs, dieser ist würdig alles dieses zu heißen, alle diese Ehrentitel und Lobsprüche zu empfangen. Er ist würdig zu nehmen die Macht: und würdig zu seyn, und zu heißen der König, von dem der (21.) Psalm sagt: „Herr! an deiner Macht wird „sich der König erfreuen.“ Er ist würdig zu nehmen den Reichthum, oder (wie die lateinische Uebersetzung sagt) die Gottheit. Er ist würdig des Namens Gott; denn er ist „würdig des Namens „über alle Namen,“ (Philip. 2.) welcher Name Gott ist; wie ihn auch, nach der alten lateinischen Bibel, Isaias am kurz vor gemeldtem Orte nennt. Er ist würdig zu nehmen die Weisheit, er ist würdig, daß man glaube, er sey derjenige, von dem Jeremias sagt: „Sieh! es kömmt die Zeit, spricht der „Herr, daß ich dem David ein gerechtes Gewächs „erwecken will; und er soll als König herrschen, und

„weise seyn.“ (23. Kap.) Er ist würdig zu nehmen die Stärke: würdig, daß man glaube, er sey eben der Held, welchen Isaias an dem mehrmal gemeldeten Orte also nennt, und von dem der (23.) Psalm. sagt: „Der Herr ist stark und mächtig, der Herr ist „mächtig im Streite.“ Er ist würdig zu nehmen die Ehre: würdig, daß man glaube, er sey eben der, von dem im (44.) Psalme gesagt wird: „Die „Töchter der Könige brachten dir Lust in deiner Eh„re; und anderswo: die Ehre des Königs ist Liebe „der Gerechtigkeit.“ (98. Ps.) Er ist würdig Preis und Ehre zugleich zu nehmen, würdig, daß man nicht zweifle, von ihm habe der (8.) Psalm gesungen: „Du hast ihn mit Preis und Ehre gekrönet, und „über die Werke deiner Hände gesetzet;“ und abermal: (20.) „Groß ist sein Preis in deinem Heile, „du legest großen Preis und Ehre auf ihn.“ Er ist würdig zu nehmen den Segen, würdig, daß man erkenne und glaube, er sey derjenige, von dem eben der Psalm alsbald sagt: „Du setzest ihn zum Se„gen in alle Ewigkeit: würdig, daß man glaube, er sey jener Saamen, von dem Gott zu dem Abraham sprach: „Durch deinen Saamen sollen alle Völ„ker auf Erden gesegnet werden:“ (1. B. Mos. 22.) und bey dem David: „Sein Name sey gesegnet in „Ewigkeit, und bleibe länger als die Sonne: alle „Zünfte der Erde werden durch ihn gesegnet werden:“ (71. Ps.) Wiederum anderswo: „Du bist der „Schönste unter den Menschenkindern, holdselig sind „deine Lippen“ (was du redest, ist voll Annehmlichkeit) „darum segnet dich Gott ewiglich.“

Es nehme also das Lamm, das umgebracht ward, die Macht, wie es derselben würdig ist, verjage die

Teufel

Teufel aus den Götzentempeln der Heiden, wo sie verehret wurden, stürze in den finstern Kruften die Götzenbilder um, aus denen sie betrügerische Antworten, und sich für Götter fälschlich ausgaben: es verbanne sie daraus der Herr aller Macht, und nach dem (88.) Psalme, „Zerstreue er mit seinem „mächtigen Arm seine Feinde.“ Das Lamm nehme die Gottheit, wie es derselben würdig ist: vertreibe aus dem Herzen der Heiden die falschen Götter, auf daß es allein angebethet werde, weil es der wahre Gott ist; und geschehe, was im (46.) Psalme geschrieben steht: „Gott wird über die Heiden herr„schen;“ auch alle Welt singe: „Die Götzen der Hei„den sind Teufel: aber der Herr hat den Himmel „gemacht.“ (95. Ps.)

Das Lamm nehme die Weisheit, wie es derselben würdig ist. „Niemand der seinigen könne be„trogen werden durch Weltweisheit oder leere Falsch„heit nach der Menschenlehre, nach den Grundsä„tzen der Welt, und nicht nach ihm.“ (Coloss. 2.) Es nehme, sage ich, Weisheit und Stärke: „Er„wähle was von der Welt thöricht und schwach ist, „um die Weisen und Mächtigen zu beschämen.“ (1. Cor. 1.) Es nehme die Weisheit nach jenem bey Job: „ich will der Weisen Weisheit zu nichts ma„chen; und der Klugen Klugheit verwerfen.“ (5. K.) Es nehme die Stärke nach jenem des (44.) Psalms: „Gürte dein Schwert an deine Seite o Held! Wie „schön, wie ehrwürdig bist du! fahr glücklich fort „in deiner Zierde; denn in deiner Hand ist Wahrheit, „Sanfmuth und wunderbare Gerechtigkeit. Deine „Pfeile sind scharf, Völker werden dir zu Füßen fal„len, du herrschest über die Herzen auch deiner Fein„de.“

„de.“ Also wird weder der Scharfsinn der Weltweisen den Augen des Lammes, noch die Stärke der Könige den Hörnern des Lammes widerstehen können, oder verhindern, daß es für den weisen und starken Gott gehalten werde, daß die Völker seine Stimme hören, und ihm glauben.

Es nehme das Lamm die Ehre, wie es derselben würdig ist. Es werden die Herzen und Leiber, welche zuvor Schlupfwinkel der bösen Geister, und aller Laster waren, seine reine Wohnungen und ehrwürdige Tempel, und nach dem nämlichen Psalme, dein Thron o Gott in alle Ewigkeit seyn: es bringen dir auch Lust die Töchter der Könige in deiner Ehre, das ist, von Königen dieser Welt erbauete Städte, oder von den Aposteln fortgepflanzte Kirchen, sollen als Königstöchter zu deiner Ehre heilig leben. Es nehme das Lamm Preis und Ehre, wie es derselben würdig ist. Die Völker, welche es mit gutem Leben ehren, sollen es auch mit schönen Worten preisen, sie sollen es loben als den Heiligsten aller Heiligen, der besser als die Engel, höher als die Himmel, der zu der Rechten der Majestät sitze, und es sollen also alle Zungen bekennen, daß Jesus Christus der Herr sey. (Phil. 2.)

Es nehme das Lamm den Segen, wie es dessen würdig ist. Es segnen und loben ihn alle Heilige: sie sollen das, was sie sind nicht sich selbsten, sondern ihm zuschreiben, und Gott dem Vater danken durch ihn.

Und alle Geschöpfe die im Himmel, auf Erden, unter der Erde, im Meere, und alles,

was

was in ihnen ist, hörte ich sagen: dem der auf dem Throne sitzt, und dem Lamme sey Segen, Ehre, Preis, und Macht in alle Ewigkeit. Jene Geschöpfe, denen das Leiden Christi Friede, Freude, und Ehre gab, oder mehrte, die Engel nämlich und Menschen, machten in ihrem Zeugnisse des Todes Christi ausdrückliche Meldung. Die Menschen sagten zu dem Lamme: Herr! du bist würdig weil du umgebracht wurdest, und uns erkaufrest: Die Engel, welche nicht erkauft worden, weil sie nicht zu Grund giengen, sprachen allein: das Lamm so umgebracht ward, ist würdig. Alle übrige Geschöpfe aber im Himmel, auf Erden, unter der Erde, und unter dem Himmel, und was darinn ist, Sonne, Mond, Sterne, himmlische und irdische Gewässer, welche der Psalmist zum Lobe Gottes aufruft; alle diese Geschöpfe, sage ich, welche hier das dritte Zeugniß ablegen, um dem Worte von der Würde des Lamms völlige Kraft zu geben, alle diese melden weder etwas von ihrer Erlösung, wie die Thiere und vier und zwanzig Alten, noch von dem Tode des Lammes, wie alle Engel, sondern sagen nur: dem der auf dem Throne sitzt, und dem Lamme sey Segen; u. s. w. denn das Lamm ward um solcher Geschöpfe Erlösungs- oder Ergänzungs willen nicht umgebracht. Nur weil sie erschaffen sind, singen sie ihrem Schöpfer das Lob nicht mit vernünftiger Sprache, sondern mit Darstellung ihres natürlichen Zustandes. Und weil die Erlösung der Menschen und die Ergänzung der englischen Chöre durch den Tod des Lammes allein geschah (denn des Sohns Person litt allein: die Natur aber, und das Wesen aller Geschöpfe schuf der Vater durch das Wort, das ist, durch eben den Sohn:) rühmen gar wohl Men-

schen und Engel allein, in ihrem gemeldeten Zeugnisse des Lammes Tod an: die übrigen Geschöpfe aber loben den, der auf dem Throne sitzt, den Vater und das Lamm, des Vaters Sohn.

Das erste in ihrem Lobe ist der Segen. Warum das? deswegen, weil auch unter diesen Geschöpfen einige sind, welche nicht nur auf des Schöpfers Befehl in der Welt sind, sondern derer Nachkommenschaft auch durch seinen Segen besteht, nämlich alle lebendige sich selbst bewegende Geschöpfe, die das Wasser hervorbrachte nach ihrer Art, und alle Vögel nach ihren Geschlechtern; denn es heißt (1. B. Mos. 1.) „Gott sah, daß es gut war, segnete sie, und sprach: „seyd fruchtbar und mehret euch, und erfüllet das „Wasser im Meere, und das Gevögel mehre sich auf „Erden.“ Sie eignen also wohl zuerst den Segen dem zu, durch dessen Segen sie da sind. Nachmals geben sie ihm auch die Ehre, als dem Herrn eines großen Hauses, das er mit so zierlicher, ausgebreiteter, wundervoller Schönheit aufgebauet hat; denn dem Baumeister des Hauses gebührt die Ehre in eben dem Hause, wie der Apostel sagt: „Dieser aber (Jesus Christus) ist größerer Ehre werth als „Moyses, je größere Ehre am Hause der hat, so es „bauete; denn ein jedes Haus wird von jemanden „gebauet; der aber alles bauete, ist Gott.‘ (Hebr. 3.) Wir zwar sind das Haus Gottes, wie auch bald darauf eben der Apostel sagt: „Christus aber ist „wie ein Sohn über sein Haus, und dieses Haus „sind wir.“ (ebend.) Doch ist nichts destoweniger auch dieses Weltgebäude ein Haus Gottes das von so großer Verschiedenheit und Menge der Geschöpfe, als von seinen Hausgenossen bewohnet wird. Sie prei-

preisen und rühmen ihn, weil ihm auch für solche Geschöpfe Preis und Ruhm gebührt, also daß er sagen kann: „Ich bin der Herr, der die Himmel „erschaffen, und die Erde gemacht hat.“ (Isai. 45.) — „Wer mißt die Wasser mit der Faust, und fasset den „Himmel mit der Spanne? Wer hält die Erde mit „drey Fingern, und wiegt die Berge nach ihrem Ge„wicht, und die Hügel mit der Wage?“ (ebend. 40.) u. d. m. Sie eignen ihm die Macht zu. Weil wenn alle Macht dieser Welt vergeht, der allein, der auf dem Throne sitzt, und das Lamm, über seine Geschöpfe Macht hat, wie es dem Daniel in einer sehr klaren Erscheinung gezeigt ward. „Ich sah „zu, sagt er, bis das Thier getödtet ward, und sein „Leib umkam, und ins Feuer geworfen ward: und „bis die Gewalt der andern Thiere auch aus war; „denn es war ihnen Zeit und Stunde bestimmt, wie „lange ein jedes währen sollte. Ich sah in einem „Gesichte des Nachts: und sieh! es kam einer in „den Wolken, wie eines Menschen Sohn bis zu dem „Aeltesten, und ward vor denselbigen gebracht; der „der gab ihm Gewalt, Ehre, und Reich: daß ihm „alle Völker, Zünfte, und Zungen dienen sollten. „Seine Macht ist ewig, die nicht vergeht, und sein „Königreich hat kein Ende.“ Diese Macht eignen ihm auch die unter der Erde befindlichen, die im Kerker der Hölle verschlossenen Geschöpfe zu, mit einem nicht freywilligen, sondern gezwungenen Lobe; denn auch die bösen Geister selbst, sie mögen wollen oder nicht, werden dessen, der auf dem Throne sitzt, und des Lammes Macht bekennen.

V. 14.

Und die vier Thiere sprachen. Amen.

Amen heißt so viel als wahrlich, treulich. Also

ist

ist Amen sprechen so viel, als bekräftigen, das Zeugniß sey wahr. Dieses sagen und thun hier die vier Thiere, das ist, die vier Evangelien. Diese bekräftigen daß alle Geschöpfe auf ihre Art dem Lamme sowohl, als dem, der auf dem Throne sitzt, Jesu seinem Sohne sowohl, als Gott dem Vater, Segen, Ehre, Preis und Macht zueignen. Doch spricht hier offenbarer als andere Amen das einem fliegenden Adler ähnliche vierte Thier, welches eben dieser Johannes ist, indem er schreibt: „Alles ist durch dasselbe „gemacht, und ohne dasselbe ist nichts gemacht wor„den. (Joh. 1.)

Und die vier und zwanzig Alten fielen auf ihre Angesichter, und betheten den an, der in alle Ewigkeit lebet. Das Ende und die Erfüllung aller Zeugnisse ist die in Ewigkeit fortdaurende Anbethung, welche die vier und zwanzig Alten, das ist, alle Kirchenvorsteher und Richter eben so würdig anfangen, wie sie vorzüglich das Zeugniß gaben, und dazu andere unterwiesen.

VI. Kapitel.

V. 1.

Und ich sah, daß das Lamm eines von den sieben Siegeln aufthat, und ich hörete eines der vier Thiere, wie mit einer Donnerstimme sagen: komm, und sieh. Oben hatte er kurz gesagt, das Lamm habe das Buch eröffnet: nun aber beschreibt er nach der Ordnung, wie das Buch aufgethan, und ein jedes Siegel sey gebrochen worden.

den. Auch wir sagten schon oben, die sieben Siegel seyen die sieben Geheimnisse eben dieses Lammes Jesu Christi, welche in der Schrift als verschlossen enthalten waren, nämlich dessen Menschwerdung, Leiden, Auferstehung, Himmelfahrt, Sendung des heiligen Geistes, Berufung der Heiden nach verworfenen Juden, letztes Gericht am Ende der Zeiten.

Da also Jesus Christus, der die göttliche Natur hatte, that als wäre er Gott nicht gleich, sondern die Gestalt eines Knechts annahm, und den Menschen ähnlich ward, brach freylich das Lamm eines von den sieben Siegeln; denn damals erfüllte es einen Theil der Schrift, die in ihrem ganzen Inhalte nur auf die gemeldeten Geheimnisse wies. Sie sagt zum Beyspiele: „Er hat der Sonne (am Himmel) „eine Hütte gemacht, und sie geht daraus wie ein Bräu„tigam aus seiner Kammer," (18. Ps.) und abermal: „Du bist der Schönste unter den Menschen„kindern, was du immer redest, ist anmuthvoll." Und bald darauf: „Du liebest Gerechtigkeit, und „hassest gottloses Wesen: darum hat dich Gott dein „Gott gesalbet mit dem Freudenöle, mehr als deine „Gesellen." (42. Ps.) Und wiederum: „Ein Mensch „ward in ihr gebohren, und der Allerhöchste selbst „legte ihren Grund." (Ps. 86.) Und bey dem Isaias: Sieh! eine Jungfrau wird empfangen, und einen Sohn gebähren, dessen Name wird seyn Emmanuel. (Isa. 7.) Diese und dergleichen Schriftstellen erfüllte Jesus Christus, als er, der Gott war die Gestalt eines Knechts annahm. Wer aber will, daß ihm das Siegel solcher Stellen gebrochen werde, das ist, daß ihm der Sinn derselben eröffnet werde, muß es zuvor durch den Glauben verdienen. Darum

folgt:

folgt: komm, und sieh; denn das heißt so viel als: glaube zuerst, und alsdann versteh es. Das eine von den vier Thieren aber, so dieses sagte, ist das Angesicht des Menschen, das ist, die Menschwerdung eben des Sohns Gottes; denn die vier Thiere, wie wir oben sagten, sind vorzüglich die vier größten Geheimnisse des Heilands, welche allen Christen bekannt seyn müssen, die Menschwerdung nämlich, das Leiden, die Auferstehung und Himmelfahrt Christi: nachgehends auch jene, welche die vier Evangelien schrieben. Eines also oder das erste aus den vier Thieren ist die Menschwerdung Christi, deren Stimme wir so oft hören, so oft uns die Kirche diese Menschwerdung prediget. Es wird aber diese Stimme gehöret wie eine Donnerstimme, weil die Völle der jungfräulichen Geburt nicht will, wie eine schandvolle Eitelkeit in Winkeln gemurmelt, sondern öffentlich der ganzen Welt verkündet, und also billig dem donnernden Himmel verglichen werden, gemäß jenem des Davids: Die Himmel erzählen Gottes Ehre, „und das Firmament verkünder die Werke seiner „Hände." (18. Ps.)

V. 2.

Ich sah, und sieh! ein weißes Pferd, und der darauf saß, hatte einen Bogen, und man gab ihm eine Krone, er gieng aus, überwand um zu überwinden. Und ich sah; das ist, ich verstund es. Und fürwahr, ein jeder der kömmt, das ist, der wahrhaft glaubt, versteht auch, daß das Geheimniß der Menschwerdung Christi sey wie ein Pferd, und wie der darauf sitzt: er versteht, daß Christus nicht nur Mensch, nicht nur Gott, sondern

Mensch

Mensch und zugleich der im Menschen wohnende Gott, ein Mensch der mit Gott, und Gott der mit einem Menschen in einer Person vereiniget sey; denn wie wir das Pferd, und den auf ihm sitzenden Menschen einen Reiter heißen, so bekennen wir, daß dieser Mensch, und der in ihm wohnende Gott ein Christus sey. Doch ist Gott mit diesem Menschen viel mehr vereiniget, als der Mensch mit dem Pferde, auf dem er sitzt; weil der Mensch vom Pferde herabsteigt. Gott aber weicht nimmer von dem Menschen, den er angenommen. Nur einmal lag das todte Fleisch im Grabe: von der Seele aber wich die Gottheit niemal. Das Fleisch stund nach wieder angenommener Seele sammt der Kraft der Gottheit von den Todten auf, und von der Zeit an bleibt sowohl Seele als Leib mit dem göttlichen Worte ein unzertrennlicher Christus. Wir verstehen also unter diesem Pferde, und dem, der darauf saß, einen Christus, und halten dafür, dieses Pferd sey jenes Lastthier, von welchem in der Gleichniß von dem unter die Mörder gerathenen Menschen also gesagt wird: „Und er (der „Samaritan nämlich) näherte sich, goß Oel und „Wein in seine Wunden, verband sie, nahm ihn auf „sein Lastthier, und brachte ihn in die Herberg.“ (Luk. 10.) An diesem auf seinem Lastthiere sitzenden Samaritan erkennen wir den menschgewordenen Gott Christus, der fürwahr den verwundeten Menschen auf sein Lastthier legte, weil er die Sünden des menschlichen Geschlechts auf seinem Leibe trug. Dieses Pferd wird auch wohl ein weißes Pferd genannt, weil dieser von dem heiligen Geiste empfangene Mensch ohne Sünde von der Jungfrau ist gebohren worden, wie der katholische Glaube für gewiß hält. Nur er ist nicht aus sündlichem Saamen gezeuget,

zeuget, nur ihn hat seine Mutter nicht in Sünden empfangen, in Sünden nämlich der Uebertrettung Adams, in dem alle sündigten, wie der Apostel sagt, (Röm. 5.) nicht aber der, den eine Jungfrau vom heiligen Geiste empfieng.

Und der darauf saß, hatte einen Bogen. Er hatte einen Bogen; denn er ist der Pfeilschütz, von welchem bey Job (41. Kap.) wider den Behemoth gesagt wird: „Kein Pfeilschütz wird ihn ver„jagen;“ nämlich aus den Herzen der Unglaubigen und Treulosen, welche sich durch kein Drohen des künftigen Gerichts zur Bekehrung bewegen lassen; denn der Bogen, welcher von weitem trift, bedeutet das Gericht, welches noch nicht ist, sondern bis an den jüngsten Tag verschoben wird, diesen Gerichtsbogen hat er, weil der Vater ihm alles Gericht, das ist, alle Gewalt zu richten übergab, und um diese auszuüben kam er, zuvor Buße zu predigen, und Sünden nachzulassen.

Und man gab ihm eine Krone. Das ist, die erste aus den zwölf Aposteln bestehende heilige Kirche. Daher wird auch im (20.) Psalme gesagt: „Du setzest auf sein Haupt eine Krone;“ denn eine Krone von köstlichen Steinen auf dem Haupte, ist der Apostelchor im Anfange seines Predigtamtes; denn die Apostel, welche dem Glauben nach lebendige Steine, köstliche Steine sind, gab ihm der Vater. Deswegen sagt er: „Heiliger Vater! erhalte sie in „deinem Namen, die du mir gegeben hast. — Sie „waren dein, und du gabest sie mir.“ (Joh. 17.)

Er gieng aus, und überwand um zu überwinden. Er gieng aus, nämlich zu predigen, nachdem

dem er getauft ward im Anfange seines dreyßigsten Jahres, und in eben diesem Ausgange überwand er die Versuchung des Satans; denn er ward von dem heiligen Geiste geführt in die Wüste, und da ihn, nach einer Fasten von vierzig Tagen und Nächten, hungerte, überwand er dreymal den Versucher, von welchem der erste Mensch versucht und überwunden ward. Er gieng also aus, und überwand um zu überwinden, das ist, er überwand deswegen seine Versuchungen, um die unsern, in welchen wir unterlagen, zu besiegen. Daher sagt auch der Apostel: „Denn darinnen er gelitten hat und versucht ist, „kann er denen helfen, die versucht werden.“ (Hebr. 2.) Er gieng demnach also aus, er war in seiner Geburt und in seinem Leben also ohne Sünde, er überwand also alle Versuchungen, daß er mit der ganzen Absicht seiner Liebe eilte unsre Uebel zu besiegen.

V. 3.

Und da es das zweyte Siegel brach, hörete ich das zweyte Thier sagen: komm und sieh. Als Jesus Christus sich selbst erniedrigte, und gehorsam ward bis in den Tod, ja bis in den Tod des Kreuzes, brach ungezweifelt das Lamm ein großes Siegel; denn es erfüllte den größten Theil der Schrift, und machte ihn verständlich. Zum Beyspiele, die Stellen des Isaias: (53. Kap.) „Fürwahr er trug „unsre Krankheiten, und lud auf sich unsre Schmerzen. Er ward zum Opfer, weil er wollte, und er that „seinen Mund nicht auf.“ — „Er gab sein Leben „in den Tod, und ward unter die Uebelthäter gerechnet: er trug vieler Sünde, und bat für die Ueber-

„tretter.“ Und die Stellen des Psalmes: (21.) „Sie durchgruben meine Hände und Füße. — Sie „theilten meine Kleider unter sich, und warfen das Loos „auf mein Gewand:“ diese, und sehr viele andere Stellen aus den Propheten und Psalmen, wie auch sehr viele und prächtige Stücke des heiligen und geheimnißvollen Gesetzes waren unter diesem zweyten Siegel verschlossen, welches das Lamm damals brach, als Jesus Christus mit dem Tode rang, am Kreuzgalgen hieng, und todt im Grabe ruhete.

Ich hörete, heißt es ferner, das zwevte Thier sagen: komm und sieh. Das zweyte Thier, das ist, das Angesicht des Kalbes ist eben des Herrn Leiden, dessen Stimme wir so oft hören, so oft selbes uns verkündet wird, besonders da wir getaufet werden, oder wann wir das Geheimniß seines Leibs und Bluts begehen oder empfangen; „denn alle, die wir „in Christo Jesu getaufet sind, sagt der Apostel, (Röm. 6.) sind in seinem Tode getaufet, und (1. „Cor. 11.) so oft wir dieses Brod essen, und diesen „Kelch trinken, verkünden wir den Tod des Herrn.“ Wir kommen und sehen; das ist, wir glauben, und verstehen es.

V. 4.

Und es gieng heraus ein anderes Pferd, das war roth: und dem der darauf saß, ward gegeben den Frieden von der Erde zu nehmen. Das rothe Pferd ist das blutdürstige Volk der Stadt des Satans, der Stadt Babel, und der darauf sitzt und es anspornet, ist der Satan. Wir lesen zwar bey dem Propheten Zacharias (1. Kap.) etwas von

einem rosenfarben Pferde des Herrn; solches aber ist kein anderes als das weiße Pferd, so oben gesehen ward; denn es ist wegen seiner Reinigkeit weiß, und wegen seinem eigenen Blute rosenfarb. Deswegen heißt es auch im hohen Liede: „Mein Ge„liebter ist weiß und roth:“ (5. Kap.) dieses Pferd aber ist von fremdem Blute, von dem Blute der Heiligen, das es vergoß, roth. Dieses Pferd gieng aus bey dem schon gemeldeten Leiden des Herrn, es war aber schon lang roth von allem gerechten Blute, von dem Blute des gerechten Abels bis auf das Blut des Zacharias, der ein Sohn des Barachias war. Nun gieng es aus das Maaß seiner Mordthaten voll zu machen, nahm die Heiden, und den Pontius Pilatus zu sich, um den Herrn umzubringen; denn der Teufel saß auf ihm.

Und es ward ihm gegeben den Frieden von der Erde zu nehmen, den Frieden von dem ihm anhangenden irdischen Geschlechte also, daß sie einander umbringen. Das ward ihm gegeben, das ist, zugelassen, daß er den Juden rieth, auf denen er freylich saß und sie anspornete, da sie den Anführer Barrabas entliessen, den Herrn Jesus aber gekreuziget haben; denn da der Satan dieses that, nahm er von der Erde den Frieden, das ist, er zerstörete, ja zernichtete ihn; denn von der Zeit an hatte jenes Volk niemal mehr Friede, aus gerechtem Urtheile nämlich, weil sie den Friedefürsten umbrachten, erbten sie mit dem für sich verlangten Aufrührer Barrabas den Unfrieden. Also ward ihm aber gegeben den Frieden von der Erde zu nehmen, daß sie sich unter einander umbrachten. (ebend.) Welches wie wahr es sey, sieht und bewundert man besser,

wenn man jene wunder- und elendsvolle Zerstöhrung von Jerusalem unter dem Titus und Vespasianus liest, von der wir noch etwas bey der Eröffnung des sechsten Siegels sagen müssen.

V. 4.

Und es ward ihm ein großes Schwert gegeben. Durch dieses große Schwert wird die große und lange Verfolgung verstanden, welche dieser boshafte Reiter von Jesu an bis auf die letzten Auserwählten, als von dem Haupte eines großen Körpers bis auf die Füße desselben aus Zulassung Gottes ausüben wird. Davon aber wollen wir an dem Orte mehr sagen, wo die von dem Blute der Heiligen berauschte babylonische Hure gezeigt wird.

V. 5.

Und als es (das Lamm) das dritte Siegel brach, hörete ich das dritte Thier sagen: komm und sieh! Als Jesus Christus von den Todten auf, und mitten unter seinen Jüngern stund, sprach er zu ihnen: „Der Friede sey mit euch. Nehmet hin den „heiligen Geist, derer Sünden ihr werdet nachlassen, „denen sind sie nachgelassen." (Joh. 20.) Da brach das Lamm das dritte Siegel des Buches, weil er große Lobsprüche, welche die Schrift ihm gab, damals erfüllte. Z. B. „Juda ist ein junger Löw. Mein „Sohn, du stiegest auf Beute zu machen. Du hast „geruhet, und dich gelageret wie ein Löw, und wie „eine Löwinn." Wer wird ihn aufwecken? (1. B. M. 49.) Und jenes bey dem Oseas: (13. Kap.) „Tod, ich will dir ein Tod seyn: Hölle, ich will dir „ein Biß seyn." Wie auch das bey dem David:

„Ma-

„Machet dem die Bahne, der von dem Untergange „aufsteigt: sein Name ist Herr.“ (67. Ps.) „Ich „stund auf, und bin noch bey dir.“ (13. Ps.) Da Christus diese und dergleichen Stellen in seiner Auferstehung von den Todten erfüllte, und verständlich machte, brach das Lamm das dritte Siegel. Das dritte Thier aber, oder das dritte Angesicht eines Thieres ist eben diese Auferstehung: und wir hören selbiges so oft sagen: komm und sieh, so oft uns die Kirche mit Frohlocken die Herrlichkeit dieser Auferstehung verkündet.

V. 5.

Und sieh ein schwarzes Pferd, und der darauf saß, hatte eine Wage in seiner Hand. Das schwarze Pferd ist die Schaar falscher Brüder, dergleichen die Juden, seine Zunftgenoßen, dem Herrn zuerst waren, welche sich rühmten einen Vater mit ihm zu haben, nämlich Gott. Auf diesem schwarzen Pferde ist sein Reiter der Satan, alsdann mit einer Wage in der Hand erschienen, da die Auferstehung Jesu Christi von den Todten jenen falschen Brüdern angekündet ward; denn Matthäus erzählet also: „Sieh, es kamen etliche von den Wächtern in die „Stadt, und meldeten den Hohenpriestern alles, „was geschehen war. Und diese kamen zusammen „mit den Aeltesten, hielten einen Rath, gaben den „Kriegsknechten Geld genug, und sprachen: Saget, „seine Jünger kamen des Nachts, und stahlen ihn, „da wir schliefen. Sollte es aber dem Landpfleger „zu Ohren kommen, wollen wir ihn stillen, und verschaffen, daß ihr sicher seyd. Diese nahmen das „Geld, und thaten nach der gegebenen Weisung.

„Und also ward solches eine gemeine Sage bey den „Juden bis auf den heutigen Tag.“ (Matth. 28.) Der auf dem schwarzen Pferde saß, hielt daher eine Wage in seiner Hand, weil der höllische Lügenvater, der die falschen Lügner anspornete, sie dazu bewog, daß sie mit Gelde, so man zu wägen pflegt, eine Lüge kauften, um die Auferstehung des Heilands zu läugnen und zu vertuschen. Es heißt da nicht, man gab ihm eine Wage, sondern er hatte eine Wage in seiner Hand; denn er hatte schon zuvor dergleichen etwas gethan, als Judas einer und der bekannteste aus den falschen Brüdern Geld, dreyßig Silberlinge nämlich, empfangen hatte, um das unschuldige Blut zu verrathen. Deswegen wird auch hier gesagt:

V. 6.

Und ich hörete mitten unter den vier Thieren eine Stimme sprechen: ein zweypfündiges Maaß Waizen um einen Zehner, und drey zweypfündige Maaße Gersten um einen Zehner: dem Weine und Oele aber schade nicht.

Lasset uns die Pfunde zählen, wie viel um 30. Silberling oder Zehner kommen, wenn nach gegenwärtiger Rechnung acht Pfunde (nämlich zwey Pfunde Waizen, und sechs Pfunde Gersten) um zween Zehner oder Silberlinge erkaufet werden, und wir werden hundert und zwanzig Pfunde (theils Waizen, theils Gersten) finden. Es waren aber anfangs so viel Gläubige, die der verkaufte Christus erkaufte, und in der Welt hinterließ, wie Lukas in der Apostelgeschichte sagt: „Es waren aber in der Versammlung bey „hundert und zwanzig Menschen.“ (1. Kap.) Wenn

also dem, der eine Wage in seiner Hand hielt, gesagt wird: ein zweypfündiges Maaß Waizen um einen Zehner, und zweypfündige Maaße Gersten um einen Zehner, dem Weine und Oele aber schade nicht; heißt es so viel: du schadest zwar einer Menge Juden mit deiner durch vieles Geld erkauften Lüge: rühme dich aber deswegen nicht zu viel; denn es wird dir nicht zugelassen den Meinigen zu schaden, die ich erkaufte, da ich verkauft ward. Es ist zwar itzt ihre Zahl klein: doch bedeutet eben diese Zahl alle, die auf ihr Wort an die heilige Dreyfaltigkeit glauben werden; denn auf die gemeldeten dreyßig Silberlinge kommen nach angeführter Rechnung dreyßig Pfunde Waizen, und dreymal dreyßig, das ist, neunzig Pfunde Gersten und in allen diesen Zahlen glänzt das drey, so auf den Glauben an die heilige Dreyfaltigkeit deutet, besonders hervor; dreyßig aber und neunzig zusammen machen hundert und zwanzig, welches, wie wir sagten, anfangs die Zahl der Gläubigen war. Sie waren auch von ungleichem Verdienste, wie Waizen und Gersten dem Landwirthe nicht von gleichem Werthe sind: doch wuchsen sie alle aus einem Saamenkorn, das in die Erde gefallen, gestorben, und fruchtbar war; sie glaubten und predigten alle die heilige Dreyfaltigkeit. Es mag mit den wegen ihrer Falschheit schwarzen Brüdern geschehen, was da will: du magst mit ihnen machen, was du willst, so wirst du doch den Meinigen nicht schaden, sie in keinen Irrthum bringen, durch deine Lüge nicht verführen können.

Du wirst auch dem Weine und Oele nicht schaden können. Was für einem Weine, was für einem Oele? den zwoen Gaben des heiligen Geistes; denn

die erste Gabe des heiligen Geistes wird billig ein Oel genannt; weil er erstens gegeben ward um die die Nachlaß der Sünden zu seyn; denn der, so ihn gab, sprach selbst am Tage seiner Auferstehung von den Todten: „Nehmet hin den heilign Geist, denen „ihr die Sünden nachlasset, denen sind sie nachge„lassen.“ (Joh. 20.) Die andere Gabe aber wird billig ein Wein genannt, weil der heilige Geist das zweytemal gegeben ward, um die Stärke der Gläubigen zu seyn, damit die Gläubigen wortreich und standhaft im Predigen wurden, also daß einige sagten: „Diese sind vom neuen Weine berauschet.“ (Apostg. 2.) Nun denn o schwarzer Reiter des schwarzen Pferdes, der du in deiner Hand eine Wage hältst, sporne es so stark du willst, wuchere so viel du kannst, gieb Geld genug, damit überall ausgesprengt werde: „Seine Jünger kamen des Nachts, stahlen ihn, da „wir schliefen;“ du wirst doch nicht verhindern können, daß diese hundert und zwanzig bey der Wahrheit bleiben, beyde Gaben des heiligen Geistes empfangen, und also Gottes Absicht nicht vereitelt, und die Herrlichkeit der Auferstehung Christi nicht verdunkelt oder vertuschet werde.

V. 7.

Und da es (das Lamm) das vierte Siegel brach, hörete ich die Stimme des vierten Thieres sagen; komm und sieh! Als der Herr Jesus in Gegenwart der Apostel gen Himmel fuhr, wo er zu der Rechten Gottes sitzt, wie Markus spricht; (16. Kap.) und wie auch Lukas bezeuget (Apostelg. 1.) als er sich vor ihren Augen erhob, bis ihn eine Wolke ihren Blicken entzog; da brach freylich

das Lamm das vierte Siegel des Buches, weil er jenen Theil der Schrift erfüllte, welcher dieses vierte Geheimniß enthielt. Z. B. „Gott fährt auf mit „Jauchzen, und der Herr mit dem Klange der Po„saune.“ (46. Ps.) Mit dem Jauchzen nämlich der Apostel, vor derer Augen er aufstieg; denn wie eben der Lukas sagt: da er auf gen Himmel fuhr, bethe„ten sie ihn an, und kehrten wieder gen Jerusalem „mit großer Freude:“ (Luk. 24.) mit dem Klange der Posaune aber; das ist, mit dem Zeugnisse der Engel, welche sprachen: „Also wird er kommen von „dannen.“ (Versteh: zum Gerichte.) „Wie ihr ihn „habt dahin gehen sehen.“ (Apostelg. 1.) Es ward ferner erfüllt, was geschrieben steht: (109. Ps.) „Der Herr sprach zu meinem Herrn: setze dich zu „meiner Rechten, bis ich deine Feinde zum Schemmel „deiner Füße lege.“ Und abermal: (67. Ps.) „Du „bist in die Höhe gefahren, und hast das Gefäng„niß gefangen.“ Dieses und mehr dergleichen ward „erfüllet, da er vom Himmel herabgekommen war, „über alle Himmel hinauf fuhr:“ (Joh. 3.) und damals brach das Lamm, wie wir sagten, das vierte Siegel des Buches. Aber wider den, „der zur „Rechten der Majestät sitzt in der Höhe.“ (Hebr. 1.) wüthet der Neid des Teufels durch die schäumenden Mäuler gotteslästerischer Ketzer, und sucht dessen Ehre, da er im Himmel herrscht, zu schmälern, dem, da er auf Erden litt, Schmach und Spott vom Satan angethan ward durch die Zungen und Hände der Juden und Heiden. Man hört die Stimme des vierten Thieres sagen: komm, und sieh! Aber sie wollen weder kommen, noch sehen, sondern sich widersetzen, und beneiden. Nämlich die Stimme dieses Thieres wird so oft gehöret, so oft uns die

Himmelfahrt Christi, und sein Sitz zu der Rechten des Vaters durch den Mund und das Bekenntniß der Kirche verkündet wird. Einen Ketzer Arius aber naget der Neid, er sagt: der Sohn ist nicht so groß als der Vater. Daher folget:

V. 8.

Und sieh! ein bleiches Pferd: und der darauf saß, dessen Name war Tod; und die Hölle folgete ihm nach. Das bleiche Pferd ist die blaße und neidige Wuth der Ketzer, derer Unsinn so groß ist, daß, wer sie höret, für den verherrlichten Heiland billig mit jenem Weisen sagen kann: der Neid ist der Nachtreter der Ehre. Wenn sie auch sehen, so beneiden sie gemäß jenem: „Der Sünder wird „sehen, und zörnen.“ (111. Ps.) Sie sehen, daß der, so zu des Vaters Rechten sitzt, Gottes Sohn genannt werde, und eben dem Vater gleich, und gleich ewiger Gott sey; denn sie lesen und hören die Schrift, wo dieses bejahet wird, und getrauen sich nicht zu sagen, daß die Schrift lüge. Obwohl sie aber bekennen, er sey Gott, nehmen sie doch etwas von der Gleichheit weg. Und warum? Weil ihm der Vater gab, daß er Gott sey, sagen sie, nach dem Ausspruche des Apostels: „Darum hat ihn auch „Gott erhöhet, und hat ihm einen Namen gegeben, „der über alle Namen ist, daß in dem Namen Je„su sich alle Kniee beugen sollen.“ u. s. w. (Philip. 2.) Sie fragen nicht, ob der Vater es Gott oder dem Menschen gegeben habe; denn wann er es gegeben habe, ist augenscheinlich; indem Paulus sagt: „Er „erniedrigte sich bis in den Tod, ja bis in den Tod des „Kreuzes; darum erhöhete ihn Gott, und gab ihm

„einen

„einen Namen über alle Namen, weil er war ge„horsam gewesen bis zu dem Tode, ja bis zu dem „Tode am Kreuze.“ (ebend.) War vielleicht der Sohn Gottes, Gott das Wort, Gott bey Gott, nicht schon hohe, ehe dieses geschah, ehe er darum erhoben ward, weil er gehorsam war bis zum Tode, ja bis zum Tode am Kreuze? fieng der eingebohrne Sohn Gottes, Gott, erst damals an einen Namen zu haben, der über alle Namen ist? wer wird dieses sagen als der Unsinnigste? Es ward ihm daher als Menschen, weil der Sohn als Mensch gehorsam war bis zum Kreuztode, gegeben das, was eben dieser Sohn Gottes schon hatte, als Gott, der Gott gleich von Ewigkeit gebohren war. Aber davon haben die katholischen Väter wider dieses blaße Pferd des Satans genug geredet. Es wird also von jenem Pferde wohl gesagt: Und der darauf saß, hieß Tod, und die Hölle folgete ihm nach; denn aus dem Neide des Satans kam der Tod in die Welt. Auch wird der Teufel und seine Knechte mit einer verblümten Redensart Tod und Hölle genannt, weil sie vielen die Ursache des Todes und der Hölle sind. Man kann es auch ohne Umschweife so verstehen, daß auf die, welche hier geistlicher Weise gestorben sind, dort die ewige Pein warte.

V. 8.

Und es ward ihm Gewalt über die vier Thiere der Erde gegeben, um durch Schwert, Hunger, Tod, und wilde Thiere umzubringen. Sieh der Unsinn des Arius fieng in Alexandrien an, er kam bis an das Meer bey Frankreich, und brachte auf eine viehische Art die Frommen um

das

das Leben, nicht nur mit dem Hunger des Wortes Gottes, sondern auch mit dem körperlichen Schwerte. Es dienet auch den Sinn dieser Stelle noch besser einzusehen, wenn wir unter den vier Theilen der Erde eben die vier Stücke verstehen, welche auch gegenwärtige Schrift hier herzählet, da sie sagt: **um durch Schwert, Hunger, Tod, und wilde Thiere umzubringen,** und welche der Herr selbst bey dem Propheten Ezechiel (14. Kap.) seine vier böse Strafen nennt. „Wenn ich, spricht er, meine vier „böse Strafen, als Schwert, Hunger, wilde Thiere, „und Pest über Jerusalem schicken würde, um Men„schen und Vieh darinn auszurotten, so sollen doch „etliche davon übrig bleiben, welche Söhne und Töch„ter herausbringen.' Denn dieses sind die Theile der Erde, das ist der Antheil irdischer Gemüther. Und nach dem Gebrauche der heiligen Schrift wird Theil für Antheil genommen, bald in der einfachen, bald in der vielfachen Zahl: in der einfachen dort: (10. Ps.) „Feuer, Schwefel, und Sturmwinde „sind der Theil der Gottlosen: in der vielfachen da, (62. Ps.) wo es heißt: „Sie werden Theile der „Füchse werden." Also bekam dieses blaße Pferd, das ist, die Wuth der Ketzer Gewalt über die vier Theile der Erde, das ist, über die vier bösen Strafen, welche der Antheil und Lohn irdischer Gemüther sind, daß sie durch Schwert, Hunger, Tod, und wilde Thiere umbrächten.

Es ist aber zu merken, daß der Name von einer dieser vier bösen Strafen hier geändert ward; denn für den besonderen Name **Pest**, ward der allen gemeine Name Tod gesetzet. Und gar wohl; denn die Wuth der Menschen wird niemal dahin kom-

kommen, daß sie Gewalt bekäme über die Pest, das ist, um selbe anzurichten, wie Gott der Herr, in dessen Person der Prophet sagt: „Ich bin der Herr, „der Friede giebt, und das Uebel (das ist die Trübsal) erschafft." (Isai. 45.) deren vier Ursachen diese vier böse Strafen sind, Schwert, Hunger, Pest, und wilde Thiere.

Die Menschen haben auch nicht anders Gewalt den Hunger zu erschaffen, als daß sie einem die Speisen hinweg nehmen, und ihn also durch Hunger tödten können. Indem sie aber dieses thun, bleibt doch wahr, was die Schrift sagt: (Sprüchw. 10.) „Der Herr läßt die Seele des Gerechten nicht „Hunger leiden;" denn ein anders ist, was der Verfolger thut, wenn er dem eingesperrten Gerechten das Brod entzieht, wie oft geschehen ist: ein anders ist, daß der Gerechte, der Gott wohl dient, z. B. das Evangelium gut prediget, Mangel an Brod hat, und Hungers stirbt, weil ihm Gott nichts zukommen läßt, mit dem er sich laben könnte. Das etwas dergleichen geschehen wäre, steht nirgends geschrieben.

Eben so kann die Wuth der Ketzer keine wilde Thiere erschaffen, sondern nur den Thieren vorwerfen, und also den Gläubigen umbringen. Das körperliche Schwert, oder ein anderes Werkzeug zum Morden, das von Eisen ist, kann der Mensch zwar machen, und damit umbringen, den Stoff aber, oder das Eisen selbst kann er nicht erschaffen.

Die Pest allein ist aus jenen vieren das, was Gott allein schaffen, und damit um das Leben bringen

gen kann. Daher ward gar wohl an dieser Stelle das allgemeine Wort Tod für Pest gesetzet; denn jenes deutet vielerley Arten des Todes an, welche von Menschen erdacht, und angethan werden können, neben dem Tode durch Schwert, Hunger, und wilde Thiere.

V. 9. 10.

Und da es (das Lamm) das fünfte Siegel brach; sah ich unter dem Altar die Seelen derer, die ermordet waren um des Wort Gottes willen, und um der Zeugnisse willen, die sie hatten. Und sie schrieen mit großer Stimme, und sprachen: Herr! du Heiliger, und Wahrhafter, wie lange richtest und rächest du nicht unser Blut an denen, die auf der Erde wohnen? Als der, welcher in die Höhe fuhr, das Gefängniß gefangen nahm, Gaben für die Menschen empfieng, und den Aposteln den heiligen Geist sandte, den Geist der Wahrheit, der sie alle Wahrheit lehren sollte, da brach freylich das Lamm das fünfte Siegel des Buches, weil es nicht wenige Lobsprüche, welche die Schrift ihm gab, erfüllte. Z. B. „An jenem „Tage, spricht der Herr, will ich über das Haus „Davids, und über die Einwohner Jerusalems den „Geist der Gnaden und des Gebethes ausgießen:“ (Zach. 12.) und wiederum: „Nach diesem will ich „meinen Geist über alles Fleisch ausgießen, und eure „Söhne und Töchter sollen weissagen: eure Alte sollen „Träume haben, und eure Jünglinge sollen Gesichte „sehen.“ u. s. w. (Joel. 2.) Das Geheimniß dieser und dergleichen Sprüche, welches bisher verschlossen war, wurde alsdann offenbar, da Petrus sagte: „Ihr

„Män-

„Männer Israels, und alle Einwohner Jerusalems „lasset euch das eröffnen, und höret meine Worte an. „Diese nicht Betrunkene wie ihr meynet, da es erst um „die dritte Morgenstunde ist: sondern das ist, was „der Prophet Joel vorsagte: in den spätesten Tagen „wird es geschehen, spricht der Herr: ich will meinen „Geist über alles Fleisch ausgießen u. s. w. bis auf die Worte: „Ein jeder, der den Namen Gottes an„ruft, wird selig werden." (Apostg. 2.)

Nachdem aber dieses Siegel eröffnet war, sah ich, heißt es, unter dem Altar die Seelen derer, die ermordet waren um des Wort Gottes willen, und um der Zeugnisse willen, die sie hatten. Und sie schrieen mit lauter Stimme, und sprachen: Herr! du Heiliger und Wahrhafter, wie lange richtest und rächest du nicht unser Blut an denen, die auf der Erde wohnen? Diese um Gericht und Rache wegen ihrem Blute schreyenden und ermordeten Seelen sind alle, von den Todschlägern, Kains Nachfolgern, Umgebrachte, derer Stimme wird erhöret werden, wie es der Herr diesem bösen Geschlecht vorsagte, da er sprach: „Sieh! „ich sende zu euch Propheten, Weise, und Schrift„gelehrte: aus welchen ihr einige umbringen, und „kreuzigen, andere in euren Synagogen geißeln, und „von einer Stadt in die andere verfolgen werdet: „bis ihr endlich alles unschuldige Blut werdet bü„ßen müssen, welches ihr auf die Erde ausgegossen, „von dem Blute Abels des Gerechten an bis auf „das Blut des Zacharias, des Sohns des Bara„chias, welchen ihr zwischen dem Tempel und Alta„re getödtet habet." (Matth. 23.) Alle diese Seelen, alle diese Ermordeten sah ich, sagt er, schreyen:

„Es

„Es komm alles dieses diesem Geschlechte über den „Hals.“ Und warum? Darum, weil sie das Maaß ihrer Väter erfüllten, die Propheten, Weisen, und Schriftgelehrten, welche zu selber Zeit der heilige Geist erfüllet hatte, umbrachten, kreuzigten, in ihren Synagogen geißelten, und von einer Stadt in die andere verfolgten.

Warum sah man sie aber als Schreyende und Ermordete unter dem Altare? weil nämlich der erste aus ihnen, Abel von seinem neidigen Bruder wegen dem Gott gefälligen Opfer umgebracht ward, und alle, welche von dem Blute dieses Gerechten an, bis auf das Blut des Zacharias, des Sohns des Barachias, den sie zwischen dem Tempel und Altare umbrachten, wegen eben dem Glauben, Worte, und Zeugnisse litten und umgebracht wurden, und also unter dem Testament Gottes als unter einem Altare begraben liegen, und mit großer Stimme schreyen, wie von jenem ersten gesagt ward: Sieh! die Stimme des Blutes deines Bruders schreyt zu mir von der Erde. (1. B. Mos. 4.) Die starke Stimme aber, oder das große Geschrey ist das große Verlangen nach dem, was sie wissen, daß der Herr thun wolle; denn man muß nicht meynen, daß jene Seelen etwas wider den Wink Gottes begehren, indem alle ihre Begierden von dem Willen Gottes abhangen. Da sie also schreyen, Gericht und Rache suchen, fangen sie wohl vom Lobe an, wie in allen feyerlichen Bitten und Gebethen zu geschehen pflegt, und nennen Gott den Heiligen und Wahrhaften. Und diese Nämen enthalten überaus schön die Beweggründe das zu thun, was begehrt wird; denn der in seinem Thun und Lassen heilig

ist,

ist, muß von anderer Thaten ein wahres Urtheil fällen, und das gefällte ausführen.

Da sie aber sagen: von denen, die auf der Erde wohnen, geben sie kurz und mit Nachdrucke die Quelle des Lasters der Juden zu verstehen; denn weil die Juden ganz auf der Erde wohnten, weil sie der Erde anhiengen, weil sie keine himmlische, sondern mit niedrigen Gemüthern nur irdische Güter suchten und verlangten, brachten sie die Heiligen um, wegen dem Worte Gottes, und um des Zeugnisses willen, das sie dem Reiche Gottes gaben, und weil sie ihre irdische Begierden misbilligten und schalten. Sie brachten sogar den Herrn selbst um, wegen erdichteter Gefahr ihre irdische Wohnung zu verlieren; denn sie sprachen: „Lassen wir ihn also gehen, so wer„den alle an ihn glauben, und alsdann die Römer „kommen, und uns Land und Leute nehmen.“ (Joh. 11.) Deswegen tadelt sie der heilige Geist durch den Psalmisten: „Sie redeten im Unwillen von de„nen, die in das Land ziehen würden, und dachten „zu betrügen.“ (34. Ps.) Der Vater und das Vorbild solcher Leute war Kain, welcher der erste gerechtes Blut vergoß, der erste eine Stadt bauete, und in dem Namen seines Sohns einweihete, von dem Angesichte des Herrn floh, und auf der Erde wohnte; denn was für ein Gericht, was für eine Rache begehrten mit starker Stimme diese Seelen, als daß die Juden, nach dem Beyspiele des Kains, von dem Angesichte Gottes verworfen und flüchtig, auf der Erde unstätt herumirrten, wie wir es heut zu Tage sehen? Denn Christus selbst sagte im (58.) Psalme: „Gott läßt mich meine Lust sehen an meinen Fein„den. Erwürge sie nicht, daß es mein Volk nicht

„vergesse: zerstreue sie aber mit deiner Macht.“ Denn dadurch erhalten die Völker das Angedenken an den Herrn Christus, daß die Juden nicht gänzlich ausgetilget, sondern durch alle Länder zerstreuet wurden mit ihren Büchern, welche von eben dem Christus Zeugniß geben. Um das also bathen jene Seelen den heiligen und wahrhaften Richter, daß er die Juden aus ihrem Lande und ihrer Stadt verstosse, und geschehen lasse, daß ihrer viele, durch die Schärfe des Schwerts fallen, die übrigen aber unter alle Völker als Gefangene geführet werden. (Luk. 21.) Wie es ihnen auch Christus selbst mit einem schreckvollen Zeichen vorstellte, da er (Joh. 2.) aus kleinen Stricken eine Geißel machte, und alle aus dem Tempel verjagte, auch unter anderen zu ihnen sprach: „Sehet eure Wohnung „wird öde gelassen werden;“ (Matth. 23.) denn die lange aus Stricken gemachte Geisel deutete auf die lange Reihe der Sünden, mit welchen sie verstricket waren von dem Blute Abels des Gerechten an bis auf das Blut des Zacharias des Sohns des Barachias, sagt er, (Matth. 23.) den ihr umgebracht habet zwischen dem Tempel und Altare. Von diesem fragt Hieronymus, da er ein Sohn des Jojada war, warum wird er ein Sohn des Barachias, und nicht des Jojada genannt? und antwortet: Barachias heißt in unserer Sprache so viel als der Gebenedeyte des Herrn: des Priesters Jojada Gerechtigkeit wird also durch ein hebräisches Wort bezeichnet. Man kann aber noch einmal fragen, warum sagte Christus bis auf jenen Zacharias oder jenes Blut des Zacharias; denn dieses Blut des Zacharias war nicht das letzte, sondern schier das erste gerechte Blut, so Jerusalem vergoß, oder in und um Jerusalem vergossen ward. Man steinigte diesen Zacharias auf Befehl

des

des Königs Joas, nachmals aber brachten die Könige und Fürsten von Juda noch viele Unschuldige um, besonders Manasses, von dem die Schrift sagt, „er „habe seinen Sohn durchs Feuer gehen lassen, sehr „viel unschuldiges Blut vergossen, daß Jerusalem da„von bis oben voll geworden.“ (4. B. der K. 21.) Aber von diesen und den folgenden nichts zu melden, und auf die Zeiten des Evangeliums zu kommen, da Christus angezogene Worte brauchte, sollte wohl das Blut der unschuldigen Kinder, das Blut Johannes des Taufers, das Blut des Herrn selbst, von dem sie sagten: „Sein Blut komme über uns, und über „unsre Kinder,“ (Matth. 27.) das Blut jener Propheten, Weisen, und Schriftgelehrten, von denen Christus sprach: „Sieh! ich sende zu euch Prophe„ten, Weise, und Schriftgelehrte, aus welchen ihr „einige umbringen und kreuzigen werdet:“ u. s. w. (Matth. 23.) sollte wohl, sage ich, aller dieser Blut nicht sonderbar über Jerusalem kommen?

Wenn wir also betrachten, daß Christus spreche, „bis auf das Blut des Zacharias des Sohns des „Barachias,“ ist vielleicht diese evangelische Prophezeyung nicht von Jakob dem Gerechtem, dem Bruder des Herrn zu verstehen? den Namen Zacharias ausgenommen stimmet alles übrige bey ihm übereins. Er kann aber auch wegen Aehnlichkeit seines Todes und dessen Ursache gar wohl Zacharias genennt werden, wie wegen solcher Aehnlichkeit eben unser Herr Johannes den Taufer einen Elias nannte. Läßt man dieses zu, so steht unserer Vermuthung nichts mehr im Wege; denn dieser Zacharias wird mit größerem Rechte der Sohn des Barachias genennt, als jener, der des Jojada Sohn war. Barachias heißt

nach der Dollmetschung so viel als der Gebenedeyte des Herrn. Christus der Herr aber, der Vater dieses Jakobs und der übrigen Apostel, hat an eben dieser Stelle des Evangeliums gewollt, daß man ihn den Gebenedeyten des Herrn nennen solle, indem er sagte: „Ihr werdet mich von itzt an nicht mehr sehen, „bis ihr sprechet: gebenedeyt sey, der da kömmt im „Namen des Herrn.“ (Matth. 23.) Und Christus wollte dieses ungezweifelt nicht ohne Ansehen der Schrift, aus welcher auch die Kinder genommen hatten, was sie kurz zuvor im Tempel schrieen: „Osanna (Heil sey) dem Sohne Davids: gebenedeyt sey, der „da kömmt im Namen des Herrn.“ (Matth. 21.) Denn es ist ein Vers aus dem 117. Psalme.

Und sieh! wie groß dem Orte nach die Aehnlichkeit des Todes sey dessen, der der erste aus den Propheten von Jerusalem umgebracht ward, und dessen, nach welchem jene Stadt keinen mehr umbringen konnte, daß also billig beyde mit eben demselben Namen Zacharias sollten angedeutet werden. Von jenem steht also geschrieben: „Der Geist Gottes kam „über Zacharias, den Sohn des Priesters Jojada; „er trat vor das Volk, und sprach: warum übertrettet ihr die Gebothe des Herrn, welches euch nicht „nutzen wird? ihr habt den Herrn verlassen, und er „wird euch auch verlassen. Da liefen sie wider ihn „zusammen, und steinigten ihn nach dem Gebothe „des Königs im Hofe am Hause des Herrn.“ (2. Chron. 24.) Von diesem aber erzählet Josephus der Jude folgendes: der hohe Priester Ananus, der jüngere, des ältern Ananus Sohn, aus dem priesterlichen Geschlechte, ergriff die Gelegenheit, versammelte einen Rath, und zwang öffentlich den Jakob, den Bru-

der

der Jesu, welcher Christus genannt ward, diesen zu verläugnen; da sich aber dieser dessen weigerte, ließ er ihn steinigen. Er ward von der Zinne des Tempels herabgestürzet, brach die Beine, und da er halb todt sprach: Herr! verzeih ihnen, sie wissen nicht, was sie thun, ward er mit einer Walkerstange auf den Kopf, und todt geschlagen. Eben derselbe Josephus erzählt, Jakob sey von großer Heiligkeit, und so berühmt gewesen, daß man geglaubt habe, wegen seinem Tode sey Jerusalem zerstöret worden. Es war also zureichende Aehnlichkeit, um mit eben so viel Billigkeit diesen Jakob einen Zacharias zu nennen, als Johannes ein Elias genannt ward. Es waren auch beyde nach ihrem Namen Zacharias, der verdollmetschet wird ingedenk des Herrn in dem Augenblicke ihres Todes des Herrn ingedenk, mit dem Unterschiede, daß jener, da er starb, nach der Räuhe des alten Gesetzes sprach: „Der Herr sehe und räche „es:“ (2. Chron. 24.) Dieser aber nach der Milde des Evangeliums sagte: Herr verzeih ihnen, denn sie wissen nicht, was sie thun. Es waren zwar beyde gerecht, auch in diesen ihren letzten Worten, aber mit einem Unterschiede nach der verschiedenen Beschaffenheit der Zeiten des Gesetzes und des Evangeliums. Misfällt vielleicht einem, was ich hier sage, so erkläre er, wenn er kann (da Verschiedene Verschiedenes sagen, wie der heilige Hieronymus spricht,) wer jener Zacharias sey, dessen Vater eigentlich Barachias genannt, und der zwischen dem Tempel und Altare umgebracht ward, und bey dem, das von den Juden vergossene gerechte Blut, das über sie kommen sollte, ein Ende nahm. Lasset uns weiter schreiten.

V. 11.

Man gab einer jeden (Seele) ein weißes Kleid, und hieß sie noch ein wenig ruhen, bis die Zahl ihrer Mitdiener und Brüder erfüllet wäre, die eines ähnlichen Todes, wie sie sterben sollten. Diesen Ermordeten, oder diesen Seelen der Ermordeten gab man Kleider, weil sie derer bedarften; denn sie waren bloß mit jener Blöße, welche unsre erste Aeltern allen ihren Nachkömmlingen hinterließen. Von ihnen sagt die Schrift: „da sie „gewahr wurden, daß sie bloß wären, flochten sie „Feigenblätter zusammen, und machten sich Schürze.“ (1. B. M. 3.) War aber wohl das Wort Gottes, und das Zeugniß, welches sie gaben, wegen dem sie auch umgebracht wurden, ihnen kein Kleid, keine Bedeckung? Wenn das Wort, der Name, die Verehrung Gottes kein Kleid, keine Bedeckung wäre, wie könnte die Schrift sagen: . Da nun Moyses sah, „daß das Volk bloß geworden war, denn Aaron hat„te sie bloß gemacht wegen der Schande ihres Auf„standes, und bloß unter die Feinde gestellet?“ (2. B. Mos. 32.) Wenn also die Verehrung Gottes, das Wort Gottes ein Kleid der Seele ist; diese Seelen aber wegen des Worts Gottes, und des Zeugnisses, so sie gaben, gelitten haben, warum werden ihnen, als wenn sie noch bloß wären, weiße Kleider gegeben?

Es ist zu merken, daß nicht gesagt wird, man gab ihnen Kleider, sondern man gab ihnen weiße Kleider; denn Kleider hatten zwar diese Heiligen des alten Testaments wegen der Gerechtigkeit des Wortes Gottes und des Zeugnisses, wegen dessen man sie umbrachte: diese Kleider aber waren noch nicht

weiß,

weiß, und konnten nicht weiß seyn, bis sie in dem Blute Christi gewaschen wurden. Wir wollen einen aus ihnen reden hören, nämlich den Isaias, der zweifelsohne das Wort Gottes, und dessen Zeugniß hatte, darum er auch umgebracht ward, indem man glaubt er sey auf Befehl des Manasses mit einer Säge durchschnitten worden. Er spricht: „Wir alle „sammt sind wie die Unreinen, und alle unsre Ge„rechtigkeit ist wie ein unflätiges Tuch eines Weibes, „das ihren monatlichen Blutfluß hat.“ (Isa. 64.) Es sagt aber David: (50. Ps.) „Du wirst mich „besprengen mit Hysop, und ich werde rein werden: „du wirst mich waschen, und ich werde schneeweiß „werden. Und Zacharias: zu der Zeit wird das Haus „David sammt den Einwohnern Jerusalems einen „offenen Born haben, um die Sünde und Unreinig„keit abzuwaschen.‘ (13. Kap.) Es ist nichts unreiner, als jene, die den monatlichen Blutfluß hat; denn sie macht nach dem Gesetze alles unrein, was sie immer berührt: dieser aber waren nach dem Zeugnisse des Isaias alle ihre gerechten Werke zu vergleichen, wenn sie nämlich nicht in dem Blute Christi, auf den sie warteten und hofften, abgewaschen würden. Sie hatten also schon Kleider, diese aber waren noch nicht weiß.

Wenn also gesagt wird, man gab ihnen weiße Kleider, ist dieses so zu verstehen: man gab ihnen, daß ihre Kleider weiß wurden: obschon auch ihre Kleider selbst, das ist, alle ihre Gerechtigkeit, so gut sie immer war, von Gott kam, der sie ihnen gab.

Daher damit wir verstehen, wenn hier gesagt wird, man gab ihnen weiße Kleider, sey es so

viel, als ihre Kleider wurden weiß, müssen wir denken an das, was nachmals von ihnen und ihren Mitdienern geschrieben steht: „Diese sind es, welche „aus großer Trubsal kamen, und ihre Kleider wu„schen, und weiß machten im Blute des Lamms.“ (unten im 7. Kap.) Es ist da nicht unfein anzumerken, daß jener ihre Kleider nach dem Tode weiß wurden in dem Blute des Lamms. Zu der Stunde, da oben dieses Lamm am Kreuze sein Blut vergoß: die Kleider dieser ihrer Mitdiener aber und Brüder, welche nach Christi Leiden, oder nach der Ankunft des heiligen Geistes zu eben diesem Glauben kommen, werden noch in ihrem Leben weiß, wenn sie in Jesu Christo oder in Jesu Tode getaufet werden, vergießen sie aber nachmals auch ihr Blut für eben den Heiland (wie es viele gethan haben, und noch mehr in der letzten Verfolgung des Antichrists thun werden,) so werden ihre Kleider noch weißer.

Es ist auch zu merken, daß man ihnen nicht deswegen weiße Kleider gab, weil sie um Gericht und Rache ihres Bluts schrieen, sondern weil sie waren umgebracht worden um des Wortes Gottes willen und um des Zeugnisses willen, das sie hatten; denn da Christus litt, wurden ihre Kleider weiß in dessen Blute: jenes Geschrey aber fieng schon an gehöret zu werden von der Zeit, da Abel der erste aus ihnen, umgebracht ward; indem Gott schon damals zu dem Kain sprach: „Die Stimme des Blu„tes deines Bruders schreyt zu mir von der Erde.“ (1. B. Mos. 4.)

Daß man sie aber noch ein wenig ruhen hieß, geschah nicht deswegen, daß sie aufhören sollten zu schreyen;

schreyen; denn ihr Blut wird nicht aufhören zu schreyen bis an das Ende der Welt; indem der Apostel von dem gemeldeten Abel spricht; „Er rede noch „durch seinen Glauben, wiewohl er gestorben sey.“ (Hebr. 11.) Er wird also schreyen, so lang man in der Kirche sagen wird: „Räche o Herr das vergossene Blut deiner Diener: laß unter den Heiden „vor unsern Augen kund werden die Rache des Bluts „deiner Diener, das vergossen ist: laß vor dich kommen das Seufzen der Gefangenen.“ (78. Ps.) So lang, sage ich, die Kirche, welche da die Erde ist, so schreyen, und dieses und dergleichen bethen wird, werden sie nicht so ruhen, daß sie aufhören zu schreyen. Man hieß sie also noch ein wenig ruhen, nicht von dem Geschreye ihres Blutes um Rache, sondern von ihrer Arbeit, wie eben in diesem Buche unten (14. Kap.) gesagt wird: „Ja, spricht „der Geist, sie sollen ruhen von ihrer Arbeit.“

Wenn es aber dem also ist, warum heißt man sie nur noch ein wenig ruhen? Wird denn ihre Ruhe nur eine kurze Zeit währen? Keineswegs, sondern wann die Zahl ihrer Mitdiener und Brüder, die eines gleichen Todes, wie sie, sterben sollen, wird erfüllet seyn; dann wird etwas anderes großes geschehen, und sie an Ruhe häufig wachsen; denn sie werden wieder auferstehen, und die nun ein weißes Kleid bekamen, werden alsdann zwey bekommen, und selig seyn nicht nur mit unsterblicher Seligkeit der Seele, sondern auch mit seliger Unsterblichkeit des Leibes; denn da wir in Adam alle sündigten, verlohren wir ein zwenfaches Kleid, die Glückseligkeit des Leibs und der Seele. Von der verlohrnen Glückseligkeit der Seele steht also geschrieben: „Da sie gewahr wurden,

„daß sie bloß wären, flochten sie Feigenblätter zu„sammen, und machten sich Schürze.“ (1. B. M. 3.) Eine solche Bedeckung war die Blöße der Seele; denn alle Beschämung des Fleisches kam von innen, wo die Schönheit der Seele war zu Grunde gegangen.

Die andere Blöße war die Sterblichkeit des Leibes, von der als Gott gesagt hatte: du bist Staub und sollst zu Staube werden: machte er, wie die Schrift sagt, dem Adam und seinem Weibe Röcke von Pelz. In dieser Kleidung waren sie wahrhaft bloß; denn sie hatten die natürliche Schönheit ihrer von Gott gestalteten Leiber, deren sie sich zuvor ohne Bedeckung nicht schämten, verlohren und trugen selbst an ihren Kleidern ein Zeichen ihrer Blöße und Armseligkeit; daß nämlich ihre sterbliche Leiber so veralten und verwesen sollten, wie pelzene Röcke veralten, und von Schaben gefressen werden; daher die in ihrem ersten Vater ein zweyfaches Kleid verlohren hatten, nämlich die Glückseligkeit des Leibs und der Seele, bekamen unterdessen nur eines, nämlich die Glückseligkeit der Seele, und sollten also ruhen, bis sie über eine kurze Zeit auch das andere Kleid bekommen würden, nämlich die Herrlichkeit unsterblicher Leiber.

V. 12.

Und als das Lamm das sechste Siegel brach, sieh! da entstund ein groſses Erdbeben, und die Sonne ward schwarz wie ein härener Sack, und der Mond wie Blut. u. s. w. Was da gesagt wird von Erdbeben, Schwärze der Sonne, Blut-

Blutfarbe des Mondes, Falle der Sterne, und andern erstaunlichen Uebeln ziehen die Meisten auf die letzte Verfolgung, und Zeit des Antichrists. Wir aber gehen fort nach dem vorgesteckten Ziele, und folgen, so gut wir können dem Lichte der Schrift, und dem Glanze des eröffneten Buches. „Als die Juden „das Wort Gottes von sich stiessen, und sich selbst „des ewigen Lebens nicht werth achteten, wandten sich „die Apostel zu den Heiden.“ (Apostg. 13.) Jerusalem ward nachmals von dem Kriegsheere der Römer eingeschlossen, viele Juden kamen durch das Schwert um, andere wurden gefangen, und durch alle Völker zerstreuet. Da brach das Lamm das sechste Siegel, weil vieles, was davon geschrieben stund, erfüllet ward. Zum Beyspiele: Isaias spricht: (65. Kap.) „Herr sieh doch das an, daß wir alle dein Volk sind. „Die Stadt deines Heiligthums ist zur Wüste ge„worden: Sion ist öde, und Jerusalem liegt zerstö„ret. Das Haus unserer Heiligkeit und Herrlichkeit, „darinn dich unsre Väter gelobet haben, ist mit Feuer „verbrannt, und alles, was wir schönes hatten, ist „zu Schanden gemacht. Herr willst du so hart seyn, „zu diesem schweigen, und uns so sehr niederschla„gen? Und der Herr antwortete: ich werde gesucht „von denen, die nicht nach mir fragten: ich werde „gefunden von denen, die mich nicht suchten: und zu den „Heiden, die meinen Namen nicht anriefen, sage ich: „Hie bin ich, hie bin ich.“ (ebend.) Gott giebt auch alsbald die Ursache an, warum er die Juden sammt ihrem Tempel verlasse, und sich zu den Heiden wende, da er spricht: „Ich strecke den ganzen Tag meine „Hände aus zu einem ungehorsamen Volke, das sei„nen Gedanken nachgeht auf einem Wege, der nicht „gut ist.“ (ebend.) Viele hellklingende und nun leicht

ver-

verständliche Stellen des Gesetzes, der Propheten, und Psalmen waren unter diesem sechsten Siegel verschlossen, die von der Verwerfung der Juden, und dem Berufe der Heiden mit klaren Worten Zeugniß gaben. Wir wollen itzt die lange Stelle von der Eröffnung des sechsten Siegels umständlich betrachten.

Als das Lamm das sechste Siegel brach, sieh! da entstund ein großes Erdbeben. Das heißt so viel: auf daß erfüllet würde, was von der Verstossung und Zerstreuung der Juden, wie auch von dem Berufe der Heiden in der heiligen Schrift enthalten war, geschah ein Erdbeben, das ganze römische Reich bewegte sich, da Vespasianus und Titus von allen Seiten Soldaten zusammen zogen, und Jerusalem mit einem Kriegsheere umgaben.

V. 12. 13.

Da ward die Sonne schwarz wie ein härener Sack, der Mond ward wie Blut, die Sterne des Himmels fielen auf die Erde, gleichwie ein Feigenbaum seine unzeitige Früchte abwirft, wann er von einem starken Winde bewegt wird. Jenes Jerusalem ward nach seiner irdischen Schätzung wie die Sonne, wie der Mond, weil es der Sitz Davids gewesen war, auf dem er zur Zeit seines Reichs gesessen war; denn die Einwohner Jerusalems lasen, was David selbst in einem Psalme in der Person Gottes gesungen hatte: „Ich habe einst geschworen bey meiner Heiligkeit: „ich will David nicht lügen: sein Saame soll ewig „seyn, und sein Thron vor mir wie die Sonne, und „wie der vollkommene Mond, und ein getreuer Zeu-

„ge

„ge am Himmel.“ (88. Pf.) Aber Gott hätte dieses nicht geredet von dem mit Händen gemachten Sitze, von dem aus Marmor, oder höchstens aus Gold gebautem Throne, dergleichen sich ein mächtiger König könnte machen lassen, Gott hatte nicht von diesem gesagt, daß er vor ihm bleiben sollte, wie die Sonne, oder wie der vollkommene Rond, sondern von heiligen Menschen, welche wahrhaft Christi Sitz und Thron sind, auch jene Stadt Gottes, wo sie künftig der Seele nach seyn werden wie die Sonne, und dem Leibe nach wie der vollkommene Mond, welcher freylich alsdann mehr glänzet, wann er voll ist. Die Schrift also redete die Wahrheit, da sie sprach, der Sitz Davids, das ist, Christi (der von starker Hand war, wie der Name David verdolmetschet wird,) werde seyn wie die Sonne, und wie der vollkommene Mond. Aber jene Stadt, jene Synagoge des Satans betrog sich durch ihre Vermessenheit, da sie sich einbildete, sie wäre die Sonne der Welt, der Mond des Erdballes wegen weit berühmter Herrlichkeit des davidischen Stammes, und des salomonischen Tempels.

Diese Sonne ward damals schwarz wie ein härener Sack, und dieser Mond ward wie Blut, als die unerträgliche Hoffart, und hartnäckige Empörung dieser Stadt, die Römer, Sieger über alle Völker, gegen sich aufbrachte. Wer die eigenthumliche Wahrheit meiner Aussage mit Händen greifen will, lese Josephs des Geschichtschreibers Beschreibung der Einnahme und Zerstörung Jerusalems, welche wegen ihren erbärmlichen und erstaunlichen Umständen dem Leser allzeit neu ist. Wo kam diese schöne Sonne hin? Sie ward schwarz, und der prächtige Glanz

ihres

ihres Purpurs verkehrte sich in ein härenes Bußkleid. Ja, wie auch Jeremias versagte: „Ihre Gestalt „war mehr als kohlschwarz, so daß man sie auf den „Gassen nicht kennete: ihre Haut hieng an den Bei„nen, und war so dürr als ein Holz.“ (Klagl. 4.) Und wie Isaias redete: „Es war Gestank für guten „Geruch, ein Strick für eine kostbare Gürtel, eine „klatze für ein Grauses Haar, und für schöne Brust„bänder ein härener Sack.“ (Isai. 3.)

Jener Mond ward nicht nur zum Theile, sondern (wie auch einige hier lesen) ganz wie Blut: von außen wegen der Belagerung, von innen wegen Aufruhr und Zwietracht: von außen und innen durch Schwert und Feuer: noch mehr aber von innen durch Schwert und Blut, durch Schrecken und Hunger. Denn „von außen wird sie das Schwert, von „innen der Schrecken zu Grund richten, Jünglinge „und Jungfrauen, Säuglinge und beragte Alte: aus „Hunger sollen sie verschmachten.“ (5. B. Mos. 3.) „Auch die barmherzigen Weiber kochten ihre Söhne „selbst, sie waren ihre Speise in dem Jammer der „Tochter meines Volkes, sagt Jeremias.“ (Klagl. 4.) Und warum? „Es ist geschehen, sagt er eben„daselbst, um der Sünde willen ihrer Propheten, „und um der Missethat willen ihrer Priester, die da„rinnen das Blut der Gerechten vergossen.“ Man konnte die Umgebrachten den Tausenden nach kaum zählen.

Die Sonne ward also schwarz wie ein härener Sack, und der Mond ganz wie Blut. Eine solche Schwärze und traurige Veränderung der Farbe zeigten jene Finsternissen an, welche zu der Zeit über jenes

nes ganze Land sich verbreiteten, da durch das Laster der Einwohner Jerusalems die wahre Sonne Christus am Kreuzgalgen um das Leben gebracht ward; denn sie wurden nicht von außen also schwarz, sondern was noch ärger ist von innen an den Augen ihres Gemüths stockblind. Es verfolgte nämlich jenen Mond das gerechte Urtheil, daß er ganz wie Blut wurde, welches er über sich selbst fällete mit „jenen Worten: Sein Blut komme über uns, und „über unsre Kinder." (Matth. 27.)

Und die Sterne des Himmels fielen auf die Erde. Auch die gemeinen Juden verglichen sich in ihrer Meynung mit den Sternen, besonders nachdem sie den Moyses hatten hören sagen: „Ich sprach „zu derselben Zeit zu euch: ich kann euch nicht allein „tragen; denn der Herr, euer Gott, hat euch gemeh„ret, daß ihr heutiges Tages seyd, wie die Menge „der Sterne am Himmel. Der Herr, der Gott eu„rer Väter mache eurer noch viel tausend mehr." (5. B. Mos. 1.) Und dieses sprach auch Moyses nicht aus menschlicher Leichtsinnigkeit, sondern aus göttlichem Ansehen; denn er wußte, und hatte es geschrieben, daß Gott zu Abraham gesagt habe: „Sieh „gen Himmel, und zähle die Sterne, wenn du kannst. „So soll dein Saame werden." (1. B. Mos. 15.) Und nach dem Ausspruche und Ansehen Gottes waren zwar Nachkömmlinge Abrahams mit den Sternen des Himmels zu vergleichen, aber nicht alle, sondern nur jene, die aus ihnen unter die Auserwählten gehörten, das ist, die nicht nur dem Fleische, sondern der Verheißung nach Kinder Abrahams waren; denn wie der Apostel sagt: (Röm. 9.) „Nicht alle, „die Abrahams Saame sind, sind darum auch Kin-

„der.

„der. — Das ist: nicht das sind Kinder Gottes, „die nach dem Fleische Kinder sind; sondern die Kin„der der Verheißung werden für Saamen gerechnet.“ Jene Juden aber waren nicht Kinder der Verheißung, sondern nur des Fleisches, wie ihnen auch der Prophet vorwarf, da er sprach: „Höret das, ihr vom „Hause Jakob! die ihr euch mit dem Namen Israel „nennet, und aus dem Wasser Juda geflossen seyd.“ (Isai. 48. Kap.)

Es fielen also, die sich Sterne des Himmels zu seyn dünkten, sie fielen, sage ich, nicht wie wahre Sterne, sondern wie unzeitige Früchte des Feigenbaums, die ein heftiger Wind beweget, das ist, die das Anblasen des Satans stark treibt. Wohl eine schickliche Gleichniß vom Feigenbaume, und dessen unzeitigen Früchten! denn auch jene aus den Juden, die damals an Christum glaubten, und gleichsam die ersten Früchte des Kreuzes Christi waren, warf ein großer Wind ab, nämlich der Wind des Neides; weil sie das Heil der Heiden haßten, und um ihre Beschneidung eiferten wider den Glauben des Evangeliums, wie auch die Apostelgeschicht bezeuget. Da sie also von der Gnade Christi freywillig abfielen, fielen auch billig sehr viele Juden durch das Schwert, die übrigen aber wurden als Gefangene weg geführt in alle Länder.

V. 14.

Und der Himmel entwich, wie ein zusammen gerolltes Buch. Der Himmel, an dem sie sich wie Sterne zu leuchten dünkten, war die Wissenschaft des Gesetzes und der Schrift, mit der die Ju-

Juden sich als erhaben und glänzvoll brüsteten, auch alle Heiden verachteten. Gott sprach aber: „Das „Reich Gottes wird euch genommen, und einem Vol„ke gegeben werden, welches dessen Früchte bringen „wird.“ (Matth. 21.) Da entwich denn der Himmel, sie wurden kurzsichtig, er verschwand vor ihren Augen, und es wurde ihnen wegen der Härte ihres Herzens nicht gegeben, das heilige Gesetz geistlicher Weise zu verstehen.

Wie entwich aber der Himmel? wie ein zusammen gerolltes Buch. Welcher das Entweichen des Himmels dem Zusammenrollen eines Buches * verglich, deutet schön und sattsam an, was er durch den entwichenen Himmel wolle zu verstehen geben; denn sagen, der Himmel entwich wie ein zusammen gerolltes Buch, was ist es anders, als sagen: das himmlische und göttliche Buch ward ihnen eingewickelt und verschlossen. Und ihnen zwar, von denen dieser Himmel entwich, ist diese himmlische Schrift eingewickelt, und versiegelt: uns aber, zu denen er kam, da er von ihnen entwich, ist dieses Buch aufgeschlagen, und dessen Siegel sind gebrochen; denn das ist, was wir itzt unter der Hand haben, nämlich die Stelle: „Das Lamm nahm das „versiegelte Buch aus der Rechten dessen, der auf „dem Throne saß, und brach die sieben Siegel des „Buchs.“ Das Lamm erklärte nämlich uns, die wir

* Ausgebreiteter, und an einander gehefteter Bögen Papiers oder Pergaments, wie die Bücher der Juden waren.

wir an selbes glauben und bekennen, daß es würdig sey das Buch zu nehmen, und dessen sieben Siegel zu brechen, die Schrift.

V. 14. 15. 16. 17.

Alle Berge und Inseln bewegten sich aus ihrer Stelle. Und die Könige der Erde, die Fürsten, die Obersten, die Reichen, die Mächtigen, und alle Leibeigene und Freye versteckten sich in Berghöhlen und Felsenklüften, und sagten zu den Bergen und Felsen: fallet auf uns, und verberget uns vor dem Angesichte dessen, der auf dem Throne sitzt, und vor dem Zorne des Lamms; denn der große Tag ihres Zorns ist angebrochen, und wer wird bestehen können. Was anderes sagte unser Herr Christus als er sich umwandte zu den Weibern, die weinten und ihn beklagten, daß er von dem Pilatus dem Willen der Juden überantwortet, und hinausgeführet ward um gekreuziget zu werden? Sprach er nicht: „Ihr Töchter von Jerusalem, wei„net nicht über mich, sondern über euch selbst, und über „eure Kinder; denn sehet, es werden Tage kommen, „da man sagen wird: Selig sind die Unfruchtbaren, „und die Leiber, die nicht gebohren haben, und die „Brüste, so nicht gesäuget haben. Dann werden „sie anfangen zu sagen zu den Bergen: fallet über „uns; und zu den Hügeln: bedecket uns?“ (Luk. 23.) Er deutet auf die Täge der Belagerung und Gefangenschaft, welche von den Römern über die Juden kommen sollte, von welchen er oben (Luk. 21.) unter anderen zu seinen Jüngern gesagt hatte: „Dann sol„len die, welche in Juvenland sind, auf die Berge „fliehen.“

„fliehen.“ u.s.w. Dann sagt er, werden sie zu den Bergen sagen: fallet über uns; und zu den Hügeln: bedecket uns. Auch der Geschichtschreiber Joseph erzählet, bey dem Ueberfalle der Römer seyn die Juden haufenweise in die Höhlen der Berge, und in die Schlupfwinkel der Hügel geflohen, also daß er von sich selbst bezeuget, nach zerstörter Befestigung der Stadt Jotapata sey er mit vierzig anderen in einer Höhle verborgen gewesen, verrathen, gefunden, und von den Feinden gefangen worden.

Was für Berge also, und was für Inseln sich von ihrer Stelle beweget haben, sagt er klärer, da er spricht: und die Könige der Erde, die Fürsten, die Obersten, die Reichen und Mächtigen versteckten sich in Berghöhlen und Felsenklüften; denn diese Könige und Fürsten sind eben jene, von denen auch im (2.) Psalme geschrieben steht: „Die Könige der „Erde lehnen sich auf, und die Fürsten berathschla„gen sich mit einander wider den Herrn, und wider „seinen Gesalbten.“ Und in der Apostelgeschichte: (4. Kap.) nachdem gemeldete Stelle des Psalms voran geschickt ward, heißt es: „Fürwahr in dieser Stadt „haben sich versammelt wider dein heiliges Kind Jesum „welchen du gesalbet hast, Herodes und Pontius Pi„latus, mit den Heiden und dem Volke Israel, um „zu thun, was deine Hand, und dein Rath zuvor be„dacht und beschlossen hat, daß es geschehen sollte.“ Diese werden billig Berge genannt wegen ihrer Hoffart, und Inseln wegen ihrem großen Geize. Es hat zwar das Uebel jener Belagerung den Herodes und Pilatus nicht in eigener Person getroffen; denn sie bekamen zuvor ihr Urtheil: alle Mächtige, und Fürsten aber, alle Pharisäer und Hohepriester, welche

damals in Jerusalem waren, wurden auf gemeldete Weise von ihrer Stelle bewegt, und der Herr Jesus vertrieb sie aus seinem Tempel, und aus seiner Stadt mit der Geisel seines Zorns; daß sie durch das Schwert umkamen, auch ihr Tempel und ihre Stadt vor ihren Augen durch das Feuer zerstöret; welche aber überblieben, in alle Länder als Gefangene, weg geführt wurden.

Sie ruften unterdessen umsonst zu den Bergen und Felsen: fallet auf uns, und verberget uns vor den Augen dessen, der auf dem Throne sitzt, und vor dem Zorne des Lamms. Umsonst, sage ich, versteckten sie sich hinter die Berge, und in den Felsenklüften: umsonst setzten sie ihre Hoffnung auf Abraham, Isaak, und Jakob, wie auch auf den Moyses, und ihre übrige Väter und Propheten, welche freylich große Berge waren; und lebendige Felsen; denn diese klagten sie nur an, anstatt sie zu schützen. Wie der Herr zu ihnen ausdrücklich von dem Moyses sprach: „Euer Ankläger ist Moyses, „auf den ihr hoffet.“ (Joh. 5.)

Sie sagten aber zweifelsohne wohl: verberget uns vor den Augen dessen, der auf dem Throne sitzt, und vor dem Zorne des Lamms; denn ihr beissendes Gewissen hielt ihnen vor, es lebe das Lamm, das sie umgebracht hätten, und zürne mit Macht über sie. Darum sagen sie: es ist der große Tag ihres Zornes angebrochen, und wer wird bestehen können? Der Tag ihres Zornes, nämlich dessen, der auf dem Throne sitzt, und des Lamms, des Vaters und des Sohnes, des Herrn und seines Gesalbten, wider den sich diese Fürsten empör-

ten, und zusammen berathschlugen. (2. Ps.) Dieser Tag ist schon angebrochen, und wird noch ferner kommen: denn dieses alles ist nur der Anfang der Schmerzen: die Dauer aber derselben wird in der Hölle ohne Ende seyn; wie Gott selbst davon in dem Gesange des Moyses (5. B. Mos. 32.) ausruft: „Das Feuer ist angegangen in meinem Zorne, und „wird brennen bis in die unterste Hölle.“

Und wer wird bestehen können? Fürwahr niemand wird stehen, niemand widerstehen können. Wohl aber dem, der, weil er nicht gestanden, nicht widerstanden ist, dem Zorne wird entfliehen können. Etwas dergleichen ist dem Buchstaben nach eben in der Zerstöhrung Jerusalems geschehen; denn da sich der Römerkrieg, und die Vertilgung des jüdischen Volks näherte, wurden alle Christen, die im Lande waren, von oben ermahnet, sich zu entfernen, wie die Kirchengeschichte meldet; sie giengen denn über den Jordan, und saßen eine Zeitlang in der Stadt Pella, unter dem Schutze des Königs der Juden Agrippa, von dem in der Apostelgeschichte Meldung geschieht, welcher sammt dem Theile der Juden, so ihm anhieng, allzeit mit den Römern in Ruhe lebte.

VII. Kapitel.

V. 1.

Hernach sah ich vier Engel stehen über den vier Ecken der Erde, die hielten die vier Winde der Erde, daß sie nicht bliesen weder über die Erde noch über das Meer, noch über

einigen Baum. Wo sollte denn der Himmel hingehen, wohin entweichen, von dem es oben hieß: „Und der Himmel entwich, wie ein zusammen gerolltes Buch?“ (Kap. 6, 14.) Denn jener Himmel, das ist, die himmlische Lehre oder Wissenschaft entwich von den Juden, da die Apostel (welche auch Himmel sind, so Gottes Ehre: und Vesten, so die Werke seiner Hände verkünden) sprachen: „Euch „mußte man zuerst das Wort Gottes ankünden: weil „ihr es aber verstesset, und euch selbst des ewigen „Lebens nicht werth achtet, so wenden wir uns zu „den Heiden.“ (Apostelg. 13.) Wo sollte denn dieser Himmel hingehen, und wie sollte er sich zu den Heiden wenden? denn vier Engel stunden an den vier Ecken der Erde, und hielten die vier Winde, heißt es, das ist, alle Reiche der Welt widersetzten sich den Predigern der Wahrheit; denn die Winde werden an dieser Stelle für etwas gutes genommen, und bedeuten die Apostel des Herrn, oder alle Prediger des Evangeliums. Deswegen zählet auch der Psalmist unter das Lob Gottes, daß er jener sey, welcher „die Wolken vom Ende der Erde „aufgehen läßt, die Blitze sammt dem Regen machet, „und die Winde aus seinen verborgenen Schätzen „hervor zieht;“ (134. Ps.) das ist, jene, die itzt der Himmel sind, von dem ich sagte: (ebend.) „Der „Herr thut alles, was er will, im Himmel, auf Erde, im Meere, und in allen Tiefen.“ Das ist, in den größeren und kleineren Heiligen, dieser ist es, welcher die Apostel, und apostolischen Männer herauszieht, und erhebt von der äußersten Tiefe der Erde, das ist, von jener Niedrigkeit, in der sie waren unter den Erdbewohnern sowohl an zeitlichen Gütern, als der Wissenschaft nach, indem sie nur nach dem Vergäng-

gänglichen trachteten, und macht sie zu Wolken, giebt ihnen das Amt der Wolken, daß sie einen häufigen Predigtregen ergießen, daß sie mit heller und schreckvoller Drohung des göttlichen Gerichts blitzen: er macht sie am Verstande und Einfällen so erhaben und schnell, wie die Winde, und das alles ist seine Gabe, kömmt aus seinen Schätzen, geschieht aus seinen geheimen Schlüssen und Rathschlägen. Diese Winde also sind eben die, welche auch Wolken sind, nämlich hurtige, und bereitwillige, beredte und verstandvolle Prediger des Evangeliums.

Die vier Engel aber, welche Johannes stehen sah über den vier Ecken der Erde, sind alle Königreiche, unter denen vier die Vornehmsten waren, nämlich das Babylonische, Persische, Macedonische, und Römische. Diese vier, ja alle irdische Reiche hielten, das ist, wollten halten die oben gemeldeten Winde, daß sie nicht bliesen, weder über die Erde, noch über das Meer, noch über einigen Baum, das ist, daß sie den Glauben an Christum nicht predigen sollten in einigem Lande, oder in einigen Inseln, oder einiger Gattung der Menschen. Mit diesem Verbothe hielten sie jene Winde; denn sie hinderten solches nicht nur obenhin und schlechterdings, sondern durch Gesetze, durch Landsverweisungen, durch alle Arten der Marter, welche sie den Verkündern der Wahrheit androheten. Gieb aber acht, was folge.

V. 2. 3.

Und ich sah einen andern Engel aufsteigen von dem Aufgange der Sonne. Dieser hatte das Siegel des lebendigen Gottes, und rief

mit lauter Stimme den vier Engeln, welchen gegeben war der Erde und dem Meere zu schaden: schadet weder der Erde, noch dem Meere, noch den Bäumen, bis wir den Knechten unsers Gottes das Siegel auf ihre Stirne drücken. Dieser andere Engel ist jener Engel des großen Raths, welcher itzt zu seinen Aposteln spricht: „Sieh! ich bin bey euch alle Tage bis an das Ende der „Welt.“ (Matth. 28.) Der stieg auf von dem Aufgange der Sonne, „um jene zu erleuchten, die „in der Finsterniß und dem Schatten des Todes sa„ßen:“ (Luk. 1.) er stieg auf von der Hölle, er stieg auf von den Todten, welche Auferstehung uns der wahre Aufgang der Sonne ist; denn da er also aufstieg, sprach er: „Lehret alle Völker, und taufet sie „im Namen des Vaters und des Sohns, und des „heiligen Geistes.“ (Matth. 28.)

Dieser hatte das Siegel des lebendigen Gottes, heißt es: das ist, er zeigte mit Worten und Werken, daß er der lebendige Gott sey, der Sohn des lebendigen Gottes, welches da es Petrus sah, und erkennte, sprach er zu ihm: „Du bist Christus „der Sohn des lebendigen Gottes.“ (Matth. 16.) Fürwahr ein lebendiger Gott, ein Sohn des lebendigen Gottes, welcher, da er auch dem Fleische nach gestorben war, vom Tode nicht konnte gehalten werden, sondern er stund auf „nach aufgelöseten Schmer„zen des Todes, wie es auch unmöglich war, daß „er von ihm gehalten wurde.“ (Apostg. 2.) Daß man ihn aus diesem Zeichen erkennen soll, giebt auch der Apostel zu verstehen, da er spricht: „Der auserkoh„ren ist als ein Sohn Gottes, wie er, unser Herr „Jesus Christus es erwiesen hat durch die Kraft nach

„dem Geiste der Heiligung, aus der Auferstehung „von den Todten;“ (Röm. 1.) denn daß er wahrhaft ein Sohn des lebendigen Gottes sey, wird dadurch am kräftigsten erwiesen, daß er von den Todten auferstanden ist.

Da er dieses Siegel, dieses Zeichen hatte, rief er mit lauter Stimme den vier Engeln. Er rief, und rief sammt seinen Aposteln so laut, daß man seine und ihre „Stimme in allen Ländern, und „ihre Worte an den äußersten Enden des Erdballs „hörte.“ (18. Ps.) Denn da die Apostel „an allen „Orten predigten, wirkte er mit ihnen und bekräftig„te ihre Worte mit darauf folgenden Zeichen.“ (Mark. 16.) Jene Engel, denen gegeben war der Erde und dem Meere zu schaden, hörten diese Stimme, das ist, sie merkten die unüberwindliche Kraft des gepredigten Evangeliums über alle Königreiche der Welt, welche sie alle mit ihrer Macht unterdrückten, und Niemand nach seinem Gefallen ließen freyen Athem schöpfen.

Schadet weder der Erde, hieß es: noch dem Meere, noch den Bäumen, bis wir den Knechten unsers Gottes das Siegel auf ihre Stirne drücken. Dieses ihnen sagen, ist so viel, als ihrem bösen Willen solche Schranken setzen, daß sie mit aller ihrer Wuth und Tyranney, mit allen ihren Verfolgungen, und Martern die Anschläge Gottes nicht vereiteln noch verhindern können, daß er jene, welche er auserwählet hat ein Ebenbild seines Sohnes zu werden, berufe, die Berufenen rechtfertigte, und die Gerechtfertigten selig mache. Das Zeichen ihres Berufs, ihrer Heiligung, der Grund und die Hoff-

nung ihrer künftigen Herrlichkeit ist das ihnen auf die Stirne gedrückte Zeichen des Kreuzes, welches vor Alters ein Spott und eine Strafe der Verdammten war, itzt aber die Zierde und das Heil der Gerechten ist. Schadet nicht, verhinderet nicht o ihr mächtigen Engel, o ihr mächtigen Königreiche! die ihr die vier Ecke, die vier Theile der Erde beherrschet: alle eure Macht soll ohne Wirkung alle eure Wuth ohne Kraft, alle eure Gesetze sollen ohne Nachdruck, alle eure Befehle ohne Gehorsam, alle eure mordspeyende Drohungen ohne Schrecken seyn, bis wir die Diener unsers Gottes zeichnen mit dem Zeichen des siegreichen Kreuzes, und zwar nicht nur im Verborgenen ihrer Herzen, sondern vor aller Augen, auf ihrer Stirne.

Dieser Engel, obwohl er Gott ist, spricht doch: den Knechten unsers Gottes und obschon er, das Siegel, das ist, die Eigenschaften des lebendigen Gottes hat, giebt er doch den, der aller Gott ist für seinen Gott aus, wie er es auch damals that, da er nach dem Evangelium des Johannes zu seinen Aposteln sprach; „Ich fahre auf zu meinem Vater, und „eurem Vater, zu meinem Gott, und eurem Gott.“ (Joh. 20.) Hier spricht er unsers Gottes, dort meinen Gott, beydes nach dem niedern Maaße der von ihm angenommenen Menschheit.

V. 4.

Und ich hörte die Zahl der Bezeichneten. Es waren hundert vier und vierzig tausend Bezeichnete aus allen Zünften der Kinder Israels. Unter allen Dienern Gottes, welche auf

ihre Stirne gezeichnet werden, indem sich Gottes Gerechtigkeit durch sein Evangelium offenbaret auf die starke Stimme dieses rufenden Engels, haben den ersten Platz die Juden oder Israeliten; denn obschon bey Gott kein Ansehen der Person, und kein Unterschied ist unter Juden und Heiden, oder Griechen (wie sie Paulus nennt,) haben doch die Juden den ersten Rang; denn Paulus spricht: „Preis, Ehre, „und Friede allen die gutes thun, erstlich den Juden, „dann auch den Griechen.“ (Röm. 2.) Hingegen unter denen, die dieses Zeichen des lebendigen Gottes nicht annehmen, sind die ersten, welche verdammt werden, die Juden, wie abermal Paulus an eben der Stelle sagt: „Trübsal und Angst, Zorn und Unwil„len über alle Seelen der Menschen, die Böses thun, „erstlich der Juden, dann auch der Griechen.“ Es werden also auch hier gar wohl zuerst gezählet die Juden, welchen aus allen Zünften Israels das Siegel aufgedrückt ward; hernach heißt es auch (am 9. V.) Ich sah eine große Menge, die Niemand zählen konnte, aus allen Ländern, Geschlechtern, Völkern, und Sprachen u. s. w. welche alle der Apostel unter dem Namen der Griechen will zu verstehen geben.

Wer aber einsieht, wie die Zahl 144. entstehe oder zusammengesetzet werde, bemerket in derselben ein sinnreiches und feines Geheimniß. Ich will also etwas sagen, was zwar nicht allen klar und verständlich seyn wird, das aber gegenwärtige Stelle fodert, und denen, die in der Rechenkunst wohl erfahren sind, angenehm, und vernünftig scheinen wird. Die Zahl 12. welches die Zahl der Söhnen Jakobs war, hat in dem Orte der Zehner Eins, in dem Orte der Ein-

ser

ser Zwey. Damit aber diese zwölf Erstgebohrnen zu eben so viel, das ist, zu zwölf tausend erwachsen, kömmt das Eins, so am zweyten Platze von der Rechten, das ist am Orte der Zehner war, über zwo Stellen weiter gegen die linke Hand, an die dritte Stelle, und allda macht es (10000) zehntausend. Das zwey auch, so am Orte der Einser, am ersten Orte zur Rechten stund, springt über zwo Stellen gegen die Linke zu auf die dritte, und macht dort (2000) zweytausend. Diese wenn man zu den gemeldeten zehntausenden hinzusetzt, werden daraus zwölftausend. Die Kinder Israels also, welche anfangs nur zwölf waren, und itzt zu zwölftausend erwuchsen, werden wieder zwölfmal genommen, und es entstehen (144000) hundert vier und vierzig tausend. Diese Zahl nimmt abermal mit bedeutenden Zahlen drey Stellen ein; denn sie hat **Eins** an dem Orte der hunderttausenden, **Vier** an dem Orte der zehntausenden, und wieder **Vier** am Orte der tausenden. Bemerke nun folgendes wohl. Die ersten Zwölfe, um zwölftausend zu werden, müssen auf drey Stellen fortrücken, und eben die zwölftausend, zwölfmal, nach der Zahl der Kinder Jakobs genommen, werden 144000, eine Zahl die drey bedeutende Stellen hat, da die übrigen nichts bedeuten. Was meynen wir nun, daß uns die Gnade dieser heiligen Offenbarung wolle zu verstehen geben? Wird sie wohl was anders andeuten wollen, als was uns alle wahrhafte Schriften des Gesetzes, der Propheten, des Evangeliums, und der Aposteln bezeugen, es helfe keinem zum Heile, daß er ein Sohn Israels oder Abrahams nach dem Fleische sey, wenn er nicht auch dessen Sohn sey nach dem Glauben, der sich durch nichts weniger als durch das Bekenntniß dreyer Namen zeigt? Denn die Glau-

Bensbekenntniß muß zur Zeit der nun offenbar gewordenen Gnade die Personen des Vaters, Sohns, und heiligen Geistes namentlich ausdrücken. Sie wurden aber vorlängst in dem Schatten des Mosaischen Gesetzes verborgener Weise bekennet und angedeutet sammt den Nämen der drey Väter des Volks Gottes; indem jedermann offenbar anrufte und bekennte den Gott Abrahams, den Gott Isaaks, und den Gott Jakobs. Und itzt zwar werden die Knechte Gottes auf ihrer Stirne gezeichnet mit dem Zeichen des Kreuzes und Blutes Christi, unter der Bekenntniß eines Gottes, des Vaters, Sohns, und heiligen Geistes: damals aber wurden die Schwellen und Pfosten ihrer Hausthüren bezeichnet, da sie sammt den Nämen Abraham, Isaak und Jakob einen Gott bekannten, nach dem Unterrichte, den sie auf Gottes Befehl von dem Moyses erhielten; denn zu diesem sprach Gott: „Also sollst du zu den Kindern Israels „sagen: der Herr, der Gott eurer Väter, der Gott „Abrahams, der Gott Isaaks, der Gott Jakobs hat „mich zu euch gesandt: das ist mein Name in Ewig„keit, dabey soll man meiner gedenken für und für.“ (2. B. Mos. 3.) Was soll man also, sage ich, bey diesen auf solche Art gemehrten, und geordneten Zahlen verstehen? Nichts anders, als wenn gesagt würde, die Diener unsers Gottes, die Bezeichneten aus den Juden sind jene, welche nicht nur dem Fleische, sondern auch dem Glauben nach Kinder Jakobs oder Abrahams, ihres Stammvaters sind; denn „nicht alle, wie der Apostel sagt, die aus Israel, sind „Israeliten, und nicht alle sind deswegen Kinder „Abrahams, weil sie aus seinem Saamen sind; son„dern in Isaak soll dir der Saame genennet werden, „das ist, nicht die sind Kinder Gottes, die dem Fleisch

„sche nach Kinder sind, sondern die Kinder der Ver„heißung werden für Saamen gerechnet.“ (Röm. 9.) Daher drückt diese endliche Zahl die unzählbare Menge der ganzen Kirche aus, welche aus den Patriarchen, nicht nur die fleischliche Geburt, sondern auch durch Aehnlichkeit des Glaubens abstammte.

Es ist auch die Ordnung, nach der die Namen der Kinder Jakobs hier auf einander folgen, geheimnißreich; denn sie stehen nicht in der Ordnung ihrer Geburt nach dem Fleische, welches ohne Zweifel nicht aus Unwissenheit, sondern wegen einem gewissen Geheimniß geschehen. Dieses wollen wir also, wie es andere vor uns gefunden und beschrieben haben, in eben dem Verstande, und mit eben den Worten hieher setzen.

V. 5. 6. 7. 8.

Aus der Zunft Juda zwölftausend bezeichnete; eben so viel aus jeder der folgenden Zünften, aus der Zunft Ruben, aus der Zunft Gad, aus der Zunft Aser, aus der Zunft Nephthali, aus der Zunft Manasses, aus der Zunft Simeon, aus der Zunft Levi, aus der Zunft Issachar, aus der Zunft Zabulon, aus der Zunft Joseph, und aus der Zunft Benjamin. Er fängt wohl an von der Zunft Juda, aus welcher unser Herr Jesus entsprossen, und läßt die Zunft Dan aus, aus welcher, wie man sagt, der Antichrist soll gebohren werden; wie geschrieben steht: „Dan wird eine Schlan„ge werden auf dem Wege, und eine Otter auf dem „Steige: und das Pferd in die Fersen beißen, daß „sein Reiter rückwärts falle;“ (1. B. Mos. 49.)

weil

weil er nicht die Reiche der irdischen Geburt auslegen will, sondern die Tugenden der Kirche, welche von der Bekenntniß und dem Lobe des gegenwärtigen Lebens zu der rechten Haud des Ewigen eilet; denn dieses bedeutet der Name Juda, welcher der erste, und der Name Benjamin, welcher der letzte ist.

Judas, also, welcher verdollmetschet Bekenntniß oder Lob heißt, wird der erste gesetzt, weil, ohne von der Beicht und der Bekenntniß anzufangen, keiner den Gipfel guter Werke erreicht; und wenn wir nicht durch die Bekenntniß auf böse Werke verzicht thun, werden wir durch gute nicht recht gebildet.

Der andere ist Ruben, welches so viel heißt, als der den Sohn siehr. Daß die guten Werke durch die Söhne bedeutet werden, bezeuget der (127. Ps.) welcher unter das, womit ein seliger Mann gesegnet wird, folgendes setzt: „Deine Kinder werden seyn wie „die Oelzweige um deinen Tisch her.“ Und besser unten: „Der Herr wird dich segnen, daß du seyest dei„ne Kindskinder.“ Ein gottesfürchtiger Mann kann selig seyn, ohne Kinder und Enkel zu haben: da auf die gläubigen Jungfrauen ein größerer Lohn wartet. Es werden also durch die Kinder gute Werke, und durch die Kindskinder, die Knechte der guten Werke, das ist, die ewige Vergeltung verstanden. Es folget aber Ruben auf den Judas, das ist, auf den Anfang der Bekenntniß und des Lobes Gottes folgt die Vollkommenheit des Werks.

Weil wir aber durch viele Trübsalen in das Reich Gottes eingehen müssen, folgt auf den Ruben der Gad, welches so viel heißt, als der Umgürtete,

oder

oder die Versuchung; denn nach dem Anfange guter Werke, muß der Mensch durch größere Versuchungen geprüft werden, und sich zu härtern Kämpfen umgürten, damit die Stärke seines Glaubens bewährt werde nach dem Ausspruche des weisen Sirachs: „Mein Sohn, willst du ein Diener Gottes seyn, so „schicke dich zur Anfechtung, und stehe fest in der „Furcht Gottes.“ (Sirach. 2.) Und im (17.) Psalme heißt es: „Du hast mich umgürtet mit Stärke „zum Streite.“

„Wir preisen jene selig, welche sich geduldet haben.“ (Jak. 5.) Daher folgt gar wohl Aser, das ist: „Selig, auf den Gad; denn „selig ist der Mann, „der sich in der Versuchung geduldet; nachdem er bewährt ist, wird er die Krone des Lebens empfan„gen.“ (Jak. 1.)

Weil aber die, welche der Treue des Versprechens der Seligkeit sicher sind, durch die Trübsal nicht geängstiget werden, sondern im Leiden durch die Hoffnung erfreuet mit dem Psalmisten (4.) singen: „Da „ich in die Enge getrieben wurde, hast du mir weiten „Platz gemacht:“ und abermal (118. Ps.) „Ich „lief den Weg deiner Gebothe, da du mein Herz er„weitertest.“ Weil sie auch mit der seligen Mutter des Samuels trostvoll aufrufen: „Mein Herz ist „fröhlich in dem Herrn. — Mein Mund hat sich „weit aufgethan über meine Feinde; denn ich freye „mich deines Heils.“ (1. B. der K. 2.) Kömmt nun **Nephthali, das ist, die Breite.**

Aber auch auf diesen folgt Manasses, das ist, der Vergessene, oder die Nothwendigkeit. Die

geheime Bedeutung dieser Nämen erinnert jene, die durch die Aengsten gegenwärtiger Trübsalen unterrichtet worden, daß sie mit dem Apostel, (Phil. 3.) das, was sie zurückgelegt haben, vergessen, und sich um das bemühen, was vor ihnen, und noch übrig ist: daß sie des Leibes warten nicht nach desselben Begierden, (Röm 13.) sondern nach der Nothwendigkeit des menschlichen Lebens allein. Darum bethet der Psalmist unter Seufzern nach etwas besserem: führe mich aus meinen Nöthen. (24. Ps.)

Darauf kömmt Simeon, das ist, der trauren hörte, oder der Name der Wohnung. Dadurch uns ganz klar angedeutet wird, was wir hier haben, und dort erwarten sollen. Denn jenen dort wird die Freude der himmlischen Wohnung gegeben, welche hier in Traurigkeit Buße thun; zu welchen auch gesagt wird: „Euer Leid wird sich in Freude „verwandeln." (Joh. 16.)

Deswegen folgt Levi, das ist, der Zugegebene. Unter dem verstehen wir entweder jene, die mit zeitlichem Gute die ewigen Güter kaufen, wie Salomon sagt: „Mit Reichthum errettet der Mann „seine Seele." (Sprüch. 13.) Oder jene, welche, da sie dem Rathe Gottes nachkommen, „künftig das ewige „Leben erlangen, itzt aber (für eine Zugabe) das hun„dertfältige (Matth. 19.) auch unter den Verfol„gungen." Auf diese reimt sich auch, was geschrieben steht: (Predig. 1.) „Wer viel lernen will, muß „viel arbeiten." Und der heilige Job mußte darum viel leiden, damit er nach der Prüfung mehr Lohn bekäme.

Es folgt also billig Issachar, das ist, Lohn; weil, wie der Apostel sagt, die künftige Herrlichkeit, welche an uns erscheinen wird, unvergleichlich größer ist, als alles gegenwärtige Leiden; denn dort kämpft man nützlicher, wo gewisser Lohn zu hoffen ist.

Diese Dinge wirket aber und vollendet Gott in der Wohnung der Stärke, wie Zabulon verdollmetschet wird: da die Tugend wegen der Schwachheit vollkommener wird: und der Leib, den die Feinde für schwach ansehen, und deswegen durch ihn die Seele ins Verderben stürzen wollen, von Gott gestärkt und unüberwindlich wird.

Darauf geschieht ein glücklicher Zuwachs an Gaben der Gnade, welchen der Name Joseph bedeutet, man mag darunter den doppelten geistlichen Gewinn der empfangenen Pfunde, oder die reiche Vergeltung dessen, was man dem Erlöser in seinen mindesten Gliedern gethan hat, (Matth. 25.) verstehen.

Damit man aber wisse, daß alle diese, die nach der Ordnung, welche die Auslegung der Nämen mit sich bringt, hier gesetzet sind, am letzten Gerichte zu der Rechten des ewigen Königs Christi stehen werden, ist Benjamin, das ist, der Sohn der rechten Hand, der letzte, als das Ende der Ordnung, wenn der letzte Feind, der Tod wird vertilget seyn, und die Auserwählten die Glückseligkeit der ewigen Erbschaft werden in Besitz nehmen. Da wird man sowohl einen jeden Glaubigen billig einen Sohn der rechten Hand nennen können, als auch die ganze Versam-

sammlung derer, die in der Kirche sind, von welcher der (44.) Psalm singt: „Die Königinn steht zu „deiner Rechten in Gold gekleidet, um und um mit „Verschiedenheit geziert.“

Weil aus der Zunft Dan der Antichrist wird gebohren werden, gemäß jenem des Jakobs: „Dan „wird eine Schlange werden auf dem Wege, und ei„ne Otter auf dem Steige: und das Pferd in die „Fersen beißen, daß sein Reiter rückwärts falle,“ (1. B. Mos. 49.) wird Dan von dieser Stelle ausgeschlossen um zu zeigen, daß der Antichrist unter der Zahl der Heiligen gar keinen Platz haben werde: ja daß alle Israeliten, die nur nach dem Fleische nicht aber dem Glauben nach Kinder Abrahams sind, aus der Zahl und Versammlung seiner Kinder sollen ausgeworfen werden, und nicht Theil an der Erbschaft ihres Vaters Abrahams haben.

V. 9. 10.

Nach diesem sah ich eine große Menge, die Niemand zählen konnte, aus allen Ländern, Geschlechtern, Völkern, und Sprachen, vor dem Throne, und vor dem Lamme stehen. Sie waren um und um weiß gekleidet, hatten Palmzweige in ihren Händen, und ruften mit lauter Stimme: Heil sey unserm Gott, der auf dem Throne sitzt, und dem Lamme! Alle diese sind Mitknechte und Brüder derer, welchen man oben (Kap. 6, 11.) weiße Kleider gab, und die man noch ein wenig ruhen hieß, bis die Zahl ihrer Mitknechte und Brüder erfüllet wäre, die eines ähnlichen Todes, wie sie, sterben sollten.

Sie sind mit weißen Kleidern angethan. Es fragt aber nachmals einer von den Alten: wer sind diese, die weiß gekleidet sind, und wo kommen sie her? Und es wird geantwortet: diese sind es, welche von großer Trübsal kommen, und ihre Kleider wuschen, und weiß machten im Blute des Lamms. Diese sind es also, welche aus allen Ländern, Geschlechtern, Völkern, und Sprachen Kinder Abrahams sind, Kinder der heiligen Patriarchen, weil sie Mitknechte und Brüder jener vorigen Heiligen genannt werden, und sind. Und das billig; denn auch der Apostel sagt von dem Abraham, jenem Vater der Heiligen. „Er empfieng das „Zeichen der Beschneidung zu einem Siegel der Gerechtigkeit des Glaubens, welchen er noch in der Vorhaut hatte: auf daß er wurde ein Vater aller, welche glauben in der Vorhaut, daß denselbigen solches auch gerechnet werde zur Gerechtigkeit, und auf „daß er würde ein Vater der Beschneidung, nicht „allein derer, die von der Beschneidung sind, sondern „auch derer, welche wandeln in den Fußstapfen des „Glaubens, welcher war in der Vorhaut unsers Vaters Abraham." (Röm. 4.) Lasset uns aber diese ganze Stelle noch fleißiger überlegen.

Ich sah, heißt es, eine große Menge, die Niemand zählen konnte. Die Zahl der Heiligen wird in der Schrift auf zweyerley Art genommen, einmal für ihre Menge, ein andermal für den vielfachen Fortgang in Tugenden. Für ihre Menge, wie dort: (138. Ps.) „Ich will sie zählen, und es „werden ihrer mehr seyn, als des Sandes." Nicht daß ihrer mehr sind, als Sandkörnchen, sondern es ist so viel, als sagte er: ich will ihrer viele, nicht we-

wenige aufnehmen, und sie bewahren, wie man eine gezählte, und wohl bemerkte Sache bewahret. Für den vielfachen Wachsthum an Tugenden oder die Seligkeit, wie da: (38. Ps.) „Lehre mich Herr „mein Ende, und die Zahl meiner Tage, wie groß „sie sey, auf daß ich wisse, was mir abgehe.“ Nicht daß in der Seligkeit mehr Tage seyn, sondern nur ein Tag, der mehr enthält, als alle Tage zusammen genommen; wo ein Raum ohne Schranken, eine Zahl ohne Aufhören, ein Leben ist, das immer bleibt und ewig währt. Auf beyde Arten war jene Menge unzählbar; denn die, welche schon itzt weiße Kleider, und Siegszweige empfangen haben, und jene, welche dergleichen in der letzten Verfolgung des Antichrists noch empfangen werden, sind ihrer Zahl nach Gott allein bekannt und zählbar. Die Menge ihrer Tage aber, von welcher auch zum Troste des Gerechten gesagt wird: (90. Ps.) „ich will ihn sättigen mit der Länge der Tage, ist gleichfalls unendlich.

Aus allen Ländern, Geschlechtern, Völkern, und Sprachen. Ein Land, das ist, die Einwohner eines Landes oder Gebiethes sind in dem von den Geschlechtern unterschieden, daß in einem Lande oder Gebiethe viele Geschlechter sind; denn eine von einem Haupte abstammende Menge, oder eine durch eine besondere Verfassung von andern Ländern unterschiedene Menge wird hier ein Land genannt. Also stammten die Einwohner des jüdischen Landes von einem Manne dem Jakob oder Israel ab, und wurden in zwölf Geschlechter abgetheilt: also waren im Lande der Römer, oder im römischen Gebiethe fünf und dreyßig Zünften, welche auch Geschlechter, aber nicht ei-

gentlich, könnten genennt werden. Ferner wird ein Volk, bald für die Einwohner eines ganzen Landes, bald für die Einwohner einer Stadt allein genommen. Von den Sprachen ist zu merken, daß obschon er anfangs Länder, Geschlechter, und Völker, nachmals aber Sprachen gesetzt hat, die Sprachen doch nicht aus den Völkern, sondern die Völker aus den Sprachen entstanden sind; denn anfangs waren so viel Völker als Sprachen: nachmals aber wurden mehr Völker als Sprachen, weil aus einer Sprache mehr Völker entstunden. Es giebt aber drey heilige Sprachen, die hebräische, griechische, und lateinische, welche auf der ganzen Erde die vornehmsten; denn in diesen dreyen Sprachen ward von dem Pilatus der Titel auf das Kreuz des Herrn geschrieben. (Joh. 19.) Es ist auch um die heilige Schrift besser zu verstehen, die Kenntniß dieser drey Sprachen nothwendig; auf daß man seine Zuflucht zu der andern nehmen könne, wenn in einer Sprache etwas zweifelhaftes oder dunkels vorkömmt.

Es darf sich also das fleischliche Judenthum oder die Beschneidung des Fleisches nicht mehr rühmen, weil geschrieben steht: (75. Ps.) „Gott ist in Juda bekannt, in Israel ist sein Name herrlich.“ Denn sieh! es sind aus allen Ländern, Geschlechtern, Völkern, und Sprachen viele, welchen Gott bekannt ist, in welchen sein Name groß und siegreich.

Sie stunden vor dem Throne, und vor dem Lamme, waren mit weißen Kleidern angethan, und hatten Palmzweige in ihren Händen. Dieses Stehen vor dem Throne, oder der Thron selbst ist

jener, von dem Daniel (nachdem er gesagt hatte: „Ich „sah bis daß die Throne gesetzt wurden, und der Alte „sich setzte;“) sprach: „Sein Thron war eitel Feuer„flammen, und dessen Räder brannten wie Feuer. — „Tausendmal tausend dienten ihm, und zehntausend„mal hundert tausend stunden vor ihm.“ (Dan. 7.) Dieser Thron ist zwar nicht diesen, die so vor ihm stehen, eine Flamme des brennenden, sondern nur des erleuchtenden Feuers: den Mördern und Todschlägern aber wird er fürwahr eine Flamme des brennenden und schmelzenden Feuers seyn, wie der Psalmist sagt: „Wie das Wachs schmilzt vom Feuer, so müs„sen die Gottlosen umkommen vor Gott.“ (67. Ps.)

Was ist aber jenen, das Stehen vor dem Throne anders, als was den vorigen das Schreyen unter dem Altare war? Nämlich diese, die da stehen, und jene, die dort schreyen, sehen mit dem Daniel (ebend.) vor, daß das Gericht werde gehalten werden, und begehren Recht und Rache wegen ihrem vergossenen Blute.

Da sie aber vor dem Throne stunden, stunden sie auch vor dem Lamme. Nichts ist wahrhafter; denn auf eben dem Throne mit Gott dem Vater sitzt das Lamm zu seiner Rechten; wie eben dieses Daniel am nämlichen Orte sagt: „Ich sah, spricht er, „in „einem Gesichte des Nachts. Und sieh! es kam ei„ner in den Wolken des Himmels, wie eines Menschen „Sohn bis zu dem Alten; und ward vor denselbigen „gebracht. Der gab ihm Gewalt, und Ehre, und „das Reich.“ u. s. w. Die also stehen, sind auch wohl mit weißen Kleidern angethan, versteh mit solchen, die in des Lamms Blute weiß geworden, damit sie

dem ähnlich seyn, vor dem sie stehen; denn von ihm sagt eben dort Daniel: „Sein Kleid war schneeweiß, „und das Haar auf seinem Haupte wie reine Wolle.“

Und sie hatten Palmzweige in ihren Händen. Weil sie nämlich die vier oben gemeldeten Engel, die vier Hauptreiche der Erde überwanden, und ungeachtet aller ihrer Bemühung zu schaden, und zu widerstehen doch gezeichnet wurden, und das Zeichen des lebendigen Gottes auf ihrer Stirne trugen. Daher sah auch Daniel (ebend.) nach dem Sturme der vier Winde, nach dem Auslaufe der vier Thiere, daß „der Alte kam, und Gericht hielt für die Hei„ligen des Höchsten, und die Zeit kam, daß die Hei„ligen das Reich einnahmen.“ Sie haben also Palmzweige in ihren Händen, und ihre blühende Palmzweige wachsen unterdessen, bis das vierte Thier umgebracht ward, auch die Gewalt der anderen Thiere völlig zu Grund gehe, und endlich das letzte Gericht gehalten werde, da das Reich, die Gewalt, und die Macht unter dem ganzen Himmel gegeben werde dem heiligen Volke des Höchsten, wenn ihre einzelne Kleider, die sie itzt haben, in der herrlichen Auferstehung der Leiber werden verdoppelt werden.

Und sie ruften mit lauter Stimme: Heil sey unserm Gott der auf dem Throne sitzt, und dem Lamme! das Verderben, und der Tod, der durch einen Menschen in die Welt kam, gieng durch alle Menschen, weil alle in ihm sündigten. Wie aber durch einen Menschen die Sünde in die Welt kam, und durch die Sünde der Tod, also tilgete auch ein Christus die Sünde sammt dem Tode, und gab uns

das

das ewige Leben. Die Heiligen also, welche sich erinnern, daß sie im ersten Menschen sündigten und starben, von Gottes Gnade aber durch Jesum Christum das Heil erlangten, bekennen und sprechen gar wohl: Heil, versteh, jenes, das uns zukam, sey unserm Gott zugeschrieben, nicht uns, und dem Lamme, das ist, dem Sohne Gottes, durch dessen Blut wir erlöset wurden.

V. 11.

Und alle Engel stunden rings um den Thron, um die Alten und um die vier Thiere; und sie fielen vor dem Throne nieder auf ihre Angesichter, betheten Gott an, und sprachen: Amen.

Gleichwie Niemand die Zahl der Menge aus allen Ländern, Geschlechtern, Völkern, und Sprachen begreifen kann, also ist auch so wohl hier, als oben, wo das Lamm anfieng das Buch zu eröffnen, die Zahl der Engel unbestimmt. Wir sagten schon damals, diese seyn zwar durch selbes nicht erlöset worden, weil sie niemal gefallen waren; doch seyn sie durch desselben Gottheit erschaffen, und durch sein Blut, nach des Apostels Zeugniß (Coloss. 1.) mit uns versöhnet, und zwischen uns und ihnen Friede gemacht worden. Es wurde auch durch die Menschen ihre Zahl ergänzet, welche der Fall der abtrünnigen Engel vermindert hatte. Daß sie aber vor dem Throne auf ihre Angesichter fallen, Gott anbethen, und Amen sprechen, ist ein Glückwunsch, durch den sie den selig gewordenen, welche zu Grund gegangen waren, ihre Freude darüber bezeugen.

V. 12.

Segen, Herrlichkeit, Weisheit, Dank, Ehre, Kraft, und Stärke sey unserm Gott in alle Ewigkeit. Amen. Es sind da sieben Worte: Segen, Weisheit, Herrlichkeit, Dank, Ehre, Kraft, Stärke; durch die Zahl Sieben aber pflegen weltliche und geistliche Schriftsteller Alles, oder das ganze anzudeuten. Daher zweifle ich nicht, es werde mit diesen Worten von den seligen Geistern alles Frohlocken, Loben, und Rühmen angedeutet, was immer der Verstand erdenken, oder was immer für Engelzungen aussprechen können; mit dem sie Gott preisen, aller Heiligen wegen, „welche todt waren, und wieder lebendig wurden; verlohren waren, „und wieder gefunden wurden.“ (Luk. 15.)

V. 13. 14. 15.

Und einer aus den Alten antwortete, und sprach zu mir: wer sind diese in den weißen Kleidern, und wo kamen sie her? Mein Herr, sagte ich, du weißt es. Er aber sprach: diese kamen von großer Trübsal, wuschen ihre Kleider, und machten sie weiß in dem Blute des Lamms. Daher stehen sie vor dem Throne Gottes, und dienen ihm Tag und Nacht in seinem Tempel. Da ein solche Rede, wer sind sie, und wo kamen sie her? keine Antwort, sondern eine Frage ist, wie konnte es heißen, einer antwortete? Darum nämlich, weil seine Rede auf eine Antwort zielte, das ist, weil er deswegen fragte, auf daß er dem durch die Frage aufmerksam gemach-

ten

ten antwortete. Diese sind es, sagt er, welche von großer Trübsal kamen. Fürwahr alle Heilige kamen aus großer Trübsal. Die Ursache und der Anfang dieser Trübsal war die Erbsünde; denn von der Zeit an litten alle, die fromm leben wollten, Trübsal oder Verfolgung. Doch glänzten in dieser Trübsal heller als andere, wie das Gold im Feuerofen, die Martyrer, von welchen alsobald beygesetzt wird: sie wuschen ihre Kleider in dem Blute des Lamms; denn obschon die ganze Kirche durch das Blut Christi von aller Sünde gereiniget ist, sind doch diese reiner und weißer, welche so sehr Theil an dem Blute Christi nahmen, daß sie auch ihr Blut für ihn vergossen. Deswegen sind sie vor dem Throne Gottes, weil sie nämlich rein, weil sie weiß sind, weil sie in weißen Kleidern ansehnlich und annehmlich einher gehen, deswegen sind sie Gottes vertraute Freunde, sehen den mit Lust an, der sie ansieht und freudenvoll von seinem Anschauen, sind sie immer unaussprechlich mit dessen Liebe eingenommen, und können ihre Augen von ihm nicht abwenden. Ihre Gegenwart vor seinem Throne ruft auch zweifelsohne eben das, was die vorigen unter dem Altare ruften: Herr! wie lang verweilest du noch zu Gerichte zu sitzen, und unser Blut zu rächen?

Und sie dienen ihm Tag und Nacht in seinem Tempel. Das ist, sie dienen ihm in Ewigkeit, wie auch Daniel (7. Kap.) sagt: „Tausendmal tausend dienten ihm:“ ungezweifelt ohne Mühe, und mit keinem knechtischen Dienste, sondern mit Lust und Freude in dem fröhlichen Genuße ewiger Liebe. So lang wir hier leben ist der Dienst Gottes Mühe und Arbeit:

heit: dort aber ist der Gottesdienst, die Vergeltung der Mühe, und der Lohn der Arbeit.

In seinem Tempel, heißt es, der ist Christus. Jenes ganze Vaterland ist ein Tempel Gottes, ein Heiligthum, das Heiligste aller Heiligen, wo nichts, als was rein ist, eingelassen wird. Man soll zwar auch hier, in diesem Leben, in dem Tempel Gottes, wo sein Name angerufen wird, nichts unreines hineinlassen: dort aber in jenem Tempel Gottes, der nicht von Händen erbauet ist, wo sein Angesicht gesehen wird, kann nichts unreines hineingelassen werden.

V. 15.

Und der auf dem Throne sitzt, wohnt auf ihnen. Er, der auf dem Throne sitzt, wohnt in ihnen, und auf ihnen; denn auch sie sind sein Haus, und sein Thron. Er wohnt in ihnen als ihr Leben: er wohnt auf ihnen, als ihre Zierde und Herrlichkeit.

V. 16. 17.

Sie werden künftig weder Hunger noch Durst mehr leiden: es wird sie weder Sonne, noch einige andere Hitze mehr brennen; denn das Lamm, welches mitten im Throne ist, wird sie weiden, und zu lebendigen Brunnquellen führen, und Gott wird von ihren Augen alle Thränen abwischen. Schier mit eben diesen Worten, und in dem nämlichen Sinne sagte Isaias: (49. Kap.) „Sie werden weder Hunger, „noch Durst leiden; es wird sie weder Hitze, noch

„Sonne

„Sonne stechen; denn ihr Erbarmer wird sie führen, „und an die Wasserquellen leiten.“ Und eben er sprach auch: (ebend.) „Sieh! diese werden von Fer„ne kommen, und sieh! jene von Mitternacht, und die„se vom Meere, und jene vom Mittage;“ das ist jene Schaar, von der hier gesagt ward: ich sah eine gro„ße Menge aus allen Ländern, Geschlechtern, Völkern und Sprachen. Was aber der Herr gesagt hatte: „Fürchtet nicht die, welche den Leib tödten: sie kön„nen darnach nichts mehr thun,“ (Luk. 12.) wird hier ansehnlich erweitert, indem es heißt: sie werden künftig weder Hunger noch Durst mehr leiden, es wird sie weder Sonne noch Hitze mehr plagen; denn es stund einmal in der Gewalt jener Verfolger und Todschläger, die Heiligen mit Hunger und Durst, Hitze und Kälte zu peinigen; also daß die, „derer „die Welt nicht werth war, herum giengen (wie der „Apostel sagt Hebr. 11.) in Schafpelzen, und Geiß„häuten, in Armuth, Angst, und Trübsal; herum„irrten in den Wüsten, und auf den Bergen, in „Klüften, und Höhlen der Erde.“ Aber dieses wer„den sie nun nicht mehr thun können.

Ja auch jenen lobwürdigen Hunger und Durst, welchen die Heiligen hier hatten, und von dem Chri„stus sagt: (Matth. 5.) „Selig sind die Hunger und „Durst haben nach der Gerechtigkeit,“ werden sie dort nicht mehr haben können; denn sie werden er„sättiget und betrunken werden. Jene Brunnquellen endlich, zu denen sie das Lamm, welchrs sie weidet, führen wird, sind jene Quellen, oder jenes Wasser, jener Strom, den der Psalmist vorsah, da er sprach: „Sie werden betrunken werden von dem Ueberflusse

„dei„

„deines Hauses, und du wirst sie tränken mit dem „Strome der Wohllust; denn bey dir ist die le„bendige Quelle.“ (35. Ps.) Wer kann dieses auslegen? wer nach Würde davon reden? Ja wer kann es sich vorstellen? Wie sehr bemüht sich die Schrift uns die Zärtlichkeit göttlicher Liebe zu verstehen zu geben, da sie spricht: Gott wird von ihren Augen alle Thränen abwischen. Wie können wir das genug bewundern? „Kein Auge hat das gesehen, „kein Ohr gehöret, keines Menschenherz hat das ge„wunschen, was Gott bereitet hat denen, die ihn lie„ben.“ (1. Cor. 2. Isai. 64.)

VIII. Kapitel.

V. 1.

Und da es (das Lamm) das siebente Siegel brach, ward eine Stille im Himmel bey einer halben Stunde. Wann der, welcher in den Himmel aufgefahren ist, und zu der Rechten Gottes sitzt, kommen wird zu richten die Lebendigen, und die Todten: wird nichts Kleines oder Geringes von der Schrift erfüllet werden. Zum Beyspiele von jenem Tage des Gerichts sagt der Prophet Sophonias: „Seyd still vor Gott dem Herrn; denn des Herrn „Tag ist nahe, — des Herrn großer Tag ist nahe, „er ist nahe, und eilet sehr. Die Stimme des Tags „des Herrn ist bitter, die Starken werden dort Angst „leiden. Dieser Tag ist ein Tag der Trübsal und „Angst, ein Tag der Betrübniß und des Elends, „ein Tag der Finsterniß und Dunkle. Ein Tag des

„Re-

„Nebels und Sturmwetters, ein Tag der Posaune „und Trompete wider die festen Städte, und hohen „Schlösser. Ich will den Menschen bang machen, „daß sie umher gehen sollen wie die Blinde, weil „sie wider den Herrn gesündiget haben. Ihr Blut „soll vergossen werden, als wäre es Staub, und „ihre Leiber sollen wie Koth geachtet werden. Es „wird sie ihr Silber und Gold nicht erretten kön„nen am Tage des Zorns des Herrn, sondern die „ganze Erde soll durch das Feuer seines Eifers ver„zehret werden; denn er wird plötzlich ein Ende ma„chen mit allen, die auf der Erde wohnen.“ (Soph. 1.) Dieses und dergleichen, so vielmal hin und her in der Schrift gelesen wird, muß damals erfüllet werden: und alsdann wird alles Zeitliche ein Ende nehmen. Es heißt daher:

Es ward eine Stille im Himmel bey einer halben Stunde. Unter dieser Stille versteht man hier wohl jene Ruhe, von welcher der Psalmist redet: „Die Erde zitterte, und ruhete, da sich Gott zum „Gerichte aufmachte, um alle Sanftmüthige der Er„de selig zu machen;“ (75. Ps.) denn er sagte vorher: (ebend.) „Du hast das Urtheil vom Himmel „hören lassen.“ Wo er, nach der Gewohnheit der Propheten, von dem was gewiß geschehen wird, eben wegen dieser Gewißheit als wie von dem schon Vergangenen redet. Deswegen ist die Stelle des Psalms also zu verstehen: Wann du von dem Himmel kommen, und dein Urtheil wirst hören lassen, auch zu den Gerechten sagen: kommet ihr Gebenedeyten meines Vaters, u. s. w. Dann wird die Erde zittern, und ruhen, das ist, die Gottlosen werden

sich

sich fürchten, und aufhören Böses zu thun. Aber auch die Heiligen, welche izt unter dem Altare Gottes schreyen: wie lang verzögerest du o Herr zu richten und unser Blut zu rächen; auch diese werden dann ruhen, und aufhören zu schreyen, weil das Gericht ist gehalten, und ihre Todschläger von allen Seiten sind vertilget worden, und künftig nicht mehr morden können. Daß eine solche Stille, eine solche Ruhe im Himmel, das ist in der himmlischen Kirche ohne Ende seyn werde, bedeutete diese Stille. Daß es aber heißt bey einer halben Stunde, war genug um gemeldete friedvolle Ruhe anzudeuten, und das, was in dieser Offenbarung vorhergieng, von dem was nun folget, zu trennen; denn izt nehmen die Geheimnisse, oder derselben Offenbarung, der Ordnung nach wieder einen andern Anfang.

Ende des vierten Buches der Auslegung.

Rupert,

Abtes von Duitz,

Auslegung

der

Offenbarung des Apostel Johannes.

Fünftes Buch.

Fünftes Buch.

VIII. Kapitel.

V. 2. 3.

Und ich sah sieben Engel, die vor Gott tra-
ten, und man gab ihnen sieben Posaunen.
Und sieh! es kam ein anderer Engel der stellte
sich vor den Altar, und hatte ein goldenes
Rauchfaß in seiner Hand. Gleichwie Christus
wahrhaft sprach: „Die Verfolger tödten den Leib, kön-
„nen aber die Seele nicht tödten:“ (Matth. 5.) so
wahr sagte der Apostel Christi: „Ich arbeite bis zu
„den Banden, das Wort Gottes aber ist nicht ange-
„bunden.“ (2. Tim. 2.) Denn sieh! da dieser Jün-
ger Christi bis zum Elend arbeitete, und in einer
kleinen Insel verschlossen ward, führte das freye und
ungebundene Wort Gottes dessen freye und in alle
Weite ausgebreitete Seele durch einen großen Raum
von vielen Jahrhunderten also, daß er die geheimniß-
volle Ursachen der Werke Gottes vor sich sah, wel-
che auf Tausende der Jahre durch die ganze Schrift
als durch so viel Meile Wegs gestellt waren. Er wird
geführt und zurückgeführt von den ersten Jahrhun-
derten bis zu den letzten, und von den letzten bis zu
den ersten. Von der Eröffnung des letzten Siegels
nämlich, das am jüngsten Tage soll gebrochen wer-
den, bis zu der ersten Posaune, welche sich nach dem

Sündfluſſe hören ließ um die Sünde zu vertilgen, und darzuthun, daß ſich Gott um die Sünden der Menſchen bekümmere, und alle am jüngſten Tage richten werde.

Es iſt mühesam und ſehr ſchön aus der Schrift zu zeigen, wo, wann, und wie ein jeder dieſer Engel in die Poſaune blies; welches der dritte Theil der Erde, den ein Feuerhagel verbrannte; welches der groſſe Berg, der in das Meer geworfen ward; welches der dritte Theil der Erde, oder der Geſchöpfe, ſo ſtarben; welches der dritte Theil der Flüſſe, der bitter oder in Wermuthſaft verwandelt ward; welches der dritte Theil der Sonne und Sterne, oder was für einer Sonne, was für Sterne getroffen und verfinſtert ward; was der Brunn des Abgrunds, und wie ihn ein Stern, der vom Himmel fiel, eröffnete; davon ein Rauch aufſtieg, und Heuſchrecken hervorkamen; welches die vier Engel, die man am groſſen Fluſſe Euphrat anband, aber auf den Befehl Gottes los ließ; welches das letzte Wehe; und was die Worte ſagen wollen: das Reich dieſer Welt ward unſers Herrn und ſeines geſalbten Reich, und er wird herrſchen in alle Ewigkeit. Es iſt mühesam, ſage ich, alles dieſes, was vor dem jüngſten Tage des groſſen Gerichts hergehen wird, mit klaren Zeugniſſen aus gewiſſen Stellen der Schrift zu zeigen.

Es iſt aber auch das ſchon hier anzumerken, daß, wann gemeldete Plagen kommen werden, den Glauben, und die Gewißheit des künftigen Gerichts Gottes zu bekräftigen, die Barmherzigkeit des Allerhöchſten allzeit bereit ſeyn werde denen entgegen zu gehen, welche, um dem Gerichte auszuweichen, ihre Zuflucht

zu ihr nehmen werden. Wie schön wird also, nachdem gesagt worden: Ich sah, sieben Engel und man gab ihnen sieben Posaunen, ehe einer von diesen in die Posaune blies, dazwischen gesetzt: Und sieh es kam ein anderer Engel, der stellte sich vor den Altar mit einem goldenen Rauchfasse u. s. w. Denn dieser Engel, oder dieses Engels Handlung und Aufzug bedeutet das Priesterthum unsers barmherzigen und getreuen hohen Priesters Jesu Christi, welches schon damals anfieng vorgebildet zu werden, als die Engel anfiengen in die Posaune zu blasen, und die Strafen begannen, wie wir in der Folge nach unserm Vermögen erklären wollen.

Wie wir also im Vorgehenden die Eröffnung der sieben Siegel des Buches ein Werk des Geistes, des Verstandes zu seyn erkannten, also halten wir dafür, daß in diesen sieben englischen Posaunen, und in dem andern Engel mit dem Rauchfasse der Geist des Rathes wirke, oder gewirket habe. Denn nach dem Posaunenschalle des sechsten Engels hebt der starke Engel seine Hand gegen den Himmel, und schwört bey dem, der in alle Ewigkeit lebet, daß in den Tagen, da der siebente Engel in die Posaune stossen werde, das Geheimniß Gottes werde vollbracht werden. Das Geheimniß Gottes aber ist an diesem Orte nichts anders, als der geheime Rathschluß Gottes. Und fürwahr war dieses ein großer Rathschluß des großen Gottes, daß er das jüngste Gericht, so durch das Feuer geschehen sollte, nicht so plötzlich, und unversehens wollte kommen lassen, als das vorige durch das Wasser kam; sondern vieles voraus gehen ließ, daß zu eben dem Gerichte gehörte, und seine gewisse Zukunft außer Zweifel setzte:

auch überall dabey die Barmherzigkeit sehen ließ gegen die, welche er vorsah, daß sie Buße wirken oder wirken würden vor dem Gerichte selbst.

Wir haben also in dieser Reihe den großen Gegenstand der Barmherzigkeit und des Gerichtes; von dem wir billig große Dinge sagen sollten, wenn wir nicht zu schwach wären, sie mit Worten zu erklären. Wir wollen aber von der Barmherzigkeit anfangen nach Anweisung der Handlung und des Aufzuges dieses Engels.

Die Sache selbst scheint zu fodern, daß wir erstens untersuchen, wer dieser Engel von Person sey: darnach wen er vorstelle, nach dem Sinn, den uns die heilige Kirche durch ihren Gebrauch im öffentlichen Gottesdienste beybringt. Wir wissen aus vielen Zeugnissen der Schrift: daß alle heilige Engel sich mit geschäftiger Liebe um das menschliche Geschlecht annehmen. Z. B. Christus selbst spricht: (Luk. 15.) Ich sage euch, „die Engel Gottes werden sich über einen büßenden Sünder erfreuen.“ Als der Heiland gebohren ward, freuten sie sich mit uns über unsre Erlösung; zu dem Engel, der diese Geburt den Hirten verkündigte, „gesellte sich eine Menge aus den himmlischen Heerschaaren, welche Gott „lobten und mit Freuden sangen: Ehre sey Gott in der „Höhe, und auf Erden Friede den Menschen, die eines guten Willens sind.“ (Luk. 1.) Als Christus von den Todten auferstund, und gen Himmel fuhr, erschienen sie in weißen Kleidern, begiengen mit uns das Freudenfest unsers Heils, und eilten unsern Glauben an diese Geheimnisse zu ermuntern. (Matth. 28. Apostelg. 4.) Vor allen aber stehen Michael und Gabriel

riel vor dem Herrn für uns, sind wegen unser bekümmert, gehen und kommen uns zu helfen, wie solches beyde Testamente, das alte und neue, bezeugen; denn im alten hörte Daniel (8. Kap.) die Stimme eines Mannes, der da rief und sprach: Gabriel, lege diesem das Gesicht aus, daß er es verstehe. Den Mann aber, der dem Gabriel befahl zu reden, halten die Juden für den Michael. Es schickte sich aber Gabriel wohl zu diesem Amte, weil das Gesicht von Kriegen, von Schlachten der Könige, von Folge der Reiche war: Gabriel aber über Kriege und Kämpfe gesetzet ist; denn Gabriel heißt in unserer Sprache, die Stärke, oder der Starke Gottes. Daher kam auch zu der Zeit, wo der Herr sollte gebohren werden, dem Satan den Krieg anzukünden, und die Welt zu besiegen, Gabriel zu dem Zacharias, und der Maria: und wir lesen von dem obsiegenden Herrn in den Psalmen: „Wer ist dieser König der Ehren? Es ist „der starke und mächtige Herr — der starke Herr, der „ist der König der Ehren.“ (23. Ps.) Von dem Gabriel spricht eben der Prophet Daniel (9. Kap.) in einem andern Gesichte also: „Da ich so redete in „einem Gebethe, flog eilends daher, der Mann Gab„riel, den ich vorhin gesehen hatte im Gesichte, und „rührte mich an, um die Zeit des Abendopfers, und „lehrte mich.“

Ferner wo dem Volke Gutes versprochen wird, und Aussöhnung oder Reinigung nöthig ist, wird Michael gesandt, dessen Name so viel heißt, als wer ist wie Gott? daher liest man jenes: (Daniel. 10.): „Aber der Fürst des Königreichs Persien „widerstund mir ein und zwanzig Tage: und sieh! „Michael der vornehmsten Fürsten einer kam mir zu

„Hülfe. Und bald darauf: doch will ich dir anzei„gen, was geschrieben ist, und gewiß geschehen wird. „Und ist keiner, der mir in allem diesem hilft, als „euer Fürst Michael.“ (ebend.) Da muß man darunter verstehen; der mir hilft Gott für euch zu bitten, und euer Gebeth vor Gott zu bringen.

Im neuen Testamente kündet Gabriel die Menschwerdung des Herrn an, Michael aber ist der Kriegsfürst wider den Satan, wie eben diese Offenbarung unten (12. Kap.) sagt: „Es erhub sich ein Streit im „Himmel; Michael und seine Engel stritten mit dem „Drachen.“ u. s. w. Da also alle Engel, wie gesagt ward, mit wachbarer Liebe für uns Menschen sorgen: wie viel mehr Sorge werden jene für uns tragen, welche zu so großen und für uns so wichtigen Geschäften im alten und neuen Testamente namentlich bestimmt werden.

Aber auch aus diesen Vornehmen ist für uns der vornehmste Michael. Denn er heißt, und ist, auch nach jenes andern Zeugniß, unser Fürst, unser Fürst im Streite, unser Fürst in der Fürbitte. Dieser Fürst wird dem Volke Gottes vorstehen bis an das Ende der Welt, wie eben der Engel Gabriel bezeuget, da er zum Daniel spricht: „Zur selbigen Zeit „wird der große Fürst Michael, der für dein Volk „steht, sich aufmachen. Denn es wird eine solche „trübselige Zeit seyn, dergleichen nicht gewesen ist „von Anbeginn der Welt bis auf dieselbige Zeit.“ (Daniel. 12.) Da gesagt wird für dein Volk, verstehen wir billig auch uns darunter, die wir immer eines Glaubens mit Abraham sind. Denn wir sind, und werden auch, auf das Wort der Schrift,

ein Volk genennt mit dem Daniel und allen, die nicht nur dem Fleische sondern auch dem Glauben nach Kinder Abrahams sind.

Auf das Ansehen also dieser Zeugnisse meynen wir mit Wahrheit sagen zu können, dieser Engel, der in solchem Aufzuge vor dem Altare des Tempels stund, sey der Erzengel Michael unser Fürst: und wir zweifeln nicht, er sey in allen verflossenen Jahrhunderten, seit dem, daß es Völker gab, seit dem daß Abraham Gott glaubte, und dadurch gerechtfertiget ward, ehe uns aus einer Jungfrau ein Kind gebohren ward, das der Engel des großen Raths genannt wird, und ist; wir zweifeln nicht, sage ich, es sey Michael schon damals für die Kinder jenes Volks gestanden, und ihr Helfer gewesen; er sey schon damals vor dem Altare des Tempels gestanden mit einem goldenen Rauchfasse in seiner Hand. Wir wollen seine Stellung noch nicht auslegen, sondern nur sagen, er sey schon der Fürst jenes vorigen Volkes, und dessen Helfer in eigener Person gewesen.

Was verstehen wir aber da für einen Altar des Tempels, oder was war es für ein Tempel, bey dessen Altare er stund? der heilige Tempel Gottes ist die heilige allgemeine Kirche, und der Altar dieses Tempels ist Christus. Wie in einem von Menschenhänden erbauten Tempel das Vornehmste und Heiligste der sichtbare Altar ist; so ist in seiner Kirche Gott und Mensch Christus das Ansehnlichste an göttlicher und königlicher Würde. Wie stund aber dieser Engel bey diesem Altare? Seit dem dieser Altar in seinen Tempel gesetzt ward; seit dem Christus in den Herzen der Altväter durch den Glauben zu wohnen an-

fieng; seit dem man das Wort für wahr hielt: „Und „alle Völker sollen gesegnet werden in deinem Saa„men,“ (1. B. M. 22.) welcher Saame ungezweifelt Christus ist; seit dem ward dieser Engel der Fürst jenes Volks, und deswegen wird wohl gesagt, er sey bey dem Altare gestanden, weil er dieses Glaubens wegen der Schutz und Helfer jenes Volks ward.

Er stund also, und hatte ein goldenes Rauchfaß in seiner Hand. Das goldene Rauchfaß war der Väter heilige, reine, goldene, das ist, durch die vielen Trübsalen ihrer Wanderschaft, wie das Gold im Feuerofen, geprüfte Glaube. Diesen ihren Glauben hatte er, wie ein Rauchfaß, in seiner Hand. Das ist, dieser Glaube diente ihm die Väter vor Gott zu rechtfertigen, und Gottes Gnaden ihnen zuzuwenden. Daher folgt auch:

V. 3.

Und er bekam viel Rauchwerks, damit er von dem Gebethe aller Heiligen etwas auf den goldenen Altar legte, der vor dem Throne war. Was durch das Rauchwerk soll verstanden werden, erkläret er selbst, da er sagt, damit er von dem Gebethe aller Heiligen etwas auf den Altar legte. Die Rauchwerke also, welche er bekam, waren die Gebethe der Heiligen. Was betheten aber, nach Lehre der Propheten, jene Heilige, derer Fürst in diesem Dienste dieser Engel war. Was oder um was bathen sie am meisten? Es ist zwar die heilige Schrift voll vom Geschreye vielmehr, als Gebethe derer, welchen nicht einfällt Gott zu bitten, als in der Noth, oder um zeitliche Wohlfahrt. Z. B. „Es starb der König in

„Aegypten, und die Kinder Israel seufzeten über ihre „Arbeit, und schrieen, und ihr Geschrey über ihre „Arbeit kam vor Gott, und Gott erhörete ihr Weh„klagen.“ (2. B. Mos. 2.) Wiederum: „Der Zorn „des Herrn ergrimmete über Israel, und er gab sie in „dessen Hände, und sie dienten ihm. Da schrieen „die Kinder Israel zu dem Herrn, und der Herr er„weckte ihnen einen Heiland, der sie erlösete.“ (B. der Richter 3.) Die heilige Schrift, sage ich, ist voll von dergleichen Geschreye. Waren aber diese Geschreye allein? waren dieses alle Gebethe der Heiligen, alle Rauchwerke, die man diesem Engel gab? waren wohl die Gebethe derer, welche um nichts anders bathen, werth, Rauchwerke genannt, und auf den Altar vor dem Throne Gottes gebracht zu werden? keineswegs. Die Gebethe der heiligen Väter und Altväter, welche würdig waren Rauchwerke genannt zu werden, waren jene, mit denen sie Gott bathen um den Heiland, um die dem Abraham versprochene Ankunft Christi, auf daß sie durch ihn mit allen Völkern und Geschlechtern der Erde gesegnet, und von dem Fluche der ersten Uebertretung los gesprochen wurden. Das ist, was offenbar der heilige König David in den Psalmen sucht, wo er singend bethet, und bethend singt. Deswegen achtet er auch diese seine Gebether so hoch, daß er die meisten Psalmen in der Person dessen, nun dessen Ankunft er seufzet, vorbringt, wie jene nicht zweifeln, die sie mit Aufmerksamkeit lesen. David sagt z. B. „O Gott verschweig mein Lob nicht;“ u. s. w. (108. Ps.) anstatt daß er sagte: „O Gott verschweig das „Lob deines Sohns Christi nicht. Denn sie haben „ihr gottloses und falsches Maul wider ihn aufge„than. Sie reden wider ihn mit falschen Zungen,

„sie suchen ihn um und um verhaßt zu machen, und „streiten ohne Ursache wider ihn.“ Daher weil er wohl weiß, daß dieses und dergleichen Gebeth ein wahres Rauchwerk sey, spricht er an einem Orte: „Mein Gebeth steige gerad auf vor deinem Ange„sicht, wie ein Rauchopfer,“ (140. Ps.) nachdem er zuvor gesagt hatte: „Herr, ich rief zu dir, erhöre „mich: vernimm meine Stimme, wenn ich dich an„rufe.“ (ebend.) Das ist, mache daß mein Gebeth recht sey, nicht vor den Augen der Menschen, welche meynen, das sey ein rechtes Gebeth, wenn man um Gesundheit des Leibs, um Reichthum, und dergleichen bethet, sondern mache das mein Gebeth recht sey vor deinen Augen, daß es dir gefalle, daß ich bethe, um was zu bethen ist. Es folgt also:

V. 4.

Und der Rauch des Rauchwerks von dem Gebethe der Heiligen stieg auf von der Hand des Engels vor Gott. Der Rauch des Rauchwerks ist die andächtige Inbrunst des heiligen Gebeths, welches von dem Glauben, der durch die Liebe wirket, so süß wird, und vor Gott aufsteigt, wie das Rauchwerk von dem brennenden Feuer schmilzt, und einen angenehmen Geruch mit dem Rauche in die Höhe treibt. Jener Rauch steigt schön staffelweise so weit auf, von dem Gebethe der Heiligen zu der Hand des Engels, von der Hand des Engels zu Gott. Was darnach?

V. 5.

Und der Engel nahm das Rauchfaß, füllete es mit dem Feuer des Altars, und schüttete

es auf die Erde, und man bemerkte Stimmen, Donner, Blitze, und Erdbeben. Das goldene Rauchfaß, das Gebeth der Heiligen, die Hand des Engels, als eines Mittlers, erlangten, daß von dem Feuer des Altars, dessen das Rauchfaß voll war, etwas auf die Erde kam, und Stimmen, Donner, Blitze, und Erdbeben bemerkt wurden. Der goldene Glaube (klärer zu reden) der heiligen Altväter verdiente, daß unter jenem Volke so große Zeichen und Wunder geschahen, durch welche Aegypten geschlagen, Pharao mit Wägen und Reitern versäuft, die Kinder Israel aber mitten durch das Meer geführt wurden: er verdiente, daß auf dem Berge Sinai geschah, was geschrieben steht: „Als nun der „dritte Tag kam, und Morgen war; da erhub sich „ein Donnern und Blitzen, und eine dicke Wolke „auf dem Berge, und ein sehr starker Posaunenton: „das Volk aber, das im Lager war, erschrack." (2. B. Mos. 19.) Auf das nahm auch Moyses, der Mann Gottes Rücksicht, (der geheiligtern Auslegung dadurch nichts benommen) da er die Kinder Israel segnete, und sprach: „Der Herr kam von Sinai, und „gieng uns auf von Seir: er brach hervor vom Berge Pharan, und mit ihm viel tausend Heilige. In „seiner rechten Hand war ein feuriges Gesetz." (5. B. Mos. 33.) Es heißt ein feuriges Gesetz, damit wir nicht zweifeln, durch das Feuer, das dieser Engel auf die Erde schüttete, werde gar wohl das Gesetz angedeutet. Denn was ist das feurige Gesetz, als das von dem Geiste Gottes geschriebene, und von dem stärksten Eifer wider die beharrlichen Sünden brennende Gesetz? daß aber dieses Feuer durch die Hand eines Engels auf die Erde gekommen sey, daß dieses feurige Gesetz durch die Engel uns beygebracht wor-

worden, sagt der Erzmartyrer Stephanus offenbar, da er in der Apostelgeschichte also spricht: „Sie tödteten jene, welche die Ankunft des Gerechten vorsagten, dessen ihr nun Verräther und Mörder geworden seyd. Ihr empfienget das Gesetz durch den „Dienst der Engel, und hieltet es nicht.“ (7. K.) Was ist klärer als dieses Zeugniß? ihr empfienget das Gesetz durch den Dienst der Engel, sagt er. Ja auch der Apostel schreibt zu den Galatern also: „Was soll dann das Gesetz? Es kam dazu um der „Uebertrettungen willen, bis der Saame käme, dem „die Verheißung geschehen war, und ward uns von „den Engeln durch die Hand des Mittlers beygebracht.“ (3. Kap. 19.) Durch was für eine Hand, was für eines Mittlers? durch die Hand des Mittlers, des großen Engels, der itzt Mittler ist zwischen Gott und den Menschen, der Mensch Christus Jesus. Denn auf diesen deutet auch offenbar Stephanus, da er am angeführten Orte spricht: „Diesen Moyses schickte Gott als einen Führer und Erlöser durch die Hand des Engels, der ihm erschien „im Dornbusche.“ Und noch besser drückt der Prophet Malachias aus, wer und wie groß dieser Engel sey, da er sagt: „Und alsbald wird in seinen Tempel kommen, der Herr, den ihr suchet, und der Engel des Bundes, den ihr begehret.“ (Malach. 3.)

Gleichwie also mehr Engel waren, durch derer Dienst dem Abraham, Isaak und Jakob die Verheißung geschah, und das Gesetz gegeben ward, also ist allerdings zu glauben, daß in einem so wichtigen Geschäfte der Erzengel Michael keineswegs abgieng, der auf das Ansehen der Propheten ein Fürst jenes Volks genannt wird. Denn obschon da keine

aus-

ausdrückliche Merkmaale seiner Person vorkommen, findet man selbe doch anderswo. „Als Josue auf „dem Felde bey Jericho war, hub er seine Augen auf, „und ward gewahr, daß ein Mann gegen ihm stund, „der ein bloßes Schwert in seiner Hand hatte. Jo„sue gieng zu ihm, und sprach: gehöreſt du uns an, „oder unsern Feinden? er antwortete. Nein, son„dern ich bin ein Fürst über das Heer des Herrn, „und komme itzt eben.“ (Jos. 5.) Was da von dieser Person geschrieben steht, wäre nicht zureichend gewesen, in diesem Fürsten über des Herrn Heer, den Erzengel Michael zu erkennen, wenn nicht oben angeführtes Ansehen des Propheten Daniels dazu käme, der da sagt: (10. Kap.) „Es ist keiner, der mir in „allem diesem hilft, als euer Fürst Michael.“ Und abermal: (12. Kap.) „Zur selbigen Zeit wird der „große Fürst Michael, der für dein Volk steht, sich „aufmachen.“ Unser Vorhaben leidet nicht viele andere Dinge beyzubringen, welche die Schrift von diesem Fürsten erzählet, und welcher allen wegen, dieser große Fürst den Namen **Michael**, das ist, **wer ist wie Gott**, bekam. Denn was wird anders durch diesen Namen angedeutet, als daß Gott allein solche Dinge wirken könne, dergleichen durch ihn geschahen. Der Psalmist, der dieses erkannte, ruft daher auf: (76. Ps.) „Wo ist so ein großer Gott, wie „unser Gott? du bist der Gott, der Wunder thut.“

Doch ist zu wissen, daß dieser Engel nicht der Mittler selbst war, sondern ihn nur vorstellte, nur bedeutete. Denn der Apostel sagt, wie wir oben meldeten, „das Gesetz kam dazu um der Uebertrettun„gen willen, bis der Saame käme, dem die Verhei„ßung geschehen war; und ward uns von den Engeln

„durch

„durch die Hand des Mittlers beygebracht.“ (Gal. 3.) Und anderswo sagt er: „Es ist ein Gott, und „ein Mittler zwischen Gott und den Menschen, näm„lich der Mensch Christus Jesus.“ (1. Tim. 2.)

Wir müssen also sagen, wie er den Mittler vorgestellt habe nach dieser Erscheinung. Es heißt: ein Engel kam, und stund vor den Altar, der hatte ein goldenes Rauchfaß in seiner Hand. Daß Christus der Sohn Gottes, ein Engel, das ist, ein Bothschafter des großen Raths sey und genannt werde, sagen wir auf das Ansehen nicht nur der Propheten, sondern auch des Gesetzes; denn Gott spricht also zu dem Moyses: „Sieh! ich sende einen En„gel vor dir her, der dich behüte auf dem Wege; und „bringe dich an den Ort, den ich dir bereitet habe. „Erzeige ihm Ehre, gehorche seiner Stimme, und er„bittere ihn nicht; denn er wird dir deine Uebertre„tungen nicht ungestraft hingehen lassen, und mein „Name ist auf ihm.“ (2. B. Mos. 23.) Der Engel, auf welchem der Name Gottes seyn soll, das ist, der mit Rechte Gott oder der Herr soll genannt werden, ist einig und allein Gott, Christus der Sohn Gottes.

Dieser, heißt es, kam, nämlich in die Welt durch die Menschwerdung; denn auch wegen dem, daß er also kam, und des Vaters Willen uns verkündete, ist, und heißt er ein Engel. Da er aber kam, stund er vor den Altar mit einem goldenen Rauchfaß in seiner Hand. Stund er nicht vor den Altar, da er sich bereit erzeigte das Werk des freywilligen Gehorsams auf sich zu nehmen? denn da er als Gott sich mit seiner Hand hätte schützen können, ließ er sich fangen und wie einen schwachen Menschen finden;

sagte

sagte auch im Gebethe zu seinem Vater: „Mein Va„ter! ist es möglich, so gehe dieser Kelch von mir: doch „nicht wie ich will, sondern wie du willst.“ (Matth. 26.) Also ohne sich zu weigern stund er vor den Altar, wie ein Lamm nämlich, das zur Schlachtbank geführt wird, und that seinen Mund nicht auf. So stund er, und hatte ein goldenes Rauchfaß in seiner Hand: er erschien nämlich im Angesichte der Kirche, und wurde selbst ein Rauchfaß, das ist, er opferte auf dem Altare des Kreuzes seinen unbefleckten und von dem heiligen Geiste gebildeten Leib dem Vater für uns. Und er bekam viel Rauchwerks, damit er von dem Gebethe aller Heiligen etwas auf den goldenen Altar legte, der vor dem Throne war. Er opferte Rauchwerk von dem Gebethe der Heiligen; denn ihm brachte die Kirche ihr Gebeth, und sprach: Mein Gebeth steige auf vor dir wie ein Rauchwerk. Es heißt aber, er habe von dem Gebethe der Heiligen bekommen und geopfert, weil durch ihn, das Gebeth aller lieblich zu dem Herrn kommen kann. Und der Rauch des Rauchwerks von dem Gebethe der Heiligen stieg auf von der Hand des Engels vor Gott. Da sich Christus als ein angenehmes Brandopfer opferte, ward die Zerknirschung des Herzens der Heiligen Gott angenehm: und weil sie von dem inwendig brennenden Feuer entstund, gebahr sie Zäher, und ward also einem Rauche ähnlich, der Wasser aus den Augen treibt. Und der Engel nahm das Rauchfaß, und füllte ee von dem Feuer des Altars. Es heißt da gar wohl, das Rauchfaß sey voll des Feuers gewesen; denn „Gott giebt den „Geist nicht nach dem Maaße,“ (Joh. 3.) welches wir wissen, daß es eigends von der Menschheit

des Herrn sey gesagt worden, in dem die ganze Völle der Gottheit leibhaftig wohnet. Und schüttete es (das Feuer) auf die Erde. Also spricht auch der Herr bey dem Evangelisten: „Ich kam Feuer auf „die Erde zu bringen.“ (Luk. 12.) Und man bemerkte Donner, Stimmen, Blitze und Erdbeben. Donner drohen von oben; Stimmen, Ermahnungen; Blitze, schimmernde Wunderzeichen; Erdbeben, da die Einen folgten, die Andern verfolgten: „Die Einen sagten: er ist gut; die andern: „nein, sondern er ist ein Verführer des Volks.“ (Joh. 7.) Lasset uns nun weiter nach der Ordnung des Textes fortgehen.

Wir sagten oben, gleichwie in der Eröffnung der sieben Siegel des Buches der Geist des Verstandes gewirkt habe, also wirke in diesen sieben englischen Posaunen, und in dem andern Engel, der das Rauchfaß habe, der Geist des Raths: der Rath des Herrn aber sey in dem groß und wunderbar, daß er das letzte Gericht, so durch das Feuer geschehen soll, nicht so schnell und unversehens wolle kommen lassen, als jenes vorige durch das Wasser, sondern vieles vorausgehen lasse, das zu eben dem Gerichte gehöre, um seine gewisse Ankunft außer Zweifel zu setzen; auch überall dabey die Barmherzigkeit sehen lasse gegen die, welche er vorsah, daß sie vor dem Gerichte Buße thun, oder thun werden. Da also, wie wir sagten, dieser Engel stund, der dem Abraham und seinem Saamen zum Fürsten gegeben ward, und mit dem Rauchfaß in der Hand bereit war das Rauchwerk des Gebethes aufzunehmen, um ihnen die Huld der Barmherzigkeit zu erlangen, wurden auch den andern Engeln Posaunen gegeben.

V. 6.

Und die sieben Engel mit den sieben Posaunen rüsteten sich in dieselben zu blasen. Nämlich um das Gericht anzukündigen über die Sünden der Heyden, welche zu eben der Zeit ihren Weg einzuschlagen anfiengen. Die Posaunen, sage ich, wurden ihnen gegeben die Geschöpfe der Erde zu dem Streite für Gott wider die Unsinnigen aufzumuntern, damit sie durch eben das, durch was sie sündigten, auch gestraft wurden.

V. 7.

Der erste Engel stieß in die Posaune, und es fiel Hagel und Feuer mit Blut vermischt auf die Erde: das dritte Theil der Erde und Bäume, wie auch alles grüne Heu ward verbrannt. Der Ton, den der erste Engel oder die erste Posaune gab, war jenes Geschrey, von welchem der Herr zu dem oben gemeldeten Vater Abraham also sprach: „Es ist ein Geschrey zu Sodoma und „Gomorra, das ist groß; und ihre Sünden sind „sehr schwer. Darum will ich hinabgehen und sehen, „ob sie alles gethan haben nach dem Geschreye, so „vor mich kam: oder ob es nicht also sey, daß ichs „wisse.“ (1. B. Mos. 18.) Es künden auch die für uns bestimmten Engel Gott unserm Schöpfer täglich Tag und Nacht unsre Werke an. Thun wir ein großes Werk, so ist die Ankündigung dessen, wie ein Posaunenschall, wie ein großes Geschrey. Eine große Sünde, und ein inbrünstiges Gebeth ist ein Geschrey vor Gott; denn der sprach: das Geschrey von Sodoma und Gomorra ist groß; der sagte auch an einem andern Orte: „Ich habe gesehen das Elend mei-

„nes Volks und ihr Geschrey gehöret.“ (2. B. Mos. 3.)

Da die Posaune des ersten Engels tönete, fiel Hagel u. s. w. Wer weiß nicht, wann und wie dieses geschehen sey? „Der Herr ließ Schwefel und Feuer reg„nen auf Sodoma und Gomorra, und kehrte die „Städte um, und die ganze Gegend, und alle Ein„wohner der Städte, und alles was auf dem Lande „grün war.“ (1. B. Mos. 14.) Auf das Ansehen der Schrift sind bekanntermaßen unter dem Namen der Erde, der Bäume, und des Heues die Menschen zu verstehen. **Unter dem Namen der Erde:** denn Gott sagt z. B. „Du bist Staub, und sollst „wieder zu Staube werden, (1. B. Mos. 3.) oder du bist Erde, und wirst wieder Erde werden. **Und** anderswo: „Was erhebt sich die arme Erde und Asche? (Sirach. 10.) **Unter dem Namen der Bäume:** denn eben der Herr spricht: der Baum, welcher böse Früchte trägt, ist nicht gut; und der Baum, der gute Früchte bringt, ist nicht bös. (Matth. 7.) **Unter dem Namen des Heues;** denn auch eben der Herr spricht durch den Propheten. „Alles Fleisch ist „Heu, und alle seine Herrlichkeit ist wie eine Heublu„me. Das Heu verdorret, die Blume verwelket, „das Wort des Herrn aber bleibt ewiglich.“ (Isai. 40.) Es sind also Erde, Bäume, Heu, Menschen, voll von Begierlichkeit, Hoffart, Unzucht, und Geilheit, nämlich die Sodomiten.

Warum werden aber diese das dritte Theil der Erde oder der Bäume, das ist der Menschen genennet? zwoer Ursachen wegen; weil sie nämlich von dem Cham abstammten, und weil sie unbußfertig waren;

waren; denn die Nachkommen Chams sind, und werden mit Rechte das dritte Theil der Menschen genannt; denn Noe hatte drey Söhne, welche mit ihm aus der Arche giengen, Sem, Cham, und Japhet, Cham aber war der Vater des Chanaan, von dem die Sodomiten abstammten, wie geschrieben steht: „Chanaan zeugte Sidon u. s. w. Daher sind ausge„breitet die Geschlechter der Chananiter; und ihre „Gränzen waren von Sidon an, durch Gerar bis „gen Gaza: bis man kömmt gen Sodoma, Gomor„ra, Adama, Seboim, und Lesa." (1. B. Mos. 10.) Die Sodomiter waren also der Natur, das ist, ihrem Geschlechte und Stamme nach, das dritte Theil, das ist, von dem dritten Theile der Menschen, weil sie waren Nachkömmlinge des verfluchten Chanaan, eines der Söhne Chams, von dem Noe sprach: „Verflucht sey Chanaan, und er sey ein Knecht aller „Knechte unter seinen Brüdern." (1. B. Mos. 9.) Das ist eine Ursache, warum die Sodomiten mit Rechte das dritte Theil der Erde oder der Bäume genannt werden. Die andere Ursache ist, weil sie unbußfertig waren, ihre Sünde nicht einmal verbargen, sondern sich derselben noch rühmten. Deswegen wird auch denen, welche sich an ihren bösen Thaten erfreuen, und über die schlimmsten Dinge frohlocken, von dem göttlichen Richter diese Ursache ihrer Verdammung gegeben. „Sie rühmen ihre Sünde, spricht „er, wie die zu Sodoma, und verbergen sie nicht." (Isai. 3.) Die Unbußfertigen sind daher das dritte Theil der Menschen so, daß man nicht zweifle, jene, die das Wort Gottes nach Würde predigen, und die so solches anhören, und dadurch bekehret werden, kommen zur Seligkeit; der noch übrige Theil der Unbußfertigen aber komme allein und gewiß in die Hölle.

V. 8. 9.

Und der zweyte Engel stieß in die Posaune. Und ein großer brennender Berg stürzte sich gleichsam in das Meer. Und das dritte Theil des Meers ward zu Blut, das dritte Theil der im Meere lebenden Geschöpfe starb, und das dritte Theil der Schiffe gieng zu Grund. Zu der Zeit blies der zweyte Engel in die Posaune, da „die Kinder Israels nach dem Tode des Königs in „Aegypten über ihre Arbeit seufzeten, und zu dem „Herrn schrieen über ihre Arbeit: Gott aber ihr „Wehklagen erhörete.“ (2. B. Mos. 3.) Als diese Posaune tönete, stürzte sich ein großer brennender Berg gleichsam in das Meer; denn „Gott gedachte „an seinen Bund mit Abraham, Isaak und Jakob, „sah auf die Kinder Israels, nahm sich ihrer an, und „errettete sie.“ (ebend.) Wie errettete er sie? „Strecke deine Hand aus über das Meer, sprach er, daß „das Wasser wieder herfalle über die Aegyptier, über „ihre Wägen und Reiter. — Und das Wasser fiel „zurück, und bedeckte Wägen und Reiter, und alle „Macht des Pharao, welche ihnen in das Meer „nachgefolgt waren, daß nicht einer aus ihnen über„blieb.“ (2. B. Mos. 14.) Es stürzte sich also ein großer brennender Berg in das Meer, Pharao nämlich mit seinen Wägen, ein Beyspiel der teuflischen Hoffart; denn durch den brennenden Berg wird die Hoffart des Pharao und der Aegyptier Neid vorgebildet. Von ihrer Hoffart sprach Jethro des Moyses Schwäher: „Gelobet sey der Herr, der euch errei„tet hat von der Aegyptier und des Pharao Hand. — „Nun weiß ich, daß der Herr größer ist als alle Göt„ter: darum daß sie Hochmuth an euch geübet ha„ben.“

„ben.“ (2. B. Mos. 18.) Das brennende Feuer seines Neides aber gab Pharao selbst genug zu verstehen, da er anfangs sprach: „Sieh! des Volks der Kin„der Israel ist viel, und sie sind stärker als wir. „Wohlan, wir wollen sie mit List dämpfen, daß ih„rer nicht so viel werden.“ (2. B. Mos. 1.)

Durch das **Meer** werden die heydnischen Völker verstanden. Denn auch im (45.) Psalm, wo es heißt: „Die Berge werden mitten in das Meer über„setzet werden,“ ist es so viel, als sagte er: die Apostel werden von den Juden mitten unter die Heyden wandern. Durch die Schiffe wird auch das vergängliche Leben der Menschen angedeutet, wie bey dem Job, der spricht: „Meine Tage, giengen vor„über wie Schiffe, so Aepfel führen.“ (9. Kap.) Es wird also auch hier durch das dritte Theil des Meers und der Schiffen, wie oben durch das dritte Theil der Erde und Bäume, das dritte Theil der Menschen füglich verstanden, nämlich die Nachkommenschaft des Chams; denn die Aegyptier stammten von Mizraim einem der Söhne Chams ab: wie geschrieben steht; die Kinder Chams sind diese: Chus, Mizraim, Phur, und Chanaan — Mizraim aber zeugte Ludim, Amamim, Leabim, und Neptuim, Phetusim, und Chessuim, von welchen die Philistim und Capturim kommen. Daß die Aegyptier von diesem Mizraim abstammen, ist nicht nur eine alte Sage, welcher der hebräische Name der Aegyptier beystimmt: sondern auch der Psalmist nennt den Cham einen Vater der Aegyptier, da er spricht: „Er schlug „alle Erstgeburt in Aegypten, die ersten Erben in „den Hütten Chams:“ (77. Ps.) das ist, wo die Kinder Chams, die Enkel des Noe wohnten.

Die Aegyptier waren auch wegen der andern Ursache das dritte Theil der Menschen: auch sie waren unbußfertig: also zwar, daß sie desto mehr verstockten, je mehr Zeichen und Wunder vor ihren Augen geschahen. Denn sie haßten und beneideten die Kinder Israel; deswegen, wie es des Neides und Hasses Eigenschaft ist, je mehr für jene Zeichen geschahen, und derselben Ansehen zunahm, desto mehr verhärteten diese, und bey jedem Zeichen wuchs die Größe ihres Hasses. Der Herr sah dieses vor, da er zu dem Moyses sprach: „Ich will das Herz des Pharao verhärten, und er wird das Volk nicht entlassen;“ (2. B. Mos. 7.) welches so viel ist, als ich will zwar vor dem Pharao Zeichen sehen lassen und Wunder: diese aber werden bey ihm zu nichts dienen, als daß mit seinem Hasse der Neid, und mit dem Neide der Haß wachse. Sie waren also unbußfertig, und daher von dem dritten Theile der Menschen: weil, wie wir oben sagten es dreyerley Menschen giebt, die ersten sind die Gerechten, die zweyten die Büßer, die dritten die Unbußfertigen.

Was aber in dieser Stelle noch ferner gesagt wird, **das dritte Theil des Meers ward zu Blut, und das dritte Theil der im Meere lebenden Geschöpfe starb**, bezieht sich offenbar auf das, was geschrieben steht: „Moyses schlug ins Wasser des „Flusses vor Pharao und seinen Knechten; und al„les Wasser im Flusse ward in Blut verwandelt, „und die Fische im Flusse starben. (1. B. Mos. 7.) „Und allerley Vieh der Aegyptier starb, der mit Blitz „und Feuer vermischte Hagel schlug in ganz Aegyp„tenland alles, was auf dem Felde war, Menschen, „und Vieh.“ (2. B. Mos. 9.) Daher auch der Psal-

mist

mist singt: „Er verwandelte ihre Wässer in Blut, „und tödtete ihre Fische. — Er schlug ihr Vieh mit „Hagel, und ihre Heerde mit Stralen; — er ließ sei„nen Zorn fortgehen, schonte ihren Seelen nicht mit „dem Tode, brachte auch ihr Vieh um, er schlug ih„re Erstgeburt an Menschen und Vieh.“ (77. 104. Ps.) Es ward also nach dem Buchstaben das dritte Theil der Menschen, das ist, das Geschlecht des Chams, eines der drey Söhne des Noe, zum zweytenmal geschlagen. Wir suchen aber die Strafen vorzüglich aus der Geschichte zu zeigen.

V. 10. 11.

Und der dritte Engel blies in die Posaune, da fiel ein großer Stern vom Himmel, der brannte wie eine Fackel, und fiel auf das dritte Theil der Flüsse, und auf die Wasserquellen. Und der Name des Sterns ist Wermuth. Und das dritte Theil der Wässer ward Wermuth. Es starben auch viele Menschen von den Wässern, weil sie so bitter geworden waren. Auch durch die Flüsse werden die Völker verstanden, wie dort: „Die Flüsse erheben ihre Wellen „von den Stimmen vieler Wässer:“ (Ps. 92.) das ist: die heydnischen Völker werden mit Drohen, Schlägen, und andern Martern Aufruhr erregen, wie die Flüsse ihre Wellen empor heben; und das werden sie thun wegen den Stimmen vieler Wässer, das ist, wegen den Stimmen derer, welche das Evangelium Christi predigen, oder wegen des Geschreyes und aufrührischen Klagens des Volks, über die Prediger eines neuen Gottesdiensts, und derselben Anhänger über die Ausrotter ihrer Götter.

Es war aber das dritte Theil der Völker, wie schon gesagt worden, die Nachkommenschaft Chams. Es blies also dazumal der dritte Engel in die Posaune, als vierzig Jahre nach dem Auszuge der Kinder Israel aus Aegypten die Sünden der Amorrhäer, auch anderer chanaäischen Völker und Reiche erfüllet wurden. Welches auch Gott, der den Sünder mit Geduld erwartet, andeutet; (1. B. Mos. 15.) denn, nachdem er zu dem Abraham gesprochen hatte: (1. B. Mos. 15.) „Das sollst du vorhinein wissen, „daß dein Saame wird fremd seyn in einem Lande, das „nicht sein ist;" u. s. w. setzet er hinzu: „Die Missethaten der Amonniter sind noch nicht voll." Da also die dritte Posaune tönete, das ist, da auch der Amonniter Geschrey zu Gott kam, weil sie mit beharrlichen Sünden das Maaß erfüllten, und es Zeit war, daß die Erde sie auswerfen sollte; fiel, heißt es, **ein großer Stern vom Himmel, der brannte wie eine Fackel.** Ein wie eine Fackel brennender Stern, das ist, ein großer Zorn Gottes fiel vom Himmel auf jene Völker; denn der Zorn Gottes ist uns ein Stern, jenen eine Fackel: uns führt er zu der Erkenntniß Gottes, jene verzehrt er wie eine Fackel also, daß sie von eigener Wuth brannten, keine Erbarmniß suchten, noch sich an die Ueberwinder ergaben; denn es steht also geschrieben: „Es war aber keine Stadt, die sich mit Friede den „Kindern Israel ergab, ausgenommen die Heviter, „die zu Gabaon wohnten: sondern sie gewannen sie „alle mit gewaffneter Hand. Und das geschah also „von dem Herrn, daß ihr Herz verstockt wurde, „mit Waffen zu begegnen den Kindern Israel, auf „daß sie verbannet wurden, und ihnen keine Gnade „wider-

„widerfuhr, sondern vertilget wurden, wie der Herr „dem Moyses gebothen hatte.“ (Jos. 11.)

Und fiel auf das dritte Theil der Flüsse, und auf die Wasserquellen. Das ist, auf jene Völker, welche von dem dritten Theile der Menschen, nämlich von dem Stamme des Chams waren. Sie waren auch anderer Ursachen wegen von dem dritten Theile der Menschen, weil sie nämlich unbußfertig waren. Und diese drey Theile unterschieden sich dort gar augenscheinlich; denn die Kinder Israel waren die Gerechten wegen dem wahren Gottesdienste: das Haus der Rahab, welche die Ausspäher der Kinder Israel aufnahm, waren die Büßer: und von diesen heißt es: „Rahab aber sammt dem Hause ihres „Vaters, und alles, was sie hatte, ließ Josue leben. „Und sie wohnet in Israel bis auf den heutigen „Tag.“ (Jos. 6.) Die Unbußfertigen aber waren die Chananäer; denn auch sie hatten die großen Dinge gehöret, welche Gott in Aegypten, und nach der Hand gewirket hatte, und „ihr Herz ward verzagt, wie Rahab sagte: „und es war kein Muth mehr „in jemanden:“ (Jos. 2.) sie hatten sich aber, wie Rahab, und ihr Haus, nicht zur Buße bekehrt.

Und der Name des Sterns ist Wermuth. Wermuth ist ein Kraut von einem bitteren Geschmacke, und angenehmen Geruche: welches dem Leibe wohl bekömmt, Schmerzen und Wunden wegnimmt; wenn man seine Blätter stößt, geben sie einen Saft, der zum Erbrechen zwingt. Diesem Kraute wird der Zorn oder Richterspruch Gottes, der über jene Völker kam, wohl verglichen, und mit dessen Name belegt; denn dadurch werden sie von der

Erde

Erde ausgeworfen, und diese, wie die Brust nach dem Erbrechen unverdäuter Speisen und Getränke, erleichtert. Gott selbst redet also von ihnen: „Alle „solche Greuel thaten die Leute dieses Lands, wel„che vor euch waren, und verunreinigten das Land. „Hütet euch also, daß nicht auch euch das Land aus„speye, wenn ihr dergleichen thuet, wie es die Hey„den ausspie, welche vor euch waren.“ (3. B. M. 18.) Es wird also dieser Stern, das ist das Urtheil Gottes, so auf jene Völker fiel, und einen solchen, so nothwendigen Auswurf diesem Lande verursachte, gar wohl Wermuth genannt.

Und das dritte Theil der Wässer ward Wermuth. Es starben auch viele Menschen von den Wässern, weil sie so bitter geworden waren. Ward Wermuth, das ist, die Beywohnung jener Völker ward für sehr bitter und schädlich erkannt den Kindern Israel, und viele aus diesen starben von jenen Wässern, das ist, von jenen Völkern, weil sie so bitter geworden waren: wie es nämlich Gott selbst den Kindern Israel durch den Moyses gedrohet hatte: „Du sollst mit den Ein„wohnern dieses Landes keine Freundschaft machen, „damit sie dir nicht zum Falle seyn. Du sollst mit „ihnen keinen Bund machen, damit dich Niemand „einlade von ihren Opfern zu essen, welche sie ihren „Götzen gebracht haben.“ (2. B. Mos. 23. u. a.) Sie gaben aber der Stimme Gottes kein Gehör, sondern ihrer viele tranken die bittern Wässer, und starben, das ist, sie vermischten sich mit den Heyden, ahmten ihre Werke nach, dienten ihren Götzen, und es gerieth ihnen zur Aergerniß.

V. 12.

Und der vierte Engel blies in die Posaune; und das Drittheil der Sonne, des Monds und der Sterne litt Schaden, und ward verfinsteret; also daß das Drittheil des Tags sowohl als der Nacht kein Licht hatte. Die Hand des Richters erhebt sich von dem Drittheile der Erde, des Meers, und der Flüsse zu der Sonne, dem Monde, und den Sternen, und schlägt das Drittheil derselben; das ist, von dem Geschlechte des Chams, dem Drittheile der Völker oder Menschen, welche die Erde lieben, sich selbst bitter machen, und allzeit in Sünden und Lastern zerfließen, bis zum Geschlechte des Sems, dem Saamen Abrahams, dem Stamme Jakobs: denn gleichwie jene, die Gott nicht suchen, nicht nach dem Himmel trachten, eben darum Erde, Meer, und Flüsse sind: so waren entgegen der Saame oder die Kinder Abrahams Sonne, Mond, und Sterne. Eine Sonne nämlich wegen dem Herrn Christus, der ein dem Abraham versprochener Saame ist: ein Mond, weil sie die Kirche und Versammlung der Gläubigen waren: Sterne, wegen der jedem ertheilten Gnade des göttlichen Lichtes. So stellte sich Moyses die Kinder Israels vor, da er sprach: „Ihr seyd „heutiges Tages, wie die Menge der Sterne am Him„mel;“ (5. B. Mos. 1.) denn er wußte wohl, und hatte es selbst geschrieben, daß Gott zu dem Abraham gesprochen habe: „Sieh gen Himmel, und zähle die Sterne, wenn du kannst,“ (1. B. Mos. 15.) und gleich darauf: „Also soll dein Saame werden,“ ja daß unter dem Name der Sonne, des Mondes, und der Sterne jenes Volk, oder die Väter und Mütter,

ter, und jede Kinder dieses Volks müssen verstanden werden, beweiset allein genug das, was geschrieben steht: (1. B. Mos. 37.) „Ich sah, sagt Joseph, im „Traume die Sonne, den Mond, und eilf Sterne sich „mir neigen. Und da er das seinem Vater hinter„brachte, sprach dieser zu ihm: was ist das für ein „Traum? soll ich, und deine Mutter, und deine „Brüder kommen, und dich anbethen?“ Der vierte Engel blies also in die Posaune, das ist, das gar zu heftige und wiederholte Murren der Kinder Israel in der Wüste, in Gegenwart des Engels, der vor ihnen in Gestalt einer feurigen Wolkensäule hergieng, stieg bis zu den Ohren des Herrn. Daher sprach Moyses: „Kommet herbey vor den Herrn; „denn er hat euer Murren gehöret.“ (2. B. M. 16.) Diese Posaune tönete lang, dieser unartige Schall war den Ohren des Herrn lang überlästig; deswegen sprach er selbst zu dem Moyses: „geh, steig hinab; „denn dein Volk, das du aus Aegyptenland geführet hast, hat gesündiget. Sie sind schnell von dem „Wege abgewichen, den du ihnen gezeiget hast.“ (2. B. Mos. 32.) Niemal aber war diese Posaune den Ohren des Herrn beschwerlicher, als da, die Kundschafter des gelobten Landes zurück kehrten, und von „diesem ein böses Geschrey unter den Kindern Israels machten: diese zusammen schrieen und weinten, murreten wider den Moyses und Aaron, und „riefen: ach daß wir in Aegyptenland gestorben wären, oder noch stürben in dieser Wüste. Warum „führet uns der Herr in dieses Land, daß wir durch „das Schwert umkommen, unsre Weiber und Kinder „aber in die Gefangenschaft gerathen.“ u. s. w. (4. B. Mos. 14.) Da litt fürwahr das Drittheil jener Sonne, jenes Mondes, und jener Sterne Schaden;

denn

denn „der Herr schwur in seinem Zorne: sie sollen „nicht zu meiner Ruhe kommen. (Ps. 94.) So „wahr ich lebe, sprach er, alle Männer, die meine „Herrlichkeit und meine Zeichen gesehen haben, die „ich gethan habe, derer soll keiner das Land sehen, „das ich ihren Vätern geschworen habe.“ (4. B. Mos. 14.) Und bald darauf: „So wahr ich lebe, „spricht der Herr, ich will euch thun, wie ihr vor „meinen Ohren gesagt habt: eure Leiber sollen in die„ser Wüste verfallen: und alle, die ihr gezählet seyd, „von zwanzig Jahren und darüber, die ihr wider „mich gemurret habt, sollt nicht in das Land kom„men, darüber ich meine Hand erhob, daß ich euch „darinn wohnen ließ, Caleb den Sohn des Jephone, „und Josue den Sohn Nuns ausgenommen.“ (ebend.) Es ist aus den heiligen Geschichten bekannt, wie sie umkamen, aus was für Ursachen sie zu Grunde giengen, wie einige lebendig die Erde verschlung: andere das Feuer fraß, so vom Herrn ausgieng; noch andere durch das Schwert fielen. (4. B. Mos. 14. und 16. Kap.) Sie zeigten offenbar durch ihr Leben und dessen Ende, daß auch sie vom dritten Theile seyn, nicht zwar nach dem Fleische von dem Stamme Chams, dem Drittheile des menschlichen Geschlechtes, wie die Sodomiten, Aegyptier, und Chananäer, sondern den Sitten nach, wie Gott selbst bezeuget, da er zu dergleichen Israeliten durch den Propheten also spricht: „Dein Vater ist ein „Amorriter, und deine Mutter eine Kethiterinn.“ (Ezech. 16.) Die Amorriter aber und Kethiter wären aus dem Geschlechte Chams, und Kinder des Chanaan. Es waren also diese dem Namen nach das Drittheil der Sonne, des Monds, und der Sterne, das ist, des heiligen Volkes; in der That aber

waren

waren sie ein Drittheil, das ist, sie gehörten zum Drittheile der Menschen oder Völker, zum Theile Chanaans.

Also geschah es, daß das Drittheil des Tages sowohl als der Nacht kein Licht hatte. Der Saame Abrahams, oder das israelitische Volk war in eben der Rücksicht ein lichtvoller Tag, und eine helle Nacht, in der es Sonne und Mond war. Ein lichtvoller Tag wegen der ewigen Sonne des Heilands Jesus, der sein Blutsverwandter, und seinen Vätern war versprochen worden: eine helle Nacht wegen zeitlicher Wohlfahrt, wegen des versprochenen Besitzes des Lands Chanaan, wegen ihres irdischen durch viele göttliche Wunder verherrlichtem Reiches. Jene Murrer aber, welche in ihrer Hoffart Gott lästerten, und deswegen von Gott selbst ein böses Volk genennt werden, da er spricht: „Wie lange murret „dieses böse Volk wider mich?“ (4. B. Mos. 14.) Jene Murrer, sage ich, verdienten weder im künftigen Leben die Sonne Christus, noch im gegenwärtigen die zeitliche Erbschaft ihrer Väter zu sehen; deswegen ward dieses Drittheil, welches hätte sollen Tag und helle Nacht seyn, nun aber dem Drittheile Chanaans zugehörte, dunkel, lichtlos, verfinsteret, und ließ ein trauriges Angedenken zurück.

V. 13.

Und ich sah, und hörte die Stimme eines Adlers, der mitten durch den Himmel flog, und überlaut schrie: Wehe, Wehe, Wehe den Einwohnern der Erde vor den übrigen Stimmen der drey Engel, die noch posaunen sollen.

Die-

Dieser Vorboth und fliegende Adler ist die heilige Schrift; denn es ist zu merken, daß vorhergehende vier Strafen kein Adler verkündete; weil keine Schrift, kein Gesetz geschrieben war, welches den Sodomiten drohete oder vorsagte, daß sie durch ein himmlisches Feuer, und einen Schwefelregen zu Grund gehen werden; dem Pharao und den Aegyptiern, daß sie im rothen Meere ersaufen sollten; den Amorrhäern, daß sie nach dem vollen Maaße ihrer Sünden werden gestraft, und von ihrem Lande ausgespieen werden; sie wurden nur durch das Gesetz der Natur verurtheilet und verdammt.

Eben so haben die Murrer aus dem Volke Israel, derer Leiber in der Wüste zerfielen, diese bevorstehende Strafe ihres Murrens, und ihrer Aufruhr durch kein Vorsagen einer Schrift gehöret; denn sie fiengen schon an zu murren, ehe noch eine Schrift geschrieben war, ja ehe noch ein geschriebenes Gesetz, ehe noch die ersten Tafeln der zehn Gebothe von dem Finger Gottes geschrieben waren, welches noch vor dem geschriebenen Gesetze geschah. Schon zu selber Zeit lag das Wehe auf jenem Volke; denn wegen der Sünde des Kalbs, das Aaron gemacht hatte, sprach Gott: „Ich sehe, daß dieß ein halsstärriges „Volk ist. Und nun laß mich, daß mein Zorn über „sie ergrimme, und sie auffresse.“ Und da es Moyses nicht zuließ, sondern in tiefester Demuth dem Herrn widerstund, und flehete, sprach endlich Gott: „Ich „werde diese ihre Sünde wohl heimsuchen, wenn meine Zeit kömmt heimzusuchen.“ (2. B. Mos. 32.) Damal war noch kein Gesetz geschrieben oder doch gewiß noch nicht verkündet; und also heißt es auch

nicht, daß ein fliegender Adler dieses Wehe vorgesagt hätte.

Die noch übrigen drey Wehe verkündete die heilige Schrift. Das erste litten die Kinder Israels in dem, daß sie ihrer Sünde wegen in die Hände der Heyden fielen, unter das Joch ihrer Feinde kamen, und von ihnen mit allerhand Trübsalen geplagt und gedemüthiget wurden. Das zweyte litten sie, da sie in die Gefangenschaft geführt wurden, und wegen ihrer Missethaten unter dem drückenden Joche der vier Reiche, des babylonischen, persischen, macedonischen, und römischen armselig seufzeten, bis sie das vierte, nämlich das römische, das greuliche, schreckbare, sehr starke Thier, welches große eiserne Zähne hatte, auffraß, zermalmete, und was von ihnen übrig war, mit Füßen trat. (Daniel. 7.) Das dritte Wehe ist das jüngste Gericht; wo sowohl die, welche ein geschriebenes Gesetz hatten, als auch alle Völker das empfangen werden, was sie verdienten; und „die, „welche ohne Gesetz gesündiget haben, ohne Gesetz zu „Grund gehen werden, welche aber am Gesetze ge„sündiget haben, durch das Gesetz werden verurtheilet werden." (Röm. 2.) Diese drey Wehe, sage ich, wollte Gott durch seine Schrift vorsagen lassen, ehe sie kamen, und deswegen schreyt der fliegende Adler gar wohl dreymal Wehe vor den übrigen Stimmen der drey Engel, welche noch posaunen sollen. Wem soll aber das Wehe zu Theil werden? Den Einwohnern der Erde; das ist, denen, welche von der Erde, von irdischen Anmuthungen zurückgehalten werden, daß sie nicht gen Himmel sehen.

Die

Die heilige Schrift wird auch gar wohl einem mitten durch den Himmel fliegenden Adler vergleichen; denn ihre ganze Absicht geht aufwärts gen Himmel, sie verachtet das irdische, heftet ihre helle und offene Augen an die Sonne der Gerechtigkeit, welche Jesus ist, und tritt frey vor allen einher, weil sie ganz untadelhaft, durchaus ehrbar ist.

IX. Kapitel.

V. 1. 2.

Und der fünfte Engel blies in die Posaune. Und ich sah einen Stern, der vom Himmel auf die Erde gefallen war, und man gab ihm den Schlüssel zu dem Brunnen des Abgrunds, und er eröffnete den Brunnen des Abgrunds. u. s. w. Dieses einzige, aber große und lange Wehe wiederholet viele und große Dinge kurz und wunderbar: die Uebel nämlich, welche die Kinder Abrahams litten, in den verschiedenen Dienstbarkeiten, in welche sie geriethen, und den Heyden zum Gespötte wurden, weil sie nach dem Tode des Josue wider Gott sündigten, den Götzen Baal und Astaroth dienten; denn Gott gab sie erstens in die Hände Chusanrasathaims Königs von Mesopotamien; dem dienten sie acht Jahre. Zweytens, da sie abermal sündigten, stärkte Gott wider sie den König der Moabiter Eglon; dem dienten sie achtzehn Jahre. Sie sündigten auf ein neues, und Gott gab sie drittens in die Hände Jabins des Königs von Chanaan, der sie auch zwanzig Jahre lang heftig drückte. Sie ließen noch nicht nach sich abermal von dem wahren Gott

abzuwenden, und sie verfielen sieben Jahre in die Dienstbarkeit der Madianiter. Ihr Wankelmuth nahm noch kein Ende, und der erzürnte Gott gab sie in die Hände der Philistäer und Ammoniter. (Richt. 3. 4. 6. 10.) Sie wurden von diesen lange Zeit bestritten, und vielmal geschlagen, bis sie endlich Gott durch die Tapferkeit des tugendhaften und siegreichen König Davids errettete, die Philistäer und alle andere Völker um sie her demüthigte, wie geschrieben steht: „David nahm den Zaum der Dienstbarkeit von der Hand der Philistäer. Er schlug auch die „Moabiter.“ u. s. w. (2. B. der K. 8. 12.) Doch gieng ihre Missethat auch nachmals so weit, daß sich zehn Zünfte derselben von dem Hause Davids und dem Tempel des Herrn trenneten, auch sich goldene Kälber zur Verehrung aufstellten, und also die ersten Ketzer, und das Beyspiel aller ketzerischen Bosheit wurden. Lasset uns nun nach der Ordnung des Buchstabens fortschreiten.

Und der fünfte Engel blies in die Posaune, (heißt es,) und ich sah einen Stern, der vom Himmel auf die Erde gefallen war. Damals fürwahr blies dieser fünfte Engel in die Posaune, als jenes wahr befunden wurde, was Gott zu dem Moyses gesprochen hatte: „Sieh! du wirst mit deinen Vätern schlafen; und dieses Volk wird aufstehen, und fremden Göttern dienen in dem Lande, „wo sie hingehen, es zu bewohnen. Da werden sie „mich verlassen, und den Bund brechen, den ich mit „ihnen gemacht habe.“ (5. B. Mos. 31.) Und eben dort spricht Moyses zu diesem Volke: „Ich kenne „deinen Ungehorsam, und deine Halsstärrigkeit. „Sieh! weil ich noch heute mit euch lebe, seyd ihr

„dem

„dem Herrn ungehorsam gewesen, wie viel mehr wer„det ihr es seyn nach meinem Tode.“ (ebend.) Und abermal: „Ich weiß, daß ihr es nach meinem Tode „verderben werdet, und bald aus dem Wege treten, „den ich euch gebothen habe.“ (ebend.) Dann, sage ich, blies der fünfte Engel in die Posaune, als es vor den allwissenden Gott kam, daß Israel fremden Göttern nachhure.

Und ich sah einen Stern der vom Himmel gefallen war. Dieser vom Himmel gefallene Stern ist der Satan, zu dem der Prophet sagt: „Wie bist „du vom Himmel gefallen du schöner Morgenstern?“ (Isai. 14.) Und es ist anzumerken, daß es nicht heißt: ich sah einen Stern vom Himmel fallen, sondern ich sah einen Stern, der vom Himmel gefallen war; denn schon vor langer Zeit war dieser Stern gefallen, und kroch auf der Erde, als das geschah, was hier dieses geheimnißreiche Gesicht wiederholet. Da Luzifer fiel, war noch kein Mensch, der es sehen konnte, jenen ausgenommen, der in seinem Evangelium spricht: „Ich sah den Satan wie einen Blitz „vom Himmel fallen.“ (Luk. 10.) Denn der dieses sagt, der Mensch Christus, war bey Gott, ehe er Mensch ward; vor, ehe jener Stern, der Satan fiel; ja vor, ehe ein Engel oder Geschöpf war. Es heißt also hier gar wohl, ich sah, daß er gefallen war, nicht aber, ich sah, daß er fiel.

V. 1. 2.

Und man gab ihm den Schlüssel zu dem Brunnen des Abgrunds, und er eröffnete den Brunnen des Abgrunds, und es stieg ein Rauch aus dem Brunnen, wie der Rauch eines großen

Ofens. Er berührt kürzlich mit geheimnißvollen Worten die Hauptursache der Abgötterey, und des Ursprungs aller Ketzerey; denn es ward der Schlüssel zu dem Brunnen des Abgrunds gegeben, das ist, es ward zugelassen zu lügen dem Engel, der in der Wahrheit nicht bestund, man ließ ihn sagen, was keinen Grund hat, wie alle Lügen; sagen, was nicht ist, was auf keine Wahrheit oder Wirklichkeit sich gründet. Deswegen wird die Lüge, deren Vater er ist, und welche er aus sich selbst redet, gar wohl ein Brunn des Abgrunds, das ist ein Brunn, dessen Tiefe kein Ende hat, genannt, weil sie auf Nichts, auf keine wirkliche Dinge sich gründet. Einen solchen Brunnen des Abgrunds eröffnete der Satan, da er die elenden Menschen beredete, daß er Gott sey, daß man ihm in den Götzenbildern göttliche Ehre erweisen solle.

Und es stieg ein Rauch aus dem Brunnen, wie der Rauch eines großen Ofens. Der Rauch stieg auf bis zu den Weisen dieser Welt, derer Augen er verfinsterte: von welchen auch der Apostel sagt: „Sie verlohren sich in ihren Gedanken, und ihr thörichtes Herz ward finster; sie hielten sich für Weise, „und wurden zu Thoren.' u. s. w. (Röm. 1.) Dann stieg ein solcher Rauch auf, wie der Rauch eines großen Ofens. Gleichwie nämlich der Rauch nicht aufsteigt, als von einem unter ihm liegenden Feuer, also entsteht die Blindheit des Verstands, und die Finsterniß des thörichten Herzens nur aus vorgehender Brunst der Begierlichkeit.

V. 2.

Und die Sonne der Luft wurde von dem Rauche des Brunnen verfinsteret. Nun kömmt

er

er auf das, warum er den Fall des Sterns, die Eröffnung, und den Rauch des Brunnen des Abgrunds gemeldet hatte; denn jene Sonne, und jene Luft war Israel, eine Sonne wegen ihrer Väter, oder des Glaubens der Väter, aus welchen Christus, die Sonne der Gerechtigkeit, nach dem Fleische kam; eine Luft, weil sie, wie die Luft vom Sonnenlichte, vom Gnadenlichte des Glaubens erleuchtet wurden. Israel aber ward nach dem Tode des Josue also verfinstert, daß sie den Gott ihrer Väter verließen, fremden Göttern, den Götzen der Heyden, welche um sie herum waren, anhiengen. Gott erweckte ihnen Richter, durch die sie von der zerstörenden Hand der Heyden befreyet wurden. Aber sie gehorchten auch diesen nicht lang; sondern hurten abermal mit fremden Göttern, und betheten diese an. Die Sonne also und die Luft ward von dem Rauche des Brunnen verfinsteret. Und was folgte darauf?

V. 3.

Aus dem Rauche des Brunnen kamen Heuschrecken auf die Erde. Es kamen Heuschrecken aus dem Rauche, weil durch die Gerechtigkeit Gottes wegen dem Rauche ihrer freywilligen Blindheit und Thorheit ihnen zu Feinden wurden: die Mesopotamier, die Moabiten, die Chananäer, die Madianiten, die Amaleciten, die Philister, und die Kinder Ammons. Von einigen dieser Völker sagt die Schrift an einem Orte: „Sie kamen herauf mit ihrem Viehe „und Hütten, wie eine große Menge Heuschrecken, „daß weder sie, noch ihre Kameele zu zählen waren, „fielen ins Land, und verderbten alles, was sie be„rührten.“ (Richt. 6.) Sie werden nicht ohne Ur-

sache oder Nachdruck Heuschrecken genennt; denn der im Himmel wohnet, sieht eine solche Menge, die aus leichtsinnigem Gemüthe hüpfet, und unter Frohlocken bereit ist, Böses zu thun, wie hüpfende Heuschrecken an, und spottet ihrer, weil er vorsieht, daß es bald geschehen werde, was seine Weisheit durch einen spricht: „Der Mandelbaum wird blühen, und die „Heuschrecke sich beladen.“ (Predig. 12.) Das ist so viel gesagt: der, welcher itzt grünet, und gerad einher geht, auch wie eine Heuschrecke hüpft, wird grau und krumm werden, auch mit seinen geschwollenen Füßen kaum gehen können, viel weniger, wie itzt, leichtsinnig gauckeln und hüpfen. Die Heuschrecken kamen also aus dem Rauche, das ist, über die Israeliten kamen ihrer Sünden wegen viele Feinde.

V. 3.

Und es ward ihnen eine Macht gegeben, dergleichen die Skorpionen auf Erden haben. Der Skorpion ist vielmehr ein Wurm, als ein Thier, oder eine Schlange; er ist mit einem Stachel bewaffnet, und hat seinen griechischen Namen daher, daß er mit gebogenem Schweife sticht, und durch die Wunde das Gift ausstreuet. Es heißt deswegen die Skorpionen auf Erden, weil der Skorpion ein irdischer Wurm ist, der zuvor mit seinem Kopfe oder Maule ohne Schaden sanft berührt, nachmals aber mit gewandtem Schweife den Unbehutsamen verwundet. Diese Gewalt ward jenen Heuschrecken gegeben. Sie lockten nämlich anfangs durch Weiberreitze die Kinder Israel zu Lüsten die Gott verbothen hatte, und beraubten sie dadurch des göttlichen Schutzes: dann kamen sie mit Waffen über sie. Das lernte der erste

Balak

Balak, Sephors Sohn, König der Moabiter von dem Wahrsager Balaam, der zu ihm sprach: „Doch „wenn ich zu meinem Volke ziehe, will ich dir rathen, „was dein Volk diesem Volke thun soll; (4. B. M. 24.) denn dieses Raths wegen geschah es, daß das „Volk Israel anfieng mit den Töchtern der Moabiter „zu huren: und diese luden das Volk zu dem Opfer „ihrer Götter.“ (4. B. Mos. 25.) Daher, da nachmals Gott an den Madianitern die Rache nehmen ließ, sprach Moyses im Zorne zu den Heersfürsten Israels: „Warum habt ihr alle Weiber leben lassen? „Haben nicht dieselben die Kinder Israel durch Bar„laams Rath abgewendet, sich an dem Herrn zu ver„sündigen über dem Peor; und dem Volke eine Pla„ge zugezogen?“ (4. B. Mos. 31.) Dieß lernten also die Skorpionen, die Madianiter oder Moabiter zuerst vor dem Balaam; und nachmals auch andere Völker; denn es steht also geschrieben nach dem Tode des Josue: „Da nun die Kinder Israel also wohneten mitten unter den Chananitern, Hethitern, „Amoritern, Pheresitern, Hevitern, und Jebusitern, „nahmen sie jener Töchter zu Weibern, und gaben „ihre Töchter jener Söhnen, und dienten jener Göttern.“ (Richt. 3.) Durch diese That rührten nämlich die Skorpionen mit dem Kopfe sanft an, stachen aber und verwundeten alsbald mit dem Schweife; denn sie wurden deswegen jener, über die Gott ergrimmete, Sieger, und drückten sie heftig.

V. 4.

Und sie bekamen Befehl keinem Heu auf Erden, keinem Grünen, keinem Baume zu schaden, sondern allein den Menschen, auf

derer Stirne das Siegel Gottes nicht anzutreffen. Da sieht man klar, daß es nur gleichnißweise Heuschrecken waren, welche aus dem Rauche kamen, weil ihnen verbothen wird das zu thun, was Heuschrecken zu thun pflegen. Denn diese schaden dem Heue auf Erden, dem Grünen, und allen Bäumen, wie unter den Plagen Aegyptenlands geschrieben steht: Sie (die Heuschrecken) „fraßen alles Kraut „im Lande auf, und alle Früchte auf den Bäumen, „die vom Hagel überblieben, und ließen nichts grü„nes übrig an den Bäumen, und am Kraute auf „dem Felde, in ganz Aegyptenland.“ (2. B. Mos. 10.) Diesen aber wird alles solches verbothen, und nur zugelassen den Menschen zu schaden, weil es nämlich Menschen waren, welche hier Heuschrecken genannt werden. Es würde freylich auch geschehen, daß die Feinde der Israeliten nicht allein den Menschen, sondern auch dem Heu, allem Grünen, allen Bäumen, ja ihrem ganzen Lande schadeten, und ihre Städte mit Feuer verbrannten, weil es die Sünden dieses Volks also foderten: aber itzt war es noch nicht Zeit. Nachmals, wann der sechste Engel in die Posaune blasen wird, soll davon Meldung geschehen. So lang aber dieser fünfte Engel posaunete, ward die Strafe also gemäßiget, daß nur die Menschen in das Unglück und die Dienstbarkeit kamen. Es heißt zwar auch um diese Zeit: „Wenn „Israel etwas säete, kamen die Madianiter und Ama„leciter, und die aus dem Morgenlande herauf, — „fielen ins Land wie eine ungeheure Menge Heuschre„cken, verderbten das Gewächs auf dem Lande, und „ließen nichts übrig von Nahrung in Israel, weder „Schaafe, noch Ochsen, noch Esel.“ (Richt. 6.) Allein dieser Schade war für nichts zu achten gegen dem,

dem, da alles von dem babylonischen Feuer verzehrt ward. Daß aber nur jene Menschen sollen Schaden leiden, die das Siegel Gottes nicht auf ihrer Stirne trügen, ist so viel gesagt, als jene Menschen, die Gottes Gesetze verlassen haben, und von dem Glauben Abrahams gewichen sind; denn das Siegel Gottes, das Zeichen des Kreuzes Jesu, welches wir Christen itzt auf unsre Stirne schreiben, war jenen befohlen nach den Umständen ihrer Zeit zu tragen, sie mußten nämlich ihr Fleisch beschneiden, und die obere Schwelle und Pfosten ihrer Häuser mit dem Blute des Lamms zeichnen. Dieses unterließen aber jene, welche fremden Göttern dienten. Sie trugen also das Siegel Gottes nicht auf ihrer Stirne, sie hatten keinen Glauben in ihren Herzen.

V. 5.

Sie bekamen die Macht selbe fünf Monate lang zu peinigen, aber nicht zu tödten. Es sollte auch geschehen, daß jene durch das Schwert umkämen; aber die Zeit war noch nicht da, diese Heuschrecken dürften es noch nicht thun. Was aber? jene fünf Monate lang quälen. Die fünf Monate der Quaal waren die fünf verschiedenen Knechtschaften, in welche die Israeliten verfielen, und die die Schrift (Richt. 3. 4. 6. 10. — 2. B. der K. 8.) in folgender Ordnung erzählt. Erstens fielen sie in die Hände des Chusanrasathaim Königs von Mesopotamien, und dienten ihm acht Jahre. Zweytens stärkte Gott wider sie Eglon den König der Moabiter, und verband mit ihm die Ammoniter und Amaleciter, und diesen dienten sie achtzehn Jahre. Drittens fielen sie in die Hand Jabins, Königs von Chanaan, der sie zwan-

zig

zig Jahre lang unterdrückte. Viertens kamen sie in die Knechtschaft der Madianiter, und wurden von diesen sieben Jahre lang hart gepeiniget. Fünftens fielen sie in die Hand der Philistäer, von welchen sie auf verschiedene Art gequälet wurden bis endlich David kam, der den Zaum der Zinsbarkeit von der Hand der Philistäer nahm. Was Israel ferner wegen seinen Sünden Uebels gelitten hat von der Zeit der babylonischen Gefängniß an, gehöret zu der Posaune des sechsten Engels. Sie wurden also fünf Monate gepeiniget, weil sie fünfmal in die Dienstbarkeit fielen. Warum werden aber die Zeiten dieser Knechtschaften vielmehr durch Monate als durch Jahre ausgedrückt? weil die Monate bey den Hebräern nur nach dem Monde gerechnet werden, der Mond aber immer veränderlich, bald wächst, bald abnimmt, und nach der Schrift, die Unbeständigkeit der Thoren andeutet, indem sie sagt: „Der Thor ändert sich wie „der Mond.“ (Sirach. 27.) Aenderten sich die Israeliten nicht wie der Mond? waren sie nicht billig der Thorheit zu beschuldigen? die Schrift erzählet von ihnen folgendes: „Wenn der Herr ihnen Richter er„weckte: so war der Herr mit dem Richter, und half „ihnen aus der Hand, so lang der Richter lebte; „denn es jammerte den Herrn ihr Weheklagen über „die, so sie zwangen und drängten. Wenn aber der „Richter starb, so wandten sie sich, und verderbten „es mehr als ihre Väter: folgten und dienten andern „Göttern, und betheten sie an.“ (Richt. 2.) Wenn es also heißt: Sie peinigten sie fünf Monate lang; ist es so viel gesagt: Weil sie sich aus Thorheit fünfmal änderten, also fielen sie fünfmal in die Dienstbarkeit.

V. 5.

Und ihre Quaal war wie die Quaal, wenn der Skorpion einen Menschen häcket. Was da gesagt wird, ist eben das, was oben gesagt ward, man gab ihnen eine Macht, dergleichen die Skorpionen der Erde haben; denn gleichwie der Skorpion anfangs mit dem Kopfe sanft berührt, nachmals mit dem Schweife häcket und tödtliches Gift ausgießt; also lockten jene anfangs die Israeliten zu dem Reitze ihrer Opfer und zu Heurathen mit ihren Töchtern: da aber der beleidigte Gott die Hebräer verließ, ergriffen jene die Waffen wider die sowohl von göttlicher Hülfe, als von Schild und Lanze entblößten Israeliten. Er wiederholet aber deswegen die von den Heuschrecken und Skorpionen gebrauchte Gleichniß, weil er bald mehr davon sagen will.

V. 6.

Zu der Zeit werden die Menschen den Tod suchen, und ihn nicht finden; sie werden begehren zu sterben, und der Tod wird von ihnen fliehen. Diese Worte werden nicht ohne Grund für Worte des fliegenden Adlers gehalten, der oben Wehe, Wehe, Wehe rufte von den drey Engeln, die noch posaunen sollten; von welchen Wehen dieses das erste ist; denn es ist so viel, als spräche er: dieses Wehe wird so groß seyn, daß die Menschen den Tod suchen, aber nicht finden werden: sie werden den Tod wünschen, er aber wird von ihnen fliehen: der Tod wird ihnen lieber seyn als das Leben: sie werden wünschen mit Einmal dem langen Elende ein Ende zu machen. Warum das? die Israeliten fiengen schon an, sich einen solchen Zorn zu sammeln, da sie ohne

Grund

Grund sich den Tod wünschten, da sie doch keine Ursache dazu hatten, keine Quaal litten. Sie sprachen: „Ach daß wir in Aegyptenland gestorben wären, oder „noch stärben in dieser Wüste! warum führet uns der „Herr in dieses Land, daß wir mit dem Schwerte um„kommen, unsre Weiber und Kinder aber in die Ge„fangenschaft gerathen?“ (4. B. Mos. 14.) Damals wünschten sie schon zu sterben, wie sie aus Bitterkeit des Herzens, und widerspenstiger Ungeduld mit mürrischer Zunge vorgaben. Es sollte aber nachmals geschehen, daß sie bey zunehmenden Sünden in einen solchen Zustand geriethen, in dem sie in der That, und im Ernste den Tod wünschten, selben aber nicht finden konnten, weil die Heuschrecken dem Befehle nachlebten, peinigten, aber nicht tödteten.

V. 7.

Und die Heuschrecken sahen aus wie Pferde, die zur Schlacht gerüstet sind. Was ist der Sache und Natur nach unähnlicher als Pferde und Heuschrecken? sind dann die Heuschrecken so groß als Pferde geworden? oder, was noch wunderbarer, sind die Menschen so klein geworden, daß die Heuschrecken in Rücksicht ihrer die Größe der Pferde zu haben schienen? dieses letzte geschah nach dem Urtheil Gottes, nicht an den Leibern, sondern an den Seelen; denn die muthwilligen chananäischen Völker blieben Heuschrecken, wie sie in den Augen Gottes ihrer verächtlichen Lebensart wegen wären: jene aber, welche an Verdiensten hätten Menschen seyn sollen, wurden so klein, und wie Heuschrecken der Heuschrecken, daß sie vor jenen erschracken, die sie hätten erschrecken sollen. Also vergalt ihnen der gerechte Richter, was

sie

sie nach dem Beyspiele ihrer Väter gesündiget hatten. Diese murreten, und verschrieen das Land: „das Volk, sprachen sie, „das wir sahen, ist von großer Länge. „Wir sahen auch Riesen daselbst von Enacks Kindern, „gegen die wir wie Heuschrecken waren.“ (4. B. M. 13.) Gott sprach damals zu ihnen: Wie ihr vor „meinen Ohren geredet habt, so soll euch geschehen. „Eure Leichen sollen in dieser Wüste liegen.“ (4. B. Mos. 14.) Zu ihren Nachkömmlingen spricht auch dieser fliegende und Wehe rufende Adler: wie ihr geredet habt, so soll euch geschehen. Jene Heuschrecken werden gegen euch wie Pferde, ihr gegen sie wie Heuschrecken seyn. Und wieder, wie ihr geredet habt, so soll euch geschehen. Ihr sprachet: Ach daß wir stärben, ach daß wir umkämen! ihr werdet den Tod suchen, und ihn nicht finden: ihr werdet den Tod wünschen, und er wird von euch fliehen. Auch das wird nicht leer gesagt, daß die Heuschrecken aussahen wie zur Schlacht gerüstete Pferde; denn dieses zeigt den großen Muth jener Heuschrecken an, ihre sichere Hoffnung des Siegs, ihre Lust zum Streit; daß sie denen die Schlacht anbiethen, vor welchen sie zuvor flohen, wie es die heilige Geschichte offenbar bezeugt.

V. 7.

Und auf ihren Köpfen waren wie dem Golde ähnliche Kronen. Die Könige oder Fürsten jener Völker, welche durch die Köpfe der Heuschrecken füglich verstanden werden, waren nur wie gekrönet, und nicht in Wahrheit durch ihre Siege gekrönet worden, weil sie nicht durch ihre Tapferkeit siegten, sondern die Hebräer ihrer Sünden wegen unterlagen. Die

Kronen

Kronen waren auch nicht wahrhaft von Gold, sondern, wie es heißt, dem Golde nur ähnlich; weil es nämlich falsch war, was sie immer dieser Siege wegen von ihrer eigenen Stärke und Weisheit rühmten; denn nicht um ihrer Tapferkeit willen behielten sie die Oberhand, sondern weil Gottes Anordnung durch sie die Israeliten strafen, prüfen und üben wollte. Wie dieses alles die Schrift auch zum voraus meldet: „Dieses sind die Heyden, welche der Herr bleiben ließ, „daß er an ihnen die Kinder Israels versuchte, die „nichts wußten um die Kriege Chanaan: und daß „die Nachkömmlinge der Kinder Israels zu streiten „wußten und lerneten, die zuvor nichts darum wußten." (Richt. 3.)

V. 7. 8. 9.

Und sie hatten Antlitze, wie Antlitze der Menschen, Haare wie Haare der Weiber, Zähne wie Löwenzähne, Harnische wie eiserne Harnische. Dieß alles kann als eine Verkleinerung der Kinder Israels angesehen werden. Jene Heuschrecken nämlich werden vergrößeret, auf daß die Israeliten gegen selbe wie Heuschrecken aussehen. Zum Unterschiede aber kann in den menschlichen Angesichtern der vorgegebene Grund zum Kriege; in den Weiberhaaren die Weichlichkeit und Ausgelassenheit der Sitten; in den Löwenzähnen, welche zerreissen und natürlichen Schrecken einjagen, die Grausamkeit des Gemüths; in den eisernen Panzern alles kriegerische Geräthe verstanden werden, dessen bey diesen Völkern so viel war, daß sie auch an eisernen Sichelwägen einen Ueberfluß hatten; denn auch das steht von dem Könige der Chananiter geschrieben, daß er neunhun-

dert

dert Sichelwägen gehabt, und Israel zwanzig Jahre lang heftig untetdrücket habe. (Richt. 4.)

V. 9.

Und das Rasseln ihrer Flügel war wie das Rasseln an den Wagen vieler Rosse, die in den Krieg laufen. Das Rasseln der Flügel ist das hoffärtige Prahlen dieser Heuschrecken, welches wir im ersten Buche der Könige hören, da sie sich selbst also anreden: „Seyd getröst und Männer ihr Philister: „dienet nicht den Hebräern, wie sie euch dienen. „Seyd Männer und streitet.“ (1. B. der K. 4.) Diese Reden waren wie eine Stimme vieler Pferde, die in den Krieg laufen.

V. 10.

Und sie hatten Schweife wie Skorpionen, und es waren Stachel an ihren Schweifen. Und sie hatten Macht den Menschen zu schaden fünf Monate lang. Das ist schon das drittemal, daß die Feinde der Israeliten den Skorpionen verglichen werden; das ist Würmern, die von vornen sanft, und wie unschädlich, rückwärts aber voll des Gifts. Und warum das? weil nämlich, wie die Schrift meldet, die Kinder Israel dreymal durch die Weiber jener Völker betrogen wurden, Gott beleidigten, sich seines Schutzes beraubten, und von ihren Feinden geschlagen wurden. Erstens „da das Volk „mit den Töchtern der Moabiten hurete, welche das „Volk zum Opfer ihrer Götter luden. Und das Volk „aß, und bethete ihre Götter an, und Israel hieng „dem Belphegor an.“ (4. B. Mos. 25.) Zweytens, wo nach dem Tode des Josue geschrieben steht: „Da nun

„die Kinder Israel unter den Chananitern, Hethi„tern, Amoriten, Pheresitern, Hevitern, und Je„busitern wohnten, nahmen sie jener Töchter zu „Weibern.“ u. s. w. (Richt 3.) Drittens wo von dem Salomon geschrieben steht: „Er liebte viele aus„ländische Weiber, die Tochter des Pharao, und „Moabitische, Ammonitische, Edomitische, Sidoni„tische, und Hethitische. — Und sein Herz ward ver„derbt durch die Weiber, und der Herr ergrimmete.“ (3. B. der K. 11.)

Und erstens zwar war der Zorn des Herrn groß, indem er zum Moyses sprach: „Nimm alle Obersten „des Volks, und henke sie gegen die Sonne an Gal„gen. Und Moyses sprach noch dazu: „Erwürge ein „jeder seine Nächste, die dem Belphegor sind ange„hangen.“ (4. B. Mos. 25.) Zweytens war der Zorn des Herrn noch größer, denn „er gab sie in die „Hand der Heyden, und ihre Feinde beherrschten sie.“ (105. Ps.) Drittens war der Zorn des Herrn am größten; denn ein Volk und ein Reich trennete sich in zwey: und diese Spaltung war unheilbar, bis sie endlich beyde ihren Feinden zu Theil wurden, denn „der König von Assur kam, und führte Israel weg „in Assyrien, und setzte sie zu Hala, und Habor, „am Wasser Gosan, und in die Städte der Me„der.“ (4. B. der K. 17.) Allein diese Uebersetzung der Israeliten nach Assyrien, und der Zunft Juda nach Babylon gehöret zur Posaune des sechsten Engels, davon wir nach diesem reden wollen. Hier aber wird nun wiederholet, was schon war gesagt worden: Und sie hatten Macht den Menschen zu schaden fünf Monate lang; das ist, sie fünfmal unter das Joch der Dienstbarkeit zu bringen.

V. 11.

Und es war König über sie der Engel des Abgrunds, dessen Name auf hebräisch Abaddon, auf griechisch Apollyon, und auf lateinisch Vertilger. Dieser Engel des Abgrunds ist offenbar dem Engel des großen Raths entgegen gesetzt: ein König wider den König, ein König der Tollkühnen und Hoffärtigen, der dem König der Weisheit widerstrebt, und sich ihm entgegen setzt; denn die Schrift drückt den Namen des einen sowohl als des andern, des bösen sowohl als des guten, hebräisch, griechisch, und lateinisch aus, auf daß beyde von allen Völkern erkannt werden. Wir wissen nämlich, es sey hebräisch, griechisch und lateinisch geschrieben gewesen: Jesus von Nazareth, der König der Juden: und hier heißt es hebräisch, griechisch, und lateinisch: der Vertilger. Es mußten diesen Vertilger jene kennen, welche Jesum als ihren Heiland verehren, auf daß sie besser wissen, wie wohl und wahrhaft der ein Heiland genannt werde, der von einem so schädlichen Vertilger erlöset. Es hat auch Gott den Namen dieses Vertilgers in dem alten Testament aufzeichnen lassen, wo es heißt: „Der Herr wird „umher gehen, und die Aegyptier plagen. Wenn er „aber das Blut sehen wird an der obern Schwelle „und an den zweenen Pfosten; wird er vor der Thüre vorübergehen, und den Verderber nicht in eure „Häuser kommen lassen zu plagen.“ (2. B. Mos. 12.) Eben derselbe Engel des Abgrunds, der Vertilger oder Verderber wird dort zu schaden nur eingelassen in die Häuser, derer obere Schwelle, und beyde Pfosten mit dem Blute des Lamms nicht besprenget waren: und hier befahl man ihm und seinen Heuschre-

cken nur jene Menschen zu quälen, welche das Siegel Gottes nicht auf ihrer Stirne trugen.

V. 12. 13. 14.

Ein Wehe ist dahin: sieh! es kommen noch zwey Wehe nach dem; und der sechste Engel blies in die Posaune, und ich hörte eine Stimme von den vier Ecken des goldenen Altars, der vor den Augen Gottes war, die sprach zu dem sechsten Engel mit der Posaune: laß die vier Engel los, welche an dem großen Flusse Euphrat gebunden sind. Der sechste Engel hatte schon lang geblasen, als der Herr über Jerusalem und Juda sprach: „Sieh! ich will über diesen Ort, „und dessen Einwohner Unglück bringen: alle Flüche „die geschrieben stehen im Buche, das man vor dem „Könige von Juda las; darum daß sie mich verlassen haben und andern Göttern geräuchert, daß sie „mich erzürnten mit allerley Werken ihrer Hände. „Und mein Grimm soll angezündet werden über diesen Ort, und nicht ausgelöschet werden.“ (2. Chron. 34.) Was für Missethaten, was für Geschreye hatte Gott nicht gehört von jenem Volke, von den Königen, Fürsten und Priestern jenes Volkes, von dem er Recht und Gerechtigkeit erwartet hatte? Sie hatten seine Propheten ermordet, seine Altäre zerbrochen, Jerusalem mit unschuldigem Blute bis oben auf angefüllt. „Sie hatten sogar Götzenbilder in das Haus „Gottes gesetzt, davon der Herr zu dem David, und „dessen Sohne Salomon gesprochen hatte: in diesem Hause, und in Jerusalem, welches ich vor allen „Stämmen Israels erwählet habe, will ich meinen „Namen setzen ewiglich.“ (2. Chron. 33.) Dieser

und

und dergleichen Sünden wegen „führte Gott den Kö„nig der Chaldäer über sie, dieser erwürgte ihre jun„ge Mannschaft mit dem Schwerte im Hause des „Heiligthums: verschonte weder Jünglingen noch „Jungfrauen, weder Alten, noch Steinalten: son„dern alle gab der Herr in dessen Hände. Die Fein„de verbrannten das Haus Gottes, zerbrachen die „Mauern von Jerusalem, zündeten alle Thürme an, „verderbten alle köstliche Geräthe. Wer dem Schwer„te entrann, wurde nach Babel geführt, und dort „entweder ein Knecht des Königs oder seiner Söhne.“ (2. Chron. 36.) Nach diesem kamen sie unter die zweyte, etwas mildere Herrschaft der Perser. Um ihrer fortdaurenden Sünden willen nachmals auch unter das Joch des dritten Reichs der Griechen. Und da sie endlich unter dem vierten Reiche der Römer das Maaß ihrer Sünden erfüllten, und Jesum den Sohn Gottes umbrachten, kam über sie und jenes Geschlecht alles unschuldige Blut, das auf Erden war vergossen worden. (Matth. 23.) Es heißt also:

Und ich hörte eine Stimme von den vier Ecken des goldenen Altars, der vor den Augen Gottes war, die sprach zu dem sechsten Engel mit der Posaune: laß die vier Engel los, welche am großen Flusse Euphrat gebunden sind. Diese Stimme, welche befahl die vier Engel los zu lassen, war die Zulassung und das Urtheil Gottes, welches den Menschen ihrer Sünden wegen, Uebel und Trübsal aus Gerechtigkeit zuzog, wie er bey dem Isaias spricht: „Ich bin der Herr, der den „Frieden giebt, und das Uebel erschafft.“ (45. K.) Der goldene Altar aber ist eben der, von welchem es oben hieß, es kam ein Engel, stund vor den Altar

mit einem goldenen Rauchfasse in seiner Hand. (8. Kap.) Und dieser sagten wir, sey der in den Herzen der heiligen Altväter gegründete Glaube an Christum, den künftigen Messias, von der Zeit an, da Gott zu dem Abraham sprach: in deinem Saamen sollen alle Völker gesegnet werden. (1. B. Mos. 22.) Was waren denn die Ecke dieses Altars anders, als die Patriarchen und Propheten, die Könige, Fürsten, und Richter jenes Volkes, als Grund- oder Eckstein eben dieses Glaubens, den sie mit Worten priesen, und mit geheimnißreichen Thaten vorbildeten. Es ist zwar nur ein Eck dieses Altars das vornehmste, von dem der Psalm spricht: „Stellet ein Fest an, und „schmücket es mit vielen grünen Zweigen bis zu dem „Ecke des Altars; (117. Ps.) das ist: Enthaltet euch von den knechtlichen Werken der Sünde, übet euch fleißig in allerley Tugendwerken, bis ihr eine fruchtbare Kenntniß der Gottheit Christi erreichet. Es sind auch viele Ecke des Altars, so viel nämlich sind, die an dem Herrn Christus Theil nehmen, von welchen auch anderswo der Psalm spricht: „Gott, „dein Gott, hat dich gesalbet mit Freudenoel mehr „als deine Miterben.“ (44. Ps.)

Wie wurde aus dergleichen Ecken des Altars die Stimme gehört: laß die vier Engel los? Auf eine Art der Prophezeyung, auf eine solche Art, wie wir etwas zulassen, obschon es uns nicht allerdings gefällt; denn die heiligen Altväter wußten und sagten es vor, und gaben ihren Willen in das gerechte Urtheil Gottes, dadurch die vier Reiche aufstunden, los gelassen wurden, das ist, keinen Widerstand fanden von den heiligen Engeln besonders von dem Fürsten des jüdischen Volks Michael, und also ungehindert die Hebräer

räer bekriegten, schlugen, tödteten, gefangen nahmen, zu Sklaven machten, und durch alle Völker zerstreueten. Zum Beyspiele: Jeremias, der an sich selbst erfuhr, wie das Volk sündige, die Propheten verfolge, viele davon ermorde, ja den Herrn Christus selbst einmal tödten würde, spricht also: „Aber du Herr „der Heerschaaren, du gerechter Richter, der du Her„zen und Nieren prüfest, laß mich deine Rache über „sie sehen; denn ich habe dir meine Sache empfohlen.“ (Jer. 11.) Daniel sah eben diese vier Reiche unter dem Bilde der vier Thiere vor; das erste, nämlich das babylonische Reich, wie eine Löwinn; das zweyte, das persische und medische, wie einen Bären; das dritte, und griechische Reich, wie einen Leoparden: das vierte oder römische, wie ein gräuliches, sehr starkes, und wunderbares Thier ohne Namen. Viele Schriftsteller übergehen das persische und medische Reich, und nehmen es mit dem babylonischen zusammen für eines; setzen aber das afrikanische, dessen Haupt Karthago war, an das dritte Ort, und sagen: Anfangs war das babylonische, nachmals das macedonische, darauf das afrikanische und endlich das römische, so noch bis itzt bleibt. Also waren aus unaussprechlicher Anordnung Gottes vier vornehme Reiche, derer eines größer als das andere, das babylonische von Osten, das römische von Westen, das afrikanische von Süden, das macedonische von Norden. Allein diese Ordnung ist nicht die Ordnung der Schrift, welche nur von jenen Reichen Meldung thun sollte, denen zugelassen ward die Hebräer zu verschiedenen Zeiten ihrer Sünden wegen zu plagen; denn es ist bekannt, daß, was bey dem Daniel (7. Kap.) von dem Thiere, so einem Bären ähnlich war, gesagt wird, das persische und medische Reich bedeutet habe. Es heißt: „das

„Thier stund auf der einen Seite:“ das ist so viel gesagt: dieses Reich übte gegen die Israeliten keine Grausamkeit aus. „Man sprach zu ihm: „Steh auf, „und friß viel Fleisch.“ Dieß bedeutet jene Zeit, da unter dem Assuerus durch den Agagiten Aman ein Befehl ausgefertiget wurde, alle Juden an einem Tage umzubringen. Und es wird an dieser Stelle gar schön keineswegs gesagt, das Thier fraß viel Fleisch, sondern es heißt nur: man sprach zu ihm: Friß viel Fleisch; auf das angedeutet werde, die Anstalten dazu seyn gemacht worden, das Werk selbst aber sey nicht gefolget.

Warum wird aber nicht gesagt: laß die vier Reiche los, sondern laß die vier Engel los? darum, weil die Reiche unter der Obsorge der Engel stehen, und bey eben dem Propheten Daniel, die Engel Fürsten der Königreiche genannt werden; denn ein Engel spricht zu dem Daniel. (10. Kap.) „Ich kam „um deinetwillen: aber der Fürst des Königreichs „Persien widerstund mir ein und zwanzig Tage: und „sieh! Michael, einer der vornehmsten Fürsten kam „mir zu Hülfe: da behielt ich den Sieg bey den Kö„nigen der Perser.“ Der Fürst, das ist der Engel der Perser war für das ihm anvertraute Land besorgt, und wollte nicht zugeben, daß alles gefangene Volk entlassen wurde. Indem aber der Engel der Perser widerstund, kam mir, heißt es zu Hülfe, der Vorsteher des Volks Israel, nämlich der Fürst und Erzengel Michael. Nachmals heißt es: (ebend.) „Jetzt „will ich wieder hin, und mit dem Fürsten der Per„ser streiten. Da ich aber wegzog, sieh! da kam, „und erschien der Fürst von Griechenland.“ Er kam nämlich, und erschien vor Gott, um den Fürsten

der

der Perser und Meder anzuklagen, damit auf diese das griechische Reich folgte. Und wie wunderbar sind doch die geheimen Anschläge Gottes! nachdem das jüdische Volk aus der Gefangenschaft entlassen war, stürzte Alexander, der König von Macedonien, das Reich der Perser und Meder um, Darius kam um das Leben, und der Griechen Fürst überwand den Fürsten der Perser. Wenn also die vier Ecke des Altars eine Stimme hören lassen, die spricht: laß die vier angebundenen Engel los; ist es so viel, als wenn alle heilige Väter, Fürsten und Propheten jenes Volkes, welche den wahren Gott, wie ihre Vorältern verehrten, zu dem Engel mit dem Rauchfaß sprächen: widersteh den vier Reichen nicht: opfere kein Gebeth wider dieselben für die Juden: hindere durch Bethen nicht, daß jene Reiche kommen, die Israeliten überwinden, und in die Gefangenschaft führen.

Es heißt, diese vier Engel seyn gebunden am großen Flusse Euphrat, das ist, bisher war ihnen nicht zugelassen worden die Gränzen der Israeliten zu überschreiten; denn der Fluß Euphrat wird gar wohl für alle Gränzen der Israeliten genommen, weil er nach der Schrift eine von ihren Gränzen ist. Denn der Herr sprach zu ihnen also: „Von der Wüste an, „und dem Libanus bis an den großen Fluß Euphrat „soll eure Gränze seyn.“ (Jos. 1.) Daher, da die Assyrier oder Chaldäer das erstemal über diesen Fluß giengen, und die Juden darüber in die Gefangenschaft führten, wurden diese Engel los gelassen, und waren nicht mehr an den großen Fluß Euphrat gebunden. Zu derselben Zeit sprach Gott zu dem Propheten Jeremias also: „Geh hin, kaufe dir einen leinenen Gürtel, „mache ihn nicht naß, und gürte damit deine Lenden.

„u. s. w. Und zum andernmal: nimm den Gürtel, den „du gekauft, und um deine Lenden gegürtet hast, und „mache dich auf, geh an den Euphrat, und verstecke „ihn daselbst in den Ritz eines Felsen. (Jerem. 13.) Jeremias gieng hin, und that also. „Nach langer Zeit „sprach der Herr abermal zu ihm: mache dich auf, geh „hin an den Euphrat, und hole den Gürtel wieder, „den ich dich hieß daselbst verstecken. Ich gieng hin, „schreibt er (ebend.) zu dem Euphrat, grub auf, nahm „den Gürtel von dem Orte, wo ich ihn hin verste„cket hatte: und sieh! der Gürtel war verfault, so daß „er nichts mehr taugte. Hierauf redete der Herr mit „mir, und sprach: Eben so will ich die Hoffart Juda „und Jerusalems, und dieses böse Volk, das meine „Worte nicht hören will, verfaulen machen; denn „gleichwie ein Mann den Gürtel um seine Lenden bin„det, so gürtete ich das ganze Haus Israel, und das „ganze Haus Juda um mich.“ u. s. w. Der Gürtel, den Gott um seine Lenden band, war das Volk Israel. Dieses war, wie ein leinener Zeug von der Erde entstanden, war weder gewaschen, noch weiß, noch weich, und doch band es Gott durch seine Barmherzigkeit an sich. Da es aber sündigte (denn dieser leinene Gürtel ist nicht ohne Vernunft,) ward es über den Euphrat unter die Assyrier geführt, dort unter der Menge grosser und unzählbarer Völker gleichsam verschlucket und für nichts geachtet. Nach langer Zeit nimmt der Prophet, als das Bild Gottes, das Volk wieder aus der Gefangenschaft: weil es aber auch nach seiner Zurückkunft Gottes Gebothe übertritt, fremden Göttern anhängt, und endlich gar sich an dem Sohne Gottes vergreift, ist es also verdorben, und auf ewig verfaulet, wie jener Gürtel verfaulte, und zu nichts mehr taugte. Diese Stelle des Propheten diente uns

hier

hier zu zeigen, wie, und wodurch jene Engel am Flusse Euphrat gebunden waren. So lang nämlich jener Gürtel die Lenden Gottes umgab, hielt sie eben dieser Gürtel gebunden: da aber auf den Befehl des Herrn Jeremias den Gürtel an dem Euphrat versteckte, ließ man sie los. Das ist: so lang das Volk Israel oder Juda den Gebothen Gottes gehorchte, wurden sie von jenen Reichen nicht zerrissen, noch von den Assyriern oder Chaldäern gefangen genommen: nach dem sie aber sich an fremde Götter henkten, dem Baal dienten, die Propheten unis Leben brachten, giengen jene aus Zulassung Gottes über den Euphrat, und führten sie darüber in die Gefangenschaft; denn wer ist weise, und bildet sich ein, dieses sey ohne Gottes Anordnung geschehen, diese Engel seyn von einem andern als von Gott los gelassen worden? Wenn alle Gewalt von Gott kömmt, wie der Apostel sagt: „Es ist keine Ober„gewalt, als von Gott:“ (Röm. 13.) wie viel mehr sind die Königreiche von ihm, als von welchen andere ihre Gewalt haben? und wenn die verschiedenen Reiche von Gott sind, wie viel mehr so große Reiche, welche allen andern an Macht überlegen, dergleichen diese vier waren, ein jedes zu seiner Zeit? daß also alle Gewalt von Gott sey, wissen die, so es gelesen, und die es nicht gelesen haben, merken es durch Beobachtung. Nun folgt:

V. 15.

Die vier Engel wurden los, und sie waren auf die Stunde, den Tag, das Monat, und das Jahr bereit, das dritte Theil der Menschen zu tödten. Wer kann die Menschen zählen, welche jene Reiche von ihrem Aufgang bis zu ihrem Untergang auf der ganzen Erde tödteten? Warum ließ

ließ aber Gott solches zu, als um der Sünde willen? denn es waren Sünder, Gottlose, und vom Grund aus Böswichte, die zu nichts anders aufgelegt waren als auf die Schlachtbank zu führen und geführt zu werden. Sie werden daher billig das dritte Theil der Menschen genannt, das ist, lauter Verworfene, dergleichen Cham war, der dritte Stammvater der Menschen nach dem Sündfluss. Wir müssen aber mehr Rücksicht nehmen auf das was hieher gehöret, nämlich auf die Uebel, welche über das israelitische Volk wegen ihrer Sünden aus gerechtem Urtheile Gottes gekommen sind.

Sie waren, heißt es, auf die Stunde, den Tag, das Monat, und das Jahr bereit. Bey dieser vierfachen Abtheilung müssen wir an das gedenken, was oben bey dem Posaunenschall des fünften Engels gesagt ward. Es hieß: sie sollten gewisse Menschen fünf Monate lang peinigen, aber nicht tödten. Wir zeigten jene fünf Monat lange Plagen seyn fünf Dienstbarkeiten gewesen in welche die Israeliten verfielen, da sie erstens dem König von Mesopotamien, zweytens dem König der Moabiter, drittens dem König von Chanaan, viertens dem von Madian, fünftens den Philistern dienten. Wie wir also dort unter den Monaten jene Dienstbarkeiten verstunden, also verstehen wir hier unter Stunde, Tag, Monat, und Jahr die Gefängnisse oder Dienstbarkeiten in welche die Israeliten fielen zur Zeit, da jene vier Reiche herrschten, und die an Dauer und Länge der Zeit so verschieden waren, wie Stunde, Tag, Monat, und Jahr. Eine Stunde waren jene siebenzig Jahre der babylonischen Gefängniß bis auf das erste Jahr des Darius Sohns des Assuerus aus dem Geblüte der Meder, welcher das chaldäische Reich umstürzte. Ein Tag waren jene zweyhundert und dreyßig Jahre des

persischen Reichs bis zu dem Anfang des macedonischen. Ein Monat waren die dreyhundert Jahre des macedonischen Reichs bis auf das römische. Ein Jahr endlich ist die lange Dauer des römischen Reichs, unter dem die Juden nicht nur Gefangene oder Knechte geworden wie zuvor, sondern elend sind zertrümmeret und zertretten worden: denen aber das Schwert verschonte, die wurden durch alle Länder zerstreuet, und werden gleichsam das ganze Jahr, das ist, bis an das Ende der Zeit also zerstreuet bleiben.

Wie aber und zu was wären sie auf diese Stunde, diesen Tag, dieses Monat und Jahr bereit? die zugelassene Gelegenheit Böses zu thun zu ergreifen. Sie waren schalkhafte Knechte, und Geiseln in der Hand Gottes, bereit andere zu züchtigen zu ihrem eigenen Schaden. Wegen dieser Bereitschaft nennt Gott der Herr, Assur die Ruthe und das Werkzeug seines Grimmes, und den Nabuchodonosor selbst, welcher der erste war, und Gott diente die Juden in die Gefangenschaft zu führen, heißt er seinen Knecht. „Wehe Assur, sagt „Gott, der die Ruthe meines Zorns, und dessen Hand „der Stecken meines Grimmes ist!“ (Isai. 10.) und abermal „sieh! ich will ausschicken, und kommen lassen „alle Völker von Norden, auch meinen Knecht Nabu„chodonosor, den König zu Babel; und will sie brin„gen über dieses Land, und dessen Einwohner.“ (Jerem. 25.) Was aber jener für diesen Dienst für einen Lohn bekommen habe, sieht man klar aus dem, was Gott, dem er gedienet hatte, selbst sagt: „Wenn „aber die siebenzig Jahre um sind, will ich den König „zu Babel heimsuchen, und all dieß Volk um ihrer „Missethat wegen.“ (ebend.) Eben das geschah andern Reichen: nach verflossener Zeit ihres bösen Dienstes bekamen auch sie ihren bösen Lohn.

Es ist auch da anzumerken, daß die Juden zu dem Geschlechte Chams gezählet werden, der, oder dessen Stamm nach der Sündfluth das dritte Theil der Menschen war, weil Noe nur drey Söhne hatte, welche mit ihm aus der Arche giengen. Wie werden sie aber dazu gerechnet? Dadurch daß es heißt, jene vier Engel seyn bereit das dritte Theil der Menschen zu tödten. Die Juden werden aber billig zu dem dritten Theile der Menschen gezählet, weil zu eben der Zeit, wo sie also getödtet, und gefangen zu werden verdienten, der Prophet dieses ihnen, als die Ursache ihrer Strafe vorwirft: „Dein Vater ist ein Amorrhäer, sagt er, und „deine Mutter eine Hethiterin.“ (Ezech. 16.) Wer weiß aber nicht, daß die Hethiter und Amorrhäer, nicht von dem Saamen des Sems, sondern des Chams entsprossen?

V. 16.

Die Zahl des Kriegsheers zu Pferd war zwanzig tausendmal zehntausend. Ich hörte ihre Zahl. Es wird nicht ohne Ursache die Zahl der Soldaten zu Pferde gemeldet; denn jene Reiche waren auf die Menge ihre Pferde und Reiter besonders stolz. Daher schrie Rabsaces wider den Ezechias: „So „spricht der große König, der König von Assyrien: auf „was trotzest du. u. s. w. Ergieb dich meinem Herrn, „dem Könige von Assyrien. Ich will dir zwey tausend „Pferde liefern; laß sehen, ob du so viel Reiter dazu „bey dir finden könnest.“ (Isai. 36.)

Wenn aber gesagt wird zwanzig tausendmal zehntausend, ist es zwar der Menge nach eben so viel, als hieß es umgekehrt: zehntausendmal zwanzig tausend. Doch ist es nicht eben so viel dem geheimen Verstande nach; denn wir meynen doch einen Grund

ge-

gefunden zu haben, warum es vielmehr heißt zwanzig tausendmal zehn tausend, als zehn tausendmal zwanzig tausend. Damit das, was wir sagen wollen besser verstanden werde, müssen wir etwas aus der Rechenkunst voranschicken. Die Zahlen haben ihren Werth von dem Orte, wo sie stehen. Steht das Zeichen der Einheit (1) am ersten Orte zur Rechten bedeutet es Eines: steht es an der fünften Stelle von der Rechten gegen die Linke zu, (10000) gilt es zehn tausend: die Nullen gelten nichts, sondern bestimmen nur die Stelle der übrigen Ziffern. Eben so gilt die Ziffer (2), am ersten Orte zur Rechten nur zwey; steht sie aber am fünften Orte von der Rechten gegen die Linke, (20000) gilt sie zwanzig tausend. Wenn also zehn tausend durch zwanzigtausend soll gemehrt werden, stehen beyde Ziffer 1. und 2. am nämlichen Orte, das ist, am fünften.

Wir meynen, es werde etwas dadurch angedeutet daß in dieser Zahl der Kriegsleute zu Pferde 1. und 2. an dem nämlichen Orte stehen, und daß vielmehr 10000 mit 20000, als 20000 mit 10000 gemehret werde; denn was bedeutet wohl 10000, als das hebräische Volk, welches nur einen wahren Gott verehrte? Was 20000, als die Heyden? Denn zwey ist bisweilen in der heiligen Schrift eine verrufene Zahl; als wie da, wo von den unreinen Thieren gesagt wird, sie sollen zwey und zwey in die Arche gehen. Es steht also 1. und 2. an demselben Orte, weil die Hebräer, welche das Volk des einigen wahren Gottes hätten seyn sollen, in das Land unreiner Völker übersetzet wurden, und bey den Heyden wohnten, derer Thaten ein Greuel vor den Augen Gottes waren. Da fürwahr mehrte nicht Israel die Anbether des wahren Gottes, und bekehrte sie zum wahren Glauben: sondern die Heyden mehrten

viel-

vielmehr die Zahl der Abgötterer, und machten die Israeliten zu Götzendienern; denn das ist, was Esdras und Nehemias, sammt andern Gottesfürchtigen beklagten, da sie aus Babel zurückkamen: „Unsre Missethat, „sagten sie ist über unser Haupt gewachsen, und unsre „Schuld ist groß bis in den Himmel. Und bald darauf: „nach dem allen, das über uns gekommen ist um unse„rer bösen Werke, und großer Schuld willen, hast du „unser Gott, unserer Missethat verschonet: du hast uns „errettet, wie wir itzt sind. Wir aber haben uns umge„kehret, und deine Gebothe fahren lassen, da wir uns mit „den Völkern dieses Greuels befreundet haben.“ (1. Esdr. 9.) Da sie ferner unter dem Reiche der Griechen waren, bekehrten sie nicht die Griechen zum Dienste des wahren Gottes, sondern sie traten zu dem Götzendienste und den abscheulichen Sünden der Griechen über, wie es Mattathias sammt seinen Söhnen in dem Buche der Machabäer beklagte, da er seine Kleider zerriß, und sprach: „Ach warum bin ich gebohren, die Bedrückung meines „Volks, und die Zerstörung der heiligen Stadt zu sehen, „und da still zu sitzen, während die Feinde ihren Muth„willen treiben! das Heiligthum ist Fremden in die „Hände gefallen, und der Tempel Gottes ist wie ein „nichtswerther Mensch; u. s. w. viele aus Israel tha„ten auch wie die Heyden, opferten den Götzen, und ent„heiligten den Sabbat.“ (1. B. Mach. 2.) Es wird also vielmehr Eines durch den Zweyer gemehrt, als der Zweyer durch den Einser, und zweymal Eins wird Zwey das gemehrte aber ist abermal ein Zweyer, nämlich 200000000, das ist, zweymal hundert tausendmal tausend. Der so sehr gewachsene Zweyer nun deutet auf die unreine Vermischung der Israeliten mit den Heyden.

V. 17. 18.

Und so sah ich die Pferde im Gesichte. Die Reiter hatten feurige, blaulichte und schwefelfarbige Harnische. Die Köpfe der Pferde aber waren wie Löwenköpfe, und aus ihrem Maul kam Feuer, Rauch, und Schwefel. Von diesen drey Plagen, vom Feuer, Rauch, und Schwefel, die aus ihrem Maule giengen, kam das dritte Theil der Menschen um. Er schrieb zuvor die Zahl, nicht um sie zu bestimmen, sondern nur um ihr Geheimniß anzudeuten, indem er sprach: die Zahl des Kriegsheers zu Pferde war zwanzig tausendmal zehntausend. Ich hörte ihre Zahl. Nun beschreibt er die Pferde und Reiter selbst da er sagt: so sah ich die Pferde und Reiter. Es waren die Assyrier oder Chaldäer, die Perser, Macedonier, und Römer, der Natur nach zwar Menschen, die auf Pferde stiegen, und sich der Pferde wegen rühmten: doch waren und konnten sie Aehnlichkeit halber auch Pferde, ja Esel genannt werden nach dem Spruche des Propheten: „Ihr Fleisch ist Eselfleisch, und ihre Brunst „Hengstebrunst.“ (Ezech. 23.) Wessen waren aber diese Pferde, oder wer waren ihre Reiter? Keine andere als die bösen Geister, welche die Hoffärtigen und Unkeuschen herum tummeln. Diese saßen auf ihnen, spornten, und tummelten sie, und da sie auf ihren Wägen und Pferden sprangen, waren sie Pferde und Wägen des Satans.

Sie hatten feurige, blaulichte, und schwefelfarbige Harnische, heißt es. Die bösen Geister sind mit den Peinen derer umgeben, derer Herzen sie beherrschen; ja sie zeigen mit ihrem Aufzuge, was sie aus denen machen, welche sie besitzen. Was machen sie aus

ihnen, als geldgierige, hoffärtige, geile Menschen? Was bedeutet aber das Feuer, als die Begierlichkeit? Was die blaulichte Farbe, welche die Farbe des Himmels nachahmet, als die Hoffart? Was der übelriechende Schwefel, als die Geilheit, jene besonders, die der Natur zuwider. So waren die Völker jener Reiche beschaffen, geldgierig, hoffärtig, geil: feurige, aufgeblasene, stinkende Böcke. Was er also von den Reitern gesagt hatte, sagt er gar wohl mit geringem Unterschiede auch von den Rossen. Aus ihrem Maule kam Feuer, Rauch und Schwefel, heißt es. Für die Himmelfarbe welche auf Hoffart deutete, setzt er den Rauch, welcher nicht weniger die Hoffart anzeigt, nach jenem des Psalms: (36.) „Die „Feinde des Herrn, wenn sie gleich geehrt und erhöhet „werden, vergehen doch, wie der Rauch vergeht.“ Die Pferde waren also wie die Reiter; denn dergleichen Leute sind den bösen Geistern, von denen sie bewohnt und besessen werden, ähnlich, obwohl die Teufel nur dem Willen, nicht der That nach geil sind, weil sie kein Fleisch haben. Wem ist aber unbekannt, daß jene Feinde des Herrn voll Begierde, Hoffart, und Geilheit gewesen? Es ist überflüßig von dem Feuer ihrer Begierlichkeit zu reden, von dem die ganze Erde brannte: da sie ein Reich wider das andere aufhetzten, keinem Theile der Erde Ruhe und Rast gestatteten. Ihre rauchende Hoffart liegt ebenfalls am Tage, indem ihre Könige, obschon sie sterbliche Menschen waren für Götter wollten angesehen seyn. „Nabuchodonosor befahl dem Holofernes alle „Götter in den Lauben zu vertilgen; auf daß alle Völker, die Holofernes bezwingen würde, ihn allein für Gott „preißten.“ (Judith. 3.) Aman, der Hochmüthigste im Reiche der Perser ergrimmte, daß Mardochäus die Kniee vor ihm nicht biegen, noch ihn anbethen wollte, beschloß daher alle Juden, so im ganzen Königreiche des

Assuerus

Assuerus waren, zu vertilgen. (Ehster. 3.) Antiochus der Edle, im Reiche der Griechen, kam mit vielem Volk nach Jerusalem, gieng mit großem Stolz in das Heiligthum, redete mit vielem Trotz, ja gedachte aus Hoffart und Hochmuth es dahin zu bringen, daß man auf der Erde schiffen, und auf dem Meere zu Fuß gehen könnte. (1. Mach. 1. u. 2. Mach. 5.) Bey den Römern gefiel es den Kaisern, daß man sie noch bey Lebzeiten als Götter verehrte, wie es die dem Octavianus schmeichelnden Poeten Horaz, und Virgil schon thaten, jener in seinen Briefen, (2. B. 1.) dieser in seinen Hirtengedichten. (1.) Was ist es endlich nöthig, von der Geilheit jener Reiche viel zu reden? Denn, von den Zeugnissen der heiligen Schrift zu schweigen, wo der Apostel sagt: „Gott habe sie dahin gegeben in schändliche Lüste;“ (Röm. 1.) Denn was giebt es häßliches, welches ihre satyrische Dichter, lateinische sowohl, als griechische, von ihnen nicht melden?

Neben dem wird da noch etwas dazwischen gesetzt, was am meisten die grausame Wuth solcher Pferde andeutet: die Köpfe der Pferde aber, heißt es, waren wie Löwenköpfe. Wohin das ziele, ist so klar, daß das erste dieser Reiche, nämlich das babylonische, bey dem Daniel durch eine Löwinn vorgebildet wird. „Das erste Thier, sagt er, war wie eine „Löwinn, und hatte Flügel, wie ein Adler.“ (Dan. 7.) Also ward dieses Reich vorgestellt seiner Wuth und Grausamkeit wegen, wie es auch um seiner Geilheit willen kein Löw, sondern eine Löwinn genennt wird; denn jene, die von der Natur der Thiere schreiben, bezeugen, daß eine Löwinn wüthiger, besonders wenn sie Junge hat, und allzeit brünstig sey. Die Adlersflügel aber bedeuten die Hoffart jenes mächtigsten Reichs.

Warum hat aber Gott die Menschen, das ist, das Volk Israel von dergleichen Pferden oder Reitern tödten lassen? Denn es folgt: Von diesen drey Plagen, vom Feuer, Rauch und Schwefel, die aus ihrem Maule giengen, kam das dritte Theil der Menschen um. Von diesen drey Plagen, das ist, dieser drey Plagen wegen, wie es auch im (101.) Psalme heißt: „Von der Stimme meines Seufzens klebet „mein Gebein an meinem Fleische.“ Das ist, wegen der Stimme des Satans, welcher sagte: esset, und ihr werdet seyn wie Götter. Diese Stimme war der Gegenstand und Anfang meines Seufzens: wegen ihr dorrete ich aus, und ward sterblich. Weil ich dieser Stimme glaubte, klebet meine Vernunft an der Sinnlichkeit, wie in einem auszehrenden Körper das Gebein an dem Fleische. Und ebermal: (ebend.) „Ich esse Asche wie Brod, und mische meinen Be„cher mit Zähern von dem Angesichte deines Zorns „und Unwillens,“ das ist, wegen der Gegenwart deines Zorns und Unwillens. Von diesen drey Plagen also, das ist, dieser drey Plagen wegen kam das dritte Theil der Menschen um vom Feuer, Rauch, und Schwefel, das ist, des Feuers, Rauchs und Schwefels wegen, so die Sünden jener Völker oder Reiche waren, nämlich der Begierlichkeit, Hoffart, und sodomitischen Geilheit wegen; denn sie thaten eben das, und kamen unter die Ruthe derer, denen sie an der Schuld ähnlich waren. Wir halten es für überflüssig, dieses mit Zeugnissen der Schrift zu belegen, nach dem Beyspiele des Apostels; denn da er die Laster der Heyden erzählet hatte, und sich zu den Juden wandte, welche die bekehrten Heiden gegen sich gering schätzten und verurtheilten, sprach er: „Darum „o Mensch! kannst du dich nicht entschuldigen, wer „du immer bist, der da richtet; denn worinnen du

„einen

„einen andern richtest, verdammest du dich selbst: in„dem du eben das thust, was du richtest.“ Es ward also dieses Theil der Menschen, das hebräische Volk nämlich, mit Recht getödtet, weil es vor Gott von eben denselben dreyen Sündenplagen verwundet war, und also billig unter das dritte Theil der Menschen gezählt konnte werden, unter Nachkommen Chams, der allein unter den Söhnen des Noe ein Sünder, und mit dem Fluche belegt war.

Es kamen aber diese Plagen aus dem Maul der Pferde, weil die Juden dergleichen Sünden zu thun Anlaß nahmen aus der Unterredung und dem Umgange mit den Heyden. Zum Beyspiele: „Jason des Onias Bruder, wie wir im zweyten Buche „der Machabäer (4. Kap.) lesen, hielt es mit dem „gottlosen Antiochus, tilgete die alten wohl herge„brachten Rechte seiner Mitbürger, und führte un„ehrliche Sitten ein. Unter der Burg bauete er „ein Spielhaus, und verordnete, daß sich die stärk„sten Jünglinge darinn üben mußten. Und das „heydnische Wesen nahm also überhand, daß sich die „Priester weder des Tempels, noch des Opfers mehr „annahmen; sondern in das Spielhaus liefen, und „sahen, wie man den Ballen schlug, und andere „Spiele trieb. Sie ließen die Sitten ihrer Väter „fahren, und hielten die heydnischen für die besten. „Sie mußten es auch wohl bezahlen. Denn Gott „schickte über sie eben die, welchen sie solche Spiele „nachthun wollten.“ Also wurden sie vom Feuer, Rauch und Schwefel, der aus dem Maule dieser Pferde kam, angebrannt, verschwärzt und verdorben, auch deswegen von jenen, derer Laster sie nachahmten, getödtet und gefangen genommen. Von der Macht, die diesen Pferden über sie gegeben ward, folgt nun.

V. 19.

Die Macht der Pferde ist in ihrem Maule und Schweife. Das ist, deswegen bekamen sie von Gott Gewalt über die Israeliten, weil diese sich ihrem Maule näherten, ihre Irrthümer annahmen, und sich an ihre Schweife henkten, das ist, ihren falschen Propheten, Wahrsagern, und Zauberern anhiengen. Denn die Propheten, die falsch lehren, sind ein Schweif; (Isai. 9.) weil sie gleichsam den Unrath schützen, da sie die Lügen, die sie reden, mit allem möglichen Scheine der Wahrheit auszieren. Daß aber Israel viele solche Pferdschweife, das ist, eine Menge solcher Propheten und heydnischer Wahrsager gehabt habe, haben wir sehr viele Beyspiele und Zeugnisse der Schrift; denn Elias allein erwürgete derer vierhundert und fünfzig, lauter Propheten des Baals. Die Macht also der Pferde war in ihrem Maule und Schweife; das ist, jene Reiche bekamen Gewalt über das Volk Gottes, durch die böse Gespräche, in welche sich dieses einließ, mit den falschen Propheten, Wahrsagern und Zauberern, dergleichen eine Menge unter den Babyloniern und Persern war. Und als fragtest du, woher hatten die Schweife solche Macht? heißt es alsbald.

V. 19.

Die Schweife gleichen den Schlangen, und sie haben Häupter; mit diesen schaden sie. Sie sind wie Schlangen, das ist, sie ahmen die bösen Geister nach, sie sind voll des Lügengeists, welcher den ersten Menschen betrog: sie haben Häupter, mit denen sie schaden; das ist, sie hangen an den Fürsten

und Mächtigen, Königen und Kaisern. Durch die Macht dieser drücken sie jene, welche sie nicht verführen können, und zwingen sie mit Gewalt ihrem Irrthume äußerlich Beyfall zu geben; denn zum Beyspiele, selbst bey dem Volke Israel war Jezabel das Haupt der Propheten Baals, und dieses Haupts wegen waren sie so mächtig, daß sich Niemand getraute ihnen zu widersprechen, als allein Elias obschon neben ihm noch sieben tausend Männer waren, welche dem Baal kein Knie gebogen hatten. Eben also waren die Könige der Babylonier, Perser, und anderer Reiche die Häupter ihrer Zauberer und Wahrsager. Durch die Macht und das Schwert derselben richteten sie aus, was sie mit ihrem Maal, mit Lügen und Schwätzen bey dem Volke des wahren Gottes nicht ausrichten konnten.

V. 20. 21.

Und die übrigen Menschen, die von diesen Plagen nicht umgekommen waren, thaten auch nicht Buße über die Werke ihrer Hände, so, daß sie nicht abließen die Teufel, und die goldenen, silbernen, ehernen, steinernen, und hölzernen Götzen, welche weder sehen, noch hören, noch gehen können, anzubethen. Sie thaten auch nicht Buße über ihre Todtschläge, Zauberey, Hurerey, und Dieberey. Es ist gewiß, daß nicht alle jene Menschen, nicht alle Israeliten oder Juden durch die Könige jener Reiche umkamen; denn auch in dem letzten derselben, nämlich im römischen Reiche, welches wie ein greuliches und wunderbares Thier alles fraß und zermalmete, blieben noch einige über, die gefan-

gefangen in alle Länder geführt wurden. Es ist auch gewiß, daß die also Gefangenen und Zerstreuten keine Buße thaten über ihre Todtschläge und andere Sünden; denn bis auf den heutigen Tag setzen sie ihre Aufruhr wider den ihnen von Gott geschickten Meßias fort, und stoßen Gotteslästerungen wider den aus, den ihre Väter gekreuziget haben. Wie wird es aber diesen gehen? Was muß man an dieser Stelle, welche nicht alles sagt, was sie sagen zu wollen scheint, darunter verstehen? Werden wohl diese ungestraft bleiben? Keineswegs. Sondern man muß darunter verstehen: sie werden von den Schaalen, welche voll des göttlichen Zorns sind, und von denen unten mehr gesagt wird, trinken. Es wird ihnen also nichts nutzen, daß sie dem Leibe nach nicht umkamen, weil sie der Seele nach desto tiefer im Verderben stecken, je hartnäckiger sie in ihren Sünden verharren, und zu dem, der sie züchtiget, sich nicht wenden, obschon sie durch so viele und große Plagen getroffen sind.

Ende des fünften Buches der Auslegung.

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

ad pg 167 Nov 20

Si Sponsus vid Ve Sponsam sibi elegerit, antea, quam eam sibi Sponsaverit, ~~ad eam~~ domum ejus nocte vespere ante diem Desponsationis nocte ingreditur, ~~-~~ ejusque rens, an Sponsa illius fieri velit. ~ Si annuerit, coenam cum illi Sponsa proponit, et ~~nocte~~ edit cum illo, et dormit cum illa. Si vero non annuit, rejicit coenulam - et Sponsus regreditur in domum alteram, ubi Sponsam invenire potest. ~

Te mihi desisti coenulam i.e cor Suum totum, nobis et Mariae, et Nos ingressi sumus ad te; et desponsavimus Te nobis, cor Tuum accipiendo in amore. ~

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Rupert, von Deutz, ca. 1075/76-1129

Rupert, Abtes von Duitz, Auslegung der Offenbarung des heiligen Apostel Johannes

Bd.: 1

Augsburg (1788)

Exeg. 1361 x-1
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10413596-9
VD18 90211731